

ZUKUNFTSPLAN DASEINSVORSORGE

DER GEMEINDEN IM AMT DÄNISCHER WOHLD



ZUKUNFTSPLAN DASEINSVORSORGE DER GEMEINDEN IM AMT DÄNISCHER WOHLD



Connecting Knowledge

Projektleitung und Autoren:

DSN – Connecting Knowledge
Andreas-Gayk-Str. 7-11
24103 Kiel
www.dsn-online.de

Herausgeber:

Amt Dänischer Wohld
Karl-Kolbe-Platz 1
24214 Gettorf
www.amt-daenischer-wohld.de

Bildnachweis

Alle Bilder in dieser Publikation haben wir mit freundlicher Genehmigung des Amtes Dänischer Wohld der Webseite www.amt-daenischer-wohld.de entnommen. Mit Ausnahme der Bilder auf dem Titelblatt sowie auf einzelnen Seiten, die alle von Fotolia stammen: Björn Wylezich (Haltestelle, S. 71), Studio M (Schule), Miroslavmisiura (Biene), anekoho (Fußball), Africa Studio (Hände, S. 43), HillLander (Feuerlöscher, S. 33), mmphoto (Fahrrad), Sergey Novikov (Basketball, S. 49).

Im vorliegenden Text wird aus Gründen der Lesbarkeit weitestgehend die männliche Form der Begrifflichkeiten verwendet. Wo nicht ausdrücklich unterschieden wird, werden beide Geschlechter angesprochen.

Gettorf und Kiel, April 2017

Dieser Zukunftsplan ist ein Projekt der AktivRegion Hügelland am Ostseestrand und wird unterstützt von:

Wir fördern den ländlichen Raum



Landesprogramm ländlicher Raum: Gefördert durch die Europäische Union – Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Schleswig-Holstein
Ministerium für Energiewende,
Landwirtschaft, Umwelt und
ländliche Räume

INHALTSVERZEICHNIS

1	VORBEMERKUNG.....	7
2	ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN.....	8
2.1	Warum gibt es den Zukunftsplan?	8
2.2	Für wen ist der Zukunftsplan?	9
2.3	Welche Ziele werden mit dem Zukunftsplan verfolgt?	9
2.4	Wie geht es mit dem Zukunftsplan in den Gemeinden weiter?	10
3	METHODISCHES VORGEHEN	11
3.1	Desk Research	11
3.2	Workshops.....	12
3.3	Onlinebefragung/ Schulprojekt	13
3.4	Lenkungsgruppentreffen	13
4	BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG	16
4.1	Die Bevölkerungsentwicklung in Schleswig-Holstein	16
4.2	Die Bevölkerungsentwicklung im Kreis Rendsburg-Eckernförde	18
4.3	Die Bevölkerungsentwicklung im Amt Dänischer Wohld	19
5	DASEINSVORSORGE IN DEN GEMEINDEN	22
5.1	Lebensorte.....	24
5.1.1	Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen	25
5.1.2	Themen, Ziele und Maßnahmen im Bereich Lebensorte.....	30
5.2	Feuerwehr	34
5.2.1	Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen	34
5.2.2	Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Feuerwehr	39
5.3	Hospizwesen.....	44
5.3.1	Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen	44
5.3.2	Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Hospizwesen.....	46
5.4	Kinder und Jugend	50
5.4.1	Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen	51
5.4.2	Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Kinder und Jugend	54
5.5	Kultur	58
5.5.1	Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen	58

5.5.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Kultur	60
5.6 Nahversorgung	64
5.6.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen	64
5.6.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Nahversorgung	68
5.7 Öffentlicher Personennahverkehr / Schülertransport	72
5.7.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen	73
5.7.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Öffentlicher Personennahverkehr und Schülertransport	76
5.8 Freizeitwegenetz	80
5.8.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen	80
5.8.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Freizeitwegenetz	85
5.9 Tourismus	90
5.9.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen	91
5.9.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Tourismus	94
5.10 Umwelt und Nachhaltigkeit.....	100
5.10.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen	101
5.10.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit.....	105
5.11 Wirtschaft.....	110
5.11.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen	110
5.11.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Wirtschaft	115
6 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG & SPEZIFISCHE ASPEKTE DER GEMEINDEN	117
6.1 Felm	117
6.1.1 Bevölkerungsentwicklung	118
6.1.2 Ergebnisse des Gemeindeworkshops	124
6.1.2.1 Kinder und Jugend	124
6.1.2.2 Ehrenamtliches Engagement	125
6.1.2.3 Mobile und stationäre Pflege	126
6.2 Gettorf	127
6.2.1 Bevölkerungsentwicklung	128
6.2.2 Ergebnisse des Gemeindeworkshops	133
6.2.2.1 Tourismus in Gettorf.....	133
6.2.2.2 Gettorf und seine Rolle zum Umland.....	134
6.3 Lindau	135
6.3.1 Bevölkerungsentwicklung	136
6.3.2 Ergebnisse des Gemeindeworkshops	141

6.3.2.1	Energieversorgung	141
6.3.2.2	Höker	142
6.3.2.3	Kommunikationssysteme	143
6.3.2.4	Tourismus in Lindau	144
6.4	Neudorf-Bornstein	145
6.4.1	Bevölkerungsentwicklung	146
6.4.2	Ergebnisse des Gemeindeworkshops	151
6.4.2.1	Begegnungsangebote und Begegnungsorte	152
6.4.2.2	Information und Kommunikation	153
6.5	Neuwittenbek	153
6.5.1	Bevölkerungsentwicklung	155
6.5.2	Ergebnisse des Gemeindeworkshops	160
6.5.2.1	Öffentlicher Personennahverkehr	160
6.5.2.2	Ortsentwicklung	161
6.5.2.3	Umwelt und Nachhaltigkeit	162
6.6	Osdorf	163
6.6.1	Bevölkerungsentwicklung	165
6.6.2	Ergebnisse des Gemeindeworkshops	170
6.6.2.1	Nahversorgung	170
6.6.2.2	Ortsentwicklung	171
6.7	Schinkel	172
6.7.1	Bevölkerungsentwicklung	174
6.7.2	Ergebnisse des Gemeindeworkshops	179
6.7.2.1	Kinder und Jugend	180
6.7.2.2	Nahversorgung	180
6.7.2.3	ÖPNV	181
6.7.2.4	Umwelt und Nachhaltigkeit	182
6.8	Tüttendorf	183
6.8.1	Bevölkerungsentwicklung	184
6.8.2	Ergebnisse des Gemeindeworkshops	189
6.8.2.1	Ortsentwicklung und Wohnangebote	189
6.8.2.2	Wegenetz	191

7	UMSETZUNG DES ZUKUNFTSPLANS	193
7.1	Maßnahmenübersicht	193
7.1.1	Übersicht der Maßnahmen zur Umsetzung in Kooperation der Gemeinden im Amtsgebiet	194
7.1.2	Übersicht der Maßnahmen zur jeweiligen Umsetzung in Felm, Gettorf, Lindau, Neudorf-Bornstein, Neuwittenbek, Osdorf, Schinkel, Tüttendorf	196
7.1.3	Übersicht der spezifischen Maßnahmen zur Umsetzung je Gemeinde	198
7.2	Vorlage zur Maßnahmenbeschreibung – eine Umsetzungshilfe	202
7.3	Weitere Begleitung des Zukunftsplans	204
	LITERATURVERZEICHNIS	205

1 VORBEMERKUNG

Der Zukunftsplan Daseinsvorsorge der Gemeinden im Amt Dänischer Wohld hat die Aufgabe, aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger wichtige gemeindliche Themen der Daseinsvorsorge der nächsten Jahre zu identifizieren und mögliche Lösungsansätze und Vorgehensweisen zu skizzieren. Die gemeindlichen Herausforderungen der Daseinsvorsorge ergeben sich vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, des Klimawandels und des technologischen Wandels.

Der Zukunftsplan ist kein Gutachten, sondern eine Dokumentation eines mehr als sechsmonatigen Prozesses, an dem sich eine hohe Anzahl engagierter Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinden im Amt Dänischer Wohld für ihre Gemeinde beteiligt haben. Nicht alle Ideen und Vorstellungen werden bei allen Einwohnerinnen und Einwohnern auf Zustimmung stoßen. Es handelt sich bei dem Zukunftsplan eben nicht um eine beschlossene Strategie sondern um einen Katalog an eigenen Zielen und Ideen, deren Verfolgung und Umsetzung jetzt von einzelnen Gemeinden, von mehreren Gemeinden oder von allen Gemeinden gemeinsam angegangen werden kann.

Für das Verständnis des hier vorliegenden Zukunftsplans ist es wichtig zu betonen, dass

- es sich nicht um einen konkreten, bis in das kleinste Detail konzipierten Plan handelt, der den Gemeinden im Amt Dänischer Wohld jeden einzelnen zu gehenden Schritt vorgibt.
- es sich nicht um eine vollständige Darstellung sämtlicher Herausforderungen, Maßnahmen und Ziele im Zusammenhang mit der Daseinsvorsorge im Amt Dänischer Wohld handelt. Eine Konzentration auf besonders wichtige Themen der Gemeinde hat stattgefunden.
- aufgrund der hohen Datenmenge nicht auf alle genannten Kritikpunkte und Vorschläge der Onlineumfrage und den Workshops angemessen eingegangen werden konnte.

Der Phase der Sammlung von Themen und Lösungsansätzen muss jetzt eine Phase der Entscheidung über Prioritäten und die Suche nach für die Umsetzung verantwortlichen Personen folgen. Der Erstellungsprozess dieses Zukunftsplans hat gezeigt, dass genau dieser Punkt, Personen zu finden, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, kritisch ist. Deswegen wird in den abschließenden Einwohnerversammlungen bzw. Sozialausschusssitzungen, in denen der hier vorliegende Zukunftsplan in den einzelnen Gemeinden vorgestellt wird, ein erster Versuch unternommen, erste Verantwortlichkeiten zu definieren und mehr Menschen zu finden, die sich für ihre Gemeinde engagieren.

Im Zukunftsplan wird immer wieder darauf verwiesen, dass einzelne Themen auch in mehreren Gemeinden im Amt Dänischer Wohld für deren gemeindliche Entwicklung wichtig sind und sich diese Themen dann auch für eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit engagierter Personen anbieten. Es lohnt sich, zu prüfen, ob gemeinsames Handeln nicht helfen kann, gemeindeeigene Lösungen herbeizuführen, allein dadurch, dass man z.B. zeitlich begrenzte gemeindeübergreifende Facharbeitsgruppen zu einem spezifischen Thema oder Projekt bildet.

Diese gemeinsamen Themen wurden im Kapitel 7 in Tabellen zusammengefasst, um einen schnellen Überblick zu erzielen und eine Orientierung für die weitere Diskussion in den Gremien zu geben, an denen einzelne Personen oder Vereine ihre weiteren Arbeitsschritte orientieren können.

Der hier vorliegende Zukunftsplan ist das Ergebnis einer breiten Bürgerbeteiligung – allen an der Entwicklung des Plans beteiligten Personen gilt der Dank!

2 ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN

Die Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld stehen in den Bereichen der Daseinsvorsorgen häufig vor sehr ähnlichen Herausforderungen. Durch den demografischen Wandel erhöht sich zum Beispiel in allen Gemeinden zunehmend die Zahl älterer Menschen, während die Geburtenzahlen immer noch niedrig sind. Gleichzeitig gehen in einzelnen Gemeinden die Bevölkerungszahlen zurück. Dies betrifft im Dänischen Wohld die Gemeinden Lindau, Neuwittenbek und Schinkel, die in den letzten Jahren einen deutlichen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen hatten. Und die Region ist stark geprägt von den nahe gelegenen Städten Kiel und Eckernförde.

2.1 Warum gibt es den Zukunftsplan?

Der Zukunftsplan Daseinsvorsorge für die Gemeinden im Amt Dänischer Wohld ist eine Reaktion des Amtes, der Gemeinden und dort lebenden Menschen auf die wachsenden vielfältigen Herausforderungen, die durch demographische, technologische oder klimatische Veränderungen entstehen (s. Abbildung 1).



Abbildung 1: Megatrends mit Einfluss auf die Daseinsvorsorge

Quelle: Eigene Darstellung

Im Zuge dieser Veränderungen werden sich Gemeinden in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zunehmend den Herausforderungen im Bereich der Daseinsvorsorge gegenüber sehen. Schon heute machen sie sich in den unterschiedlichen Lebensbereichen der Menschen bemerkbar.

So müssen insbesondere Gemeinden im ländlichen Raum Lösungen dafür finden, wie beispielsweise mit den Auswirkungen einer wachsenden Zahl älterer Menschen und des gleichzeitigen Geburtenrückgangs umgegangen werden soll. Diese Entwicklung wirkt sich bereits heute spürbar problematisch auf Bereiche wie z. B. den öffentlichen Personennahverkehr oder das ehrenamtliche Engagement aus.

Umso wichtiger ist es, diesen Herausforderungen schon heute zu begegnen und einen Plan für die Zukunft zu entwickeln, der geeignete, von den Menschen getragene, Handlungsempfehlungen enthält. Deswegen haben sich die Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld entschlossen, sich mit den zukünftigen Herausforderungen für ihre Gemeinden auseinanderzusetzen und einen Zukunftsplan unter großer Mitwirkung der Bevölkerung zu entwickeln.

Die Handlungsempfehlungen zur gesicherten Daseinsvorsorge sollten generationsübergreifend gestaltet sein und zudem die unterschiedlichen sozioökonomischen Voraussetzungen der Einwohnerinnen und –einwohner im Amt Dänischer Wohld berücksichtigen. In den einzelnen Gemeinden gibt es ein Potenzial an Akteuren mit vielen kleinen und großen Ideen zu Maßnahmen und Verbesserungen der Daseinsvorsorge vor Ort, die auf die örtlichen Gegebenheiten bezogen sind. Der Zukunftsplan verbindet diese Vielfalt an Ideen der verschiedenen Akteure zu einem Gesamtkonzept.

2.2 Für wen ist der Zukunftsplan?

Dieser Zukunftsplan richtet sich an alle Menschen in den Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld die die Zukunft Ihrer Gemeinden in einem oder mehreren Bereichen der Daseinsvorsorge aktiv gestalten wollen.

2.3 Welche Ziele werden mit dem Zukunftsplan verfolgt?

Die acht Gemeinden verfolgen mit dem Zukunftsplan folgende Ziele:

- Der Zukunftsplan erkennt die Erfordernisse und Bedürfnisse im Amtsgebiet und in den einzelnen Gemeinden.
- Der Zukunftsplan zeigt eine langfristige Entwicklungsperspektive für das Amtsgebiet und die einzelnen Gemeinden auf und stellt eine Kontinuität im Handeln sicher.
- Der Zukunftsplan ist ein Handlungsrahmen für die Zukunft und erleichtert das übereinstimmende Vorgehen aller Akteure.

Der Zukunftsplan soll darüber hinaus einen grundlegenden Beitrag leisten,

- sich als Gemeinde den Veränderungen, die durch den demographischen, technologischen Wandel entstehen, so anzupassen, dass die Lebensqualität der Einwohnerinnen und Einwohner nicht beeinträchtigt sondern eher noch gesteigert wird.
- die Selbstständigkeit sowohl junger als auch älterer und kranker Personen im Ort beizubehalten bzw. zu verbessern.
- das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb einer Gemeinde sowie zwischen den Gemeinden zu fördern.
- Optimismus gegenüber den zukünftigen Entwicklungen zu fördern.
- ein Beispiel und Vorbild für andere Gemeinden und Ämter zu sein, die sich ähnlichen zukünftigen Herausforderungen gegenübersehen.

2.4 Wie geht es mit dem Zukunftsplan in den Gemeinden weiter?

Der Entwicklungsprozess des Zukunftsplans hat gezeigt, dass viele der zukünftigen Herausforderungen für mehrere Gemeinden des Amtsgebiets ergeben. Der Zukunftsplan selbst verdeutlicht die Potenziale für ein gemeinsames Handeln der Gemeinden aber auch die Notwendigkeiten für individuelle Maßnahmen auf Gemeindeebene. Ein umfangreiches Maßnahmenpaket wurde entwickelt (s. Kap. 7.1, S. 193 ff.).

Viele der ermittelten Themen und Maßnahmen kann man künftig gemeinsam mit allen Gemeinden, einige mit mehreren Gemeinden und andere als einzelne Gemeinde behandeln und umsetzen. Häufig ist eine gemeindeübergreifende Kooperation kostengünstiger, führt zu besseren Lösungen und allein deswegen für alle Beteiligten sinnvoll. Genauso oft ist allein der Austausch mit den anderen Gemeinden des Amtsgebietes ein Mehrwert, der zu besseren gemeindespezifischen Lösungen führt.

Vor dem Hintergrund der großen gesellschaftlichen Trends ist es den Gemeinden wichtig, dass sie offen für Veränderungen sind, dabei gleichzeitig ihren historischen Hintergrund sowie die damit einhergehenden Traditionen beibehalten und pflegen. Dies fordert auch Experimentierfreudigkeit im Umgang mit neuen konzeptionellen Ideen im lokalen und politischen Raum. Der gesellschaftliche Wandel wird von den Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld als Herausforderung aber auch als Chance für neue Perspektiven und Herangehensweisen zu einer guten Daseinsvorsorge für alle Menschen in den Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld verstanden.

3 METHODISCHES VORGEHEN

Der Entwicklungsprozess des Zukunftsplans Daseinsvorsorge für die Gemeinden im Amt Dänischer Wohld gliederte sich in zwei Phasen. Ziel der Phase 1 war es zum einen, ein gemeinsames Verständnis in Bezug auf die Funktionen und Ziele des Zukunftsplans zu entwickeln. Zum anderen wurden im Rahmen von Workshops, die in allen acht Gemeinden (Januar bis Februar 2016) durchgeführt wurden, die Themen ermittelt, die aus Sicht der jeweiligen Gemeinde einerseits für die eigene Bevölkerung als auch andererseits für den amtsweiten Verbund von Bedeutung sind.

Insgesamt wurden **drei Handlungsebenen** aus den Gemeindegewerkschops der Phase 1 abgeleitet:

- a) Gemeindeübergreifende Themen sind Themen der Daseinsvorsorge, die mehrere oder alle Gemeinden als wichtig erachten und bearbeiten wollen. Hier wurden identifiziert die Themen: Freizeitwegenetz, Kinder und Jugend, Lebensorte (Neue Wohnangebote/Begegnungs-
sorte/Ortsentwicklung), Nahversorgung sowie ÖPNV und Schülertransport.
- b) Themen mehrerer Gemeinden sind Themen der Daseinsvorsorge, die mehrere Gemeinden als wichtig erachten und die sich für eine kooperative Erarbeitung eignen. Hier wurden identifiziert die Themen: Brandschutz, Hospiz, Kultur, Tourismus, Umweltschutz / Nachhaltigkeit, Wirtschaft.
- c) Gemeindespezifische Themen sind Themen der Daseinsvorsorge, die eine Gemeinde als wichtig erachtet und für sich bearbeiten will.

Die **methodische Vorgehensweise** zur Daten- und Informationsgewinnung für die Entwicklung des Zukunftsplans Daseinsvorsorge der Gemeinden im Amt Dänischer Wohld beruhte auf folgenden qualitativen und quantitativen Erhebungsinstrumenten:

- Desk Research (laufend)
- Datenbank über Stärken, Schwächen, Herausforderungen, Ziele und Maßnahmen je Themenbereich und Gemeinde (laufend)
- 4 Lenkungsgruppentreffen (19. Juli 2016, 6. September 2016, 31. Oktober 2016, 9. Februar 2017)
- 5 gemeindeübergreifende Workshops der Handlungsebene 1 (November 2016)
- 6 themenspezifische Workshops der Handlungsebene 2 (September bis November 2016)
- 8 Gemeindegewerkschops der Handlungsebene 3 (Januar bis Februar 2017)
- Onlinebefragung (15. September bis 31. Oktober 2016)
- Schulprojekt (2. bis 16. Februar 2016)

Im Rahmen dieser methodischen Schritte wurde eine Vielzahl von Daten und Informationen zusammengetragen, die die Datenbasis für die Erstellung des Zukunftsplans darstellt. Die Daten wurden kontinuierlich aktualisiert und durch neu gewonnene Informationen erweitert.

Im Folgenden werden die Methoden zur Daten- und Informationsgewinnung für die Erstellung des Zukunftsplans im Einzelnen vorgestellt.

3.1 Desk Research

Das Desk Research zielte zum einen auf die Auswertung bestehender Dokumente, Berichte, Daten und Fakten zur Demographischen Situation im Land Schleswig-Holstein, im Kreis Rendsburg-Eckernförde, im Amt Dänischer Wohld und in den acht Gemeinden des Amtsgebiets ab. Zum anderen wurde diese Methode angewendet, um allgemeine Hintergrundinformationen über die Gemeinden des Amtsgebiets zu erhalten. Die Informationen der Auswertung der Sekundärliteratur flossen teilweise

direkt in die Kapitel des Zukunftsplans ein, die sich mit der Demographischen Entwicklung beschäftigen. Teilweise dienten sie auch zur Vor- und Nachbereitung der Workshops, die im Zuge der Erstellung des Zukunftsplans durchgeführt wurden.

3.2 Workshops

Zur Erstellung des Zukunftsplans Daseinsvorsorge wurden insgesamt drei Workshopformen von DSN durchgeführt: in gemeindeübergreifende Workshops, themenspezifische Workshops und Gemeindeworkshops (eine Workshop je Gemeinde). Ziel war es, zahlreiche Anregungen der Gemeindemitglieder in den Bereichen Stärken, Schwächen, Herausforderungen, Ziele und Maßnahmen im Zukunftsplan abzubilden und sie so in die Erstellung direkt mit einzubinden.

Inhalte der Workshops

Die **gemeindeübergreifenden und themenspezifischen Workshops** fanden parallel im Zeitraum von September bis November 2016 an elf Terminen statt. Insgesamt haben 168 Bürgerinnen und Bürger an den Workshops zu den oben genannten Themen teilgenommen. Ziel war es, Stärken, Schwächen, Herausforderungen und Maßnahmen zu den jeweiligen Themenbereichen zu ermitteln, um diese später als Datenbasis für die Erstellung des Zukunftsplans nutzen zu können.

Gemeindeübergreifende Workshops	Themenspezifische Workshops
Freizeitwegenetz, 01.11.2016	Feuerwehr, 28.09.2016 (in Felm)
Kinder und Jugend, 02.11.2016	Wirtschaft, 29.09.2016 (in Lindau)
Lebensorte, 16.11.2016	Tourismus, 04.10.2016 (in Tüttendorf)
Nahversorgung, 17.11.2016	Hospiz, 11.10.2016 (in der Amtsverwaltung)
ÖPNV u. Schülertransport, 29.11.2016 (alle in der Amtsverwaltung)	Umwelt und Nachhaltigkeit, 03.11.2016 (in Schinkel) Kultur, 07.11.2016 (in Osdorf)

Die acht **Gemeindeworkshops** wurden im Januar und Februar 2017 von DSN durchgeführt. Insgesamt haben 114 Bürgerinnen und Bürger teilgenommen. Jede Gemeinde hat sich mit von ihr ausgewählten, spezifischen Themen beschäftigt und insbesondere Herausforderungen, Ziele und Maßnahmen zu den ausgewählten Themen herausgearbeitet.

Gemeindeworkshop	Gemeindespezifische Themen
Lindau, 11.01.2017	Kommunikationssysteme, Energieversorgung, Tourismus, Höker
Felm, 23.01.2017	Ehrenamtliches Engagement, mobile und stationäre Pflege, Kinder und Jugend
Neuwittenbek, 24.01.2017	ÖPNV, Ortsentwicklung, Umwelt und Nachhaltigkeit
Neudorf-Bornstein, 26.01.2017	Begegnungsangebote- und orte, Information und Kommunikation
Schinkel, 31.01.2017	Umwelt und Nachhaltigkeit, Nahversorgung, Kinder und Jugend
Osdorf, 01.02.2017	Nahversorgung, Ortsentwicklung: Lebendigkeit des Ortskerns
Tüttendorf, 2.02.2017	Wegenetz, Ortsentwicklung und neue Wohnangebote
Gettorf, 21.02.2017	Gettorf und seine Rolle zum Umland, Tourismus

3.3 Onlinebefragung/ Schulprojekt

Neben Workshops und Desk Research wurde eine Onlinebefragung durchgeführt, die sich zum einen an Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde und zum anderen an die Schülerinnen und Schüler der Isarndwohldschule in Gettorf richtete. Ziel der beiden Onlinebefragungen war es, ein breites Meinungsbild zu den oben aufgeführten Themen zu erhalten. Die Umfrageteilnehmer konnten auf einer Skala ihre allgemeine Zufriedenheit zu den jeweiligen Themen abgeben und Begründungen für ihre Bewertung sowie Ideen, Maßnahmen und Hinweise zur Verbesserung ergänzen.

Die Onlinebefragung stand im Zeitraum vom 15. September bis 31. Oktober 2016 online zur Verfügung, 734 haben teilgenommen. Aufgrund des geringen Rücklaufs von Kindern und Jugendlichen wurde die Onlinebefragung in Kooperation mit der Isarnwohld Schule Gettorf explizit für Jugendliche ab der 8. Klasse aufbereitet und auf der Schulhomepage verlinkt. Darüber hinaus erhielten die Klassenlehrkräfte ab der 8. Klassenstufe ergänzende Informationen zur Onlinebefragung, die sie den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stellten. Insgesamt haben 35 Schülerinnen und Schüler teilgenommen.

Alle Informationen, die in den Workshops und der Onlinebefragung generiert wurden, wurden laufend in eine Datenbank eingetragen, die als Arbeitsgrundlage für die Erstellung des Zukunftsplans diente.

3.4 Lenkungsgruppentreffen

Die Arbeit an dem Zukunftsplan wurde von einer Lenkungsgruppe begleitet. Die Lenkungsgruppe hatte zur Aufgabe, die Erstellung des Zukunftsplans kritisch und konstruktiv zu begleiten sowie über die grundsätzliche Entwicklung mitzuentcheiden. Die Lenkungsgruppe setzte sich zusammen aus der Bürgermeisterin und den Bürgermeistern der acht Gemeinden, dem Amtsdirektor des Amts Dänischer Wohld und weiteren, in den Gemeindevertretungen engagierten, Mitgliedern sowie dem Regionalmanager der AktivRegion Hügelland am Ostseestrand. Nachfolgend werden die Mitglieder und ihre jeweilige Funktion dargestellt:

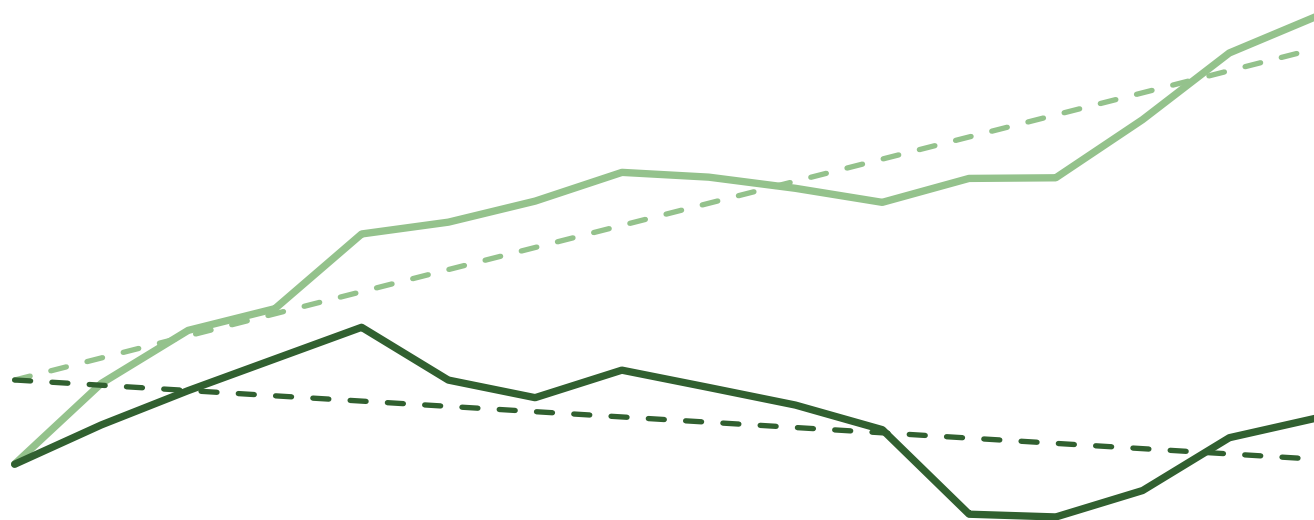
Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Lenkungsgruppentreffen	Funktion bzw. Herkunftsgemeinde
Sabine Axmann-Bruckmüller	Bürgermeisterin Gemeinde Schinkel
Jürgen Baasch	Bürgermeister Gemeinde Gettorf
Claus Biehl	Bürgermeister Gemeinde Neudorf-Bornstein
Joachim Iwers	Bürgermeister Gemeinde Osdorf
Wilfried Johst	Neuwittenbek
Wolfgang Kerber	Bürgermeister Gemeinde Tüttendorf
Jens Krabbenhöft	Bürgermeister Gemeinde Lindau
Dieter Kuhn	AktivRegion Hügelland am Ostseestrand
Matthias Hannes Meins	Amtsdirektor der Amtsverwaltung Dänischer Wohld
Wilhelm Radbruch	Bürgermeister Gemeinde Neuwittenbek
Friedrich Suhr	Bürgermeister Gemeinde Felm
Hermann-Josef Thoben	Felm
Joachim Wendt-Köhler	Gettorf
Bärbel Winter-Claus	Osdorf

Im Anschluss an die Fertigstellung einer ersten Entwurfsversion der Zukunftsplan wurden im April 2017 alle Mitglieder der Lenkungsgruppe gebeten, Hinweise zu der Entwurfsversion zu geben. Die Hinweise wurden soweit möglich in die hier vorliegende Endfassung des Zukunftsplans integriert.

Alle methodischen Schritte beziehen auf den Untersuchungsraum der acht Gemeinden Felm, Gettorf, Lindau, Neudorf-Bornstein, Neuwittenbek, Osdorf, Schinkel und Tüttendorf. Die folgende Karte gibt einen Überblick über die Lage der Gemeinden im Amt Dänischer Wohld:



Abbildung 2: Karte der Gemeinden im Amt Dänischer Wohld
Quelle: openstreetmap.org, eigene Darstellung



BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

4 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Der Demographische Wandel wird die Zusammensetzung der Gesellschaft zukünftig nachhaltig verändern und die Daseinsvorsorge vor vielschichtige Herausforderungen stellen. Insgesamt ist im Rahmen des Demographischen Wandels vor allem mit einer abnehmenden Bevölkerungszahl und Altersprozessen in der Bevölkerung zu rechnen. Um ein Verständnis für die demographiebedingten Hintergründe des Zukunftsplans zu schaffen, wird im Folgenden zunächst ein kurzer Überblick über die bisherige Entwicklung der Bevölkerung und die vorausberechnete Entwicklung in Schleswig-Holstein und Rendsburg-Eckernförde gegeben. Für das Amt Dänischer Wohld und die einzelnen Gemeinden wird eine detaillierte Betrachtung der Gemeinden hinsichtlich Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur durchgeführt.¹

4.1 Die Bevölkerungsentwicklung in Schleswig-Holstein

Bevölkerungszahl

Im Jahr 2000 zählte Schleswig-Holstein knapp 2,79 Millionen Einwohner. Bis zum Jahr 2015 war ein Anstieg auf rund 2,86 Millionen Menschen zu verzeichnen. Dies entspricht einer Wachstumsrate von 2,47 %.

Auf Grundlage der Annahmen von Variante 1 der Bevölkerungsvorausberechnung der amtlichen Statistik wird bis zum Jahr 2025 ein Rückgang der Bevölkerung auf 2,82 Millionen Einwohner erwartet.

Variante 2 rechnet mit einem Rückgang auf rund 2,84 Millionen Einwohner bis zum Jahr 2025 (vgl. Abbildung 3).

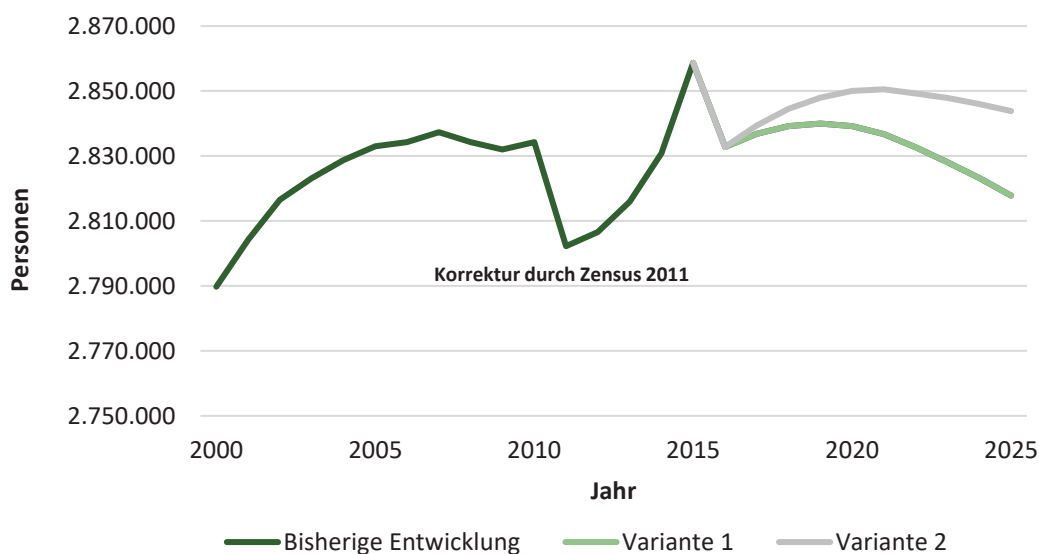


Abbildung 3: Absolute Bevölkerungsentwicklung und Prognose für Schleswig-Holstein 2000 bis 2025

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015a/d. Eigene Darstellung.

¹ Datengrundlage in diesem Kapitel sind die Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung sowie die Fortschreibungsergebnisse auf Basis der Volkszählung 1987 und des Zensus 2011 des Statistischen Bundesamts aus dem Jahr 2015.

Altersstruktur

Neben der Bevölkerungszahl wird sich in Schleswig-Holstein auch die Bevölkerungsstruktur in den kommenden Jahren verändern. Insgesamt geht die Entwicklung in Richtung einer immer älter werdenden Gesellschaft. Der Anteil der Altersgruppe der 0 bis 19-Jährigen wird in den Jahren von 2015 bis 2025 abnehmen und im Jahr 2025 einen Anteil von 16,4 % an der Bevölkerung ausmachen (Im Jahr 2000 waren es 21,1 %).

Die Altersgruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 64 Jahren wird ebenfalls sowohl in absoluten, als auch in relativen Zahlen schrumpfen. Im Jahr 2000 gehörten 62,1 % der Bevölkerung dieser Altersgruppe an, im Jahr 2015 waren es 58,8 % und 2025 werden es 56,8 % sein.

Anders sieht es bei dem Anteil der über 65-Jährigen aus. Hier war von 2000 bis 2015 ein Anstieg von 16,8 % auf 22,6 % zu verzeichnen und die Gruppe wird weiter wachsen, bis sie im Jahr 2025 einen Anteil von 26,8 % an der Bevölkerung stellen wird (vgl. Abbildung 4).

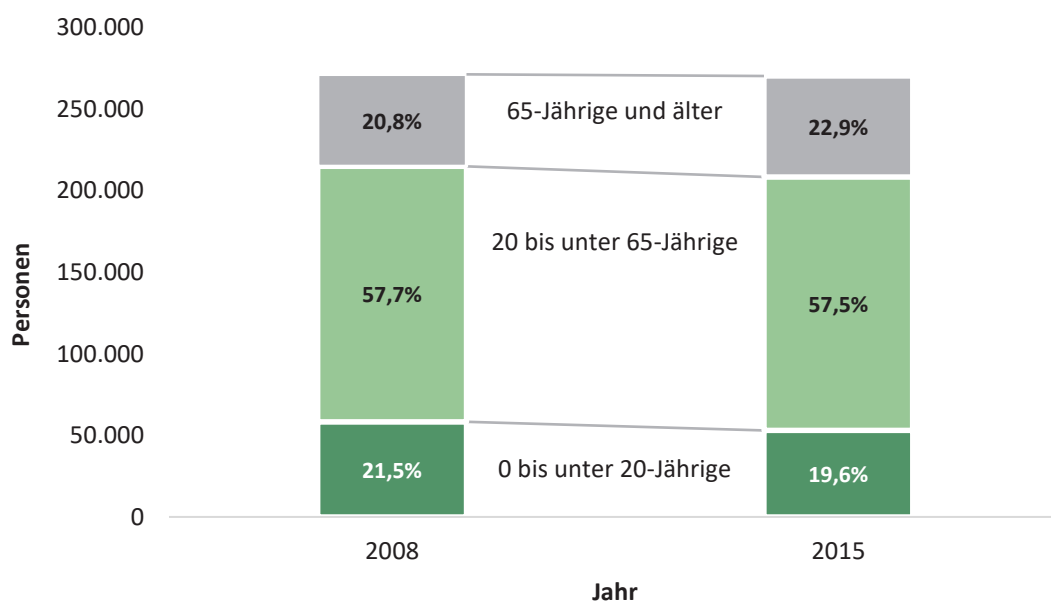


Abbildung 4: Entwicklung der Altersgruppen in Schleswig-Holstein 2000 bis 2025

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015a/b. Eigene Darstellung.

Bei der Betrachtung des Altenquotienten bestätigt sich der Trend zu einer alternden Bevölkerung: Kamen im Jahr 2000 noch etwa 27 über 65-Jährige auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren, waren es im Jahr 2015 schon 38,5. Diese Entwicklung wird sich weiter fortsetzen, sodass der Altenquotient im Jahr 2025 gut 47 betragen wird.

4.2 Die Bevölkerungsentwicklung im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Bevölkerungszahl

Der Kreis Rendsburg-Eckernförde ist nach Bevölkerungszahlen hinter Pinneberg der zweitgrößte Kreis Schleswig-Holsteins. Im Jahr 2000 lag die Bevölkerungszahl bei 270.110 Einwohner, im Jahr 2015 wohnten 270.378 Menschen in Rendsburg-Eckernförde – ein Zuwachs von 0,1 %.

Bis zum Jahr 2025 wird allerdings mit einer Abnahme der Bevölkerung auf 258.710 Einwohner gerechnet. Dies entspricht einem Rückgang von gut 4,3 % im Vergleich zum Jahr 2015 (vgl. Abbildung 5).

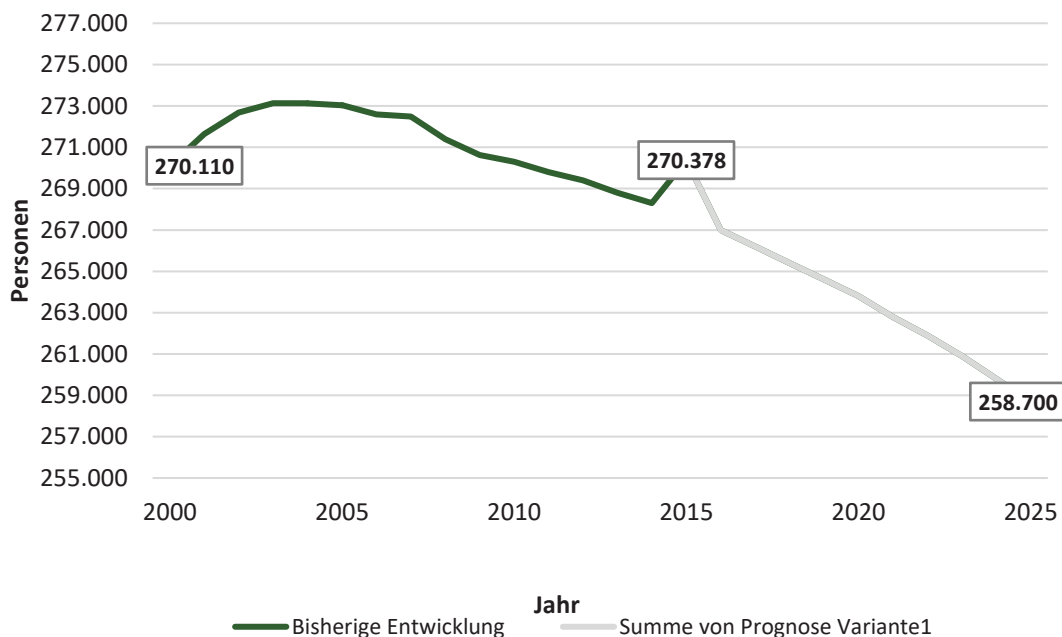


Abbildung 5: Absolute Bevölkerungsentwicklung und Prognose für Rendsburg-Eckernförde 2000 bis 2025

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2010 und 2015c. Eigene Darstellung.

Altersstruktur

Auch im Kreis Rendsburg-Eckernförde zeigt sich die Tendenz zu einer alternden Bevölkerung. Die Altersgruppe der 0 bis 19-Jährigen verliert kontinuierlich an Personen und auch ihr Anteil an der Bevölkerung verringert sich, während der Anteil der über 65-Jährigen zunimmt (vgl. Abbildung 6)

Im Jahr 2000 nahm die Gruppe der 0 bis 19-Jährigen mit 22,5 % noch den zweitgrößten Anteil an der Gesamtbevölkerung ein. 2015 wurde sie bereits von der Gruppe der über 65-Jährigen überholt. Die Entwicklung wird sich weiter in diese Richtung vollziehen, bis die 0 bis 19-Jährigen im Jahr 2025 noch 17,1 % der Gesamtbevölkerung ausmachen werden.

Auch die Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter ist von 2000 auf 2015 geschrumpft und wird bis 2025 den bis dahin kleinsten Anteil von 55,2 % an der Gesamtbevölkerung darstellen (Im Jahr 2000 waren es 61,6 %).

Stark anwachsen wird die Gruppe der über 65-Jährigen. Im Jahr 2000 machte sie einen Anteil von 15,8 % an der Gesamtbevölkerung aus, 2015 waren es 22,9 %. Dieser Wert wird bis zum Jahr 2025 weiter auf 27,7 % steigen. Insgesamt wird ein Anstieg der Personen in der Altersgruppe der über 65-Jährigen von gut 5,0 % von 2015 bis 2025 vorausberechnet.

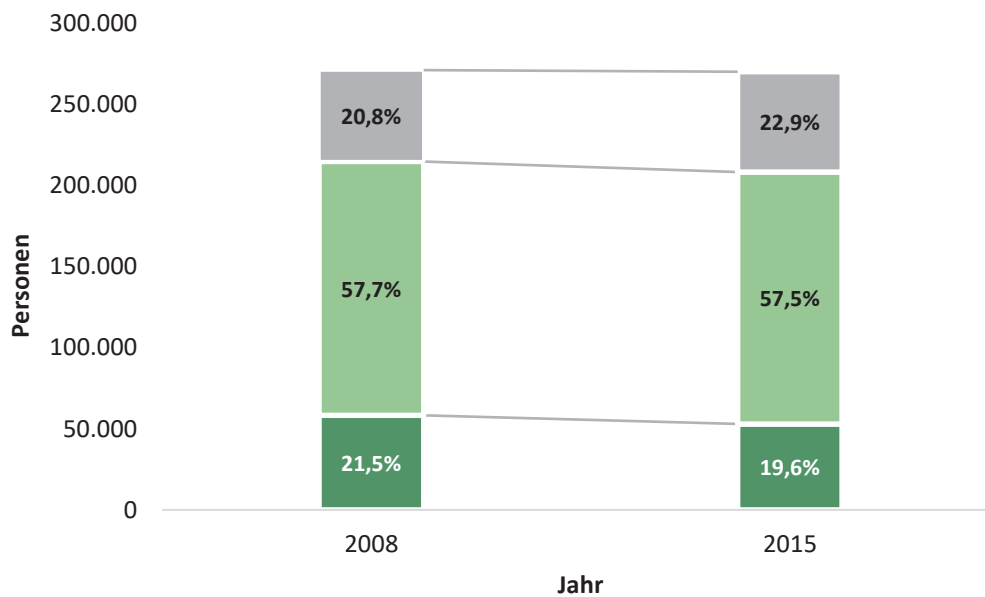


Abbildung 6: Entwicklung der Altersgruppen in Rendsburg-Eckernförde 2000 bis 2025

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2010 und Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung.

Der Altenquotient ist in Rendsburg-Eckernförde ebenfalls angestiegen: Im Jahr 2015 kamen noch 39,5 Personen im Alter von über 65 Jahren auf 100 Personen, während es im Jahr 2025 gut 50 sein werden.

4.3 Die Bevölkerungsentwicklung im Amt Dänischer Wohld

Bevölkerungszahl

Der Amtsbereich Dänischer Wohld konnte in den letzten Jahren ein Bevölkerungswachstum verzeichnen. Von im Jahr 2000 insgesamt 15.167 Einwohnern ist die Zahl bis 2015 auf 16.569 angestiegen. Die entsprechende Wachstumsrate von +9,92 % liegt damit weit über der des Kreises Rendsburg-Eckernförde (+0,1 %) oder des Landes Schleswig-Holstein (+2,47 %) (vgl. Abbildung 7 und Tabelle 1).

Ebene	2000	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Schleswig-Holstein	2.789.761	2.816.507	2.828.760	2.834.254	2.834.260	2.834.259	2.806.531	2.858.714
Rendsburg-Eckernförde	270.110	272.681	273.130	272.591	271.393	270.300	269.400	270.378
Dänischer Wohld	15.167	15.586	15.888	15.991	16.066	15.987	16.064	16.569
Felm	1.106	1.124	1.124	1.103	1.124	1.087	1.096	1.167
Gettorf	6.004	6.284	6.466	6.702	6.758	6.759	7.001	7.319
Lindau	1.317	1.342	1.365	1.354	1.326	1.264	1.263	1.277
Neudorf-Bornstein	1.016	1.054	1.091	1.050	1.052	1.088	1.049	1.066
Neuwittenbek	1.299	1.291	1.276	1.260	1.222	1.227	1.207	1.181
Osdorf	2.231	2.304	2.360	2.339	2.375	2.396	2.382	2.337
Schinkel	1.015	1.015	1.024	1.029	1.034	1.025	1.006	1.012
Tüttendorf	1.179	1.172	1.182	1.154	1.175	1.141	1.060	1.210

Tabelle 1: Bevölkerung auf den regionalen Ebenen 2000 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015b/c/d. Eigene Darstellung

Hervorzuheben bei der bisherigen Bevölkerungsentwicklung ist, dass diese maßgeblich von der Gemeinde Gettorf bestimmt wurde. Ohne Gettorf hätte das Amt Dänischer Wohld von 2000 bis 2015 nicht die tatsächliche Wachstumsrate von +9,92 % gehabt, sondern wäre seit dem Jahr 2000 nur um +0,95 % gewachsen (vgl. Abbildung 8).

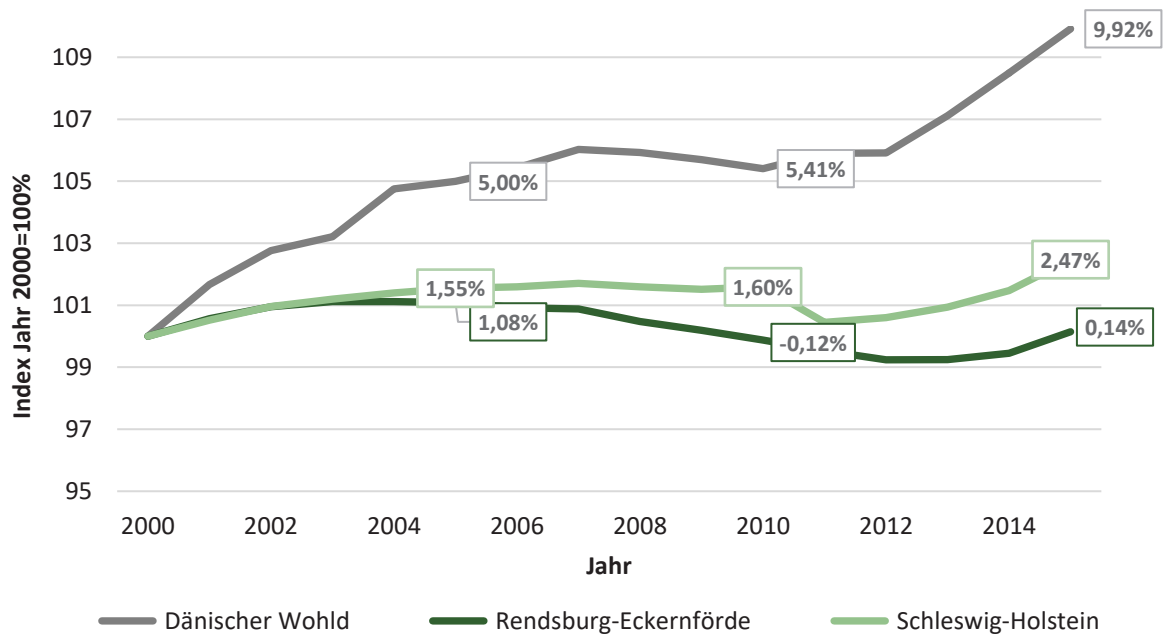


Abbildung 7: Relative Bevölkerungsentwicklung in Schleswig-Holstein, Rendsburg-Eckernförde und im Amt Dänischer Wohld 2000 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2015b/c/d. Eigene Darstellung.

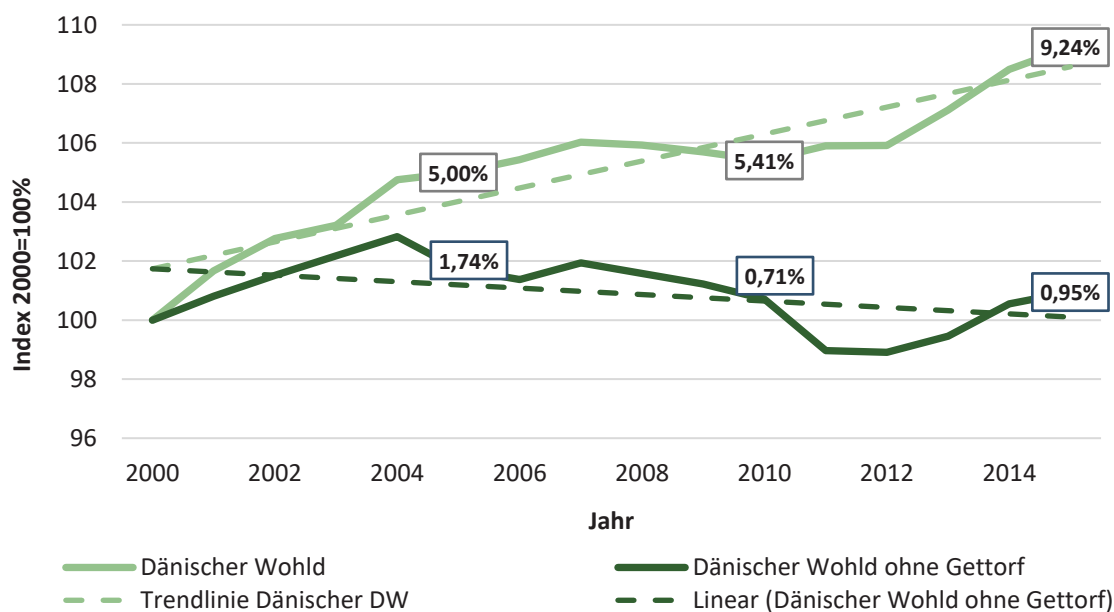


Abbildung 8: Relative Bevölkerungsentwicklung im Amt Dänischer Wohld mit und ohne die Gemeinde Gettorf 2000-2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2015b/c/d. Eigene Darstellung.

Altersstruktur

Hinsichtlich der Altersstruktur folgt die Entwicklung im Amtsbereich der des Kreises und des Landes hin zu einer älteren Gesellschaft, allerdings ist die Bevölkerung im Amt Dänischer Wohld insgesamt im Vergleich zum Land und zum Kreis deutlich jünger. Die Altersgruppe der 0 bis 19-Jährigen machte im Jahr 2008 noch einen Anteil von 23,4 % aus (im Vergleich: Kreis 21,5 %, Land 20,0 %). Im Jahr 2015 waren es 21,1 % und der Anteil lag damit weiterhin über den Werten des Kreises (19,7 %) und des Landes (18,6 %).

Die Gruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren stellte 2008 auf Amtsebene (58,3 %) einen ähnlich großen Anteil wie in Rendsburg-Eckernförde (57,7 %) und Schleswig-Holstein (58,7 %). Auch im Jahr 2015 bewegten sich diese Werte weiter in dieser Größenordnung.

Die Gruppe der über 65-Jährigen macht auf Amtsebene einen geringeren Anteil an der Gesamtbevölkerung aus als auf Kreis- und Landesebene, ist aber dennoch von 18,3 % im Jahr 2008 auf 20,3 % im Jahr 2015 gestiegen (vgl. Abbildung 9).

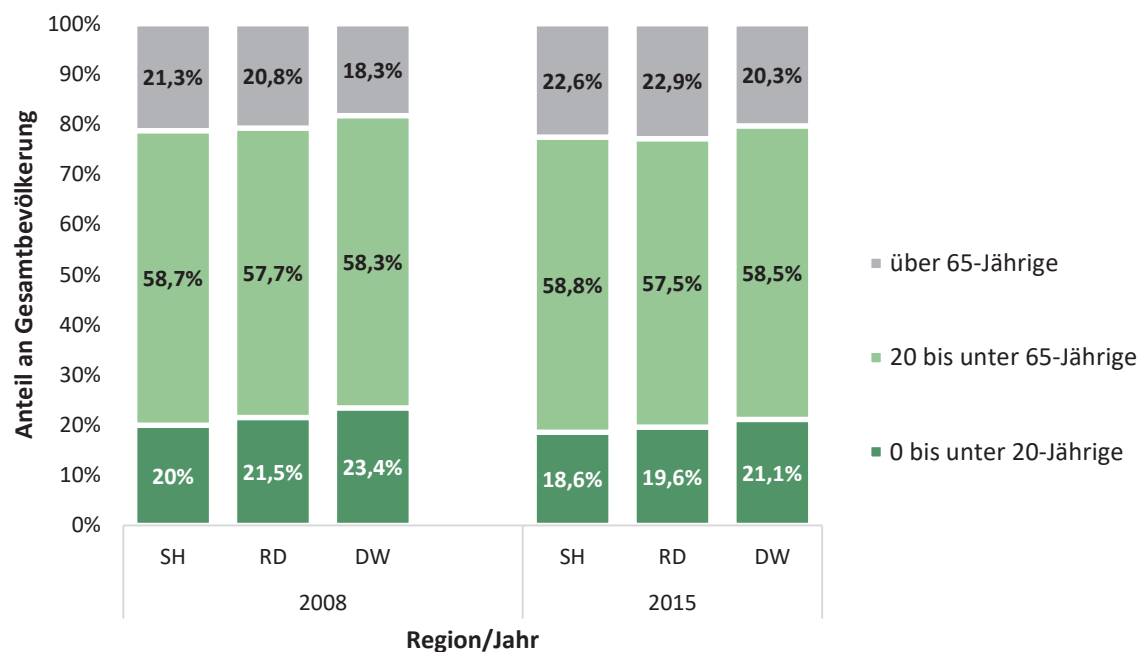


Abbildung 9: Relative Entwicklung der Altersgruppen in Schleswig-Holstein (SH), Rendsburg-Eckernförde (RD) und im Amt Dänischer Wohld (DW) im Vergleich 2008 und 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung.

Nach der Betrachtung der übergeordneten regionalen Ebenen wird im Folgenden nun eine detaillierte Untersuchung der acht Gemeinden im Amt Dänischer Wohld durchgeführt.

5 DASEINSVORSORGE IN DEN GEMEINDEN

Wohlbefinden der Bevölkerung im Amt Dänischer Wohld

In der Onlinebefragung wurden die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinden im Amt Dänischer Wohld dazu befragt, wie wohl sie sich in ihren Gemeinden fühlen. 44,7 % der Befragten gaben an, sich sehr wohl in ihrer Gemeinde zu fühlen, nahezu die Hälfte der Befragten fühlt sich in der jeweiligen Gemeinde wohl. 5,7 % der Umfrageteilnehmerinnen und Umfrageteilnehmer fühlen sich in ihren Gemeinden weniger wohl.

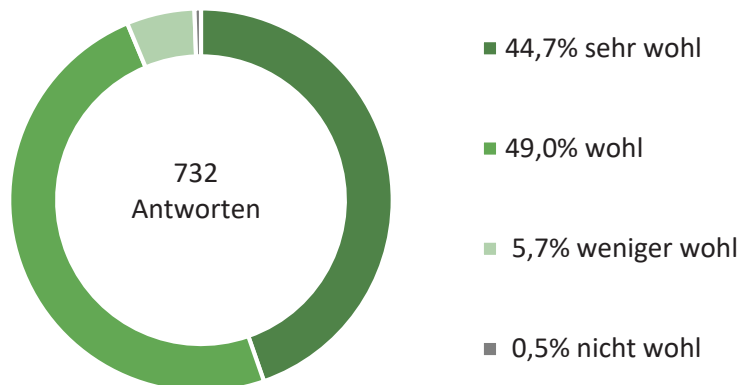


Abbildung 10: Wie wohl fühlen Sie sich in ihrer Gemeinde?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung



LEBENSORTE

5.1 Lebensorte

Die Gemeinden sind Lebensorte für die Einwohnerinnen und Einwohner, in denen sie wohnen und sich gemeinsam treffen. Für die Gestaltung des Lebensorts ist aus Gemeindesicht das Wohnungsangebot, die Ortsentwicklung sowie die Begegnungsorte und Treffpunkte von besonderer Bedeutung. Die folgende Tabelle gibt zunächst einen Überblick über den Wohnraum im Amt Dänischer Wohld.

Gemeinde	Bevölkerung	Wohnungen ₂	Durchschnittl. Wohnfläche pro Einw. je m ²	Durchschnittl. Wohnungsgröße in m ²	Baufertigstellungen
Felm	1.182	522	49,0	110,9	2
Gettorf	7.375	3.337	47,1	104,0	25
Lindau	1.284	577	51,4	114,4	10
Neudorf-Bornstein	1.076	471	51,7	118,1	1
Neuwittenbek	1.178	501	49,2	115,7	-
Osdorf	2.349	1.014	47,3	109,6	1
Schinkel	1.010	460	52,8	116,0	9
Tüttendorf	1.217	531	52,0	119,3	11
Amt DW	16.671	7.413	50,1	113,5	59
Kreis RB-EF	270.378	133.512	50,2	101,6	859
Land SH	2.858.714	1.452.402	47,4	93,4	10.293

Tabelle 2: Ausgewählte Daten zum Wohnraum in den Gemeinden des Amtes DW 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015b/c/d

Im Jahr 2015 gab es im Amtsgebiet Dänischer Wohld 7.413 Wohnungen. Tabelle 2 lässt sich entnehmen, dass die Anzahl der Wohnungen sich nach der Größe der Gemeinden richtet. So besitzt Gettorf, die Gemeinde mit der höchsten Bevölkerungszahl, auch die höchste Anzahl an Wohnungen und die kleinste Gemeinde Schinkel, dementsprechend mit 460 Wohnungen, die kleinste Anzahl im Amtsgebiet. In Gettorf und Tüttendorf wurden im Jahr 2015 die meisten Einheiten an Bauten im Amtsgebiet fertiggestellt. Die durchschnittliche Wohnfläche liegt in den Gemeinden auf (siehe Gettorf und Osdorf) oder über der durchschnittlichen Wohnfläche Schleswig-Holsteins. Aktuell liegen in den Gemeinden Gettorf, Osdorf und Lindau Baupläne vor. Für Gettorf sind 40 neue Grundstückflächen vorgesehen, für Osdorf 67 und für Lindau 12 (Amt Dänischer Wohld, 2017).

Ein wichtiger Bereich für die Gestaltung der Lebensorte ist die Ortsentwicklung. Diese beschreibt die Gestaltung und die räumliche Entwicklung von Orten innerhalb eines Gemeindegebiets in Bezug auf die Gestaltung der Bebauung, Landschaft oder Verkehr. Beispiele für kürzlich abgeschlossene Projekte zur Ortsentwicklung sind der im Sommer 2014 fertiggestellte Bau des neuen Kita-Gebäudes in der Ortsmitte von Lindau-Revensdorf sowie die damit einhergehende Fertigstellung des Mehrgenerationenhauses. Zweck dieser Baumaßnahmen waren die nachhaltige Ortskernentwicklung sowie die Verbesserung der Inklusion von Menschen mit Behinderung oder altersbedingten Einschränkungen (AktivRegion Hügelland am Ostseestrand, 2015).

Wichtig für die Kommunikation im dörflichen Leben sind Begegnungsorte oder auch Begegnungstätten. Solche Begegnungsorte sind beispielsweise Dorfläden, Jugend- und Seniorentreffs, kirchliche Einrichtungen oder Vereinsräume (IWR Leipzig, 2017). Menschen einer Altersgruppe oder verschiedener Generationen erhalten die Möglichkeit, regelmäßig zusammen zu kommen und gemeinsam Aktivitäten zu organisieren und auszuüben. Beispiele dafür sind die Dörpshüs in Felm und in Lindau, die als Treffpunkte für den intergenerationellen Kaffeenachmittag des DRK Felm oder für die

Landjugend Lindau-Revensdorf dienen. In vielen Gemeinden, wie bspw. in Osdorf, gibt es Gaststätten, in denen viele Veranstaltungen im Laufe des Jahres stattfinden. In Schinkel gibt es seit 2004 das Kommunikations- und Dienstleistungszentrum „de Schinkeler Möhl“, welches Räume für verschiedene Gruppen, unter anderem für den Jugendtreff der Gemeinde, bietet (Amt Dänischer Wohld, 2017). Dort ist zudem der sogenannte „Umsonstladen“ untergebracht (Informationsblatt Schinkel, 2015).

5.1.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen

Die Zufriedenheit mit der Gemeinde als Lebensort setzt sich daraus zusammen, wie zufrieden die Bürgerinnen und Bürger mit dem Wohnraum, der Ortsentwicklung und den Begegnungsorten sind. 12,3 % der Befragten gaben an, sehr zufrieden zu sein und die Mehrheit der Befragten (44,3 %) ist zufrieden mit ihrer Gemeinde als Lebensort.

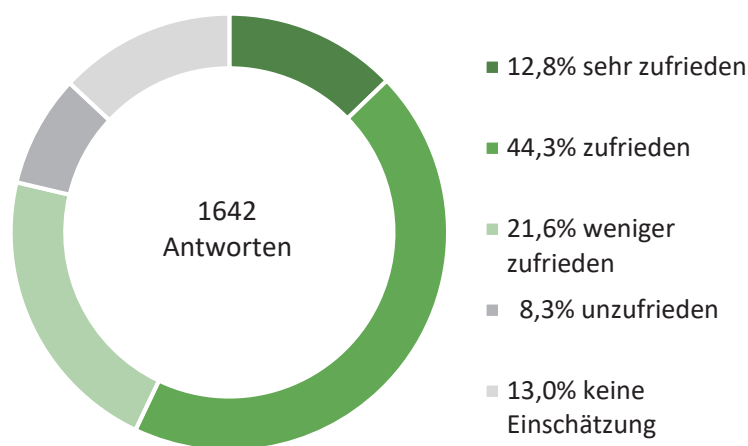


Abbildung 11: Wie zufrieden sind Sie mit dem Bereich Lebensort in ihrer Gemeinde?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung.

Aus den Ergebnissen der Onlinebefragung sowie der Workshops zum Thema Lebensorte werden im Folgenden Stärken, Schwächen und Herausforderungen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger für die einzelnen Gemeinden herausgearbeitet. Der Bereich Lebensorte umfasst dabei die Kategorien Wohnraum, Ortsentwicklung, Begegnungsorte und Treffpunkte.

Felm

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Felm sind mit den Wohnraumangeboten grundsätzlich zufrieden. In der Onlinebefragung wurde in diesem Zusammenhang das entstandene Neubaugebiet angeführt, dass von der Bevölkerung sehr gut angenommen wurde. Die Bauplätze waren in kurzer Zeit vergeben. Im Bereich Begegnungsorte und Treffpunkte wurden sowohl die Angebote für Kinder als auch der Jugendtreff sowie das barrierefreie Dörpshus in der Gemeinde Felm positiv hervorgehoben. Im Dörpshus werden Veranstaltungen und Feste für jede Altersklasse durchgeführt.

Neben diesen Stärken wurden auch derzeitige Schwächen deutlich. Es wurde vor allem insbesondere angemerkt, dass es zu wenig mietbaren Wohnraum in der Gemeinde Felm gibt. Gerade jungen Erwachsenen, Single-Haushalten und Seniorinnen und Senioren fällt es schwer, geeigneten Wohnraum zu finden. Es wurde außerdem hervorgehoben, dass es in der Gemeinde für alle Altersklassen zu wenig Treffpunkte gibt, um mit anderen Menschen in Kontakt zu treten. Im Bereich Wohnraum wurde als Schwäche genannt, dass das Neubaugebiet im Bereich der Infrastruktur (Fußgängerweg, Parkplätze) noch nicht ausreichend erschlossen ist und hier in Zukunft Nachholbedarf besteht.

Aus den Schwächen ergeben sich Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde Felm. So merken die Bürgerinnen und Bürger an, dass es aufgrund der demographischen Entwicklung zukünftig leerstehende Ein- oder Mehrfamilienhäuser in der Gemeinde geben wird. Für diese Häuser sollten neue Eigentümer oder Mietkonzepte geschaffen werden, damit ein Leerstand vermieden wird. Dafür ist es erforderlich, dass Felm weiterhin an der Attraktivität der Gemeinde arbeitet. Im Bereich Begegnungsorte und Treffpunkte ist als Herausforderung die Kooperation von Vereinen und Verbänden genannt worden. Durch eine stärkere Kooperation soll erreicht werden, dass Veranstaltungen der Vereine und Verbände der Gemeinde Felm auch in Zukunft ausreichend besucht werden.

Gettorf

Im Rahmen der Onlinebefragung und des Fachworkshops zum Thema Lebensorte heben die Bürgerinnen und Bürger Gettorfs die Cafés in der Gemeinde als Stärke hervor. Viele nutzen diese als Begegnungsorte. Auch die Möglichkeiten für Familien und Kinder, wie Kinderturnen und andere Angebote der Sportvereine, werden als Stärke hervorgehoben. Ein weiterer positiver Aspekt ist der Wochenmarkt der Gemeinde Gettorf. Er findet in der Regel zweimal wöchentlich statt und bietet vielen Bürgerinnen und Bürgern, neben dem Einkauf von frischen Lebensmitteln, die Möglichkeit, Gemeindeglieder zu treffen und sich auszutauschen. Im Bereich Wohnraum wurde gelobt, dass durch das Neubaugebiet sowohl Wohnangebote für Käufer als auch für Mieter entstanden sind.

Neben den Stärken wurden auch Schwächen im Bereich Lebensorte in Gettorf deutlich. Es wurde zum Beispiel genannt, dass die Freizeit- und Begegnungsangebote für Jugendliche noch nicht ausreichend vorhanden sind. Trotz des entstandenen Neubaugebiets wurde angemerkt, dass es im Bereich des Wohnangebots noch zu wenige Mietmöglichkeiten in Gettorf gibt. Als weitere Schwäche sehen die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde, dass die Infrastruktur (Parkplätze, Fußgängerwege, etc.) nicht an die Neubaugebiete angepasst ist und bisher nicht mit ausgeweitet wurde. Im Bereich Begegnungsorte und Ortsentwicklung fehlt es an gastronomischen Angeboten und Treffpunkten, insbesondere für die Abendgestaltung ist zu wenig vorhanden. Eine weitere Schwäche sehen die Bürgerinnen und Bürger in dem derzeitigen Zustand der Fußgängerzone. Es wurde deutlich, dass die Attraktivität der Fußgängerzone über die Zeit abgenommen hat, da dort zu viele Geschäfte leer stehen.

Aus den derzeitigen Schwächen ergeben sich Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung Gettorfs. Diese liegen in dem Ausbau der Infrastruktur und der besseren Erschließung der Neubaugebiete. In diesem Zusammenhang wurde auch der soziale Wohnungsbau als zukünftige Herausforderung genannt. Die wirtschaftliche Zugkraft der Fußgängerzone soll wieder erhöht und die Möglichkeiten für abendliche Unternehmungen ausgeweitet werden.

Lindau

Im Rahmen der Onlinebefragung zum Thema Lebensorte heben die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Lindau vor allem das Neubaugebiet positiv hervor. Die Möglichkeiten zum Hausbau/Hauskauf wurden hierdurch erweitert, so dass zunehmend junge Menschen in die Gemeinde ziehen. Die Mehrheit der Befragten sieht die Ortsentwicklung ebenfalls positiv. Es gibt zwei Dorfkrüge (jeweils einen in Revensdorf und einen in Großkönigsförde) und ein Dörpshus in der Gemeinde, die für Veranstaltungen genutzt werden können. Darüber hinaus wird auch die aktive Vereinslandschaft betont. Dadurch ergeben sich für alle Altersklassen zahlreiche Möglichkeiten, in den Vereinen mitzumachen und sich in der Vereinsorganisation zu engagieren. Beispiele hierfür sind die Landjugend, die Gilde oder das DRK. Besonders für Seniorinnen und Senioren werden die Angebote des DRK positiv hervorgehoben.

Neben den Stärken wurden auch Schwächen im Bereich Lebensorte deutlich. Diese liegen vor allem in fehlenden Mietobjekten und Sozialwohnungen. Es wurde außerdem angemerkt, dass es in der Gemeinde zu wenige sportliche Aktivitäten für Kinder gibt, wie zum Beispiel Kindertunten oder Tanzen. Darüber hinaus fehlt es an einem geeigneten Treffpunkt für Jugendliche.

Die Herausforderungen, die sich aus den Schwächen ergeben, sehen die Bürgerinnen und Bürger darin, mehr Konzepte für das Wohnen im Alter zu schaffen. Außerdem wird die Möglichkeit gesehen, dass die Gemeinde durch weitere Neubauten wachsen kann. Die Herausforderung in diesem Zusammenhang ist es, die Parkmöglichkeiten in den Neubaugebieten stetig zu verbessern und die Neuzugezogenen in das Gemeindeleben zu integrieren. Den Bürgerinnen und Bürgern ist es darüber hinaus wichtig, dass der ländliche Charme der Gemeinde Lindau erhalten bleibt.

Neudorf-Bornstein

Im Rahmen der Onlinebefragung zum Thema Lebensorte heben die Befragten aus der Gemeinde Neudorf-Bornstein das angemessene Wachstum der Gemeinde als Stärke hervor. Durch die Bauplätze sind neue Bürgerinnen und Bürger in die Gemeinde gezogen. Bürgerinnen und Bürger sind mit der bisherigen Ortsentwicklung zufrieden.

Neben den Stärken wurden im Rahmen der Befragung auch derzeitige Schwächen in der Gemeinde deutlich. Es wird hervorgehoben, dass es in der Gemeinde kaum Möglichkeiten gibt, sich außerhalb der Vereinsaktivitäten zu treffen. Es fehlt den Bürgerinnen und Bürgern an einem Ort, der generationenübergreifend genutzt werden kann, um miteinander ins Gespräch zu kommen. In Bereich Ortsentwicklung werden die fehlenden Einkaufsmöglichkeiten im Ort als Schwäche genannt. Im Bereich Wohnraum wird angemerkt, dass es gerade für junge Leute schwierig ist, mietbaren Wohnraum zu finden oder Baugenehmigungen auf dem Grundstück der Eltern zu erhalten. Hier sollte das Zusammenleben verschiedener Generationen gefördert werden.

Die sich aus den Schwächen ergebenden Herausforderungen liegen in der Schaffung von Mietwohnungen im Gemeindegebiet. Zudem sollten generationsübergreifende Begegnungsorte geschaffen werden, wie zum Beispiel ein bürgergeführtes Café.

Neuwittenbek

Im Rahmen der Onlinebefragung und des Fachworkshops zum Thema Lebensorte wurde in der Gemeinde Neuwittenbek vor allem der Höker als Stärke aufgeführt. Dieser dient sowohl als Einkaufsmöglichkeit als auch als sozialer Treffpunkt. Darüber hinaus gibt es weitere Begegnungsorte- und -möglichkeiten, die vom DRK oder anderen Vereinen angeboten werden. Im Bereich Wohnraum wurde positiv hervorgehoben, dass für jeden Bedarf Wohnraum vorhanden ist und sich das Neubaugebiet gut in das Dorfbild einfügt. Bei der Ortsentwicklung werden Fiete.Net und der Ausbau der digitalen Infrastruktur als Stärke gesehen.

Neben den Stärken wurde in der Onlinebefragung und dem Fachworkshop auf Schwächen hingewiesen. Dabei nannten Bürgerinnen und Bürger die geringe Anzahl an Baugrundstücken. Insbesondere die Schaffung von Wohnraum für junge Leute und Familien ist für die Gemeinde wichtig, um die Überalterung der Gemeinde langfristig zu verhindern. Darüber hinaus fehlt es den Bürgerinnen und Bürgern neben dem Höker an weiteren sozialen Treffpunkten, wie beispielsweise einer Gaststätte oder einem Café.

Die sich hieraus ergebenden Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde Neuwittenbek liegen in der Innenbereichsverdichtung mit Bauplätzen und der Nutzung von leer stehen-

den Gebäuden. Als weiterer Schritt ist die Schaffung von Neubaugebieten eine zukünftige Herausforderung, um junge Familien mit Kindern im Ort halten zu können und so den Erhalt der Schule, der KiTa und des Hökers zu sichern.

Osdorf

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Osdorf heben im Rahmen der Onlinebefragung zum Thema Lebensorte die vielfältigen Begegnungsmöglichkeiten im Ort positiv hervor. Es gibt ein aktives Vereinsleben sowie drei gastronomische Betriebe, in denen sich Einwohnerinnen und Einwohner treffen und austauschen können. Auch die Ortsentwicklung und das Wachstum der Gemeinde wurden als Stärke hervorgehoben. Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger zählen hierzu insbesondere die Bürgerparks und Grünflächen. Im Bereich Wohnraum wird die Wohnqualität sowohl in den Neubaugebieten als auch in den älteren Ortschaften als Stärke genannt.

Neben den Stärken wurden in der Onlinebefragung und dem thematischen Workshop auch Schwächen deutlich. Diese liegen zum einen in einem fehlenden Gemeindehaus, das von Einwohnerinnen und Einwohnern für verschiedene Veranstaltungen genutzt werden kann. Auch die derzeitige Pflege der Spielplätze in der Gemeinde wurde als nicht ausreichend angesehen. Als Schwäche in der Ortsentwicklung sehen die Bürgerinnen und Bürger, dass in den Neubaugebieten ausschließlich Grundstücke für Einfamilienhäuser entstehen und es zu wenige Mietwohnungen gibt. Insbesondere junge Familien, Senioren oder Auszubildende sind auf Mietwohnungen angewiesen und müssen bei fehlenden Angeboten den Ort verlassen. Dies wirkt sich auch negativ auf die Mitgliederzahl bei der Feuerwehr oder auf die Anzahl der Schüler und Schülerinnen im Ort aus. Auch der Verlust der Sparkasse, für deren Verbleib nicht nur die Osdorfer sondern auch die umliegenden Gemeinden sich eingesetzt haben, ist eine Schwäche im Bereich der Ortsentwicklung.

Aus diesen gegenwärtigen Schwächen leiten sich zukünftige Herausforderungen. Es sollte bezahlbarer Wohnraum für alle Bedürfnisse geschaffen werden, um zum einen junge Leute und Familien in der Gemeinde zu halten und als Gemeinde für Neubürgerinnen und Neubürger attraktiv zu werden. Zum anderen Bedarf es gerade für ältere Menschen an kleinen und barrierefreien gestalteten Wohnungen, um auch im höheren Alter weiterhin in der eigenen Wohnung in der Gemeinde leben zu können. Darüber hinaus sollten die vorhandenen Begegnungsorte erhalten und ausgebaut werden.

Schinkel

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Schinkel heben im Bereich Lebensorte das Zusammenleben innerhalb der Gemeinde und das lebendige Dorfleben positiv hervor. Auch mit den Wohnraumangeboten sind die Einwohnerinnen und Einwohner überwiegend zufrieden. Als Begegnungsorte werden die Kornkraftbäckerei, der Wochenmarkt, das Projekt Dörpshölp, der Umsonstladen und „de Schinkeler Möhl“ als Stärken gesehen. Durch die Vielzahl an Begegnungsmöglichkeiten können die Bürgerinnen und Bürger zwanglos ins Gespräch kommen und sich regelmäßig austauschen. Es gibt für jede Altersgruppe Veranstaltungsmöglichkeiten in der Gemeinde.

Neben diesen Stärken wurden in der Onlinebefragung und dem Fachworkshop auch Schwächen deutlich. So gibt es, aus Sicht der Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer, insbesondere für Seniorinnen und Senioren nur ein geringes Angebot an Mietobjekten im Ort. Ältere Gemeindemitglieder müssen den Ort daher oftmals verlassen. Als weitere Schwäche sehen die Bürgerinnen und Bürger die unzureichende Beleuchtung vieler Straßen und Gehwege im Ort.

Die sich aus den aktuellen Schwächen ergebenden Herausforderungen liegen in dem Erhalt und der Schaffung von Begegnungsorten zur Förderung des aktiven Gemeindelebens. Im Bereich Wohnraum

gibt es zum einen die Herausforderung, den Anschluss der Infrastruktur an das Neubaugebiet zu verbessern. Zum anderen sollen alternative Wohnkonzepte entwickelt und neue Wohneinheiten geschaffen werden, damit Schinkel für jedes Alter attraktiv ist.

Tüttendorf

Im Rahmen der Onlinebefragung und des Fachworkshops zum Thema Lebensorte wurde als Stärke hervorgehoben, dass es Veranstaltungen gibt, die von der Feuerwehr organisiert und durchgeführt werden. Im Bereich Begegnungsorte wird außerdem der Gemeinderaum im Ortsteil Blickstedt sowie das generationenübergreifende Wohnen in der Basisgemeinde Wulfshagener Hütten gelobt. Durch das Neubaugebiet haben sich auch die Ortsentwicklung und das Wohnraumangebot in der Gemeinde positiv verändert. Die Bürgerinnen und Bürger loben im Bereich Wohnen die Größe und den Preis von Grundstücken sowie die Anbindung an schnelles Internet. Auch die Nachbarschaft wird als Stärke hervorgehoben.

Im Bereich Wohnraum wurde als Schwäche angemerkt, dass die Nachfrage für neue Bauplätze größer ist als das bisherige Angebot. Dabei sollten Neubauvorhaben zuerst im Rahmen einer Lückenbebauung durchgeführt werden. Zudem gibt es zu wenige Mietwohnungen, insbesondere für Senioren oder Auszubildende. Im Bereich Ortsentwicklung empfinden die Bürgerinnen und Bürger die derzeitige Berücksichtigung der einzelnen Ortsteile als nicht ausgewogen genug. Darüber hinaus merken sie an, dass die Lage der Kita zwar sehr zentral ist, aber ihre Größe langfristig nicht ausreichend sein wird. Familien müssen ihre Kinder daher in anderen Gemeinden oder bei Tagesmüttern unterbringen. Insgesamt wurde betont, dass die Entwicklung des Ortskerns stärker gefördert werden sollte.

Als Herausforderung für die Zukunft, die sich aus den aktuellen Schwächen ergeben, sehen die Bürgerinnen und Bürger die Entwicklung neuer Wohnkonzepte und die Schaffung von Mietwohnungen, um ausreichend Wohnraum für unterschiedliche Bedürfnisse zur Verfügung zu stellen. So kann verhindert werden, dass Einwohnerinnen und Einwohner die Gemeinde aufgrund von mangelndem Wohnraum verlassen müssen. Außerdem sollen neue Bürgerinnen und Bürger gut in die Gemeinde integriert und das Ortsbild insgesamt aufgewertet werden.

Zusammengefasst für alle Gemeinden des Amts Dänischer Wohld

Die oben dargestellten Ergebnisse weisen neben gemeindespezifischen Aspekten auch Aspekte auf, die in mehreren oder allen Gemeinden von Bedeutung sind. Zusammenfassend zeichnen sich für den Bereich Lebensorte in den Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld folgende Stärken, Schwächen und Herausforderungen ab:

DERZEITIGE STÄRKEN IM BEREICH LEBENSORTE

- In vielen Gemeinden gibt es Neubaugebiete, die das Wohnraumangebot vergrößert haben.
- In den meisten Gemeinden gibt es ein aktives Vereinsleben. Die Vereine werden so auch zu Begegnungsstätten.
- In Gettorf ist ein Angebot an verschiedenen Begegnungsstätten für jede Altersklasse vorhanden.
- Die Geschwindigkeit des Wachstums ist den meisten Gemeinden angemessen.

DERZEITIGE SCHWÄCHEN IM BEREICH LEBENSORTE

- Das Angebot an Mietwohnungen und Miethäusern ist derzeit nicht ausreichend.
- Es gibt keine Seniorenwohnheime oder Wohnkonzepte für ältere Gemeindemitglieder (Mehrgenerationenhäuser).
- Die Neubaugebiete sind oftmals noch nicht an die Infrastruktur der Gemeinden angeschlossen (Fußgängerwege, Parkplätze, etc.).
- Es fehlen insgesamt öffentliche Begegnungsorte für jede Altersgruppe, vor allem im Winter.

ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN IM BEREICH LEBENSORTE

- Die Bürgerinnen und Bürger aus den Neubaugebieten sollen gut in das Gemeindeleben integriert werden.
- Es sollten neue Begegnungsorte geschaffen und die vorhandenen gepflegt und ausgebaut werden (Barrierefreiheit).
- Es sollten mehr Mietobjekte in den Gemeinden angeboten werden.

5.1.2 Themen, Ziele und Maßnahmen im Bereich Lebensorte

Aus den Stärken, Schwächen und Herausforderungen leiten sich Ziele und Maßnahmen für bedeutende Themen im Bereich Lebensorte ab. Im Folgenden werden Themen, Ziele und Maßnahmen dargestellt, die für die zukünftige Entwicklung der Angebote im Bereich Lebensorte in den Gemeinden des Amtsgebiets Dänischer Wohld wichtig sind.

Begegnungsorte in der Gemeinde verbessern

Um ein aktives und lebendiges Miteinander in den Gemeinden zu erreichen, ist es wichtig, Anlaufstellen für Begegnungen und Austausch zu schaffen. Die Etablierung von Begegnungsorten ist sowohl generationenübergreifend als auch für die Kommunikation innerhalb einer Alterskohorte von Bedeutung. Um dieses Ziel zu erreichen wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Internetplattform für kulturelle Veranstaltungen entwerfen** – Eine Onlinedarstellung der kulturellen Veranstaltungen im Amtsgebiet Dänischer Wohld hilft, Transparenz zu schaffen und vereinfacht die Informationsbeschaffung über Veranstaltungen in den Gemeinden.
- **Nicht kommerzielle Treffpunkte schaffen** – Treffpunkte unterstützen den Austausch zwischen Bürgerinnen und Bürger. Vorschläge sind zum Beispiel Bürgercafés, Haus der Jugend oder Gemeinde- und Dorfhäuser, die ehrenamtlich geführt werden könnten und von allen Generationen und Vereinen genutzt werden können.

- **Zusammenlegung von Aktivitäten** – Durch die gemeindeübergreifende Zusammenlegung von Aktivitäten, wie z. B. Feste, werden Kompetenzen und Ressourcen besser gebündelt und sorgen so für ausreichend Besucher auf den Veranstaltungen und für eine Entlastung der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer.
- **Mehr Veranstaltungen durchführen** – Mehr Veranstaltungen in den einzelnen Gemeinden sorgen für ein aktiveres und lebendigeres Gemeindeleben. Vorschläge sind z. B. Osterfeuer, lebendiger Adventskalender oder Hilfe- und Tauschbörsen.

Integration neuer Gemeindemitglieder

In vielen Gemeinden sind in den letzten Jahren Neubaugebiete entstanden. Hier sind neben ursprünglichen Gemeindemitgliedern, die sich wohnräumlich verändern wollten, auch Neubürgerinnen und Neubürger hinzugekommen. Für die Zukunft ist es ein Ziel, die neu Hinzugezogenen erfolgreich zu integrieren und das Zusammenleben zu fördern. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Infomappe zur jeweiligen Gemeinde verfassen** – Eine Mappe für Neubürgerinnen und Neubürger, in der alle wichtigen Informationen zur Gemeinde und zum Amt Dänischer Wohld zusammengefasst sind, erleichtert das Einleben und die Orientierung im neuen Zuhause.
- **Begrüßungsgeschenk für Neuzugezogene** – Familiennachwuchs wird mit einem Begrüßungsgeschenk in der Gemeinde willkommen geheißen.
- **Regelmäßige Treffen in den Gemeinden organisieren** – Ein Kaffeenachmittag o. ä. als Begegnungsmöglichkeit, kommt allen Bürgerinnen und Bürger zu Gute und hilft, den Zugezogenen sich einzuleben, Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen.
- **Infotafeln in den Gemeinden aufstellen** – Infotafeln geben einen schnellen und übersichtlichen Blick über die Veranstaltungen und Ankündigungen der nächsten Zeit.
- **Bürgerversammlungen durchführen** – In Bürgerversammlungen werden die wichtigsten Vereine und Verbände vorgestellt und regelmäßig Möglichkeiten zum Engagement aufgezeigt.

Verbesserung der Wohnraumsituation

Trotz der Neubaugebiete sind einige Bürgerinnen und Bürger unzufrieden mit der Wohnraumsituation. Vor allem wünschen sie sich mehr Möglichkeiten, Wohnraum zu bezahlbaren Preisen zu mieten. Zudem sollen Wohnraumkonzepte für Seniorinnen und Senioren sowie hilfebedürftige Menschen geschaffen werden, so dass diese Personengruppen die Gemeinden nicht verlassen müssen. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Neue Wohnkonzepte etablieren** – Frei stehende sowie neue Wohnhäuser können zu „Alten-WGs“ umgebaut werden, so dass ältere und hilfsbedürftige Menschen ihre Gemeinden nicht verlassen müssen. Eine Unterstützung durch ehrenamtliche oder durch ambulante Pflegedienste hilft ebenfalls.
- **Mietwohnungen bauen** – Vorhandene leerstehende Gebäude können renoviert und zur Miete angeboten werden. Zusätzliche sollten mehr Mietwohnungen, insbesondere Mehrfamilienhäuser gebaut werden, die durch niedrigere Mietkosten es jedem ermöglichen, in den Gemeinden zu leben.
- **Mehrgenerationenhäuser etablieren** – Mehrgenerationenhäuser sind eine Möglichkeit, Wohnraum für alle Altersgruppen und zu niedrigeren Preisen anzubieten. Die Bewohner profitieren von der gegenseitigen Hilfe und Erfahrung.

- **Sozialen Wohnungsbau fördern** – Sozialer Wohnungsbau ermöglicht es allen Einkommensgruppen, sich für ein Leben und Wohnen in der jeweiligen Gemeinde zu entscheiden.

EIN MAßNAHMENBEISPIEL – NACHBARSCHAFTSHILFE IN DER LEADER-REGION ALTBAYRISCHES DONAUMOOS

Kurzinformation: Die Region Altbayrisches Donaumoos umfasst 19 Kommunen des Landkreises Neuburg-Schrobenhausen und eine Marktgemeinde des Landkreises Pfaffenhofen. In den Kommunen der Region gibt es immer weniger Mehrgenerationenfamilien und die Gemeinden werden zu „Schlafgemeinden“. Das gesellschaftliche Zusammenleben nimmt ab, während die Überalterung der Bevölkerung zunimmt. Die Kommunen sahen sich vor der Herausforderung, ein aktives Miteinander in den Gemeinden aufrechtzuerhalten und Neubürgerinnen und Neubürger in das Gemeindeleben zu integrieren.

Ziel: Im Rahmen eines Projekts im Leader-Programm sollte im Jahr 2010 das gemeinschaftliche Zusammenleben und die gegenseitige Unterstützung mehr in den Vordergrund gerückt werden, um die Lebensqualität in den Gemeinden zu steigern.

Maßnahme Nachbarschaftshilfe: 11 der Landkreiskommunen aus Neuburg-Schrobenhausen und Pfaffenhofen schlossen sich zusammen und riefen das Projekt Nachbarschaftshilfe ins Leben. Projektträger ist der Caritasverband Neuburg-Schrobenhausen e.V., der das Projekt eigenverantwortlich und ohne Zugewinnabsicht durchführt. Es basiert auf der Hilfe von ehrenamtlich Tätigen, die über den Caritasverband versichert sind. Die Nachbarschaftshilfe funktioniert folgendermaßen:

- Die Nachbarschaftshilfe koordiniert im Sinne einer Tauschbörse Angebote und Nachfrage für Dienstleistungen und Handreichungen.
- Es können nicht nur Dienstleistungen oder Sachgegenstände angeboten werden, auch Anfragen für gemeinsame Hobbys, Unternehmungen oder Interessen werden koordiniert und stärken das soziale Miteinander. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Informationsveranstaltungen, die vom Caritasverband e. V. organisiert werden.

Im Rahmen des Programms wurde eine Teilzeitstelle für eine Sozialpädagogin beim Caritasverband Neuburg-Schrobenhausen e.V. geschaffen, die auch nach dem Auslaufen des Programms die Koordination der Nachbarschaftshilfe weiterführt.

Quelle, weitere Informationen: Land in Form (2011a); Caritasverband Neuburg-Schrobenhausen e.V. (2017)



FEUERWEHR

5.2 Feuerwehr

In den Gemeinden des Amts Dänischer Wohld gibt es insgesamt zwölf freiwillige Feuerwehren. Gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr Felm bildet die Ortswehr Rathmannsdorf-Felmerholz die Gemeindewehr in Felm (Feuerwehr Rathmannsdorf-Felmerholz, 2017). Neudorf-Bornstein hat jeweils eine Ortswehr in Neudorf und eine in Bornstein. Die Feuerwehr der Gemeinde Lindau besteht aus den Ortswehren Revensdorf und Großkönigsförde. Zur Freiwilligen Feuerwehr Tüttendorf gehört auch die Feuerwehr Blickstedt. In Revensdorf, Osdorf und Gettorf ist zudem jeweils eine Jugendfeuerwehr ansässig.

Zu den Aufgabenbereichen der Feuerwehren zählen sowohl der abwehrende und vorbeugende Brandschutz, als auch technische Hilfe, medizinische Hilfeleistung als „First Responder“, sowie Katastrophenschutz, Gefahrgut- und Unfalleinsätze (§ 2 Brandschutzgesetz (BrSchG)). Der Brandschutz ist Pflichtaufgabe der Gemeinden und diese sind für die Aufstellung und Unterhaltung einer Feuerwehr zuständig. Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle bleiben, dass die Feuerwehren neben ihren primären Aufgabenbereichen eine bedeutende Rolle für das soziale und kulturelle Dorfleben haben. Sie gelten einerseits mit ihren Jugendfeuerwehren als wichtige soziale Instanz für Jugendliche und junge Erwachsene. Andererseits tragen sie zum sozialen Miteinander in den Gemeinden bei, z. B. durch zahlreiche Musikzüge an Ortsfesten, Tag der offenen Türen und Konzerte.

Die Situation der Feuerwehren in den Gemeinden des Landes Schleswig-Holstein kennzeichnet Folgendes:

FINANZEN - Die Hauptfinanzierung der Feuerwehren erfolgt über die Gemeinden. Einhergehend mit knappen Gemeindehaushalten ist auch die Finanzierung der Wehren zunehmend schwieriger. Neben den (teils hohen) Anschaffungskosten für die Fahrzeugflotte und Ausrüstung entstehen auch laufende Kosten durch regelmäßige Wartung und Instandhaltung.

PERSONAL UND NACHWUCHS - Landesweit stehen die Feuerwehren vor der Herausforderung, genügend Nachwuchskräfte zu gewinnen und so das Fortbestehen der Wehren zu sichern.

ALARMBEREITSCHAFT UND EINSATZFÄHIGKEIT - Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren sind ehrenamtlich tätig. Aufgrund von personellen und zeitlichen Engpässen ist eine zunehmende Anzahl aktiver Mitglieder tagsüber in den Berufszeiten nicht in Alarmbereitschaft, welches die Einsatzfähigkeit der Feuerwehren beeinträchtigt.

FLOTTE UND AUSTRÜSTUNG - Es ist eine Herausforderung, die bedarfsgerechte Ausrüstung der Wehren vor dem Hintergrund sinkender Einsatzzahlen und einer erschwerten Finanzierung aufrecht zu erhalten.

ATTRAKTIVITÄT UND WERBUNG - Im Rahmen von Auftritten und Informationsständen auf öffentlichen Veranstaltungen stellen die Feuerwehren ihre Arbeit den Bürgerinnen und Bürgern vor.

QUALITÄTSSICHERUNG - Zur Gewährleistung einer konstanten Qualität werden Schulungen, Fortbildungen und regelmäßige Leistungsbewertungen unternommen.

5.2.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen

In der Onlinebefragung wurden die Bürgerinnen und Bürger des Amts Dänischer Wohld nach ihrer Zufriedenheit mit der Feuerwehr in der jeweiligen Gemeinde befragt. Die Mehrheit der Befragten (50,9 %) ist sehr zufrieden mit der Feuerwehr. Der zweitgrößte Anteil, rund ein Drittel, ist zufrieden mit der Arbeit und dem Engagement der Feuerwehren.

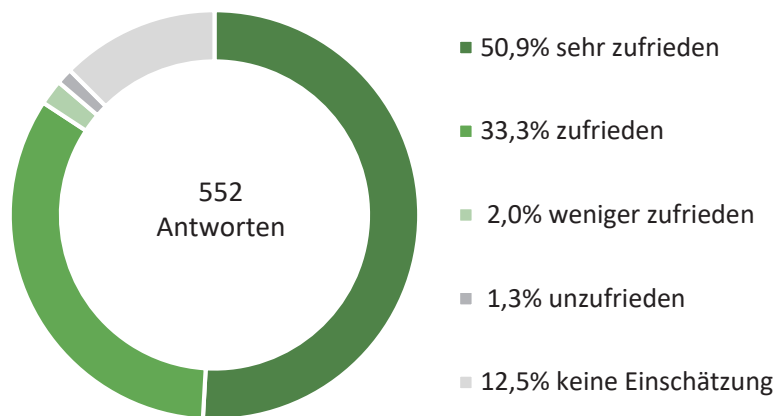


Abbildung 12: Wie zufrieden sind Sie mit der Feuerwehr in ihrer Gemeinde?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen und Herausforderungen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger für die einzelnen Gemeinden herausgearbeitet. Als Grundlage dienen die Ergebnisse aus der Onlinebefragung und des Workshops zum Thema Feuerwehr.

Felm

Im Rahmen der Onlinebefragung wurden in erster Linie die Stärken der Freiwilligen Feuerwehr hervorgehoben. Die Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Felm fühlen sich in beiden Ortsteilen durch die Feuerwehren sicher. Sie loben außerdem das gemeindliche Engagement der Freiwilligen Feuerwehr, beispielsweise die Feierlichkeiten zum 1. Mai oder das Laternelaufen - wodurch das Zusammenleben im Dorf lebendiger wird. Die Fachleute aus dem Themenworkshop Feuerwehr heben die gute Mischung der aktiven Feuerwehrleute in Bezug auf verschiedene Berufe und Altersklassen sowie die gute Feuerwehrfachausbildung hervor. Das große Engagement so vieler verschiedener Menschen ist auch eine Voraussetzung dafür, dass die Feuerwehr bisher immer einsatzfähig war und es zurzeit genügend aktive Mitglieder in der Gemeinde Felm gibt. Als weitere Stärke wurde im Workshop aufgeführt, dass die Gemeinde Felm über Jahre hinweg mit Übersicht und Verlässlichkeit den Haushalt plant und die Feuerwehr im Rahmen ihrer Möglichkeiten finanziell gut aufgestellt ist. In diesem Zusammenhang wurde im Fachworkshop auch der gute Stand der Ausrüstung gelobt.

Neben diesen Stärken wurden im Zusammenhang mit der Erstellung des Zukunftsplans auch derzeitige Schwächen deutlich. In der Onlinebefragung nennen die Bürgerinnen und Bürger, dass die Wertschätzung und Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr durch die Gemeindevertretung verbesserungswürdig ist. Insbesondere auf die Instandsetzung und Unterhaltung der Gerätehäuser wurde in diesem Zusammenhang eingegangen. Es wurde auch kritisiert, dass gerade das Gerätehaus in Felmerholz modernisierungsbedürftig ist und die Modernisierung nicht mehr lange hinausgeschoben werden kann. Was ebenfalls als schwierig erachtet wird, ist die Einsatzstärke der Freiwilligen Feuerwehr an Werktagen, da viele aktive Mitglieder der Wehr nicht in Felm arbeiten. Insbesondere aus den Schwächen leiten sich Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehr ab. Diese liegen für die Gemeinde Felm in der langfristigen Sicherung der Finanzierung, um auch zukünftig Planungssicherheit für die Feuerwehren in der Gemeinde zu haben. Eine weitere Herausforderung ist der Aufbau einer Jugendfeuerwehr, dazu benötigen die Freiwilligen Feuerwehren ebenfalls zahlreiche Unterstützer, die beispielsweise die dafür notwendigen Lehrgänge besuchen. Darüber hinaus soll auch in Zukunft die Alarmbereitschaft im ganzen Amtsgebiet gewährleistet werden. Besonders tagsüber ist es schwierig genügend Einsatzkräfte zur Verfügung zu haben. Auch die Modernisierung der Gerätehäuser ist eine Herausforderung für die zukünftige Entwicklung der Feuerwehren in Felm.

Gettorf

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Gettorf bewerten in der Onlinebefragung und dem thematischen Workshop die Feuerwehr sehr positiv. Im Rahmen der Onlinebefragung loben die Bürgerinnen und Bürger vor allem die Arbeit in der Jugendfeuerwehr. Durch die Jugendwehr in der Gemeinde schafft die Feuerwehr gleichzeitig eine Freizeitmöglichkeit für Kinder und Jugendliche und leistet einen großen Beitrag im Bereich der Nachwuchssicherung der Freiwilligen Feuerwehr. Die professionelle Arbeit sowie die Hilfsbereitschaft in allen Notlagen werden von der Gemeinde sehr geschätzt. In dem thematischen Workshop wurde außerdem positiv hervorgehoben, dass der gemeindliche Haushaltsrahmen und damit die finanziellen Mittel für die Feuerwehr bisher gut genutzt werden konnten.

Neben den Stärken wurden auch nach den Schwächen in dem Bereich Feuerwehr deutlich. Aus dem Fachworkshop wurde deutlich, dass die Wertschätzung und die Unterstützung der Feuerwehr zu gering sind. Auch die finanzielle Unterstützung der Jugendfeuerwehr reicht demnach nicht aus. Die Feuerwehr Gettorf ist grundsätzlich mit der Ausstattung zufrieden, jedoch gibt es im Amtsgebiet bisher keine Drehleiter.

Insbesondere aus diesen derzeitigen Schwächen ergeben sich die Herausforderungen für die Zukunft. Diese liegen zum einen in einer langfristig gesicherten Finanzierung der Freiwilligen Feuerwehr, damit Anschaffungen wie die Drehleiter oder die generelle technische Modernisierung auch zukünftig plan- und umsetzbar sind. Zum anderen liegen Herausforderungen vor allem in neuen Aufgaben, die sich zukünftig ergeben werden. Durch den Ausbau von Windkraft- und Biogasanlagen zur Gewinnung von Erneuerbaren Energien sowie durch die prognostizierte Zunahme von Naturkatastrophen durch den Klimawandel kommen neue Einsatzszenarien auf die Feuerwehrleute zu. Für die Zukunft gilt es, sich auch in diesen Bereichen fortzubilden und im Ernstfall einsatzbereit zu sein.

Lindau

Im Rahmen der Onlinebefragung loben die Bürgerinnen und Bürger das ehrenamtliche Engagement der Freiwilligen Feuerwehr in Lindau. Auch die Arbeit in der Jugendwehr wird positiv hervorgehoben. Durch die Einsatzbereitschaft sowohl im ehrenamtlichen Katastrophenschutz für die Gemeinde als auch bei gemeindlichen Aktivitäten und in der Kinder- und Jugendarbeit leisten die Feuerwehren einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft und das Zusammenleben in der Gemeinde.

Die Schwächen liegen laut der Onlinebefragung vor allem in mangelnden Transportfahrzeugen für die Truppe und für die Jugendfeuerwehr, die 2015 in Revensdorf gegründet worden ist. Um mit den Kindern- und Jugendlichen an verschiedenen Veranstaltungen außerhalb des eigenen Feuerwehrgebiets teilzunehmen und gleichzeitig den Brandschutz vor Ort sicher zu stellen, ist ein weiteres Fahrzeug notwendig.

Die sich hieraus ergebende Herausforderung liegt in der erfolgreichen Erweiterung des Fuhrparks mit einem Trupp-Fahrzeug. Wie die meisten anderen Gemeinden steht auch die Freiwillige Feuerwehr Lindau vor der Herausforderung tagsüber einsatzfähig zu bleiben und über entsprechende Kooperationen mit anderen Gemeinden im Amtsgebiet zu sprechen und zu planen.

Neudorf-Bornstein

In der Onlinebefragung loben die Bürgerinnen und Bürger das Engagement der Freiwilligen Feuerwehren im gemeindlichen Zusammenleben. Durch Veranstaltungen und Aktionen, die für die ganze Gemeinde offen sind und rechtzeitig kommuniziert werden, leisten die Feuerwehren einen großen Teil für das Miteinander im Ort. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops zum Thema Feuerwehr heben positiv hervor, dass das Gerätehaus in Eigenleistung errichtet wurde.

Hier spiegelt sich auch die große ehrenamtliche Einsatzbereitschaft der Feuerwehrleute wieder. Ebenfalls loben sie die moderne Ausrüstung und das neue Fahrzeug für die Ortswehr in Neudorf. Ein weiterer positiver Aspekt ist die Arbeit der Feuerwehren im Bereich Soziale Medien, wie zum Beispiel die Bekanntgabe von Veranstaltungen in sozialen Netzwerken.

Als Schwäche nennen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops, dass es in der Gemeinde Neudorf-Bornstein einen zu geringen Personalzuwachs für die Freiwilligen Feuerwehren gibt. Außerdem gibt es auch hier das Problem, dass die Einsatzstärke tagsüber gering ist, da viele Mitglieder außer Orts arbeiten.

Insbesondere aus den Schwächen leiten sich die Herausforderungen für die Zukunft ab. Diese liegen zum einen in einer langfristigen Sicherung der Finanzierung der Freiwilligen Feuerwehren in beiden Ortsteilen. Eine weitere Herausforderung ist es, die generelle Zusammenarbeit der Feuerwehren zu stärken, insbesondere auch in Bezug auf die Nachwuchsförderung.

Neuwittenbek

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Neuwittenbek schätzen im Rahmen der Onlinebefragung in hohem Maße die Aktionen und Unterstützung durch die Feuerwehr bei Schul- und KiTaveranstaltungen. Bei gemeindlichen Veranstaltungen ist die Feuerwehr präsent und fördert das Zusammenleben in der Gemeinde. Darüber hinaus werden das gut aufgestellte, junge Team und insbesondere die Einbindung von Frauen und Jugendlichen gelobt. Auch die ausgezeichnete Ausbildung und Kompetenz der Feuerwehr (5 Sterne Roter Hahn) werden positiv hervorgehoben und sind ein Resultat des Engagements der Mitglieder. Insgesamt wird angegeben, dass die Feuerwehr auch für die Zukunft personell gut aufgestellt ist. Dies Stärken sind ebenfalls im Workshop zum Thema Feuerwehr positiv hervorgehoben worden.

Neben diesen Stärken wurden im Rahmen der Erstellung des Zukunftsplans auch derzeitige Schwächen deutlich. Hier nennen die Fachleute des Workshops vor allem die ungewisse Haushaltsplanung. Diese wirkt sich negativ auf die langfristige Planungssicherheit und auf zukünftig notwendige Investitionen aus.

Als Herausforderungen für die Zukunft sehen die Bürgerinnen und Bürger den Aufbau einer Jugendfeuerwehr. Zum einen um selbstständig Nachwuchs auszubilden und so langfristig die Einsatzfähigkeit der Feuerwehr zu gewährleisten. Zum anderen auch, um so eine weitere Freizeitmöglichkeit für Kinder und Jugendliche zu schaffen und sie früh in das gemeindliche Zusammenleben einzubinden. Eine weitere Herausforderung wird auch in der Vorbereitung auf neue Einsatzszenarien im Bereich von Windkraft- und Biogasanlagen oder Naturkatastrophen, die durch den Klimawandel begünstigt werden, gesehen. Gerade Biogas- und Windkraftanlagen nehmen im Zuge der Energiewende zu und stellen zukünftig ein neues Gefahrenpotential dar, auf das die Feuerwehrleute sich vorbereiten wollen.

Osdorf

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Osdorf wurden in der Onlinebefragung zu Stärken der Feuerwehr befragt. Sie heben die große Beteiligung der Feuerwehr an gemeindlichen Veranstaltungen, wie dem Oktoberfest oder anderen Feierlichkeiten positiv hervor. Des Weiteren wird die Arbeit der Jugendfeuerwehr in Osdorf gelobt. Im thematischen Workshop haben die Fachleute die gute Zusammenarbeit mit den Nachbarwehren gelobt. Auch die gute Ausbildung der Feuerwehrleute auf Gemeinde-, Amts- und Kreisebene wurde positiv hervorgehoben und bildet den Grundstein für die Arbeit einer Freiwilligen Feuerwehr.

Neben den Stärken wurden auch auf Schwächen hingewiesen. Diese liegen zum einen in der erschwerten Gewinnung von neuen, ehrenamtlichen Kräften für die Freiwillige Feuerwehr aus der Gemeinde. Das ehrenamtliche Engagement ist die Grundvoraussetzung für eine Freiwillige Feuerwehr und wird in der Gemeinde zurzeit nicht stark genug beworben. Zum anderen sind die technische Ausrüstung und die Ausstattung der Feuerwehr Osdorf nicht mehr auf dem neuesten Stand.

Vor allem aus den Schwächen resultieren die zukünftigen Herausforderungen. Diese liegen in der Sicherung der langfristigen Finanzierung, auch um die Ausstattung zu verbessern und zum Beispiel zwei neue Löschfahrzeuge zu beschaffen. Wie in den anderen Gemeinden liegt eine weitere Herausforderung in der Vorbereitung auf neue Einsatzszenarien, die vor allem im Zuge des Ausbaus von Anlagen für Erneuerbare Energien notwendig wird. Windkraft oder Biogasanlagen werden zunehmend ausgebaut. Die Freiwilligen Feuerwehrleute müssen im Notfall wissen, welche Gefahren durch diese Anlagen auf sie zukommen und wie sie damit umgehen müssen.

Schinkel

Im Rahmen der Onlinebefragung wurden in erster Linie die Stärken der Freiwilligen Feuerwehr hervorgehoben. Die Bürgerinnen und Bürger wissen die Arbeit der ehrenamtlichen Mitglieder zu schätzen und loben zusätzlich, dass die Feuerwehr auch gemeindliche Veranstaltungen mitorganisiert und unterstützt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops zum Thema Feuerwehr heben positiv hervor, dass die Ausrüstung zudem auf einem guten Stand ist. Des Weiteren sind auch die gute Ausbildung und die Leistungsbereitschaft der Feuerwehrleute eine weitere Stärke der Feuerwehr in Schinkel.

Neben diesen Stärken wurden im Workshop die Schwächen genannt, dass die Zahl der aktiven Mitglieder zu gering ist. Insbesondere bei Einsätzen tagsüber ist es wichtig, genügend Freiwillige Feuerwehrleute zur Verfügung stehen zu haben, um den Katastrophenschutz in der Gemeinde zu gewährleisten.

Besonders aus dieser Schwäche leiten sich die Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung der Feuerwehr ab. Die Herausforderung besteht darin, neue Mitglieder für die ehrenamtliche Arbeit zu gewinnen und auszubilden und insbesondere auch Menschen mit Migrationshintergrund in die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr zu integrieren und auszubilden.

Tüttendorf

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Tüttendorf schätzen im Rahmen der Onlinebefragung die von der Feuerwehr durchgeführten Veranstaltungen wie beispielsweise das Weihnachtsbaum-Abbrennen oder das Seifenkistenrennen. Die Freiwillige Feuerwehr sorgt sehr für Gemeinschaftsaktivitäten für alle Altersklassen und leistet einen großen Beitrag zur Geselligkeit im Ort. Neben dem Engagement in der Gemeinde wird auch die Einbeziehung von neuen Mitgliedern in die Feuerwehr gelobt. Die Fachleute des Workshops nennen zudem den hohen Ausbildungsstand der Feuerwehrleute als Stärke sowie die Zusammenarbeit mit anderen Wehren im Amtsgebiet.

In der Onlinebefragung wurden neben Stärken auch Schwächen deutlich. Unter diesem Punkt wird angeführt, dass die Sirenenalarmierung nicht im ganzen Ort zu hören ist. Außerdem fehlt der Feuerwehr ein weiteres Feuerwehr-Fahrzeug zur langfristigen Sicherung des Rettungswesens.

Die sich aus den Schwächen ergebenden Herausforderungen liegen zum einen in der Beschaffung eines neuen Einsatzfahrzeuges. Außerdem ist es auf lange Sicht wichtig, ausreichend für Nachwuchs zu sorgen. Für die Zukunft ist es wichtig, den Nachwuchsbereich zu fördern und Kinder und Jugendliche in das Gemeindeleben miteinzubeziehen.

Zusammengefasst für alle Gemeinden des Amts Dänischer Wohld

Die oben dargestellten Ergebnisse weisen neben gemeindespezifischen Aspekten auch Aspekte auf, die in mehreren oder allen Gemeinden von Bedeutung sind. Zusammenfassend zeichnen sich für den Bereich Feuerwehr in den Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld folgende Stärken, Schwächen und Herausforderungen ab:

DERZEITIGE STÄRKEN IM BEREICH FEUERWEHR

- In allen Gemeinden sind Feuerwehren vorhanden, sodass die Bürgerinnen und Bürger sich sicher fühlen.
- Das ehrenamtliche Engagement der Feuerwehren in den Gemeinden ist groß.
- Die Einsatzbereitschaft über die Feuerwehrarbeit hinaus bei gemeindlichen oder selbstorganisierten Veranstaltungen ist für alle Gemeinden ein Gewinn.
- Die Ausbildung der Feuerwehrleute und des Nachwuchses ist gut.
- In einigen Gemeinden wird Nachwuchsförderung in Jugendfeuerwehren betrieben.
- Die Feuerwehren der Gemeinden sind bisher immer einsatzfähig.

DERZEITIGE SCHWÄCHEN IM BEREICH FEUERWEHR

- Die Unterstützung durch die Gemeindevertretung wird nicht immer als ausreichend empfunden.
- Teilweise sind die Gerätehäuser und auch die Ausrüstung in einem schlechten Zustand.
- Einige Gemeinden haben Probleme, Nachwuchs für die Feuerwehren zu generieren.
- In einigen Gemeinden ist es schwierig, tagsüber in den Berufszeiten einsatzfähig zu sein, da viele der Feuerwehrleute außerhalb der Gemeinden arbeiten.

ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN IM BEREICH FEUERWEHR

- In nahezu allen Gemeinden ist es eine Herausforderung, die Finanzierung der Feuerwehren langfristig zu sichern, um so neue Fahrzeuge und Gerätehäuser zu schaffen und die Ausrüstung zu verbessern.
- Es kommen neue Aufgaben im Katastrophenschutz auf die Feuerwehren zu, da es durch die Klimaerwärmung neue Formen von Naturkatastrophen prognostiziert werden. Außerdem gibt es neue Einsatzszenarien aufgrund von Windkraft- und Biogasanlagen, auf die sich die Feuerwehrleute vorbereiten müssen.
- Es ist eine Herausforderung, die Nachwuchsarbeit zu fördern und gemeindeübergreifend zusammenzuarbeiten, um auch in Zukunft genügend Feuerwehrleute zur Verfügung zu haben.

5.2.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Feuerwehr

Aus den Stärken, Schwächen und Herausforderungen leiten sich Ziele und Maßnahmen für bedeutende Themen im Bereich Feuerwehr ab. Im Folgenden werden Themen, Ziele und Maßnahmen dargestellt, die für die zukünftige Entwicklung der Feuerwehren in den Gemeinden des Amtsgebiets Dänischer Wohld wichtig sind.

Finanzierung der Feuerwehr

Ein Ziel, das in nahezu allen Gemeinden zukünftig eine Rolle spielt, ist die langfristig gesicherte Finanzierung der Feuerwehren. Dies gibt den Gemeinden mehr Planungssicherheit und hilft, die Prioritäten für anstehende Ausgaben festzulegen. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Einen gemeindeübergreifenden Finanzplan aufstellen** – Ein mittel- bis langfristiger Finanzplan hilft den Feuerwehren und den Gemeinden, ihre Planungssicherheit zu erhöhen. Auf Basis der Finanzpläne können Potentiale für eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit identifiziert und auf diese Weise Kosten gespart werden.
- **Dialog zwischen Feuerwehren und Gemeindevertretung führen** – Gerade weil die Feuerwehr ein außergewöhnliches Ehrenamt ist und ihre Mitglieder sich besonders engagieren ist es wichtig, dass die Gemeindevertretung und die Feuerwehren bei finanziellen Aspekten zusammenarbeiten. Die Gemeindevertretungen können zum Beispiel an Veranstaltungen oder größeren Übungen teilnehmen, die Öffentlichkeitsarbeit und Werbemaßnahmen der Feuerwehren unterstützen oder bei Arbeitgebern für Verständnis bei Einsätzen der Feuerwehrleute sorgen (Dank- und Informationsschreiben, Gesprächsrunden).

Erhalt der Einsatzfähigkeit

Die meisten Feuerwehren im Amtsgebiet stehen vor der Herausforderung, dass viele der aktiven Mitglieder wochentags außerhalb der Gemeinde ihrer geregelten Arbeit nachgehen und somit nicht jederzeit für Einsätze zur Verfügung stehen. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung spielt die Gewinnung und Förderung von Nachwuchskräften eine wichtige Rolle. Ziel ist es, langfristig die Einsatzfähigkeit der Feuerwehren im Amtsgebiet zu sichern. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Gemeinsame Werbung** – Durch gemeinsame Werbung und Aktionen können die einzelnen Feuerwehren der Gemeinden Kosten senken und gleichzeitig die Qualität und Reichweite der Werbemaßnahmen erhöhen.
- **Gemeindeübergreifende Organisation** – Die Ausbildungen, Schulungen und Übungen können gemeindeübergreifend organisiert und an stetig wechselnden Standorten durchgeführt werden. Dies reduziert langfristig die Verwaltungsarbeit und stärkt das Miteinander der Feuerwehren.
- **Zusammenarbeit im Nachwuchsbereich organisieren** – Die bestehenden Jugendfeuerwehren können gemeindeübergreifend organisiert werden und zusammenarbeiten, um langfristig gut ausgebildete Nachwuchskräfte zu haben. Darüber hinaus kann die Möglichkeit geschaffen werden, Gemeinden ohne Jugendfeuerwehr in die Arbeit der gemeinsamen Nachwuchsförderung einzubinden und so für Kinder und Jugendliche aller Gemeinden attraktiv zu sein.
- **Einbeziehen von Geflüchteten** – Durch gezielte Integration können die Feuerwehren von den Erfahrungen und dem Wissen der Mitglieder aus anderen Ländern und Kulturen profitieren und langfristig zunehmend auf jüngere und mehr aktive Feuerwehrleute zurückgreifen.

Instandhaltung und Verbesserung der Ausrüstung

Um auch in Zukunft zu gewährleisten, dass die Feuerwehren ihren Aufgaben im Katastrophenschutz nachkommen und umfassend für die Sicherheit in den Gemeinden sorgen können, ist der einwandfreie Zustand der Ausrüstung zwingend erforderlich. Daher ist es das Ziel, die Ausrüstung auf einem guten Stand zu halten und stetig zu verbessern. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Gemeinsame Beschaffungssysteme** – Gemeinsame Beschaffungssysteme auf Amtsebene erleichtern die ehrenamtliche Arbeit, da z. B. Ausschreibeverfahren gebündelt und Ausrüstungsdefizite gezielt ermittelt und behoben werden können.
- **Zusammenlegung Gerätehäuser prüfen** – In Gemeinden mit mehreren Feuerwehren oder in Nachbargemeinden könnte eine Zusammenlegung der Gerätehäuser, der Ausrüstung usw. geprüft werden.
- **Gemeinsame Fahrzeuge** – Die Feuerwehren im Amt können gemeinsam Fahrzeuge für den Einsatz und den Transport von Kindern, Jugendlichen und Feuerwehrleuten anschaffen und dadurch Kosten sparen. Durch die gemeinsame Anschaffung haben die jeweiligen Feuerwehren mehr Fahrzeuge zur Verfügung. Zusätzlich erhöht sich der Pool der Fahrzeugflotte für das ganze Amtsgebiet.

EIN MAßNAHMENBEISPIEL – DER FEUERWEHRKOORDINATOR IN DER ODERLANDREGION

Kurzinformation: Die Oderlandregion liegt nördlich von Frankfurt (Oder). Sie besteht aus einer Kooperation von vier Ämtern, einer Gemeinde und einer Stadt mit insgesamt 31.000 Einwohnern. Die Oderlandregion sah sich im Bereich Feuerwehr vor der Herausforderung, langfristig den Brandschutz zu gewährleisten. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung muss einer sinkenden Nachwuchszahl bei der Feuerwehr entgegengewirkt und die Tageseinsatzbereitschaft gesichert werden. Außerdem musste sich die Feuerwehr in der Region auf neue Gefahrenschwerpunkte, die durch den Ausbau von Solar- und Biogasanlagen entstehen, vorbereiten.

Ziel: Die Oderlandregion hat im Rahmen des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) ein Projekt zur Stärkung der Feuerwehren umgesetzt. Das Ziel des Projekt bestand darin, „auf Basis der strukturellen Gegebenheiten und den demographischen Entwicklungen die intensive Nachwuchsgewinnung, gute Ausbildung, Einführung technischer Neuerungen und interkommunaler Abstimmungen im Brand- und Katastrophenschutz effizient zu gestalten.“ Das Projekt verfolgte insgesamt das Ziel, „interkommunale Managementstrukturen im Brand- und Katastrophenschutz aufzubauen und einen gemeinsamen Ausbildungspool zu organisieren.“

Maßnahmen Feuerwehrkoordinator: Im Jahr 2014 war eine Maßnahme im Rahmen des Projekts die Einrichtung einer Stelle als Feuerwehrkoordinator für die Oderlandregion, der den Kommunen und Freiwilligen Feuerwehren als zentraler Ansprechpartner und Koordinator zur Verfügung stand. Seine Aufgaben umfassten:

- Koordination von Prävention und Ausbildung, Optimierung der gemeinsamen Ausbildung
- Interkommunale Abstimmung der baulichen Investitionen und des Fahrzeugbestands zur Entlastung der kommunalen Haushalte.
- Entlastung der ehrenamtlichen Feuerwehrleute, v. a. in Verwaltungsangelegenheiten

Durch den Feuerwehrkoordinator in der Oderlandregion, wurden v. a. die ehrenamtlich tätigen Feuerwehrleute entlastet und die Koordination effizienter.

Quelle, weitere Informationen: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, 2015; Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, 2016.



HOSPIZWESEN

5.3 Hospizwesen

Das Hospizwesen umfasst die Lebensbegleitung am Lebensende für Betroffene und deren Angehörige. Wesentliches Ziel der Hospizarbeit ist es, die letzte Lebenszeit eines Menschen so würdevoll wie möglich zu gestalten und ihm Ruhe, Schutz und Entspannung zu geben. Dazu gehört die palliativmedizinische Versorgung genauso wie das Führen von Gesprächen und die Hilfestellung in unterschiedlichen alltäglichen Situationen.

Zunächst ein Blick auf die Situation in Schleswig-Holstein: im gesamten Land gibt es insgesamt sechs **stationäre Hospize**, die die Hospizidee ergänzen, sobald die palliative Versorgung zu Hause oder im Krankenhaus nicht zu leisten ist. Die Pflege und Versorgung der Patienten in Hospizen wird durch haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit Ärzten, speziell ausgebildeten Pflegekräften und anderen Therapeuten gewährleistet. Neben den stationären Hospizen gibt es in Schleswig-Holstein insgesamt 56 ambulante Hospizvereine, die als ambulante Hospizdienste ehrenamtlich tätig sind und deren Aufgabe es ist, das Sterben in einer für den Patienten gewohnten und vertrauten Umgebung, auch zu Hause, zu ermöglichen.

Im Jahr 2012 wurde im Dänischen Wohld der **Hospizverein Dänischer Wohld – Menschen begleiten e.V.** gegründet. Der Wirkungskreis umfasst die Gemeinden der Ämter Dänischenhagen und Dänischer Wohld sowie die Gemeinde Altenholz. Im Jahre 2016 konnte der Verein 151 Mitglieder aufweisen. Bislang wurden 36 Hospizbegleiter ausgebildet. In 2015 konnten insgesamt 100 Menschen begleitet werden. (Quelle: Hospizverein Dänischer Wohld, 4.10.2016) Der Verein setzt sich dafür ein, dass jeder Mensch unter würdigen Bedingungen sterben darf – wenn möglich auch zu Hause. Sein Angebot beinhaltet die Hospizbegleitung, die allgemeine Palliativberatung inklusive der Beratung von Menschen mit chronischen Organleiden, die Trauerbegleitung und die Beratung bezüglich Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Der Verein ermöglicht durch das Projekt KLEE, das in Zusammenarbeit mit der Hospizinitiative Kiel durchgeführt wird, eine besondere Unterstützung gezielt für Kinder von lebensbedrohlich erkrankten Eltern. Hierfür bieten Begleiter und Ansprechpartner ihre Unterstützung im Alltag an. Eine neue Form der Begleitung ist das Zusammentreffen zwischen hospizlichen Besuchshunden und Patienten, das im Oktober 2016 zum ersten Mal im Hospizverein Dänischer Wohld durchgeführt wurde.

Der Verein möchte seine Arbeit mit einem stationären Hospiz ergänzen. Derzeit gibt es kein stationäres Hospiz, und zwar weder im Amt Dänischer Wohld noch im Amt Dänischenhagen oder in der Gemeinde Altenholz. Für die Errichtung eines solchen Hospizes gibt es jedoch bereits konkrete Planungen. In den Planungen sind zehn (davon möglicherweise zwei für Kinder) Hospizplätze und damit einhergehende Übernachtungsmöglichkeiten für Angehörige in den Planungen vorgesehen (Kie-ler Nachrichten, 2017a).

Bisher ist vorgesehen, dass rund ein Viertel der bestehenden Kosten (500.000 Euro) von den Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld, des Amtes Dänischenhagen sowie von der amtsfreien Gemeinde Altenholz aufgebracht werden sollen. Dies entspricht 14,50 Euro pro Einwohner. Entsprechende Beschlüssen fassten die Gemeindevertretungen in allen Gemeinden dieser genannten Gebietskulisse. Zusätzlich sollen die Gesamtkosten von mindestens zwei Millionen Euro zum Teil durch Spenden und durch EU-Mittel finanziert werden.

5.3.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen

Im Rahmen der Onlinebefragung wurden die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinden im Amt Dänischer Wohld dazu befragt, wie zufrieden sie mit den Hospizangeboten in der jeweiligen Gemeinde sind. 7,7 % der Befragten geben an, sehr zufrieden zu sein und 16,4 % der Bürgerinnen und Bürger zeigen sich zufrieden mit dem Hospizangebot. Die Mehrheit der Befragten (64,9 %) konnte zu diesem Themenbereich keine Einschätzung abgeben.

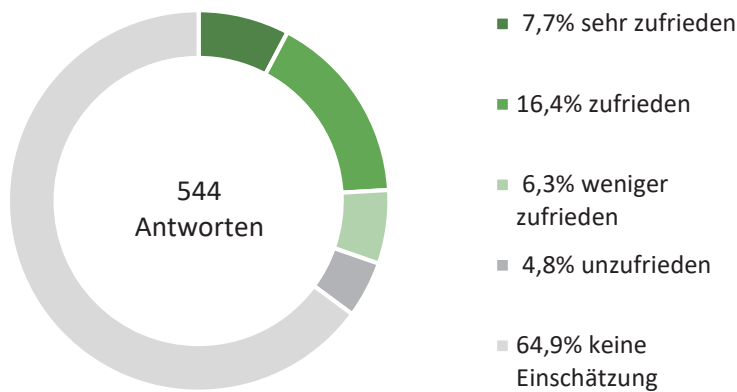


Abbildung 13: Wie zufrieden sind Sie mit den Hospizangeboten in Ihrer Gemeinde?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Im Rahmen der Onlinebefragung und in den themenspezifischen Workshops im Bereich Hospiz wurden die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinden im Amt Dänischer Wohld nach den Stärken, Schwächen und Herausforderungen gefragt. Der Themenbereich Hospiz wird im Folgenden gemeindeübergreifend betrachtet, da der Hospizverein Dänischer Wohld für alle Gemeinden des Amtsgebietes und für weitere Ämter und Gemeinden in der Nachbarschaft um die Betroffenen und deren Angehörige kümmert. Das Thema Hospiz ist für alle Gemeinden von großer Bedeutung und wurde damit auch zu einem zentralen Thema in der Entwicklung des Zukunftsplans.

Insgesamt sind die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinden im Amt Dänischer Wohld sehr zufrieden mit dem Hospizverein und loben dessen Arbeit in hohem Maße. Besonders die positive Entwicklung, die der Verein in der kurzen Zeit seit der Gründung 2012 durchlaufen hat, wird hervorgehoben. Die Bevölkerung ist sehr erfreut über diese Entwicklung und darüber, dass der Verein weiter wächst. Sehr positiv wird in der Bevölkerung gesehen, dass ein stationäres Hospiz in der Region geplant ist. Die Bürgerinnen und Bürger nennen auch die aktive Informationspolitik des Vereins als Stärke. Bisher fehlen den Bürgerinnen und Bürgern stationäre Hospizplätze im Amtsgebiet – insbesondere auch speziellen Plätzen für die Betreuung von schwerkranken und sterbenden Kindern.

Als wesentliche Herausforderung für die Zukunft sehen die Bürgerinnen und Bürger, dass das geplante stationäre Hospiz in Gettorf finanziert werden kann. Zusammenfassend zeichnen sich für den Bereich Hospiz in den Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld folgende Stärken, Schwächen und Herausforderungen ab:

DERZEITIGE STÄRKEN IM BEREICH HOSPIZWESEN

- Die Arbeit und das ehrenamtliche Engagement des Hospizvereins werden sehr gelobt.
- Die Entwicklung des Hospizvereins und dessen Ausbau werden positiv gesehen.
- In Gettorf wurde ein Grundstück für ein stationäres Hospiz ausgewiesen.

DERZEITIGE SCHWÄCHEN IM BEREICH HOSPIZWESEN

- Noch fehlt ein stationäres Hospiz im Amtsgebiet Dänischer Wohld.

ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN IM BEREICH HOSPIZWESEN

- Eine zukünftige Herausforderung ist es, dass geplante stationäre Hospiz in Gettorf umzusetzen.
- Der Hospizverein im Amtsgebiet ist auf ehrenamtliche Unterstützung angewiesen.
- Um die Arbeit ausweiten zu können, braucht der Verein weitere ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.

„Ich bin selbst seit 2015 im Hospizverein DW aktiv und sehr beeindruckt davon, was der Verein schon alles erreicht und möglich gemacht hat - insbesondere durch das unglaubliche Engagement der 1. Vorsitzenden. Fehlt nur noch das stationäre Hospiz!“

„Auch hier bin ich dankbar für die freiwilligen Helfer. Eine wichtige Arbeit. Ein Hospiz im Dänischen Wohld wäre wünschenswert.“

„Es ist gut, dass es den Hospizverein gibt. Er bietet die Möglichkeit, sich gut mit dem Thema Sterben und Trauer auseinanderzusetzen. Gute Info-Politik des Vereins!“

„So wird Menschen auf dem letzten Weg und deren Angehörige geholfen.“

„Hut ab vor dem Engagement in diesem Bereich!“

„Die Idee, ein Hospiz zu errichten finde ich sehr gut. Dies sollte von der Gemeinde in allen Bereichen unterstützt werden.“

„Man ist hier auf einem guten Weg, das Hospizwesen zu verbessern.“

„Hospizverein Dänischer Wohld! Klasse Einrichtung, tolle engagierte Menschen.“

„Das Angebot des Hospizvereins ist sehr lobenswert, insbesondere das Bemühen um den Bau eines Gebäudes in dieser Region.“

„Sehr zufrieden, weil bereits einiges getan wird und die Vorbereitungen für ein Hospiz laufen.“

„Ich begrüße den Aufbau des Hospiz-Vereins in Gettorf bzw. für den Dänischen Wohld.“

„Es gibt zum einen eine kirchliche Begleitung Sterbender, die sehr persönlich und liebevoll teils durch Hauptamtliche und sehr stark durch Ehrenamtliche geleistet wird. Sie ist nicht auf Außenwirkung bedacht, sondern stark in der Begegnung auf Augenhöhe. Ehrenamtliche erfahren professionelle Unterstützung in regelmäßiger Supervision. Zum anderen gibt es eine expansive Hospizbewegung.“

Zitate aus der anonymen Onlinebefragung repräsentativ für das Meinungsbild

5.3.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Hospizwesen

Thema: Finanzierung der Hospizarbeit

Ziel ist es, die Finanzierung des Vereins und der Hospizarbeit langfristig zu sichern und auszubauen, damit auch das Hospizangebot in der Region erhalten bleiben und ausgeweitet werden kann. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Spenden sammeln durch gezielte Aktionen** – Die ehrenamtliche Arbeit des Hospizvereins ist insbesondere auf Spenden angewiesen um die Arbeit zu finanzieren. Um auf die ehrenamtliche Arbeit des Vereins aufmerksam zu machen und so auch mehr Spenden zu erhalten, können gezielte Werbemaßnahmen und Aktionen durchgeführt werden, wie zum Beispiel ein Spendenlauf oder eine Spendengala. Diese könnten auch von den Gemeinden im Amtsgebiet unterstützt werden.

- **Von anderen Hospizen lernen** – Um sich für die Zukunft besser aufzustellen und Erfahrungen auszutauschen hilft es, sich bei anderen ehrenamtlichen Hospizgruppen in Schleswig-Holstein oder in vergleichbaren ländlich geprägten Regionen in Deutschland über deren Arbeit zu erkundigen und von und ihnen zu lernen.
- **Crowdfunding** – Crowdfunding ist eine Form der Finanzierung, die meistens projektbezogen durchgeführt wird. Im Internet wird über das anstehende Projekt informiert und dazu aufgerufen, gezielt für dieses Projekt zu spenden.

Thema: Sensibilisierung für das Thema Hospizarbeit in den Gemeinden weiter verbessern

Viele erfahren von der Hospizarbeit erst, wenn sie selbst in der Familie oder im Freundeskreis davon betroffen sind. Ziel ist es, die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinden stärker für die Arbeit des Hospizvereins zu sensibilisieren. Im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung wurden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Vorstellung der Hospizarbeit in den Gemeinden** – Die Gemeinden können den Verein dadurch unterstützen, dass sie dem Verein Raum und Zeit auf zum Beispiel Einwohner-sammlungen einräumen und auch selbstständig auf die ehrenamtliche Arbeit des Hospizvereins aufmerksam machen. Es könnten darüber hinaus gemeinsam mit den Gemeinden mehr öffentliche Informationen bereitgestellt werden, damit auch mehr Menschen in der Bevölkerung erreicht werden.
- **Kirchengemeinde mit in die Hospizarbeit einbeziehen** – Neben den ehrenamtlich Tätigen des Vereins wurde vorgeschlagen, die Kirchengemeinde für das Thema Hospiz und Trauer zu sensibilisieren und in die Arbeit mit einzubeziehen.



KINDER UND JUGEND

5.4 Kinder und Jugend

Im Bereich der Kindertagesbetreuung verfügt jede Gemeinde des Amts Dänischer Wohld über eine Krippe und/oder Kindertagesstätte. Im Amtsgebiet existieren 15 Krippen und Kindertagesstätten, in denen im Jahr 2014 insgesamt 910 Kinder betreut wurden (siehe Tabelle 3).

Im Bereich der schulischen Bildung gibt es in den Gemeinden des Amts Dänischer Wohld insgesamt sechs Grundschulen (inkl. der Privatschule Mittelholstein in Neudorf-Bornstein) sowie ein Gymnasium mit Gemeinschaftsschulteil (Isarnwohld Schule in Gettorf). Im Jahr 2015 gingen insgesamt 627 Schülerinnen und Schüler auf die Grundschulen im Amt und 1.123 Schülerinnen und Schüler besuchten das Gymnasium in Gettorf (siehe Tabelle 3).

Gemeinde	Anzahl der Kinder in Krippen und Kindertagesstätten 2014	Anzahl der Standorte von Krippen und Kindertagesstätten	Anzahl Schüler in der Gemeinde 2014	Verzeichnis der Schulen	Anzahl der Schüler an der Schule 2015
Felm	81	1	140	Schulverband Osdorf/Felm/Noer - Grundschule Felm	47
Gettorf	417	5	1.014	Parkschule Gettorf (Grundschule)	342
				Isarnwohld Schule (Gymnasium mit Gemeinschaftsschulteil)	1.123
Lindau	63	1	146	keine	-
Neudorf-Bornstein	62	2	154	Privatschule Mittelholstein (Grundschule)	k.A.
Neuwittenbek	48	1	140	Schulverband Schinkel/Neuwittenbek - Grundschule Neuwittenbek	55
Osdorf	110	2	329	Schulverband Osdorf/Felm/Noer - Grundschule Osdorf	113
Schinkel	57	1	142	Schulverband Schinkel/Neuwittenbek - Grundschule Schinkel	70
Tüttendorf	72	2	141	keine	-
Dänischer Wohld	910	15	2.206		1.750*

*ohne Schülerinnen und Schüler der Privatschule Mittelholstein

Tabelle 3: Grundlegende Daten zu Krippen und Kindertagesstätten sowie Schulen in den Gemeinden des Amts Dänischer Wohld

Quelle: Kitanetz (2016); Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2016b)

Zur Gestaltung der Freizeit werden für Kinder und Jugendliche in den Gemeinden des Amts verschiedene Kinder- und Jugendtreffs z. B. von der AWO, der Initiative für Kinder und Jugendliche in Neudorf-Bornstein e.V., Landjugend- und Pfadfindergruppen und kirchliche Gruppen angeboten. Tabelle 4 nennt einige Beispiele aus den Gemeinden von Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche.

Gemeinde	Einzelne Beispiele für Treffs und Jugendgruppen
Felm	AWO Schlupfloch, Kinder- und Jugendtreff Felmerholz
Gettorf	Haus der Jugend, Kinderkirche Gettorf, Teamerclub Gettorf, Pfadfinder Gettorf
Lindau	Landjugendgruppe Lindau, Mädchentreff Lindau
Neudorf-Bornstein	Offener Kinder- und Jugendtreff Bornstein, Offener Kinder- und Jugendtreff Neudorf (Initiative für Kinder und Jugendliche in Neudorf-Bornstein e.V.)
Osdorf	Landjugendgruppe Osdorf und Umgebung, Spielgruppe für Kinder der ev. Kirchenge- meinde
Schinkel	Pfadfinder Schinkel, Jugendtreff, Fahrbücherei

Tabelle 4: Beispiele für Freizeitangebote und Jugendtreffs in den Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld
Quelle: Internetauftritt des Amtes Dänischer Wohld

5.4.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen

Im Rahmen der Onlinebefragung wurden die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinden im Amt Dänischer Wohld gefragt, wie zufrieden sie mit den Kinder- und Jugendangeboten in ihrer jeweiligen Gemeinde sind. 7,7 % der Befragten geben an, sehr zufrieden zu sein. Rund 36,0 % zeigt sich als zufrieden mit den Angeboten für Kinder und Jugendliche. Fast ein Drittel (29,7 %) der Befragten konnten keine Einschätzung zu diesem Themenbereich abgeben.

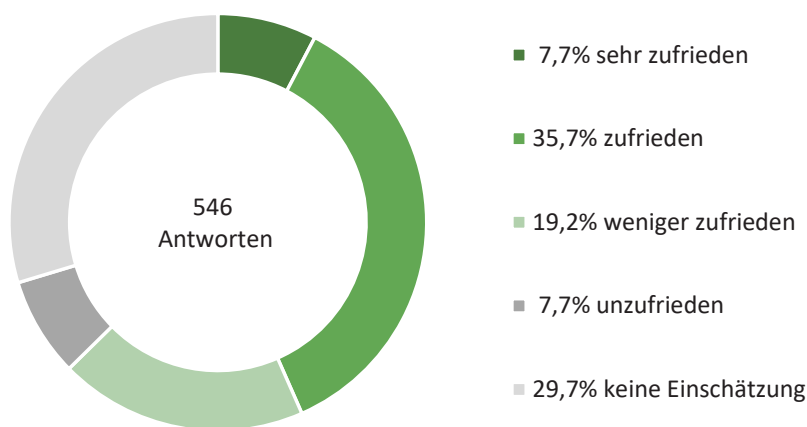


Abbildung 14: Wie zufrieden sind Sie mit den Kinder- und Jugendangeboten in ihrer Gemeinde?

Quelle: Onlinebefragung, Eigene Darstellung

Aus den Ergebnissen der Onlinebefragung sowie der thematischen Workshops zum Thema Kinder und Jugend werden im Folgenden Stärken, Schwächen und Herausforderungen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger für die einzelnen Gemeinden herausgearbeitet.

Felm

In Felm gibt es nach Ansicht der Bürgerinnen und Bürger eine gute Infrastruktur mit Grundschule, Kita, Sport- und Spielplätze. Geschätzt wird auch die räumliche Nähe von Kita, Grundschule, Sport- und Mehrzweckhalle sowie des Sportplatzes. Herauszuhebende Angebote für Jugendliche sind die vorhandenen Sportangebote sowie Taxi-Gutscheine für Jugendliche. Als Schwächen werden zu wenige Ange-

bote für Jugendliche außerhalb des Sports wie beispielsweise das Fehlen einer Jugendfeuerwehr angesehen. Die Betreuungszeiten der Kita sind einigen Bürgerinnen und Bürgern nicht flexibel genug. Insgesamt wird das Angebot insbesondere für Kinder sehr positiv gesehen. Herausforderung ist die Schaffung von Angeboten für Jugendliche, insbesondere von solchen außerhalb des Sports.

Gettorf

Für die Gemeinde Gettorf wird von den Bürgerinnen und Bürgern das vielfältige Angebot an Bildungseinrichtungen wie die Kita (sowohl verschiedene Träger als auch verschiedene Konzepte), die existierende Grundschule (mit offenem Ganztagesangebot) und das Gymnasium als Stärke angesehen. Darüber hinaus wird es positiv bewertet, dass es durchgehende Angebote zur Ferienbetreuung (z.B. von der AWO), Beratungsangebote für Kinder (Schulsozialarbeit), spezifische Angebote für sozial benachteiligte Kinder (AWO) oder verschiedene Sport- oder sonstige Vereine mit vielfältigen Angeboten für Kinder und Jugendliche sowie die Jugendfeuerwehr und Pfadfinder im Ort gibt. Weitere Stärken liegen in der Infrastruktur mit mehreren Spielplätzen für Kinder und dem Tierpark Gettorf als überregional bekanntes Angebot für Kinder und Jugendliche. Auch Initiativen wie das Gettorfer Bündnis für Familie oder der Jugendbeirat und das Jugendbüro werden als Stärke positiv gesehen.

Schwächen liegen aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Onlinebefragung in einem mangelnden Angebot für (ältere) Jugendliche wie bspw. Konzerte, Disco, Billard Café, Bar. Die Zusammenarbeit von Schulen und der Jugendarbeit kann verbessert werden. Der Zustand einiger Spielplätze auf einzelnen Spielplätzen ist verbesserungswürdig. Weiter wird es als Schwäche gesehen, dass es in Gettorf keinen Taxischein und keinen offenen Treffpunkt für Jugendliche gibt.

Eine der Herausforderungen für die Zukunft wird es sein, weiterhin genügend Ehrenamtler zu finden, um die Angebote der Vereine in Gettorf für Kinder und Jugendliche aufrechterhalten zu können. Auch die Finanzierung der Kita wird als Herausforderung betrachtet vor dem Hintergrund steigender Kosten. Dieser Anstieg lässt sich auf wachsende Ansprüche an die Qualität des Betreuungsangebots sowie an die zunehmende Flexibilität der Betreuungszeiten zurückführen.

Lindau

Aus den Befragungen der Bürgerinnen und Bürger lässt sich für Lindau ableiten, dass die vorhandene Infrastruktur mit einer Kita und Spielplätzen für Kinder sowie Angeboten für Jugendliche wie die Landjugend, Jugendfeuerwehr oder Jugendtaxi als Stärken angesehen werden. Die Gebühren für die Kita werden von einigen Bürgerinnen und Bürger als zu hoch empfunden. Spielplätze sind vorhanden, jedoch sollten einzelne Spielgeräte modernisiert werden. Als eine Schwäche werden auch fehlende Angebote für Jugendliche insbesondere im Sportbereich gesehen (diese Angebote sind in den Nachbargemeinden vorhanden). Eine Herausforderung ist die Schaffung von weiteren Angeboten für Jugendliche (Jugendtreff mit Jugenddisco).

Neudorf-Bornstein

Eine Stärke von Neudorf-Bornstein ist aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger die vorhandene Infrastruktur für Kinder und Jugendliche mit Krippe, Kita und einer Privatschule. Die Angebote der Initiative für Kinder und Jugendliche in Neudorf-Bornstein e.V. sowie die Angebote des Sportvereins werden ebenfalls sehr geschätzt. Als Schwäche wird indes gesehen, dass es noch zu wenig außerschulische Angebote für Jugendliche, insbesondere für Mädchen im Ort gibt. Es wird als eine zentrale Herausforderung aufgefasst, solche Angebote zu schaffen. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass es im Ort keine öffentliche Schule mehr gibt und alle Kinder und Jugendliche Schulen in Nachbargemeinden besuchen und dort ihren Freizeitaktivitäten nachgehen.

Neuwittenbek

Von den Bürgerinnen und Bürgern in Neuwittenbek wird die Infrastruktur für Kinder und Jugendliche mit Krippe, Kita, Schule, einem Spielplatz, einem Fußballplatz, einer Skaterbahn und einer Sporthalle positiv hervorgehoben. Auch die räumliche Nähe von Krippe, Kita und Schule wird geschätzt. Ebenso gibt es viele Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene wie Laternenumzug, Tanz in den Mai, Grillfest, Fasching, Vogelschießen, Bastelaktionen, Kinderturnen. Während es viele Angebote für Kinder im Ort gibt, wird es als Schwäche gesehen, dass kaum Angebote außerhalb des Sports für Jugendliche vorhanden sind. Von einzelnen Bürgerinnen und Bürgern werden die Kita-Gebühren als zu hoch und die Betreuungszeiten als zu unflexibel eingeschätzt. Als eine der zukünftigen Herausforderungen wird vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung mit weniger Kindern und Jugendlichen vor allem der Erhalt der Schule im Ort gesehen.

Osdorf

Von den Bürgerinnen und Bürgern in Osdorf werden vorhandene Angebote für Kinder und Jugendliche des Sportvereins, der Kirche und der Jugendfeuerwehr als Stärke empfunden. Es wird als Schwäche gesehen, dass es darüber hinaus kaum weitere Angebote für Jugendliche gibt. Eine der zukünftigen Herausforderungen wird, vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung mit weniger Kindern und Jugendlichen, vor allem der Erhalt der Schule im Ort sein.

Schinkel

In Schinkel werden von den Bürgerinnen und Bürgern die betreute Grundschule und das Betreuungsangebot von Kita und Tagesmüttern im Ort hervorgehoben. Die Anbindung an weiterführende Schulen durch Schulbusse wird als Stärke angesehen. Auch das ehrenamtliche Engagement im Ort zugunsten von Kindern und Jugendlichen wird positiv wahrgenommen wie auch die Angebote des Sportvereins, das Kinderturnen oder die Angebote der Pfadfinder. Auch die verfügbaren Taxischeine für Jugendliche sind eine Stärke für Schinkel. Die Bürgerinnen und Bürger stellten aber auch fest, dass zwar für Kinder vielfältige Angebote bestehen, es aber deutlich weniger Angebote für ältere Jugendliche im Ort gibt. Auch das Angebot des Sportvereins ist nach Ansicht einiger Bürgerinnen und Bürger zu stark auf Fußball ausgerichtet. Es gibt nur wenige andere Sportarten im Verein. Außerhalb der Schulzeiten ist zudem die ÖPNV-Anbindung an Gettorf nicht ausreichend. Als Herausforderung wird der Erhalt der Schule aufgrund der demographischen Entwicklung gesehen.

Tüttendorf

In der Gemeinde Tüttendorf sind aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger das Betreuungsangebot der Kita in Blickstedt, die Mehrzahl der Spielplätze für Kinder sowie die Angebote für Kinder durch die freiwillige Feuerwehr positiv hervorzuheben. Als Schwäche wird das Angebot für Kinderbetreuung vor und nach den Schulzeiten angesehen. Der Zustand einzelner Spielplätze (z.B. Wulfshagenerhütten) wird als schlecht empfunden. Für Jugendliche sind im Ort nur wenig Sport- und Freizeitangebote vorhanden (weshalb sich die Jugendlichen für Freizeitaktivitäten vornehmlich in Richtung Gettorf oder Kiel orientieren). Eine Herausforderung ist es nach Ansicht der Bürgerinnen und Bürger vor allem, Angebote für Jugendliche im Ort zu schaffen sowie die Betreuungsangebote vor und nach der Schule zu verbessern.

Zusammengefasst für alle Gemeinden des Amts Dänischer Wohld

Im Rahmen der Onlinebefragung, der Workshops sowie der Interviews sind verschiedene Stärken, Schwächen und Herausforderungen für den Bereich Kinder und Jugend für die einzelnen Gemeinden benannt worden. Übergreifend über alle Gemeinden lassen sich für das Amt Dänischer Wohld die folgenden Stärken, Schwächen und Herausforderungen identifizieren:

DERZEITIGE STÄRKEN IM BEREICH KINDER UND JUGEND

- Sechs der acht Gemeinden im Amt verfügen über eine Grundschule.
- Mit dem Gymnasium in Gettorf ist eine weiterführende Schule im Amt vorhanden.
- Es sind Betreuungsangebote an der Ganztagschule vorhanden.
- Es gibt ein vielfältiges Angebot an Kinderbetreuung (auch für sozial benachteiligte Kinder) und es sind ausreichend Plätze vorhanden.
- In den Ferienzeiten gibt es Betreuungsangebote für Kinder.
- Es gibt ein umfangreiches Sportangebot für Kinder und Jugendliche (vom Fußballverein bis zur Skaterbahn in Gettorf).
- Es sind viele Spielplätze (auch in guter Qualität) vorhanden.
- Viele Veranstaltungen und Spielfeste für Kinder (wie bspw. Laternenumzug, Tanz in den Mai, Grillfeste, Fasching, Vogelschießen, Bastelaktionen).
- Mitgestaltung der Jugendlichen durch Jugendbeirat in Gettorf.

DERZEITIGE SCHWÄCHEN IM BEREICH KINDER UND JUGEND

- In einzelnen Gemeinden liegen hohe Gebühren für Kindertagesstätten vor.
- Wenig Kooperation der Kitas der einzelnen Gemeinden vorhanden.
- Es gibt nur wenige öffentliche Jugendtreffs; die vorhandenen Treffs werden schlecht angenommen.
- Das Engagement für Jugendliche lastet auf wenigen Schultern.
- Wenig Angebote für Jugendliche außerhalb von Sportangeboten (wie z. B. Musik, Malen, Disco, Ballett, Tanzen) vorhanden.
- Spielgeräte auf einzelnen Spielplätzen sind verbesserungswürdig.

ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN IM BEREICH KINDER UND JUGEND

- Stabilisierung der Schülerzahlen an den Grundschulen in einzelnen Gemeinden, um die Schulen langfristig erhalten zu können (Osdorf, Schulverband Schinkel/Neuwittenbek).
- Finanzierung der Kitas in einzelnen Gemeinden so gestalten, dass die finanziellen Belastungen für Gemeinden und Eltern nicht erhöht sondern verringert werden.
- Die bestehenden Angebote der Sportvereine für Kinder und Jugendliche erhalten.
- Bestehende Angebote für Jugendliche außerhalb des Sports erhalten und neue Angebote außerhalb des Sports schaffen.
- Viele Angebote für Kinder und Jugendliche können nur über das Ehrenamt aufrechterhalten werden. Hier besteht die Herausforderung, auch zukünftig ausreichend Ehrenamtler für diese Aufgabe zu gewinnen.

5.4.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Kinder und Jugend

Aus den Stärken, Schwächen und Herausforderungen leiten sich Ziele und Maßnahmen für bedeutende Themen im Bereich Kinder und Jugend ab. Im Folgenden werden Themen, Ziele und Maßnahmen dargestellt, die für die zukünftige Entwicklung der Gemeinden des Amtsgebiets im Bereich Kinder und Jugend wichtig sind.

Thema: Schulen erhalten

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung ist auch im Amt Dänischer Wohld abzusehen, dass Grundschulen langfristig mit rückläufigen Schülerzahlen rechnen müssen, um die Schule zu erhalten. Ein Ziel ist es daher, die Schülerzahlen zu stabilisieren und die Schule zu erhalten. Um dieses Ziel zu erreichen wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Kita und Grundschule teilen sich einen Gebäudekomplex**– Kitas und Grundschule könnten, dort wo es baulich möglich ist oder die räumliche Nähe der beiden Einrichtungen gegeben ist, einen Gebäudekomplex teilen. Dies würde den Vorteil der Kostenersparnis in der Verwaltung und Instandhaltung des Gebäudes mit sich bringen. Kindern fällt später auch der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule leichter, da sie die Umgebung und die Räumlichkeiten schon kennen.
- **Amtsweite Grundschule** – Eine amtsweite Grundschule mit mehreren Standorten in den verschiedenen Gemeinden senkt langfristig Verwaltungs- und Personalkosten und hilft, die Grundschulen in den Gemeinden zu erhalten.

Thema: Ausweitung des Angebots für Kinder und Jugendliche

Aus der Onlinebefragung und den Workshops wurde deutlich, dass es vielen Bürgerinnen und Bürgern an ausreichenden Angeboten für Kinder und Jugendliche, aber auch für Eltern mit Kleinkindern fehlt. Um weiter für Familien mit Kindern attraktiv zu bleiben und auch den Nachwuchs in den Vereinen und in den ehrenamtlichen Tätigkeiten zu gewährleisten, ist es ein Ziel, die Angebote für junge Menschen auszuweiten und insbesondere die Jugendlichen stärker in die Gemeindearbeit miteinzu beziehen. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Jugendbetreuer/in ernennen** – In den jeweiligen Gemeinden wird eine Person als Jugendbetreuer benannt, die die Angebote für Jugendliche koordiniert und als konkrete Ansprechperson bei Problemen fungiert. Darüber hinaus kann der/ die Jugendbetreuer/in die Interessen der Jugendlichen und Kinder in den politischen Gremien der Gemeinden vertreten. Ein gutes Beispiel für Jugendarbeit ist das Jugendbüro und der Jugendbeirat in Gettorf. Es ist des Weiteren denkbar, dass die Jugendbetreuer/innen der einzelnen Gemeinden kooperieren und zusammenarbeiten.
- **Disco-Bus/ Taxi-Gutscheine einführen** – Um das Angebot für Jugendliche weiter interessant zu gestalten, können am Wochenende ein Disco-Bus eingerichtet oder (auch für Veranstaltungen unter der Woche) Taxi-Gutscheine zur Verfügung gestellt werden. Für Jugendliche würde durch einen Disco-Bus oder Taxi-Gutscheine die Möglichkeit entstehen, auch an Veranstaltungen außerhalb der eigenen Gemeinde teilzunehmen.
- **Kinder- und Jugendangebote ausweiten** – Die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche sollen insgesamt interessanter und vielfältiger gestaltet werden, auch über Gemeindegrenzen hinweg, wie zum Beispiel durch: Jugendtreff unter Einbeziehung der Jugend, Musikangebote an der VHS ausbauen, VHS Angebote vergrößern, gemeindeübergreifende Jugendfeuerwehr, Jugendrat, Kinderturnen, Mutter-Kind-Turnen etc.
- **Ausbildung zum Jugendleiter anbieten** – Mit der Ausbildung als Jugendleiter werden die Jugendlichen selber in der Gemeinde aktiv und kümmern sich in Eigenregie um die jüngeren Generation oder Gleichaltrige. Insbesondere für die Betreuung von Jugendgruppen wird eine Ausbildung zum Jugendleiter benötigt.
- **Zusammenarbeit der Vereine verstärken** – Das jetzige Kinder- und Jugendangebot sollte in den Gemeinden erhalten bleiben und mit zusätzlichen Ideen erweitert werden. Durch die Zusammenarbeit der Vereine können die Angebote interessanter und vielfältiger gestaltet werden – auch über Gemeindegrenzen hinweg.

Thema: Finanzierung der Kindertagesstätten

Ein weiteres Ziel aus dem Bereich Kinder- und Jugendangebot ist die Sicherung der Finanzierung von Kindertagesstätten. Kitas sind ein wichtiger Standortfaktor für die Gemeinden, um für junge Familien attraktiv zu sein. Gerade für Familien mit Kleinkindern ist die Option wichtig, ihre Kinder innerhalb der Gemeinde betreuen lassen zu können. Es ist darüber hinaus von Bedeutung, dass durch den Zuzug von Familien mit Kindern auch langfristig konstante Schülerzahlen erreicht werden. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Amtsweite Zusammenarbeit im Kita-Bereich** – Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung in den Gemeinden wie auch der Herausforderung der Finanzierung von Kindertagesstätten könnte eine Kooperation insbesondere dazu dienen, durch Zusammenlegung von Verwaltungsaufgaben die Finanzierung von Kitas zu erleichtern.
- **Auf stärkere Beteiligung von Kirche und Land hinwirken** – Die Gemeinden des Amts Dänischer Wohld sollten darauf hinwirken, dass das Land und insbesondere die Kirchen die Finanzierung und den Erhalt der Einrichtungen fördern. Auch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer tragen dazu bei, Kitas und Kindergärten in den Gemeinden zu halten.
- **Springer-Personal/ Gemeindeübergreifende Organisation von Vertretungskräften** – Im Rahmen einer gemeindeübergreifenden Organisation und Koordination der Kitas im Amt Dänischer Wohld können Konzepte entwickelt werden, in denen der Einsatz von Springer-Personal und Vertretungskräften gemeinsam geregelt ist. So wird gesichert, dass die Betreuung der Kinder durchgehend gesichert ist und langfristig Kosten gespart werden können.

EIN BEISPIEL – DAS BILDUNGSHAUS IM LANDKREIS COBURG

Kurzinformation: Der in Nordbayern gelegene Landkreis Coburg umfasst u. a. die Gemeinde Weidhausen mit 3.100 Einwohnern. Weidhausen sah sich aufgrund sinkender Kinderzahlen vor der Herausforderung, die Schul- und Kinderbetreuung der Gemeinde weiterhin zu erhalten und langfristig zu sichern.

Ziel: Der Landkreis Coburg hat im Rahmen des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) ein Projekt zur Sicherung des Schulstandortes in der Gemeinde Weidhausen umgesetzt. Ziele des Projektes waren:

- Die pädagogische Verzahnung und Zusammenarbeit der Kindertagesstätte und der Grundschule
- Schaffung eines multifunktionalen pädagogischen Teams und sanfter Übergänge zwischen Kindergarten und Grundschule
- Gemeinsame Nutzung der vorhandenen Ressourcen

Maßnahme Bildungshaus Weidhausen: Die zentrale Maßnahme des Projekts war die Etablierung eines Bildungshauses. In dem Konzept Bildungshaus sind die Institutionen Krippe, Kindergarten, Grundschule und Nachmittagsbetreuung unter einem Dach vereint und arbeiten Hand in Hand zusammen. Zum Schuljahr 2015/ 2016 startete der erste Jahrgang des Projekts, in dem mittlerweile Kinder im Alter von 1 bis 10 betreut werden und danach auf weiterführende Schulen gehen.

Umsetzungsbeispiele im Bildungshaus Weidhausen:

- Mittwochvormittags-AGs: Kinder aus Kindergarten und Grundschule arbeiten gemeinsam in AGs zusammen. Die Kindergartenkinder werden so spielerisch an das schulische Lernen gewöhnt und Grundschulkinder lernen vor allem im sozialen Bereich, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.
- Bildungshaus-Jahresmotto: Das Bildungshaus legt für jedes Jahr ein Motto fest, zu dem gemeinsam Veranstaltungen durchgeführt werden.
- Gelebte Kooperation: Es gibt einen verbindlichen Jahresplan, in dem die Zusammenarbeit festgehalten wird. Der Bildungshausgarten wird gemeinsam bewirtschaftet und im Kinderrestaurant essen Kinder aller Altersgruppen gemeinsam.

Weiter Informationen: Grundschule Weidhausen (2017); Landkreis Coburg (2014)



KULTUR

5.5 Kultur

Kultur ist ein vieldeutiger Begriff und steht beispielsweise für bildende Kunst, Musik, Theater oder Literatur. Im ländlichen Raum ist Kultur darüber hinaus weiter zu fassen und beinhaltet neben materiellen Aspekte wie z. B. regionaltypische Trachten, Museen oder Architekturstile auch ideelle Aspekte wie eine gemeinsame Sprache, Traditionen oder die gemeinsame Geschichte. Kultur spielt eine wichtige Rolle für das soziale Miteinander auf dem Land. Gegenüber größeren Städten zeichnet sie sich im ländlichen Raum weniger durch einen eher passiven Konsum aus, sondern vielmehr durch bürgerschaftlichem Engagement in Vereinen und Organisationen. Das aktive Handeln in Sportvereinen, bei der Feuerwehr, den Pfadfindern oder in der Kirchengemeinde erhält regionalspezifische Traditionen und fördert die Identifikation der Menschen mit ihrer Gemeinde und ihrer Region.

Im Amt Dänischer Wohld finden sich dazu vielfältige Beispiele in den Gemeinden, wie das traditionelle Biikebrennen (Lindau), Erntebälle (Lindau), Laternenumzüge (Neuwittenbek, Lindau, Felm, Schinkel, Tüttendorf), das jährliche Maifeuer (Felm), Ringreiten (Osdorf), das alljährliche Rapsblütenfest (Gettorf), Kulturprogramm für Kinder (Gettorf), plattdeutsche Theaterstücke (Plattdüütsche Bühne Gettorf-Lindau, Osdörper Speeldeel, DRK Theatergruppe Schinkel) oder das Maibaumaufstellen in vielen Gemeinden durch die freiwilligen Feuerwehren. Zahlreiche Sportvereine wie z. B. der Gettorfer SC 1948, der Gettorfer Turnverein von 1889, der SV Felm, der TSV Neuwittenbek oder der 1. FC Schinkel von 1947 sind neben den verschiedenen örtlichen Feuerwehren Möglichkeiten, sich in das gemeindliche Leben einzubringen und zum sozialen Miteinander beizutragen.

Das Kulturangebot im Amt Dänischer Wohld lässt sich zudem an unterschiedlichen Beispielen wie Denkmälern, Dorfchroniken, Kirchen und Museen aufzeigen. In den Gemeinden gibt es mehrere **Denkmäler**. Zu ihnen gehören das technische Denkmal der Schleusen von Rathmannsdorf sowie das Löschgruppenfahrzeug „Treu“ aus dem Jahr 1943 als feuerwehrtechnisches Denkmal in Osdorf. Ebenfalls steht die Windmühle Rosa in Gettorf unter Kulturdenkmalschutz. In jeder Gemeinde, mit Ausnahme von Osdorf und Tüttendorf, gibt es mindestens eine **Dorfchronik** zur Übersicht über die Historie des Dorfes. Diese Chroniken werden von den Gemeinden lebendig gehalten und fördern die Identitätsstiftung der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Dorf. Im Amt Dänischer Wohld gibt es insgesamt drei evangelisch-lutherische **Kirchen**. Die St.-Jürgen-Kirche in Gettorf ist die älteste der drei Gebäude. Bereits im Jahr 1250 wurde dort das sogenannte Gettorfer Langhaus errichtet, wo das heutige Mittelschiff der Kirche steht (Kirchengemeinde Gettorf, 2017). Die Vater-Unser-Kirche in Osdorf sowie die Kirche Zum Guten Hirten in Schinkel wurden beide in den 1960ern gebaut und geweiht (Gemeinde Schinkel, 2017; Kirche Osdorf, 2017). Mit dem Heimatmuseum an der Mühle, dem naturhistorischen **Museum** Geotanium in Gettorf sowie dem Feuerwehrmuseum in Osdorf sind in den Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld insgesamt drei Museen der Öffentlichkeit zugänglich.

5.5.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen

In der Onlinebefragung wurden die Bürgerinnen und Bürger des Amtes Dänischer Wohld zu ihrer Zufriedenheit mit dem kulturellen Angebot ihrer Gemeinden befragt. Knapp 36 % der Befragten sind zufrieden mit dem kulturellen Angebot. Jeweils gut ein Viertel (26,4 %) sind weniger zufrieden oder können keine Einschätzung (26,4 %) zu diesem Themenbereich abgeben.

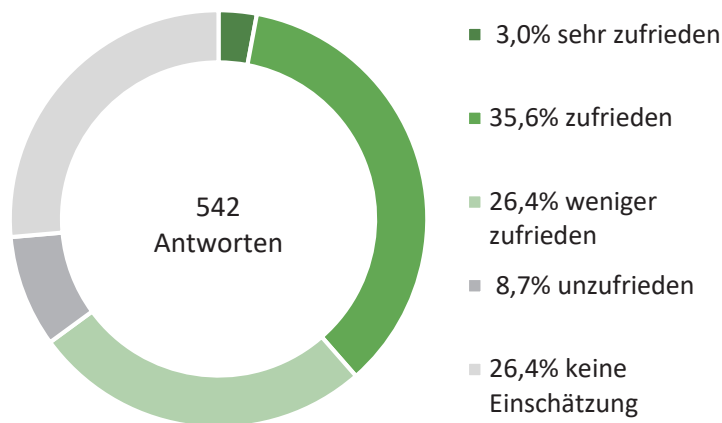


Abbildung 15: Wie zufrieden sind Sie mit dem kulturellen Angebot in Ihrer Gemeinde?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung.

Im Bereich Kultur zeigt sich in den Ergebnissen der Onlinebefragung und des Workshops, dass es hohe Gemeinsamkeiten in den Gemeinden im Bezug zu den Stärken, Schwächen und Herausforderungen gibt. Diese Gemeinsamkeiten zeigen sich unter anderem darin, auf welche Weise kulturelle Angebote aus Sicht der Einwohnerinnen und Einwohner gestaltet werden können. Daher unterscheidet sich dieses Themenkapitel „Kultur“ in der Struktur und Darstellungsweise von den anderen Themenkapiteln. Es wird nicht wie in den anderen Themenkapiteln auf die Gemeinden in jeweils einzelnen Unterkapiteln eingegangen, sondern ein Überblick über das Thema Kultur im Amtsgebiet Dänischer Wohld für alle Gemeinden insgesamt gegeben.

Stärken

Die Stärken im Themenbereich Kultur liegen aus Sicht der Einwohnerinnen und Einwohnern im Amt Dänischer Wohld insbesondere in dem aktiven Vereinsleben und den vielfältigen kulturellen Angeboten in den einzelnen Gemeinden. So wurden in der Onlinebefragung beispielsweise die von den örtlichen Feuerwehren, Gilden oder Sportvereinen organisierten Veranstaltungen besonders positiv hervorgehoben. Beispiele dafür sind das Maibaumaufstellen der Feuerwehren in den Gemeinden, der Gildeball der Knochenbruchgilde in Osdorf oder die verschiedenen Turniere der Sportvereine. Insbesondere die plattdeutschen Theatergruppen wurden in der Onlinebefragung hervorgehoben. Die plattdeutschen Kulturangebote, bspw. die Plattdüütschen Bühnen, schaffen eine hohe Identifikation mit der Gemeinde, der Region und ihrer kulturellen Traditionen.

Neben den kulturellen Angeboten in den Gemeinden selber profitieren die Einwohnerinnen und Einwohner von der Nähe der Gemeinden zu den Städten Kiel und Eckernförde, wo sie die dortigen kulturellen Angebote (z. B. Theater, Oper, Events, Konzerte) nutzen können. Gettorf zeichnet sich aufgrund seiner Größe durch ein vielfältigeres Kulturangebot im Vergleich zu den anderen Gemeinden aus und verfügt teils über Angebote mit überregionalem Charakter. In der Onlinebefragung zeigt sich, dass die kulturellen Angebote in Gettorf, wie z. B. der Tierpark, die Konzertkirche, die Volkshochschule oder die verschiedenen Museen von den Umlandgemeinden als Stärke für die gesamte Region gesehen werden.

Gerade in kleineren Gemeinden sind geeignete Räumlichkeiten zur Durchführung kultureller Veranstaltungen wichtig, die von Vereinen und Bürgerinnen und Bürgern genutzt werden können. In der Onlinebefragung wurden von einigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Gemeinden die vorhan-

denen gemeindlichen Räumlichkeiten wie z. B. das Dörpshus in Felm, der Gasthof in Neudorf-Bornstein und die ehemalige Mühle „De Schinkeler Möhl“ (das heutige Kommunikations- und Dienstleistungszentrum) in Schinkel positiv hervorgehoben. Diese dienen den Einwohnerinnen und Einwohnern als Gemeindetreffpunkt oder Veranstaltungsort. In Gettorf wurde betont, dass die Gemeinschaftsräume der dortigen freiwilligen Feuerwehr auch von anderen Gettorfer Vereinen genutzt werden können.

Schwächen

Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger wird das kulturelle Angebot in den einzelnen Gemeinden derzeit als nicht sehr abwechslungsreich empfunden. Es richtet sich vornehmlich an Kinder und Jugendliche oder an Senioren. Hier wird es von den Einwohnerinnen und Einwohnern als Schwäche gesehen, dass es zu wenige generationsübergreifende Angebote gibt. Zudem wurde in der Onlinebefragung thematisiert, dass es in vereinzelt Gemeinden zu wenig Angebote gibt, die nicht von Mitgliedschaften in entsprechenden Vereinen abhängen und frei genutzt werden können. Es wurde geäußert, dass einzelne Veranstaltungen wenig angenommen werden, was zum einen mit einem geringen Interesse der Bürgerinnen und Bürger und zum anderen mit der geringen Werbung und Bekanntgabe von Veranstaltungen begründet wurde. In diesem Zusammenhang wurde auch angemerkt, dass zu wenig in der Bevölkerung bekannt sei, welche öffentlichen Räume z. B. als Gemeindetreffpunkt oder für Veranstaltungen genutzt werden können.

Zukünftige Herausforderungen

Insbesondere aus den aufgezeigten Schwächen leiten die Bürgerinnen und Bürger die zukünftigen Herausforderungen für das Kulturangebot in den Gemeinden des Dänischen Wohlds ab. Diese bestehen zum einen darin, die existierenden kulturellen Angebote in den Gemeinden aufrecht zu erhalten, insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels mit seinen sinkenden Einwohnerzahlen. Hierdurch wird es für die Vereine zunehmend schwieriger, Nachwuchs zu gewinnen, um ihre bestehenden Kulturangebote aufrecht halten zu können. In diesem Zusammenhang wird es zukünftig auch an Bedeutung gewinnen, neue, abwechslungsreiche und vor allem generationsübergreifende Angebote in den Gemeinden zu entwickeln und zu unterstützen.

5.5.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Kultur

Aus den Stärken, Schwächen und Herausforderungen leiten sich folgende Themen, Ziele und Maßnahmen für die zukünftige Entwicklung des kulturellen Angebots in den Gemeinden des Amtsgebiets ab:

Thema: Informationen über Kulturveranstaltungen verbessern

In den Gemeinden des Amts Dänischer Wohld gibt es wie zuvor dargestellt verschiedene kulturelle Veranstaltungen. Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger kann das kulturelle Angebot in den Gemeinden des Amtsgebiets noch abwechslungsreicher gestaltet werden. Im Rahmen der Onlinebefragung und des Workshops wurde zudem angemerkt, dass die Veranstaltungen oftmals nicht ausreichend besucht werden.

Zur Teilhabe an den kulturellen Veranstaltungen ist es notwendig, entsprechende Informationen zur Verfügung zu stellen. Daher ist es ein zukünftiges Ziel, als Veranstalter oder als Gemeinde noch umfassender über anstehende Veranstaltungen zu informieren. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Übergreifende Internetplattform für Veranstaltungen entwickeln** – Eine gemeindeübergreifende Internetplattform, auf der die Veranstaltungen im Amt Dänischer Wohld bekannt gegeben werden, hilft, die Bürgerinnen und Bürger in den Gemeinden zu informieren. Dazu können die Angebote z. B. auf der Internetseite des Amts veröffentlicht werden. Des Weiteren können Veranstalter kultureller Angebote die Plattform nutzen, um beispielsweise Freiwillige für Vorbereitungen und zur Mitarbeit zu gewinnen. Auch in den gängigen sozialen Medien können Veranstaltungen beworben werden.
- **Einsetzen eines Kulturbeauftragten** – Es kann ein Kulturbeauftragter für das Amtsgebiet eingesetzt werden, der als Ansprechperson für Kulturschaffende in den Gemeinden fungiert. Der Kulturbeauftragte unterstützt in seinem möglichen Rahmen Kulturschaffende bei der Organisation von Veranstaltungen oder bei der Koordination gemeindeübergreifender Veranstaltungen. Er kann Anliegen und Anregungen von Kulturschaffenden aufnehmen und auch innerhalb der Verwaltung an dort zuständige Stellen weitervermitteln. Durch den Kulturbeauftragten kann eine konkrete Anlaufstelle auch für die Gemeinden geschaffen und die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden im Bereich Kultur gefördert werden. Der Kulturbeauftragte sollte beim Amt Dänischer Wohld verankert sein.

Thema: Verbesserung und Erweiterung des kulturellen Angebots

Neben vielen Veranstaltungen in Gettorf, Kiel und Eckernförde soll langfristig auch das Angebot in den Amtsgemeinden vergrößert werden und das bereits bestehende erhalten bleiben, um auch weiterhin ein aktives kulturelles Zusammenleben in den Gemeinden zu fördern. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Kulturelles Angebot erweitern** – Im Rahmen der Onlinebefragung und der Workshops haben die Bürgerinnen und Bürger kulturelle Veranstaltungen genannt, die das Angebot in den Gemeinden sinnvoll erweitern würden: öffentliche Lesungen oder literarische Abende, Filmvorführungen, Berichte aus Reisetagebüchern, Musikveranstaltungen oder Kunstausstellungen.
- **Gründung eines Kulturvereins Dänischer Wohld anstreben** – Zur Unterstützung der Kunst und Kultur im Amt könnte ein Kulturverein Dänischer Wohld gegründet werden. Dieser Kulturverein sollte von kulturinteressierten Bürgerinnen und Bürgern getragen werden. Der Kulturverein könnte eigene kulturelle Veranstaltungen organisieren oder bei der Organisation von Veranstaltungen unterstützen, das gemeinnützige und ehrenamtliche Engagement fördern und Beiträge zur Aufbereitung der Heimatkunde der Region leisten. Über den Kulturverein könnten Arbeitsgruppen eingerichtet werden, die sich verschiedenen Themen wie z.B. Literatur, Fotografie, Theater oder Heimatkunde annehmen. Zudem könnte der Kulturverein mit dem Kulturbeauftragten des Amtsgebiets (s.o.) zusammenarbeiten, um gemeinsam größere Kulturveranstaltungen zu unterstützen oder zu organisieren. Auch könnten sich hier Anknüpfungspunkte zu der neu geschaffenen Stelle des Standortmanagers in Gettorf ergeben.
- **Öffentliche Räume für Veranstaltungen nutzbar machen** – Nicht selten stellt sich für die Durchführung einer Veranstaltung das Finden einer in Größe und Ausstattung passenden Räumlichkeit als Problem für die Organisatoren dar. Um Organisatoren beim Finden von geeigneten Räumlichkeiten zu unterstützen, könnte durch die Gemeinden ein erleichterter Zugang zu öffentlichen Gebäuden oder Plätzen der Gemeinden gewährt werden, die zur Durchführung von Veranstaltungen grundsätzlich geeignet sind.

Thema: Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger erhöhen

Um auf lange Sicht das Angebot an kulturellen Veranstaltungen im Amtsgebiet Dänischer Wohld aufrecht zu erhalten und auszuweiten, ist es zum einen wichtig, dass genügend Bürgerinnen und Bürger an den Aktionen teilnehmen. Zum anderen ist es von Bedeutung, dass es aus dem Nachwuchsbereich ausreichend Engagierte gibt, die die Veranstaltungen weiter führen und neue Veranstaltungen ins Leben rufen. Es ist daher das Ziel, die Beteiligung der Bevölkerung für ein aktives und kulturell geprägtes Gemeindeleben zu erhöhen. Zu diesem Zweck wurde im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahme vorgeschlagen:

- **Nachwuchsarbeit fördern** – Für die Zukunft von kulturellen Veranstaltungen und des Vereinslebens in den Gemeinden ist es wichtig, junge und engagierte Leute in das Vereinsleben zu integrieren, ihnen Verantwortung zu übertragen und ihre Ideen gemeinsam umzusetzen. Ebenso ist es von Bedeutung, dass auch jüngere Menschen an den Veranstaltungen der Gemeinde teilnehmen und frühzeitig ihr Interesse für die (Kultur-)Vereine geweckt wird. Hierzu könnte z. B. Kindern und Jugendlichen interessante Einblicke hinter den Kulissen von Veranstaltungen wie bspw. bei einem plattdeutschen Theater gegeben werden.

EIN MAßNAHMENBEISPIEL – DER MUSEUMSHOF PUDDEMIN AUF RÜGEN

Kurzinformation: Der Ortsteil Puddemin gehört zur Gemeinde Poseritz auf der Ostseeinsel Rügen und hat 1.012 Einwohner. Bekannt ist der Ort für historische, Reetdach gedeckte Häuser und Hofanlagen. Die Herausforderung für die Gemeinde besteht darin, den Verfall der historischen Gebäude zu stoppen.

Ziel: Das Ziel ist, den Verfall historischer Gebäude zu stoppen und durch den Neuaufbau und die Weiterentwicklung der bestehenden Hofanlagen in der Gemeinde kulturelle Begegnungsorte zu schaffen. Im Rahmen der Fördermittel aus dem ELER (Europäischer Landwirtschaftsfond für die Entwicklung des ländlichen Raums) wurde dieses Vorhaben auf Rügen unterstützt.

Maßnahme Museumshof Puddemin: Der Museumshof Puddemin auf Rügen wurde 2002 privat erworben und seitdem stetig ausgebaut und weiterentwickelt. Die finanzielle Grundlage wurde durch ELER Fördermittel gelegt, aber auch Eigenkapital und ehrenamtliche Unterstützung wurden zum Aufbau des Museumshofes benötigt. Geschaffen wurde eine kulturelle Begegnungsstätte für Einheimische und Touristen:

- Es sind 3 Ferienwohnungen auf dem Museumshof verfügbar.
- Es wurden 2 Cafés eröffnet, die sowohl für private und kulturelle Veranstaltungen als auch für Künstler der Region und Ausstellungen genutzt werden können.
- Es wird eine Märchenstraße nach dem Vorbild der Deutschen Märchen Straße errichtet, die die Sagen und Legenden um den Dichter Ernst Moritz Arndt erfahrbar machen.

Quelle, weitere Informationen: Land in Form (2015); Museumshof Puddemin (2017)



NAHVERSORGUNG

5.6 Nahversorgung

Die Nahversorgung umfasst die Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Hierunter fallen Angebote der Lebensmittelversorgung wie z.B. Supermärkte und Gastronomie, Angebote des Gesundheitswesens wie z.B. Apotheken sowie Post, Banken und Drogerien. Die Versorgungssituation der Gemeinden im Amt Dänischer Wohld stellt sich aktuell wie folgt dar:

Gettorf als größte Gemeinde im Amt Dänischer Wohld übernimmt eine zentralörtliche Funktion als Unterzentrum der umliegenden Gemeinden. Hier finden sich ein Angebot an Supermärkten, Apotheken, Gastronomie, Drogerien, Bekleidungsläden, Post sowie weitere Angebote im Handwerks- und Dienstleistungsbereich. In den umliegenden Gemeinden gibt es neben vereinzelten Markttagen folgende Angebote der Nahversorgung:

- In Felm gibt es eine Pension mit Gaststätte und ein Café sowie verschiedenes Handwerk.
- In Lindau befinden sich zwei Gasthöfe, ein griechisches Restaurant sowie ein Fahrradgeschäft.
- Neudorf-Bornstein verfügt über einen Gasthof.
- In Neuwittenbek gibt es ebenfalls Gastronomie sowie einen Direktverkauf von regionalen Lebensmitteln mit angeschlossenem Café und Internetzugang.
- In Osdorf gibt es einen kleinen Supermarkt, eine Bäckerei, eine Metzgerei, eine Poststelle, verschiedenes Handwerk sowie Gastronomie. Bis vor kurzem war noch eine Sparkassenfiliale vorhanden, jedoch wurde diese Ende 2016 von der Förde Sparkasse geschlossen.
- Schinkel verfügt über eine Gaststätte, eine Bäckerei und einen Direktverkauf regionaler Lebensmittel sowie verschiedenes Handwerk und eine Arztpraxis.
- In Tüttendorf gibt es ein kleines gastronomisches Angebot mit einem Café und einem Bistro, sowie einen Biohof mit Direktverkauf regionaler Lebensmittel und ein Floristikgeschäft.

5.6.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen

Im Rahmen der Onlinebefragung wurden die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinden im Amt Dänischer Wohld gefragt, wie zufrieden sie mit den Nahversorgungsangeboten in ihrer jeweiligen Gemeinde sind. Insgesamt 19,3 % der Befragten sind sehr zufrieden und 40,2 % zeigen sich zufrieden mit den Angeboten der Nahversorgung. In Gettorf und in Neuwittenbek mit dem Höker ist im Vergleich zu den anderen Gemeinden eine deutlich höhere Zufriedenheit mit der Nahversorgung zu beobachten.

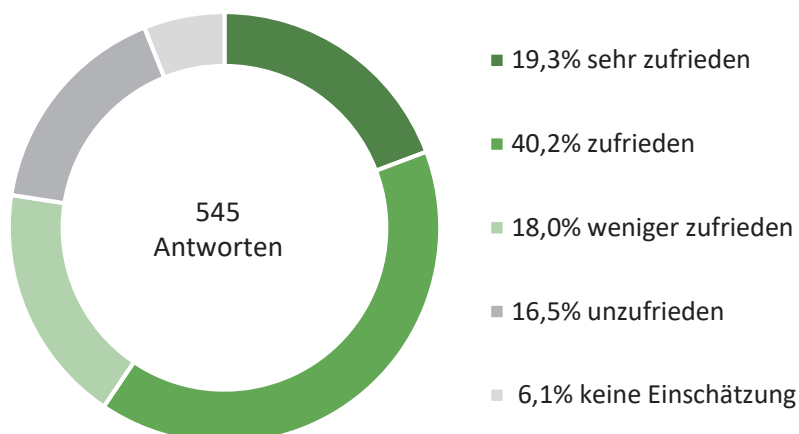


Abbildung 16: Wie zufrieden sind Sie mit dem Nahversorgungsangebot in Ihrer Gemeinde?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen und Herausforderungen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger zum Thema Nahversorgung für die einzelnen Gemeinden herausgearbeitet. Als Grundlage dienen die Ergebnisse der Onlinebefragung sowie des Workshops zu dem Themenbereich Nahversorgung.

Felm

Im Fachworkshop zum Thema Nahversorgung haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den örtlichen Friseur und den Bäckerwagen, der an bestimmten Tagen der Woche Backwaren bringt, positiv hervorgehoben. Der Testlauf des Seniorentaxis, das Senioren mit Gutscheinen vergünstigt nutzen können, wird ebenfalls positiv bewertet. Das Seniorentaxi ermöglicht es älteren Menschen, mobil zu bleiben und ihre notwendigen Einkäufe zu erledigen.

Neben den Stärken wurden aber auch derzeitige Schwächen in der Nahversorgung deutlich. Insgesamt stellte sich sowohl in der Onlinebefragung als auch im Fachworkshop heraus, dass die Nahversorgungsangebote der Gemeinde Felm nicht ausreichend sind. Es ist derzeit nicht möglich, Lebensmittel sowie Dinge des täglichen Bedarfs zu besorgen, ohne den Ort zu verlassen. Gerade für viele ältere, weniger mobile Gemeindemitglieder ist diese Situation zunehmend problematisch. Es fehlt den Bürgerinnen und Bürgern an einem Lebensmittelladen oder einer Bäckerei. Auch die ärztliche Versorgung oder eine Bank bzw. Sparkasse ist nicht vorhanden.

Aus den Schwächen resultieren Herausforderungen für die Entwicklung der Gemeinde Felm. Es soll ein kleiner Laden oder eine Bäckerei geschaffen werden, um die Grundversorgung für alle sicherzustellen, insbesondere für ältere und weniger mobile Personen.

Gettorf

Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Gettorf liegen die Stärken in den vielfältigen Angeboten der Nahversorgung und ihrer guten Erreichbarkeit. Insgesamt ist alles vorhanden, was zum täglichen Leben benötigt wird. Darüber hinaus loben Bürgerinnen und Bürger, dass die Entwicklung der Nahversorgungsmöglichkeiten in den letzten Jahren positiv verlaufen ist. Sie befürchten aber, dass es zu einer Verdrängung der kleineren, inhabergeführten Läden kommen könnte und der individuelle Charakter abnimmt. Aus Sicht der Bevölkerung Gettorfs sollte dies verhindert werden.

Die geringe Anzahl von Bekleidungsgeschäften, insbesondere im Bereich der Kindermode wird sowohl in der Onlinebefragung als auch im Workshop als Schwäche der Gemeinde Gettorf genannt. Außerdem fehlt es an einem Angebot an gehobener Gastronomie.

Aus den genannten Punkten lassen sich folgende Herausforderungen für die Zukunft ableiten: Die Fußgängerzone (Eichstraße) in Gettorf soll wieder attraktiver gestaltet werden und somit für die Bevölkerung aber auch für Unternehmen ansprechender werden. In Zuge dessen sollte auch die Zahl der Fachgeschäfte in der Gettorfer Innenstadt erhöht werden. Eine weitere Herausforderung liegt für manche Geschäfte darin, die weitere Nachfolge zu sichern, da die Inhaber in absehbarer Zeit in Rente gehen werden.

Lindau

Im Rahmen der Onlinebefragung beziehen sich die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Lindau in der Beurteilung der Nahversorgung hauptsächlich auf die Nähe zu Gettorf. Sie stellen fest, dass in Gettorf ausreichend Angebote für den täglichen Bedarf vorhanden und aufgrund der Nähe von Lindau zu Gettorf, diese Angebote auch gut zu erreichen sind.

Als Schwäche wurde deutlich, dass es in Lindau kein Lebensmittelgeschäft oder eine Bäckerei gibt. Dadurch ist es trotz der Nähe zu Gettorf für ältere und weniger mobile Menschen eine Herausforderung, sich selbstständig mit den Gütern des täglichen Bedarfs zu versorgen. Insbesondere in Lindau wurde die digitale Infrastruktur angesprochen. Diese ist noch nicht ausreichend ausgebaut, sodass es sich als schwierig gestaltet, zuhause zu arbeiten, online Bestellungen zu tätigen o.ä.

Die Herausforderung für die Zukunft sehen die Bürgerinnen und Bürger daher in der Schaffung einer Bäckerei oder eines kleinen Lebensmittelladens, z. B. nach dem Prinzip eines „Tante-Emma-Ladens“. Insbesondere für Einwohnerinnen und Einwohner, die nur wenig mobil sein können, z. B. aufgrund des Alters, Gesundheitszustands oder weil sie kein eigenes Fahrzeug besitzen, sollten neue Nahversorgungskonzepte geschaffen werden, wie zum Beispiel Lebensmittellieferungen oder mobile Lebensmittelläden.

Neudorf-Bornstein

Die Bürgerinnen und Bürger schätzen im Rahmen des Fachworkshops zum Thema Nahversorgung die Nachbarschaftshilfe und das Engagement in der Versorgung älterer und kranker Mitbürgerinnen und Mitbürger in der Gemeinde. Insbesondere das DRK wird als sehr aktiv in der Versorgung älterer Mitmenschen wahrgenommen. Im Bereich Selbstversorgung heben die Einwohnerinnen und Einwohner aus Neudorf-Bornstein zudem die Milch- und Eiertankstelle, den Bücherbus und das Seniorentaxi nach Gettorf positiv hervor.

Als derzeitige Schwäche wurde deutlich, dass im Ort selbst keine Einkaufsmöglichkeit für Lebensmittel und den weiteren täglichen Bedarf oder eine Bäckerei vorhanden sind. Die Möglichkeiten, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum nächsten Lebensmittelgeschäft außerhalb der Gemeinde zu fahren, stehen im Ortsteil Bornstein nicht ausreichend zur Verfügung.

Die sich daraus ergebenden Herausforderungen liegen in der Schaffung einer Einkaufsmöglichkeit oder einer Bäckerei im Ort zur eigenständigen Versorgung mit Lebensmitteln und Waren des täglichen Bedarfs. Ist dies nicht realisierbar, wären neue Nahversorgungskonzepte (z. B. Bestellen über das Internet) alternative Ideen für die Gemeinde.

Neuwittenbek

Die Bürgerinnen und Bürger aus der Gemeinde Neuwittenbek heben im Bereich Nahversorgung sowohl in der Onlinebefragung als auch im Workshop den Höker im Ort positiv hervor. Durch ihn ist es möglich, seine regelmäßigen Einkäufe für den täglichen Bedarf im Ort zu erledigen. Auch die zahnärztliche Versorgung durch eine ortsansässige Zahnärztin ist in der Gemeinde gewährleistet.

Neben den Stärken wurden derzeitige Schwächen in der Nahversorgung deutlich. Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Neuwittenbek führen vor allem an, dass es gerade für Gemeindemitglieder ohne Auto umständlich ist, Bankgeschäfte zu tätigen, da es im Ort weder eine Bankfiliale noch einen Geldautomaten gibt. Gleiches gilt für Apotheken und eine allgemeinmedizinische Versorgung. Aus Sicht einiger Einwohnerinnen und Einwohner berücksichtigen die geänderten Öffnungszeiten des Hökers nicht ausreichend die Arbeitszeiten von Berufstätigen.

Für die Zukunft lassen sich hieraus Herausforderungen ableiten. Zum einen soll der Höker unbedingt erhalten bleiben, um die Grundversorgung im Ort weiterhin sicherzustellen. Darüber hinaus sollen in weiteren Dienstleistungsbereichen (Bank, Arzt, Apotheke, etc.) alternative Konzepte umgesetzt werden, damit solche Leistungen auch im Ort verfügbar werden. Bezüglich der Öffnungszeiten des Hökers wünschen sich Teile der Bevölkerung, diese besser an Berufstätige anzupassen, so dass insgesamt ein breiterer Kundenstamm angesprochen werden kann.

Osdorf

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Osdorf haben im Rahmen der Onlinebefragung und des Workshops zum Thema Nahversorgung positiv hervorgehoben, dass bisher die Grundversorgung des täglichen Bedarfs durch den Frischemarkt in Osdorf gesichert ist. Darüber hinaus existiert in Osdorf auch eine Filiale der Deutschen Post, was als Stärke für die Nahversorgung im Ort angesehen wird.

Eine Schwäche sehen Einwohnerinnen und Einwohner in der Schließung der Sparkassenfiliale, gegen die die Gemeinde Osdorf und Nachbargemeinden gemeinsam, letztendlich jedoch erfolglos gekämpft hatten. Insgesamt empfinden die Bürgerinnen und Bürger die Anzahl der Nahversorgungsangebote (Arzt, Apotheke, etc.) als ausbaufähig.

Aus den Schwächen lassen sich Herausforderungen für die Zukunft ableiten. Vor dem Hintergrund der Schließung der Bankfiliale sehen die Bürgerinnen und Bürger die Herausforderung, die weiteren Nahversorgungsangebote in jedem Fall in der Gemeinde zu erhalten und nach Möglichkeit sukzessive auszuweiten.

Schinkel

Der vorhandene Bäcker, der Wochenmarkt und die regionalen Produkte der solidarischen Landwirtschaft tragen zur Grundversorgung in Schinkel bei und stellen deshalb aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger eine Stärke in der Gemeinde dar. Auch die Versorgung durch eine Hausärztin bewertet die Bevölkerung positiv. Des Weiteren wurden die existierende Whatsapp-Mitfahrergruppe für Einkäufe außerhalb der Gemeinde sowie der Umsonstladen, in dem vor allem Kleidung angeboten wird, von Bürgerinnen und Bürgern hervorgehoben.

Schwächen zeichnen sich aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger in dem aus ihrer Sicht geringen Angebot auf dem Wochenmarkt ab, dessen Preise als vergleichsweise hoch empfunden werden.

Eine der zukünftigen Herausforderungen wird es sein, dass die Nahversorgungsbetriebe, deren Inhaber in einem fortgeschrittenen Alter sind und die bald vor der Betriebsübergabe stehen, einen geeigneten Nachfolger finden.

Tüttendorf

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Tüttendorf bewerteten die örtliche Nahversorgung vor allem aufgrund der Nähe der Gemeinde zu Gettorf als positiv. Dort sind die Möglichkeiten der Grundversorgung für den täglichen Bedarf vorhanden.

In der Gemeinde selbst gibt es keine Einkaufsmöglichkeiten wie z. B. ein Höker oder eine Bäckerei. Für den täglichen Bedarf ist es notwendig, in anderen Orten einzukaufen und Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen. In diesem Zusammenhang werden ÖPNV-Angebote als unzureichend empfunden, die es älteren und weniger mobilen Einwohnerinnen und Einwohnern nur schwer ermöglichen, die Nahversorgungsangebote anderer Gemeinden wahrzunehmen.

Aus den Schwächen lässt sich als Herausforderung für die zukünftige Entwicklung ableiten, Versorgungsangebote im Ort zu schaffen, gern mit Hilfe ehrenamtlicher Unterstützung und/ oder die ÖPNV-Angebote nachhaltig zu verbessern.

Zusammengefasst für alle Gemeinden des Amts Dänischer Wohld

Die oben dargestellten Ergebnisse weisen neben gemeindespezifischen Aspekten auch solche auf, die in mehreren oder allen Gemeinden von Bedeutung sind. Zusammenfassend zeichnen sich für den Bereich Nahversorgung in den Gemeinden des Amts Dänischer Wohld folgende Stärken, Schwächen und Herausforderungen ab.

DERZEITIGE STÄRKEN IM BEREICH NAHVERSORGUNG

- Der Höker in Neuwittenbek und die Nahversorgungsmöglichkeiten in Gettorf sind für das gesamte Amtsgebiet von Bedeutung, um die Grundversorgung zu sichern.
- In einigen Gemeinden gibt es Taxigutscheine für Jugendliche sowie ein Seniorentaxi für ältere Menschen, die so verbesserte Möglichkeiten haben, mobil zu sein und sich zu versorgen.
- In vielen Gemeinden gibt es eine gute Nachbarschaftshilfe, um die Versorgung älterer und weniger mobilen Gemeindemitgliedern zu sichern.

DERZEITIGE SCHWÄCHEN IM BEREICH NAHVERSORGUNG

- In vielen Gemeinden sind keine Nahversorgungsmöglichkeiten für die Deckung des täglichen Bedarfs vorhanden.
- Im Bereich ärztliche Versorgung/ Banken/ Post ist die Mehrzahl der Gemeinden auf die Angebote in Gettorf und/ oder in Kiel angewiesen.

ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN IM BEREICH NAHVERSORGUNG

- Eine Herausforderung ist die Schaffung von Nahversorgungsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf in der Gemeinde.
- Eine Herausforderung ist die Verbesserung der ÖPNV-Angebote oder alternativer Mobilitätsangebote.
- Eine Herausforderung ist die Etablierung neuer Nahversorgungskonzepte (z. B. Bestellung über Internet).

5.6.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Nahversorgung

Thema: Neue Versorgungsmöglichkeiten in den Gemeinden schaffen

In der Mehrheit der Gemeinden des Amtsgebiets Dänischer Wohld sind die Nahversorgungsmöglichkeiten aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger nicht ausreichend. Insbesondere für weniger mobile Gemeindemitglieder stellt es eine Herausforderung dar, sich regelmäßig mit den Waren des täglichen Bedarfs zu versorgen. Eines der Ziele für die Zukunft ist es daher, verschiedene Versorgungsmöglichkeiten in den Gemeinden zu etablieren. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Einen Lebensmittelladen/ Bäckerei in der Gemeinde einrichten** – Ein kleiner Lebensmittelladen oder eine Bäckerei sorgen dafür, dass auch weniger mobile Gemeindemitglieder sich selbstständig versorgen können. Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger sollen die Gemeinden auf die Errichtung eines solchen Geschäfts hinarbeiten. Dies könnte auch ehrenamtlich geführt werden. Ein weiteres etabliertes Konzept ist die Initiative Markttreff des Landes Schleswig-Holstein, wozu auch der Neuwittenbeker Höker gehört.
- **Höker nach „Modell Neuwittenbek“** – Der Neuwittenbeker Höker ist ein Beispiel für die Nahversorgung auf dem Land. Er wurde im Rahmen der Initiative Markttreff Schleswig-Holstein gefördert, bei der die Gemeinde die Projektträgerin ist. Das Modell ist auch in anderen Gemeinden denkbar (Markttreff-sh, 2017). Aus der Onlinebefragung wurde deutlich, dass sich Bürgerinnen und Bürger aus anderen Amtsgemeinden ein solches Modell in ihrem Ort vorstellen können.

- **Mobile Lebensmittelfahrzeuge etablieren** – In den ländlichen Gemeinden können Lebensmittelfahrzeuge und Bäckereiwagen die Gemeindemitglieder an einigen Tagen in der Woche mit Grundnahrungsmitteln versorgen. So ist es nicht mehr erforderlich, für alle Güter des täglichen Bedarfs in andere Gemeinden fahren zu müssen.
- **Einen Lebensmittelautomaten bereitstellen** – Finden sich keine Betreiber für einen Lebensmittelladen oder für eine Bäckerei, kann ein Lebensmittelautomat mit unverderblichen Waren (Mehl, Zucker, etc.) oder ein gekühlter Automat (Eier, Käse, Milch) für die Gemeindemitglieder eine Alternative darstellen.
- **Digitale Angebote nutzen** – Onlinebestellungen bei Lebensmittelketten können von einem Lieferservice direkt nach Hause geliefert werden. Solche Angebote aus der Umgebung, die in der Gemeinde genutzt werden können, sollten bekannt gemacht werden. Darüber hinaus können Infoveranstaltungen zum Einkauf von Lebensmitteln im Internet durchgeführt werden, auch um eventuelle Ängste, beispielsweise bezüglich der Technologie, abzubauen.
- **Mitnahmeschild aufstellen** – Die Gemeindemitglieder schreiben auf eine Tafel, was sie an Lebensmittel etc. benötigen und fügen ihren Namen hinzu. Die Tafel ist an einem zentralen Ort im Dorf platziert. Derjenige aus der Gemeinde, der zum Einkaufen fährt, streicht das Geschriebene durch und bringt die gewünschten Lebensmittel mit. Abgerechnet wird dann bei der Übergabe der Waren. Diese Maßnahme kann auch als digitale Variante umgesetzt werden.
- **Einen Bürgerbus organisieren** – Ein Bürgerbus, der regelmäßig zu Lebensmittelläden fährt, kann bei der Versorgung der Bevölkerung helfen. Zum einen können Bestellungen aufgegeben werden, die der Fahrer des Bürgerbusses dann für die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde besorgt. Zum anderen können die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde auch mit dem Bürgerbus zum Einkaufen fahren und selbst die benötigten Waren einkaufen.

Thema: Nahversorgungsmöglichkeiten erhalten

In einigen Gemeinden gibt es kleine Lebensmittelläden oder die Option, direkt beim Erzeuger Lebensmittel zu erwerben. Diese Möglichkeiten sollen auch zukünftig erhalten bleiben. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Ehrenämter stärken** – Ehrenamtlich tätige können helfen, die Sicherung der Grundversorgung in der Gemeinde zu unterstützen. Ehrenamtler können z. B. einen kleinen Lebensmittelladen betreiben oder die Waren der Direkterzeuger an die weniger mobilen Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde ausliefern. Das Ehrenamt sollte von der Gemeinde unterstützt werden (Beratung, Organisation, Marketing, etc.).
- **Regionale Anbieter unterstützen** – Bürgerinnen und Bürger tragen durch ihren Einkauf bei Direkterzeugern oder regionalen Anbietern dazu bei, diese Angebote langfristig aufrecht zu erhalten. Um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wie wichtig die Unterstützung der örtlichen Nahversorgungsmöglichkeiten ist, können Aktionstage zu diesem Thema durchgeführt oder gezielte Werbeaktionen gestartet werden.

EIN MAßNAHMENBEISPIEL – DORF- UND BÜRGERLADEN ARBERG MIT REGIONALTHEKE

Kurzinformation: Arberg ist eine Marktgemeinde im mittelfränkischen Landkreis Ansbach (Region Hesselberg), im Bundesland Bayern, dicht an der Grenze zu Baden-Württemberg. In der Gemeinde leben circa 2.300 Einwohner. Unter dem Druck der Wirtschaftlichkeit ziehen sich in kleineren Gemeinden zunehmend Dienstleister (Post, Bank, etc.) und Nahversorger zurück. Insbesondere für weniger mobile Bürgerinnen und Bürger stellt dies ein Problem dar. Darüber hinaus fallen soziale Treffpunkte weg. 1995 schloss der letzte Lebensmittelladen der Gemeinde Arberg, sodass die Grundversorgung in der Gemeinde nicht mehr sicher gestellt war.

Ziel: Das erklärte Ziel des Bürgermeisters der Gemeinde Arberg war es, die Nahversorgung für die Bevölkerung langfristig zu gewährleisten. Darüber hinaus sollten im Dorfladen weitere Dienstleistungen, wie z. B. eine Poststelle angeboten werden. Auch der soziale Aspekt des Dorfladens als Treffpunkt sollte berücksichtigt werden.

Maßnahme Dorf- und Bürgerladen mit Regionaltheke: Nachdem 1995 der Lebensmittelladen der Gemeinde Arberg schließen sollte, führte ihn der Bürgermeister ab 1996 in Eigenregie weiter. 2003 übernahm die Gemeinde den Betrieb des Dorfladens. Entwickelt wurde das Konzept u.a. von einer Projektgruppe zum Thema „Grundversorgung im Dorf“, die sich in der Region Hesselberg gegründet hat. Es wurde ein zukunftsfähiges Wirtschaftskonzept erarbeitet, sodass der Dorf- und Bürgerladen seit 2004 als kommunales Sonderunternehmen weitergeführt wird.

Mithilfe des LEADER+-Programms „Ausbau des Regionaltheekenkonzeptes durch Gründung einer Vermarktungs- und Vertriebsgesellschaft“ wurde die Region dabei vor allem finanziell unterstützt, in dem Dorfladen auch eine Regionaltheke mit regionalen Waren zu betreiben. Heute sorgt der Laden für die Sicherung der Grundversorgung mit Lebensmitteln, Schreibwaren etc. und dient aufgrund des integrierten Cafés zudem als sozialer Treffpunkte der Gemeinde Arberg.

Quelle, weitere Informationen: Leader+ in Deutschland Ausgewählte Projekte (2006); Marktgemeinde Arberg (2017)



ÖFFENTLICHER PERSONENNAHVERKEHR/
SCHÜLERTRANSPORT

5.7 Öffentlicher Personennahverkehr / Schülertransport

Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) spielt vor allem in ländlichen Räumen eine wichtige Rolle, da er besonders für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen ein gewisses Maß an Mobilität zwischen einzelnen Gemeinden gewährleistet. Gerade im ländlichen Raum stellt eine ausreichende und regelmäßige ÖPNV-Versorgung eine zunehmende Herausforderung dar. Die Einwohnerzahlen nehmen ab und durch die niedrige Siedlungs- und Nutzungsdichte entstehen weite Wege, die der ÖPNV kaum wirtschaftlich ausreichend bedienen kann.

Zum ÖPNV-Angebot im Amtsgebiet Dänischer Wohld zählt zum einen der Bahnhof in Gettorf, der auf der Zugstrecke zwischen Flensburg und Kiel liegt und Bürgerinnen und Bürger wochentags halbstündlich und am Wochenende stündlich direkte Verbindungen nach Kiel und Eckernförde bietet. Zum anderen verkehren im Amtsgebiet verschiedene Buslinien. Tabelle 5 gibt einen Überblick über die Gemeinden verbindenden Buslinien:

Gemeinde	Linien	Mo-Fr	Sa-So	Letzte Abfahrtszeit der Verbindung nach Gettorf Mo-Fr
Felm	833, 921,	Ja	Ja	17:54
Lindau	831, 832, 3060, 3290	Ja	Nur Sa	19:30
Neudorf-Bornstein	831, 832, 834, 4810	Ja	Ja	19:22
Neuwittenbek	830, 832, 835, 4810	Ja	Ja	17:22
Osdorf	821, 833, 834, 921	Ja	Nein	18:12
Schinkel	830, 832	Ja	Nein	17:31
Tüttendorf	830, 832, 4810	Ja	Ja	20:46

821 (Osdorf-Gettorf), 830 (Gettorf-Tüttendorf-Schinkel-Neuwittenbek-Kiel), 831 (Lindau-Gettorf-Neudorf/Bornstein), 832 (Neudorf/Bornstein-Lindau-Schinkel-Neuwittenbek-Tüttendorf), 833 (Felm-Osdorf-Gettorf), 834 (Gettorf-Osdorf-Neudorf/Bornstein-Lindau), 835 (Felm-Neuwittenbek-Tüttendorf-Gettorf), 921 (Felm-Osdorf-Gettorf), 3060 (Eckernförde-Lindau-Gettorf), 3290 (Rendsburg-Lindau-Gettorf), 4810 (Flensburg-Eckernförde-Neudorf/Bornstein-Gettorf-Tüttendorf-Felm-Neuwittenbek-Kiel).

Tabelle 5: Busverbindungen von den Gemeinden nach Gettorf

Quelle: Deutsche Bahn 2017, Fahrplan Bus Bahn 2017

Die Gemeinden Neudorf-Bornstein, Gettorf, Tüttendorf und Neuwittenbek, die an der Buslinie 4810 liegen, werden von Montag bis Freitag Richtung Kiel 13x und Richtung Flensburg 11x bedient. Unter der Woche fährt der letzte Bus nach Kiel in Neudorf um 19:22 Uhr, nach Flensburg um 18:23 Uhr von Tüttendorf aus. An Samstagen sowie an Sonn- und Feiertagen verkehrt die Linie 4810 insgesamt 4x nach Kiel und Flensburg. In Neuwittenbek fährt der letzte Bus an Samstagen um 21:34 Uhr nach Kiel, nach Flensburg von Neudorf aus um 18:54 Uhr. An Sonn- und Feiertagen beginnt die letzte Fahrt nach Kiel von Levensau aus um 21:30 Uhr, von Neudorf aus nach Flensburg um 18:53 Uhr (vgl. Auto-kraft GmbH, 2016).

Auch von Osdorf, Schinkel, Felm und Lindau gibt es wochentags täglich die Möglichkeit, mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Gettorf zu gelangen, allerdings stehen dabei weniger Verbindungen als in den anderen Gemeinden zur Verfügung. Von Osdorf fahren Busse 11x zwischen 05:29 Uhr bis 18:12 Uhr, von Schinkel gibt es dreimal täglich direkte Verbindungen nach Gettorf zwischen 13:51 Uhr und 17:31 Uhr. Von Felm aus fahren Busse 4x täglich zwischen 06:45 Uhr und 17:54 Uhr nach Gettorf und von Lindau aus 7x täglich ab 06:13 Uhr bis 19:30 Uhr. Ab Gettorf besteht die Möglichkeit, Richtung Kiel oder Flensburg weiterzufahren. Aus Lindau kommen Bürgerinnen und Bürger auch an

einem Samstag 2x täglich mit einer direkten Verbindung nach Gettorf. An Sonntagen werden ausschließlich die Gemeinden, die an der Linie 4810 liegen, bedient. Felm, Osdorf und Schinkel haben am Wochenende keine direkte Busverbindung nach Gettorf.

Im ländlichen Raum spielt der Schülertransport bei der Personenbeförderung eine bedeutende Rolle. Im Jahr 2015 haben über 200 Schüler aus dem Einzugsgebiet des Gettorfer Schulverbandes Schulbusse in Anspruch genommen. Die Buslinien 831, 832, 833, 834 und 835 dienen in der Schulzeit als Schulbusse, die auch von allen anderen Bürgerinnen und Bürger genutzt werden können (Nahverkehrsverbund Schleswig-Holstein GmbH, 2016).

5.7.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen

In der Onlinebefragung wurden die Bürgerinnen und Bürger des Amts Dänischer Wohld nach ihrer Zufriedenheit mit dem ÖPNV und dem Schülertransport in der jeweiligen Gemeinde befragt. Der geringste Anteil von 7,9% der Befragten gibt an, sehr zufrieden mit dem öffentlichen Personennahverkehr bzw. mit dem Schülertransport zu sein. 23,9 % der Befragten gibt an, zufrieden zu sein. Mehr als die Hälfte sind weniger zufrieden oder unzufrieden mit dem Angebot des ÖPNV.

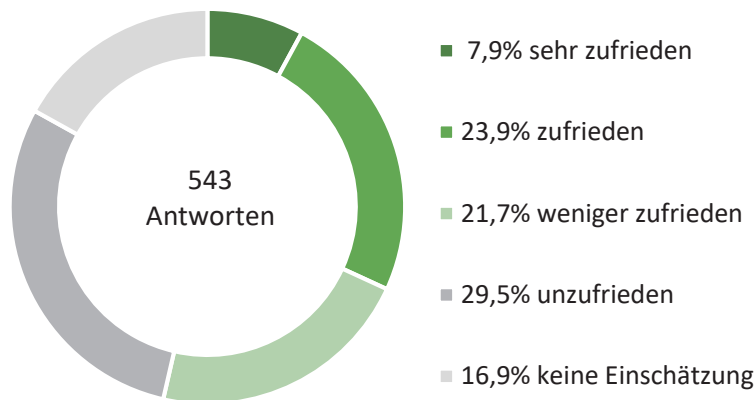


Abbildung 17: Wie zufrieden sind Sie mit dem Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs und dem Schülertransport in Ihrer Gemeinde?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen und Herausforderungen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger für die einzelnen Gemeinden herausgearbeitet. Als Grundlage dienen die Ergebnisse aus der Onlinebefragung sowie des Workshops zum Thema ÖPNV und Schülertransport.

Felm

Im Rahmen der Onlinebefragung und des Workshops zum Thema ÖPNV und Schülertransport heben die Bürgerinnen und Bürger positiv hervor, dass es einen sehr guten Schülertransport gibt.

Die Schwächen in diesem Bereich überwiegen deutlich. Insgesamt werden die ÖPNV-Angebote in Bezug auf Taktung und Route als nicht ausreichend angesehen. Eine weitere Schwäche ist es, dass während der Schulferien auch die sonst nutzbaren Schulverbindungen entfallen. Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger gibt es zu wenige Mobilitätsalternativen neben dem ÖPNV.

Die daraus resultierenden Herausforderungen liegen vor allem in der Ausweitung der ÖPNV-Verbindungen, insbesondere nach Kiel und Gettorf. Anstatt die Taktung zu erhöhen und herkömmliche Busse einzusetzen, sollten kleinere Transportfahrzeuge zum Einsatz kommen, sodass es eine bessere Auslastung der Verbindungen gibt.

Gettorf

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Gettorf heben im Rahmen der Onlinebefragung und des Fachworkshops zum Thema ÖPNV und Schülertransport die Bahnverbindungen nach Kiel und Flensburg als Stärke hervor. Der Zug fährt alle 30 Minuten in diese Richtungen und sorgt so für eine gute Anbindung in die nächsten größeren Städte. Auch den Schülertransport, die Seniorenfahrdienste und die durchgehend besetzte Taxizentrale erachten die Bürgerinnen und Bürger als Stärke.

Neben den Stärken wurden auch Schwächen im Bereich ÖPNV und Schülertransport deutlich. Hier wird betont, dass der Bahnhof nicht barrierefrei ist, wodurch sich Probleme für ältere und behinderte Menschen sowie für Eltern mit Kinderwagen ergeben. Ebenfalls wird negativ bewertet, dass es außerhalb des Schülerverkehrs zu wenige Busverbindungen gibt.

Aus den Schwächen ergeben sich zukünftige Herausforderungen für die Entwicklung der Gemeinde im Bereich ÖPNV und Schülertransport. Die öffentlichen Verkehrsangebote sollen durch alternative Mobilitätsformen ergänzt werden, sodass es auch außerhalb der Schulzeiten geeignete Transportmittel gibt. Eine weitere Herausforderung ist der barrierefreie Ausbau und die Modernisierung des Bahnhofs.

Lindau

Im Rahmen der Onlinebefragung heben die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Lindau im Themenbereich ÖPNV und Schülertransport vor allem den Schulbustransport positiv hervor. Dieser funktioniert aus Sicht der Eltern einwandfrei. Im Workshop wurde darüber hinaus der bestehende Seniorenfahrdienst als eine Stärke in Lindau genannt.

Neben den Stärken wurden in der Onlinebefragung und dem Workshop Schwächen deutlich. So sind die Busverbindungen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger in den letzten Jahren zu sehr ausgedünnt worden, wodurch das jetzige Busliniennetz in der Gemeinde nicht mehr ausreichend ist. Ein weiterer Aspekt ist, dass die Haltestellen und die Busse meistens nicht barrierefrei und damit nicht für alle Bürgerinnen und Bürger problemlos nutzbar sind.

Eine zukünftige Herausforderung sehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops darin, die Taktung der Busverbindungen zu erhöhen und mehr Verbindungen zu schaffen, die außerhalb der Schulzeiten liegen. Die Befragten wünschen sich auch Ergänzungen zum bestehenden ÖPNV-Angebot (Taxifahrten zu festen Zeiten oder der Einsatz von ehrenamtlich betriebenen Kleinbussen).

Neudorf-Bornstein

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Neudorf-Bornstein schätzen im Bereich ÖPNV insbesondere den vorhandenen Schülertransport in den Ortsteilen sowie die ÖPNV Anbindung in Neudorf. Eine weitere Stärke ist der bestehende Seniorenfahrdienst der Gemeinde.

Insgesamt überwiegen die Schwächen in diesem Bereich. Aus Sicht der Einwohnerinnen und Einwohner ist insbesondere in Bornstein die Taktung der Verbindungen zu gering und an den Wochenenden teilweise nicht vorhanden. Aufgrund der geringen Taktung erfordern Fahrten nach Kiel oder Gettorf genauere Planungen. Spontanere Fahrten nach Kiel oder Gettorf sind daher am Wochenende eher schwer realisierbar.

Hieraus ergibt sich für die Zukunft die Herausforderung, die Taktung der Busverbindungen vor allem nach Kiel, Gettorf und Eckernförde insbesondere am Wochenende zu erhöhen.

Neuwittenbek

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Neuwittenbek heben im Bereich ÖPNV insbesondere den Schülertransport positiv hervor.

Schwächen sehen Bürgerinnen und Bürger in den Angeboten des ÖPNV. Die Verbindungen reichen insbesondere nach Kiel nicht aus. Es ist nur schwerlich möglich, ohne Auto tägliche oder wöchentliche Einkäufe und sonstige Besorgungen zu tätigen. Auch als Berufstätiger ist es aufgrund der geringen Taktung erschwert möglich, sich ausschließlich auf den ÖPNV zu verlassen. Eine weitere Schwäche sehen die Bürgerinnen und Bürger darin, dass der vorhandene Bahnhof in Neuwittenbek nicht in Betrieb ist.

Vor diesem Hintergrund lässt sich die Herausforderung ableiten, den Bahnhof in der Gemeinde wieder zu eröffnen und auf diese Weise die Angebote und die Taktung des ÖPNVs zu erhöhen. Davon würden aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger nicht nur Neuwittenbek selbst, sondern auch die Umlandgemeinden profitieren.

Osdorf

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Osdorf nennen in der Onlinebefragung im Bereich ÖPNV vor allem den Schülertransport als eine Stärke. Darüber hinaus wurden in dem Fachworkshop auch der bestehende Seniorenfahrdienst und die Jugendnachtfahrten positiv hervorgehoben.

Neben den Stärken wurden auch Schwächen deutlich. Diese liegen aus Sicht der Befragten in den nicht ausreichenden Verbindungen des ÖPNV außerhalb der Schulzeiten. Besonders in den Ferien ist es schwierig, mobil zu sein, da die Schulbusverbindungen wegfallen.

Eine zukünftige Herausforderung ist die Stärkung der Mobilität der Bürgerinnen und Bürger durch die Schaffung ergänzender Mobilitätsformen zum ÖPNV. Auch die dauerhafte Finanzierung des Schülertransports, der auch für die Mobilität der Bürgerinnen und Bürger von Bedeutung ist, stellt eine weitere zukünftige Herausforderung dar.

Schinkel

Im Rahmen des Workshops zum Thema ÖPNV wurde in Schinkel vor allem der Schülertransport positiv hervorgehoben, verbunden mit der Möglichkeit, mit dem Schulbus nach Gettorf zu fahren. Bürgerinnen und Bürger schätzen die bestehende WhatsApp-Gruppe, in der Fahrgemeinschaften abgesprochen werden können.

In der Onlinebefragung und im thematischen Workshop wurden auch Schwächen deutlich. Diese liegen in den unzureichenden Angeboten außerhalb der Schulzeiten und in den Ferien. Auch der Schülertransport nach spätem Schulschluss (8./9. Schulstunde) wird als negativ bewertet, da hier längere Fahrzeiten auf die Kinder und Jugendlichen zukommen.

Zukünftige Herausforderungen für die Entwicklung des ÖPNV-Angebots in Schinkel sehen die Bürgerinnen und Bürger in der Erhöhung der Taktung, insbesondere außerhalb der Schulzeiten. Ebenso liegt eine Herausforderung darin, ergänzende Mobilitätsangebote zum ÖPNV zu entwickeln und ehrenamtlich Tätige für diese zu gewinnen.

Tüttendorf

Im Rahmen der Onlinebefragung und des Fachworkshops heben die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Tüttendorf den Schülertransport positiv hervor. Vor dem Hintergrund der Größe Tüttendorfs und seiner Lage im ländlichen Raum wird das vorhandene ÖPNV-Angebot von einigen Befragten als ausreichend wahrgenommen. Aus ihrer Sicht ist es möglich, mehrmals am Tag nach Kiel und

zurück zu fahren. Es gibt eine gute Zugverbindung von Gettorf nach Kiel, die von ihnen ebenfalls als Stärke gesehen wird.

Derzeitige Schwächen werden in den Verbindungen zu den Umlandgemeinden gesehen. Einigen Befragten sind die bestehenden Busverbindungen nach Kiel nicht ausreichend. Bezüglich der ausgehängten Fahrpläne wurde angemerkt, dass diese unübersichtlich gestaltet sind.

Die Herausforderungen, die aus den Schwächen resultieren, liegen zum einen in der Erhöhung der Taktung der Busverbindungen zur Verbesserung der ÖPNV-Verfügbarkeit im Ort. Zum anderen sollen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels die Haltestellen so umgebaut werden, dass sie zukünftig barrierefrei sind. Neue Mobilitätsformen (z. B. Carsharing, Mitnahmebank etc.) sollen als ergänzende Angebote zum ÖPNV entwickelt werden.

Zusammengefasst für alle Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld

Die oben dargestellten Ergebnisse weisen neben gemeindespezifischen Aspekten auch solche auf, die in mehreren oder allen Gemeinden von Bedeutung sind. Zusammenfassend zeichnen sich für den Bereich Öffentlicher Personennahverkehr und Schülertransport in den Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld folgende Stärken, Schwächen und Herausforderungen ab.

DERZEITIGE STÄRKEN IM BEREICH ÖPNV UND SCHÜLERTRANSPORT

- Ein Schülertransport ist für alle Gemeinden eingerichtet.
- Es gibt eine halbstündige Zugverbindung zwischen Gettorf und Kiel sowie eine stündliche zwischen Gettorf und Eckernförde/ Flensburg.
- In einigen Gemeinden gibt es Seniorenfahrdienste und Taxigutscheine für Jugendliche.

DERZEITIGE SCHWÄCHEN IM BEREICH ÖPNV UND SCHÜLERTRANSPORT

- Lange Fahrzeiten und geringe Taktung des Schülertransports nach der 7. bzw. 8. Schulstunde.
- Außerhalb des Schülerverkehrs gibt es in einigen Gemeinden kaum oder keine ÖPNV-Angebote.
- Viele der Haltestellen und Busse sind nicht barrierefrei.

ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN IM BEREICH ÖPNV UND SCHÜLERTRANSPORT

- Die Anzahl der Verbindungen, insbesondere an den Wochenenden, soll erhöht werden.
- Die Haltestellen sollen barrierefrei gestaltet werden.
- Ergänzende Mobilitätsangebote zum ÖPNV mithilfe von Ehrenamt entwickeln.

5.7.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Öffentlicher Personennahverkehr und Schülertransport

Aus den Stärken, Schwächen und Herausforderungen leiten sich Ziele und Maßnahmen für bedeutende Themen im Bereich ÖPNV und Schülertransport ab. Im Folgenden werden Themen, Ziele und Maßnahmen dargestellt, die für die zukünftige Entwicklung des ÖPNV in den Gemeinden des Amtsgebiets wichtig sind.

Thema: Neue Formen der Mobilität nutzen

Insbesondere in ländlichen Regionen kommt dem ÖPNV eine bedeutende Rolle zu. Insbesondere Kinder, Jugendliche sowie ältere Personen sind auf die Angebote des ÖPNV angewiesen. Gleichzeitig stellt die Versorgung durch den ÖPNV gerade im ländlichen Raum eine Herausforderung dar, vor allem an den Wochenenden sowie außerhalb der Schulzeiten, wenn keine Schulbusse verkehren. Ein Ziel aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger ist es, neue Formen der Mobilität zu unterstützen, die das

bestehende Angebot des ÖPNV ergänzen können. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen erörtert:

- **Fahrgemeinschaften bilden** – Zur Organisation von Fahrgemeinschaften können zum einen moderne Technologien genutzt werden, wie z. B. eine Online-Mitfahrzentrale, eine WhatsApp-Gruppe oder eine Mitfahr-App. Solche Möglichkeiten können in den Gemeinden initiiert werden. Zum anderen kann auch auf nicht digitale Möglichkeiten zurückgegriffen werden, wie zum Beispiel eine Mitfahrbank. Dabei handelt es sich um einen konkreten Treffpunkt im Ort, an dem sich Personen einfinden, die eine Mitfahrgelegenheit suchen. Vorbeifahrende Personen können die dort Wartenden dann in ihrem Auto mitnehmen.
- **Carsharing-Angebote erstellen** – (Elektro-) Autos, die in den Gemeinden zur Verfügung gestellt und dann von allen genutzt werden können, verbessern die Mobilität der Menschen, ohne dass diese ein eigenes Fahrzeug erwerben müssen. Die Nutzer der Carsharing-Autos können darüber hinaus andere Gemeindemitglieder auf ihren (Einkaufs-)Touren mitnehmen.
- **Pilotregion für autonomes Fahren werden** – Autonomes Fahren ist einer der Entwicklungstrends für Mobilität in der Zukunft und wird derzeit in verschiedenen Pilotprojekten oder im Individualverkehr durch einige Automobilkonzerne bereits getestet. Dabei handelt es sich um Fahrzeuge, die selbstständig fahren und keinen Fahrer benötigen. Die Gemeinden im Amtsgebiet Dänischer Wohld können sich als Pilotregion für autonomes Fahren anbieten, um Vorreiter für diese Technologie zu werden.

Thema: Verbesserung der Verbindungen

Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger sind die Verbindungen des ÖPNV außerhalb der Schulzeiten nicht ausreichend. Insbesondere für ältere Menschen ist es schwierig, weiterhin mobil zu sein, um beispielsweise am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen oder die täglichen Einkäufe und Besorgungen außerhalb der eigenen Gemeinde zu erledigen. Ziel ist es, die Häufigkeit und die Taktung der Verbindungen zu verbessern. Um dies zu erreichen, wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Kooperationen mit Nahverkehrsanbietern anstreben** – Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger sollten die Nahverkehrsverbindungen ausgeweitet werden. Hierzu könnten die Gemeinden einen Grundsatzbeschluss zum ÖPNV verfassen. Auf dieser Grundlage können Verhandlungsgespräche und Kooperationen mit den Nahverkehrsanbietern und dem schleswig-holsteinischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie angestrebt werden.
- **Bahnanschluss Neuwittenbek reaktivieren** – Die Gemeinden des Amts Dänischer Wohld sollten gemeinsam darauf hinarbeiten, dass der Bahnhof in Neuwittenbek wieder eröffnet wird. Die Reaktivierung des Bahnhofs bedeutet nicht nur für Neuwittenbek eine Verbesserung der ÖPNV-Verbindungen, sondern auch für viele Bürgerinnen und Bürger der Umlandgemeinden. Durch ein gemeinsames Auftreten ist die Verhandlungsposition der Gemeinden stärker als sie es für Neuwittenbek alleine ist. Dazu müssen Gespräche mit den Verkehrsanbietern und dem Verkehrsverbund geführt werden, um Möglichkeiten einer Wiedereröffnung zu bestimmen.
- **Ergänzende ÖPNV-Konzepte etablieren** – Gerade zu den außerschulischen Busverbindungen sollten weitere Möglichkeiten der Mobilität angeboten werden. Bürgerinnen und Bürger können sich solche Konzepte gut als Ergänzung zu den bestehenden ÖPNV-Angeboten vorstellen. Beispiele hierfür sind: Bürgertaxi, Bürgerbus, Gemeindebus oder Großraum-Linientaxi. Die Gemeinden könnten nach Bürgerinnen und Bürgern suchen, die sich als ehrenamtliche Fahrer für solche Mobilitätsformen einsetzen. Der dazu notwendige Personenbeförderungsschein kann von den Gemeinden finanziert werden, um finanzielle Anreize für die Freiwilligen zu schaffen. Der ehrenamtliche Aspekt würde zudem die Finanzierung solcher Angebote erleichtern.

- **Ringverkehr zwischen allen Gemeinden einführen** – Um den Bahnhof in Gettorf optimal für alle Gemeinden nutzbar zu machen, könnte ein Ringverkehr zwischen den Gemeinden eingeführt werden. Als Start- und Zielpunkt des Ringverkehrs dient der Bahnhof in Gettorf. In Abhängigkeit zu den Fahrzeiten der Bahn nach Kiel und Eckernförde könnten alle Gemeinden durch einen Bus im Ringverkehr bedient werden. Hierdurch entsteht eine regelmäßige Verbindung zwischen den Gemeinden und dem Bahnhof in Gettorf sowie zu den Städten Kiel und Eckernförde.

EIN MAßNAHMENBEISPIEL – E-MOBILITÄT UND CAR SHARING IM VOGELSBERGKREIS

Kurzinformation: Der Vogelsbergkreis liegt in Hessen. Eine der Gemeinden des Landkreises ist Nieder-Gemünden mit 688 Einwohnern und Hopfmannsfeld mit 351 Einwohnern. Als Herausforderung für die Zukunft sehen die Bürgerinnen und Bürger die Sicherung der Mobilität aller Altersklassen, um Angebote der Nahversorgung oder der Freizeit in anderen Orten wahrnehmen zu können. Durch sinkende Schülerzahlen und Finanzierungsengpässe des ÖPNV müssen ergänzende Angebote geschaffen werden, um die Mobilität aller zu sichern.

Ziel: Im Rahmen des Projekts „E-Mobilität im Vogelsberg – neue Wege der Mobilität“ sollte die Mobilität der Bürgerinnen und Bürger aus dem Vogelsbergkreis gesteigert und vereinfacht werden. Neben den Angeboten des ÖPNV sollten neue Möglichkeiten der Mobilität geschaffen werden.

1. Maßnahme (Carsharing mit Elektroautos): Der Vogelsbergkreis hat im Rahmen des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) für das Projekt „Carsharing mit Elektroautos“ die Voraussetzungen in den beiden Gemeinden überprüft. Anschließend wurde das Projekt modellhaft erprobt. Für die Gemeinden wurden Elektroautos angeschafft und an zentralen Ladestationen im Ort geparkt. Lokale Vereine und Betriebe übernahmen die Verantwortung für den Betrieb eines Fahrzeugs. Dies beinhaltet u. a. die Einweisung von neuen Fahrern und die Reparatur und Reinigung des Fahrzeugs. Insgesamt ist der Kreis zufrieden mit der Nutzung der Autos und konnte während des Tests zwei bis drei Fahrten pro Tag verbuchen. Die Nutzungskosten sind gratis, es wird nur ein geringer Betrag (ca. 1€) für die Reinigung fällig.

2. Maßnahme (Hol- und Bringdienste): In der Stadt Schotten, die ebenfalls im Landkreis Vogelsbergkreis liegt, gibt es den Verein Nachbarschaftshilfe Schotten e.V. An den Verein wurde im Rahmen des MORO Projekts ein Hol- und Bringdienst angegliedert, um die Mobilität aller zu erhöhen. Es werden zum einen Fahrten, wie zum Beispiel zum Seniorentreff, angeboten und zum anderen individuelle Fahrten. Diese müssen mit einer Vorlaufzeit von 2 Tagen angemeldet werden.

Nach den Projektphasen wurde eine Verstetigung beider Mobilitätskonzepte angestrebt.

Quelle, weitere Informationen: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2015)



FREIZEITWEGENETZ

5.8 Freizeitwegenetz

Die Gemeinden im Amt Dänischer Wohld verfügen über ein Freizeitwegenetz, bestehend aus Rad- und Wanderwegen sowie Skaterouten. Dieses Freizeitwegenetz wurde im Jahr 2012 von der Aktiv-Region *Hügelland am Ostseestrand* zusammen mit dem Freizeitwegenetz der Ämter Dänischer Wohld, Hüttener Berge und Dänischenhagen kartiert.

Radwegenetz

Für Radfahrer existieren verschiedene Radwanderwege, streckenweise entlang des Nord-Ostsee-Kanals und durch die Binnenlandschaft des Amts Dänischer Wohld. Die sogenannte *Land-Erlebnis-Tour* ist eine von 15 Themenradwegen, die durch den Kreis Rendsburg-Eckernförde führt, unter anderem durch die Gemeinden Gettorf, Lindau und Neuwittenbek (Wirtschaftsförderung Kreis Rendsburg-Eckernförde, 2017).

Wanderwegenetz

Durch das Amtsgebiet Dänischer Wohld verläuft die „Via Jutlandica“, der jütländische Weg. Dieser ist Teil des Jakobswegs und verläuft, aus Dänemark kommend, über Flensburg, durch Neudorf-Bornstein, Gettorf, Tüttendorf und Neuwittenbek in Richtung Kiel bis nach Lübeck. Entlang des Nord-Ostsee-Kanals verläuft der Radwanderweg, welcher auch von Wanderern benutzbar ist. Rund um die Gemeinde Osdorf existieren verschiedene beschilderte Wanderwegen. In Gettorf gibt es einen historischen Wanderweg, der die Möglichkeit bietet, historische Begebenheiten der Gemeinde zu erschließen und auf diese Weise den Ort näher kennenzulernen.

Skateroutennetz

Neben dem Wegenetz für Radfahrer und Wanderer existiert in Schleswig-Holstein ein Skateroutennetz, welches von der Gesundheitsinitiative Schleswig-Holstein und der „Modellregion Natürlich leben“ umgesetzt wurde. Es besteht aus zehn Skaterouten, wovon eine durch das Amtsgebiet Dänischer Wohld führt. Diese Route verbindet die Gemeinden Tüttendorf, Neuwittenbek und Schinkel auf rund 17 km Strecke (Natürlich skaten, 2017). Auf der Internetseite des Ostseebads Eckernförde wurden in Zusammenarbeit mit der Touristinformation Eckernförde fünf Skatetouren in den Ämtern Dänischer Wohld, Dänischenhagen und Hüttener Berge erstellt. Tour 4 führt unter anderem durch die Gemeinden Revensdorf, Gettorf und Neudorf (Ostseebad Eckernförde, 2017)

5.8.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen

Aus der Abbildung 18 lässt sich die Zufriedenheit der Bevölkerung im Amt Dänischer Wohld mit dem dortigen Freizeitwegenetz ableiten. 9,0 % geben an, sehr zufrieden zu sein. Die Mehrheit der Befragten (45,8 %) ist zufrieden mit dem vorhandenen Freizeitwegenetz in ihrer Gemeinde.

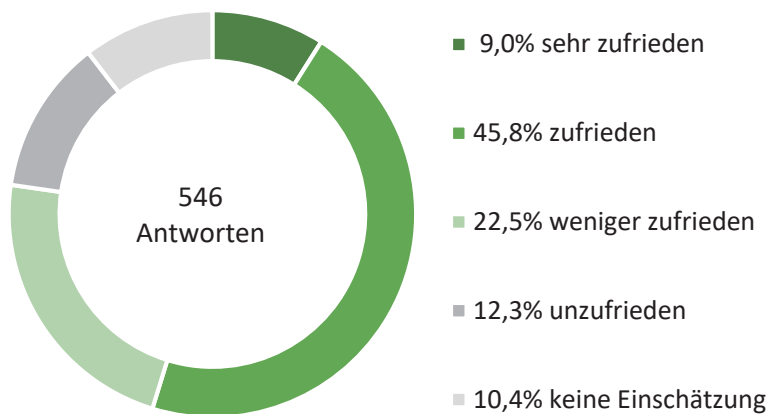


Abbildung 18: Wie zufrieden sind Sie mit dem Freizeitwegenetz in Ihrer Gemeinde?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen und Herausforderungen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger für die einzelnen Gemeinden herausgearbeitet. Als Grundlage dienen die Ergebnisse aus der Onlinebefragung und der Workshops zum Thema Freizeitwegenetz.

Felm

Im Rahmen der Onlinebefragung wurden die Natur und die landschaftliche Umgebung des Ortes besonders positiv hervorgehoben, was die Gemeinde für Wandern oder Radfahren attraktiv macht. Auch das Angebot an Wegen für Hundehalter ist eine der genannten Stärken. In dem Workshop wurde außerdem die Möglichkeit positiv hervorgehoben, mit dem Fahrrad oder auch zu Fuß die Wege vom Nord-Ostsee-Kanal bis zum Stodthagener Forst und zu den Nachbargemeinden nutzen zu können.

Im Rahmen der Erstellung des Zukunftsplanes wurden neben den Stärken auch Schwächen deutlich. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Onlinebefragung stellen die schlechten Zustände vieler Rad- und Wanderwege heraus. Da die Wege oft zugewachsen oder durch Baumwurzeln beschädigt sind, fühlen sich einige Bürgerinnen und Bürger auf den Wegen nicht mehr sicher genug. Manche Wege können durch den Bewuchs von Disteln und Brennesseln nicht genutzt werden. Die Vernetzung durch Rad- und Gehwege zwischen den Ortsteilen in Bezug auf Rad- und Gehwege wurde als Schwäche genannt. So fehlt den Bürgerinnen und Bürgern ein Radweg von Felm nach Felmerholz.

Aus diesen Schwächen resultieren zukünftige Herausforderungen in der Instandsetzung und Pflege der vorhandenen Wege. Zudem sollte zukünftig die Vernetzung der Radwege sowohl zwischen den Ortsteilen als auch zu anderen Gemeinden aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger angegangen werden. Dabei ist die gesicherte Finanzierung eine wichtige Aufgabe für die Zukunft.

Gettorf

In Gettorf heben die Bürgerinnen und Bürger das ausgebaute Radwegenetz und auch den Zustand der meisten Wege positiv hervor. Zudem gibt es im Radwegenetz autofreie Querverbindungen mit wenigen Ampeln. Eine zügige Fortbewegung mit dem Fahrrad oder zu Fuß ist dadurch möglich. Aus Sicht der Bevölkerung liegt eine weitere Stärke im regelmäßigen Wanderangebot des Gettorfer Turnvereins.

Im Rahmen der Befragungen wurde auch auf Schwächen hingewiesen. Aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops und der Onlinebefragung ist die Beschilderung des Wander-

wegenetzes zu gering und nicht einheitlich gestaltet. Zumeist endet die Beschilderung an den Gemeindegrenzen. Dies erschwert es besonders Ortsunkundigen, sich zu orientieren und neue Wege auszuprobieren. Auch die Anzahl an Rad- und Fußwegen, die nicht an stark befahrenen Straßen liegen, wird als zu gering empfunden. Im Zuge der entstandenen Neubaugebiete sind Wege weggefallen, für die an anderer Stelle kein Ersatz geschaffen wurde. Im engen Zusammenhang insbesondere mit dem Radwegenetz wurde das Thema Elektrofahrrad aufgebracht. Vor allem bei Ausbau und Gestaltung des Radwegenetzes sollte der zunehmende Trend zu Elektrofahrrädern berücksichtigt werden, z. B. beim Thema Ladestationen.

Die zukünftigen Herausforderungen sehen die Bürgerinnen und Bürger im Ausbau und in der amtsweiten Vernetzung der Freizeitwege. In diesem Zusammenhang sollte die Beschilderung des Wegenetzes amtsweit vereinheitlicht und erweitert werden. Eine zukünftige Herausforderung besteht darin, Wege, die aufgrund ihres Zustands derzeit nicht genutzt werden können, wieder nutzbar zu machen, so dass die daraus resultierenden Lücken wieder geschlossen werden. Um die Gemeinde zukunftsfähiger zu gestalten, ist außerdem die Beschaffung von Elektroladestationen für Fahrräder eine Herausforderung für die Zukunft.

Lindau

In Lindau wird vor allem der neue Radweg von Revensdorf nach Großkönigsförde von Bürgerinnen und Bürgern positiv hervorgehoben. Die beiden Ortsteile sind nun besser miteinander verbunden und gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erreichen. Auch die Nähe zum Nord-Ostsee-Kanal und die Möglichkeit, dort die vorhandenen Wege zu nutzen, zählen zu den Stärken der Gemeinde und ihrer Ortsteile. Das Freizeitwegenetz wird im Zusammenhang mit der vorhandenen touristischen Infrastruktur als touristische Stärken in Lindau gesehen.

Zu den Schwächen zählt aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger der Ausbaubedarf des vorhandenen Freizeitwegenetzes. Dazu gehören die Vernetzung aller Ortsteile und die Ausschilderung der Wege. Auch ein fehlender Rundweg wird in diesem Zusammenhang genannt. Mit dem neuen Radweg zwischen Revensdorf und Großkönigsförde ist allerdings ein erster Schritt getan, die Ortsteile besser zu verbinden. Entlang der Freizeitwege mangelt es zum anderen an Ruheplätzen, wie z. B. Tische und Bänke, an denen Touristen und Einheimische in der Natur Erholung suchen oder sich auf längeren Touren ausruhen können.

Gerade aus den Schwächen lassen sich die Herausforderungen für die Zukunft ableiten. So werden auch in Lindau der Ausbau und die amtsweite Vernetzung der Freizeitwege als zukünftige Herausforderung genannt. In diesen Bereichen wurde der Wunsch geäußert, Bürgerinnen und Bürger stärker in der Entwicklung und der Umsetzung von Maßnahmen zu beteiligen. In diesem Zusammenhang ist die Finanzierung der Instandhaltung und vor allem des Ausbaus eine wichtige Aufgabe.

Neudorf-Bornstein

Im Workshop zum Thema Freizeitwegenetz und in der Onlinebefragung wurden durch die Bürgerinnen und Bürger Stärken deutlich. Insgesamt sind sie mit dem Ausbau des Wegenetzes zufrieden und heben z. B. den Radweg zwischen Neudorf und Bornstein oder das ausgedehnte Wanderwegenetz positiv hervor. Die vorhandenen Wege werden von der Bevölkerung viel genutzt, da diese nicht parallel sondern abseits von stark befahrenen Straßen liegen. Die an den Wegen vorhandenen Bänke und Rastplätze werden ebenfalls gerne genutzt. Es sind daher auch längere Touren mit Pausen gut möglich.

Als Schwäche wird angesehen, dass Nutzer der Wege zu viel Müll hinterlassen. Die Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer betonen außerdem, dass die Ansprüche an die Qualität der Wander-

wege in Teilen der Bevölkerung der Gemeinde Neudorf-Bornstein zu hoch und daher mit den verfügbaren finanziellen Mitteln schwer zu erreichen sind. Im Bereich der Vernetzung zwischen den Gemeinden wird als Schwäche aufgeführt, dass es bisher keine gemeinsame Übersicht oder Broschüre gibt, die die vorhandenen Freizeitwege und Einkehrmöglichkeiten im Amtsgebiet aufzeigt.

Eine zukünftige Herausforderung liegt vor allem in der Pflege und Instandhaltung der vorhandenen Wege.

Neuwittenbek

Im Rahmen der Onlinebefragung werden vor allem die Wege zum und entlang des Nord-Ostsee-Kanals gelobt. Naherholungssuchende können dort den Betriebsweg der Kanalverwaltung benutzen. Besonders der durchgehende Radweg von Levensau bis nach Landwehr wird von Bürgerinnen und Bürgern positiv hervorgehoben. Die Anzahl der vorhandenen Freizeitwege werden von den meisten Befragten als Stärke gesehen. So sind Radtouren in fast alle Richtungen möglich – außer in Richtung Kiel, hier besteht Verbesserungsbedarf.

Als Schwäche wird vor allem die Qualität einiger Radwege genannt. So ist zum Beispiel der Radweg von Neuwittenbek nach Levensau aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Onlinebefragung in einem schlechten Zustand.

Die daraus resultierende Herausforderung liegt in dem generellen Ausbau des Freizeitwegenetzes. Dabei sieht die Gemeinde Neuwittenbek eine zukünftige Aufgabe darin, einen Rundweg um die Gemeinde zu entwickeln. Im Rahmen der Onlinebefragung wurde unter anderem die Herausforderung formuliert, dass sich im Zuge des Kanalausbaus die Zahl der Radwege nicht verringern darf.

Osdorf

Auch in Osdorf haben die Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Onlinebefragung oder des Workshops zum Thema Wegenetz Stärken, Schwächen und Herausforderungen benannt. Als Stärke sehen sie zum einen die neu angebrachte Beschilderung an dem Wanderwegenetz. Gerade für Ortsunkundige sind die einzelnen Wege besser zu erkennen und nachzuvollziehen.

Als Schwäche wurde unter anderem genannt, dass die Schaffung von Rundwanderwegen um Osdorf noch ausbaufähig ist. Einigen Bürgerinnen und Bürgern fehlen zudem Wanderwege, die abseits von Straßen liegen. Die Wege sind zum Teil nicht ausreichend gepflegt oder zugewachsen, was ihre Nutzung erschwert. Zum Teil ist Joggen oder Walken nur auf asphaltierten Wegen möglich.

Die Herausforderungen, die aus den Schwächen resultieren, werden im Ausbau und der besseren Vernetzung der Freizeitwege gesehen. Diese Vernetzung bezieht sich sowohl auf die Ortsteile innerhalb der Gemeinde als auch auf eine gemeindeübergreifende Vernetzung. Die bereits begonnene Ausschilderung der Wanderwege sollte auch zukünftig fortgeführt werden.

Schinkel

Im Rahmen des Workshops und der Onlinebefragung wurden die Stärken des Freizeitwegenetzes benannt. Diese liegen in der guten Radweganbindung nach Neuwittenbek und nach Großkönigförde. Der Radweg ist vergleichsweise neu und daher auch in einem guten Zustand. Auch die Strecken entlang des Nord-Ostsee-Kanals zählen zu den Stärken. Die alten Kirchen- und Schulwege sind besonders in der Sommerzeit in einem guten Zustand und prägen das Bild des Ortes.

Eine Schwäche liegt im Zustand einzelner Wegeabschnitte. Diese sind oftmals zugewachsen und wenig gepflegt, sodass sie z. B. für Familien mit Kinderwagen schwer zugänglich und nicht leicht zu begehen sind. Auch die Qualität mancher Abschnitte entlang des Nord-Ostsee-Kanals wurde von den

Befragten negativ hervorgehoben. Des Weiteren fehlt es der Bevölkerung an einer umfassenden Beschreibung des Wegenetzes. Bei dem vorhandenen Radwegenetz wurde vor allem eine fehlende direkte Verbindung nach Gettorf genannt. Eine solche direkte Verbindung würde das vorhandene Radwegenetz sinnvoll ergänzen. Grundsätzlich betrachten die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde das Freizeitwegenetz als nicht ausreichend und wünschen sich eine Ausweitung der Wege.

Daraus ergibt sich die Herausforderung des Ausbaus sowie der stärkeren Vernetzung des Wegenetzes auch über Gemeindegrenzen hinweg. Von den Bürgerinnen und Bürgern wird auch erkannt, dass die langfristige Finanzierung eine Herausforderung für die zukünftige Entwicklung für das Freizeitwegenetz ist.

Tüttendorf

Die im Rahmen des Workshops genannten Stärken liegen in dem teils sehr guten Zustand der Straßen und Nebenstraßen, die daher gut zum Skaten genutzt werden. Die Anzahl von Rad- und Gehwegen werden von Bürgerinnen und Bürgern als ausreichend empfunden. In der Onlinebefragung wurde positiv hervorgehoben, dass die vorhandenen Wege auch viel von Radwanderern genutzt werden und es zusätzlich viele Wander- und Radwege in der unmittelbaren Umgebung gibt.

Als Schwächen wurde der Zustand vieler Fahrradwege genannt, welche zugewachsen oder zu schmal sind. Durch hervorstehende Baumwurzeln kann eine Nutzung einiger Wege gefährlich sein. Oft ist ein Ausweichen auf die Straße, insbesondere in Richtung Kiel, unvermeidbar. Eine weitere Schwäche, die genannt wurde, ist die geringe Anzahl an Rundwanderwegen und die unzureichende Wegevernetzung mit anderen Gemeinden.

Die sich aus den genannten Punkten ergebenden Herausforderungen liegen zum einen in der Instandsetzung und Pflege der vorhandenen Wege, z. B. durch Begradigung oder durch Entfernen von Baumwurzeln. Zum anderen liegen sie in der gemeindeübergreifenden Vernetzung der Wege und in der Entwicklung und Vermarktung von Tüttendorf und weiteren Amtsgemeinden als Skate-Region.

Zusammengefasst für alle Gemeinden des Amts Dänischer Wohld

Die oben dargestellten Ergebnisse weisen neben gemeindespezifischen Aspekten auch solche auf, die in mehreren oder allen Gemeinden von Bedeutung sind. Zusammenfassend zeichnen sich für den Bereich Freizeitwegenetz in den Gemeinden des Amts Dänischer Wohld folgende Stärken, Schwächen und Herausforderungen ab:

DERZEITIGE STÄRKEN IM BEREICH FREIZEITWEGENETZ

- Die reizvolle Landschaft im Amtsgebiet Dänischer Wohld macht die Region für Wanderungen und Fahrradtouren attraktiv.
- Durch die regionale Nähe zur Landeshauptstadt Kiel ist das Amtsgebiet für die Einwohner Kiels als Freizeit- und Naherholungsgebiet attraktiv.
- Durch Nutzung des Betriebswegs entlang des nahegelegenen Nord-Ostsee-Kanals können dort Wanderungen oder Fahrradtouren unternommen werden.
- In Gettorf gibt es eine aktive Wandersparte des Turnvereins, die sich regelmäßig trifft und zum Wandern einlädt.
- In einigen Gemeinden hat der Ausbau von Fahrradwegen begonnen, sodass das Freizeitwegenetz verbessert wird.

DERZEITIGE SCHWÄCHEN IM BEREICH FREIZEITWEGENETZ

- Viele Freizeitwege befinden sich in einem schlechten Zustand und sind nicht ausreichend gepflegt.
- Die gemeindeübergreifende Vernetzung des Freizeitwegenetzes, ist derzeit zu wenig vorhanden.
- Aufgrund von zu viel Müll auf den Wanderwegen besteht ein Konflikt zwischen Naturschutz und Naherholung.
- Es fehlen Rundwanderwege im Amtsgebiet Dänischer Wohld.

ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN IM BEREICH FREIZEITWEGENETZ

- Um das Wegenetz attraktiver zu gestalten, müssen die vorhandenen Wege ausgebaut und kontinuierlich gepflegt werden.
- Das Freizeitwegenetz soll gemeindeübergreifend vernetzt, ausgeschildert und vermarktet werden, um mehr Besucher und Einheimische in die Natur zu ziehen.
- Elektrofahrräder sind eine neue Alternative zum Auto. Um diese überall und auch auf langen Touren nutzen zu können, sind in den Gemeinden Ladestationen für Elektrofahrräder erforderlich.
- Die Finanzierung des Freizeitwegenetzes muss sichergestellt werden.

5.8.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Freizeitwegenetz

Thema: Ausbau des Freizeitwegenetzes

Die Bürgerinnen und Bürger im Amtsgebiet Dänischer Wohld sehen das bestehende Freizeitwegenetz als nicht ausreichend an. Das zukünftige Ziel ist es, die Vernetzung der Wege in und zwischen den Gemeinden erfolgreich auszuweiten. Die Anzahl der Wege und deren Verzahnung soll langfristig erhöht und Rundwanderwege geschaffen werden. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Gemeindeübergreifende Konzeptentwicklung „Freizeitwegenetz“** – Um ein gemeindeübergreifendes Freizeitwegenetz zu etablieren, sollten gemeinsame Überlegungen und Gespräche zwischen den Gemeinden stattfinden. Es sollte gemeinsam ermittelt werden, wie das Streckennetz verlaufen soll. Zudem kann mit der lokalen Tourismusorganisation (LTO) Eckernförder Bucht zusammengearbeitet werden, da diese dem Amt Dänischer Wohld bei der Konzeptentwicklung helfen kann.
- **Einen gemeindeübergreifenden Arbeitskreis „Freizeitwegenetz“ einrichten** – Der Arbeitskreis sollte aus Vertretern der Gemeinden im Amtsgebiet bestehen, die gemeinsam ein gemeindeübergreifendes Freizeitwegenetz erarbeiten. Der gemeindeübergreifende Arbeitskreis könnte zudem mit Arbeitsgruppen anderer Ämter kooperieren, wie bspw. mit der AG Freizeitwege im Amt Dänischenhagen, um gemeinsam die Planung und Entwicklung des Wegenetzes im Dänischen Wohld voranzutreiben.

- **Die Sicherheit soll durch den Wegeausbau erhöht werden** – Die Sicherheit auf den Freizeitwegen soll durch die Schaffung von breiteren Rad- und Fußwegen erhöht werden. Die Nutzer der Wege müssten dann nicht mehr an einzelnen Stellen auf die befahrenen Straßen ausweichen.
- **Erholungsmöglichkeiten an den Wegen schaffen** – Neben dem Ausbau des Wegenetzes kann die Attraktivität der Wege durch Erholungsmöglichkeiten erhöht werden. Beispiele hierfür sind Bänke und Picknicktische, die an Wegrändern und an landschaftlich attraktiven Stellen aufgestellt werden.

Thema: Instandsetzung der vorhandenen Wege

Die im Amt Dänischer Wohld vorhandenen Freizeitwege sind zum Teil zugewachsen oder durch Baumwurzeln beschädigt. Einige der Wege werden aufgrund ihres schlechten Zustandes kaum noch genutzt. Es ist ein zukünftiges Ziel, diese Wege zu pflegen und wieder instand zu setzen. Um ein möglichst großes Freizeitwegenetz auszubauen, ist es wichtig, die vorhandenen Wege so herzurichten, dass sie den Bedürfnissen der verschiedenen Nutzergruppen gerecht werden. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Begradigung, Instandsetzung und Verbreiterung der Wege** – Die Begradigung und Verbreiterung der Wege ist notwendig, damit jeder Nutzer sie gefahrlos begehen oder befahren kann und man sich ohne Probleme entgegenkommen kann. Auch die barrierefreie Nutzung für Rollstuhlfahrer wird auf diese Weise ermöglicht.
- **Benennung eines Wege-Kümmers** – Es kann eine Person in jeder Gemeinde benannt werden, die als Ansprechpartner für die Instandhaltung der Freizeitwege dient. Die Wege-Kümmers der jeweiligen Gemeinden könnten sich untereinander in Verbindung setzen und mithilfe der Bevölkerung Handlungsbedarfe an die Gemeinden weitergeben. Darüber hinaus ist es denkbar, dass die Wege-Kümmers gemeinsam mit den Gemeindevertretungen ein Konzept zur Instandhaltung der Freizeitwege entwickeln.

Thema: Gegenseitiges Verständnis verschiedener Wegennutzer schaffen

Das Freizeitwegenetz im Amtsgebiet Dänischer Wohld wird von verschiedenen Gruppen, wie zum Beispiel von Wanderern, Radfahrern oder Skatern genutzt. Aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen an die Freizeitwege kann es zu Konflikten zwischen den Nutzern kommen. Weitere Konfliktlinien verlaufen zwischen Naherholung und Naturschutz sowie zwischen Grundeigentümern und Wanderwegennutzern. Langfristig ist es ein Ziel, eine Akzeptanz zwischen den verschiedenen Interessensgruppen zu erreichen. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Bildung eines Arbeitskreises zum Thema Freizeitwegenetz** – Der Arbeitskreis sollte aus Vertretern der Interessensgruppen, Anliegern und der Gemeinden bestehen, um in moderierten Gesprächen alle Meinungen zu berücksichtigen. Im Speziellen kann sich der Arbeitskreis damit beschäftigen, wie das Wegenetz im Ausgleich aller Interessen auf Gemeindeebene gestaltet werden kann.
- **Klare Kennzeichnung der Wege** – Eine klare Kennzeichnung und Beschilderung der Wege hilft, Konflikte von vornherein zu verringern und zu vermeiden. Die Nutzer müssen deutlich erkennen können, an welche Freizeitsportler die Wege gerichtet sind und sich so darauf einstellen können, auch anderen Gruppen (z.B. Radfahrern) zu begegnen. Die Beschilderung sollte deutlich kennzeichnen, welche Art der Nutzung auf den jeweiligen Wegen erlaubt ist.

EIN MAßNAHMENBEISPIEL – FREIZEITWEGENETZ DES INKOMZ-GEBIETS

Kurzinformation: Unter dem Namen InKomZ-Gebiet verbirgt sich der Zweckverband Interkommunale Zusammenarbeit, der 2006 von drei Kommunen (Sontra, Herleshausen, Nentershausen) in Nordhessen gegründet wurde. Die Kommunen schlossen sich zusammen, um die Herausforderungen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandels gemeinsam anzugehen.

Ziel: Freizeit- und Tourismusangebote haben positive Auswirkungen sowohl auf die Lebensqualität der Einheimischen aus der Region als auch auf Touristen. Die touristische Attraktivität des InKomZ-Gebiets soll langfristig gestärkt und das vorhandene Potenzial der regionalen Freizeitwege genutzt werden. Die Kommunen und ehrenamtlichen Mitarbeiter alleine können die flächendeckende Pflege und Erhaltung vieler Freizeitwege nicht mehr gewährleisten.

Maßnahme Gemeinsames Freizeitwegenetz planen: Um das Ziel zu erreichen, das InKomZ-Gebiet gemeinsam zu vermarkten und touristisch zu stärken, soll das Freizeitwegenetz optimiert werden. Für die Optimierung arbeiten alle drei Kommunen, ihre Vereine, ehrenamtlich engagierte Bürger und die Werra-Meißner-Touristik ein gemeinsames Konzept aus. Folgende Punkte dienen als Grundlage zur Optimierung des Freizeitwegenetzes:

- Eine Prioritätenliste erstellen, die das Wegenetz kategorisiert (unbedingt erhaltenswerte Wege, erhaltenswerte Wege, nicht mehr erhaltenswerte Wege). Als Ausgangspunkt dienen die Lage (vorhandene Herbergen, Gasthöfe, etc.), der Erhaltungsaufwand und die angestrebte Nutzung (Wander-, Radweg oder Skateroute) der Wege.
- Durchführung einer kommunenübergreifenden Planung, die die Wanderstrecken über Kommunalgrenzen fördert.
- Abstimmung der Freizeit- und Gastronomieangebote und der Unterkunftsmöglichkeiten mit den Fernwanderwegen
- Ausweisung eines zertifizierten Premium-Wanderwegs, um das touristische Angebot zusätzlich zu stärken.

Quelle, weitere Informationen: InKomZ Nordhessen (2017)



TOURISMUS

5.9 Tourismus

Die Region im Amt Dänischer Wohld ist touristisch attraktiv aufgrund ihrer natürlichen Landschaft. Entlang des Nord-Ostsee-Kanals sowie im Inneren des Amtsgebiets gibt es vielfältige Rad- und Wanderwege. Insbesondere der Nord-Ostsee-Kanal ist dabei ein Ausflugsort für Erholungs- und Natururlauber.

Im überregional bekannten Tierpark Gettorf können verschiedenen Tier-, Vogel- und Blumenarten beobachtet werden. Weitere touristische Ziele stellen die St.-Jürgen-Kirche in Gettorf, die Gettorfer Windmühle und der Teufelsstein in Lindau dar. Ganzjährig werden Festlichkeiten wie das Rapsblütenfest oder ein Laternenumzug gefeiert und verschiedene thematische Märkte wie der Herbst- und Kunsthandwerkermarkt oder der Weihnachtsmarkt veranstaltet. Zudem gibt es 17 gastronomische Betriebe und vier Museen in der Region. Zu Letzteren zählen das Geotanium in Gettorf, das Heimatmuseum an der Mühle in Gettorf sowie das Feuerwehrmuseum in Osdorf.

Der Fremdenverkehrsverein Dänischer Wohld – Gettorf e.V. vermarktet touristische Unterkünfte in der Region. Auf seiner Internetseite sowie über ein Gastgeberverzeichnis werden Übernachtungsmöglichkeiten in Hotels und Pensionen, Zimmern, Wohnungen und Apartments sowie in Häusern vermittelt. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die im Amt Dänischer Wohld vorhandenen Unterkünfte sowie die Anzahl der Betten auf Grundlage des Gastgeberverzeichnisses.

Gemeinde	Gasthöfe/Pensionen		Privatzimmer		Ferienwohnungen	
	Anzahl	Betten	Anzahl	Betten	Anzahl	Betten
Felm	1	15	-	-	2	8
Gettorf	1	20	2	9	6	13
Lindau	-	-	-	-	2	13
Neudorf-Bornstein	-	-	-	-	2*	6*
Neuwittenbek	-	-	-	-	1*	2*
Osdorf	1*	30*	-	-	4	12
Schinkel	1*	18*	-	-	1	2
Tüttendorf	-	-	-	-	4	14
Amt DW	4	83	2	9	22	60

Tabelle 6: Unterkunftsarten und Anzahl der Betten in den Gemeinden des Amts Dänischer Wohld 2017

Quelle: Fremdenverkehrsverein Gettorf 2017, ergänzt um Angaben auf Basis von Recherchen im Internet (mit * gekennzeichnet)

Gettorf, als größte Gemeinde des Amts Dänischer Wohld, verfügt als einzige Gemeinde im Amt über Betten sowohl in Gasthöfen als auch in Privatzimmern und Ferienwohnungen. Neben Gettorf gibt es in Felm eine weitere Pension sowie zwei Ferienwohnungen. In Lindau, Osdorf und Tüttendorf werden Betten vor allem in Ferienwohnungen angeboten. Im Internet sind für Neuwittenbek eine Ferienwohnung mit zwei Betten, für Neudorf-Bornstein zwei Ferienwohnungen mit zwei bzw. vier Betten ausgewiesen, die nicht im Gastgeberverzeichnis verzeichnet sind. In Osdorf gibt es ein Landhaus das 30 Betten anbietet und in Schinkel eine Pension mit insgesamt 18 Betten, die ebenfalls nicht im Gastgeberverzeichnis gelistet ist.

5.9.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen

Im Rahmen der Onlinebefragung wurden die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinden im Amt Dänischer Wohld gefragt, wie zufrieden sie mit dem Thema Tourismus in ihrer jeweiligen Gemeinde sind. Dabei fällt besonders auf, dass über die Hälfte der Befragten keine Einschätzung abgeben kann, was im Vergleich zu den anderen Themen einen hohen Wert darstellt. 1,5% der Befragten geben an, sehr zufrieden zu sein und 28,1 % zeigt sich zufrieden mit den touristischen Angeboten.

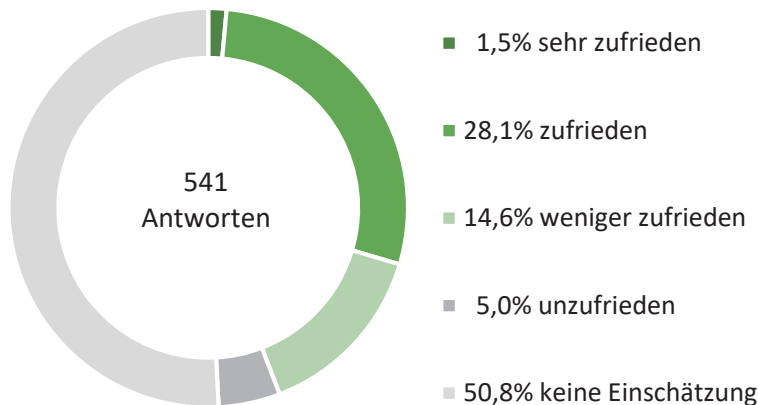


Abbildung 19: Wie zufrieden sind Sie im Bereich des Tourismus in Ihrer Gemeinde?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen und Herausforderungen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger für die einzelnen Gemeinden herausgearbeitet. Als Grundlage dienen die Ergebnisse aus der Onlinebefragung und des Workshops zum Thema Tourismus.

Felm

Die im Workshop genannten Stärken der Gemeinde Felm im Bereich Tourismus liegen in erste Linie im Naturtourismus. Felm hat viele Wälder und Moore und verfügt über ein beliebtes Ausflugsziel, der Schleuse am Alten Eiderkanal, die zum Ausruhen in der Natur einlädt. Durch die Nähe zu Kiel können Touristen den Urlaub in der Natur mit einem Ausflug in die Stadt Kiel kombinieren. Umgekehrt kann die Kieler Bevölkerung die Nähe zu Felm mit einem Ausflug in die Natur nutzen.

Die Schwächen, die im Rahmen der Onlinebefragung und des Workshops genannt wurden, sind die geringe Zahl an Privatunterkünften und gastronomischen Betrieben in Felm. Der Zustand des Freizeitwegenetzes ist aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger ausbaufähig, um den Fremdenverkehr in der Gemeinde zu fördern.

Eine zukünftige Herausforderung für die touristische Entwicklung in Felm wurde in der Erhöhung der Bettenanzahl privater Anbieter gesehen. Langfristig sollen die touristischen Strukturen der Gemeinde Felm (Freizeitwegenetz, Gastronomie) verbessert werden, damit durch den Tourismus auch die Wirtschaftskraft der Gemeinde gestärkt wird.

Gettorf

Sowohl in der Onlinebefragung als auch im Workshop zum Thema Tourismus wurde in Gettorf der Tierpark als touristische Stärke hervorgehoben. Dieser ist überregional bekannt und vor allem in der Hauptsaison gut besucht. Weitere Stärken liegen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger in der Konzert-Kirche und in der Landschaft des Umlands.

Die derzeitigen Schwächen liegen aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einem als zu gering empfundenen Marketing sowohl für die Gemeinde Gettorf als auch für das gesamte Amtsgebiet. Die Stärken der Gemeinde werden noch nicht ausreichend beworben. In Bezug auf den Tourismus im Ort schätzen Bürgerinnen und Bürger die Fußgängerzone als touristisch uninteressant ein. Eine weitere Schwäche sehen die Befragten in der Kooperation mit den anderen Gemeinden, die ihres Erachtens nach noch verbessert werden kann.

Hieraus resultiert als zukünftige Herausforderung für die touristische Entwicklung der Gemeinde, dass das amtsweite Marketing weiter gestärkt werden soll. Darüber hinaus sollen die touristischen Angebote, wie Hotels, ausgewiesene Freizeitwege oder ein touristisches Leuchtturmprojekt für die Region, verbessert bzw. entwickelt werden.

Lindau

Die Bürgerinnen und Bürger aus der Gemeinde Lindau schätzen im Rahmen der Onlinebefragung die Nähe zur Ostsee und die Landschaft in und um die Gemeinde, wie z. B. den nahegelegenen Nord-Ostsee-Kanal oder die Wälder in der Umgebung.

Die Schwächen liegen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger in den wenigen Übernachtungsmöglichkeiten und der geringen touristischen Vermarktung Lindaus mit seiner attraktiven Landschaft und Umgebung.

Die Herausforderungen liegen demnach in der Verbesserung des touristischen Marketings mit einer stärkeren Betonung der landschaftlichen Vorzüge der Gemeinde. Die Stärken der Gemeinde sollen in Zukunft besser vermarktet werden. In diesem Zusammenhang sollte die Anzahl an Übernachtungsangeboten erhöht werden.

Neudorf-Bornstein

Die im Rahmen der Onlinebefragung und des thematischen Workshops zum Thema Tourismus genannten Stärken liegen in der günstigen Lage zwischen den Tourismusdestinationen Nord-Ostsee-Kanal, Kiel, Gettorf und Eckernförde. Die Gemeinde kann als Startpunkt für Wander- oder Fahrradtouren in alle Richtungen genutzt werden. Auch die Anzahl an Ferienwohnungen wird als ausreichend erachtet.

Als derzeitige Schwäche sehen Bürgerinnen und Bürger die unzureichende Beschilderung der Freizeitwege. Gerade für Touristen, die oft nicht ortskundig sind, ist eine einheitliche und nachvollziehbare Beschilderung der Freizeitwege erforderlich. Wenngleich das Angebot an Ferienwohnungen als ausreichend angesehen wird, wurde in der Onlinebefragung ebenfalls deutlich, dass im Bereich Gastronomie und Pensionen das Angebot noch ausbaufähig ist.

Zukünftige Herausforderungen werden in der Verbesserung der Übernachtungsmöglichkeiten und der Wegebeschilderung gesehen sowie in der gemeindeübergreifenden Vermarktung und Vernetzung des touristischen Angebots.

Neuwittenbek

Im Rahmen des thematischen Workshops wurde deutlich, dass die Stärken der Gemeinde im Naturtourismus liegen. So wurde die Nähe zum Nord-Ostsee-Kanal von Bürgerinnen und Bürgern positiv hervorgehoben. Auch die vorhandene Übernachtungsmöglichkeit wird als Stärke gesehen. Im gastronomischen Bereich gibt es im Ort einen Höker, zu dem auch ein Imbiss gehört. Direkt am Kanal befinden sich zwei Cafés, die ein beliebtes Ausflugsziel von Naherholungssuchenden sind.

Neben den Stärken wurden sowohl im Workshop als auch in der Onlinebefragung Schwächen deutlich. Das Marketing der Gemeinde wird derzeit nur von privaten Initiativen bzw. privaten Anbietern

betrieben und es fehlt die Vermarktung der ganzen Gemeinde. Insbesondere der Onlineauftritt der Gemeinde ist aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger noch ausbaufähig. Es wurde betont, dass es keine Gaststätten oder Cafés in der Gemeinde Neuwittenbek gibt, die auch abends geöffnet haben. Eine weitere Schwäche sehen Bürgerinnen und Bürger den schlechten Zustand der Freizeitwege.

Aus den genannten Schwächen resultiert als Herausforderung die verbesserte touristische Vermarktung der Gemeinde. Mit den bestehenden Cafés wird die Nähe zum Nord-Ostsee-Kanal bereits genutzt, sollte aber zukünftig weiter ausgebaut werden, beispielsweise durch spezifische Veranstaltungen.

Osdorf

Die touristischen Stärken der Gemeinde liegen aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops in den privaten Unterkünften, wie z. B. das Landhaus in Osdorf. Auch das gastronomische Angebot und die themenbezogenen Abendveranstaltungen, z. B. das plattdeutsche Theater werden von Bürgerinnen und Bürgern positiv bewertet

Als Schwäche empfinden sie hingegen, dass es aus ihrer Sicht zu wenige touristisch attraktive Sehenswürdigkeiten in der Gemeinde aber auch in der Region insgesamt gibt.

Zukünftige Herausforderungen liegen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger in der Schaffung eines gemeindeübergreifenden und vernetzten Wanderwegenetzes.

Schinkel

Im Rahmen der Onlinebefragung und des Fachworkshops zum Thema Tourismus wurde deutlich, dass die Stärken Schinkels in der Nähe des Ortes zum Nord-Ostsee-Kanal liegen und im Fahrradtourismus. Der Kanalradweg führt durch die Gemeinde Schinkel, wodurch der Biobäcker und die Gastwirtschaft von den zahlreichen Radwanderern profitieren. Auch das Lichterfest NOK Romantika am Nord-Ostsee-Kanal wird von den Bürgerinnen und Bürgern als Stärke hervorgehoben. Die Pension in Schinkel erachten die Bürgerinnen und Bürger ebenfalls als positiv.

Im Bereich Schwächen wurde deutlich, dass eine verbesserte Beschilderung der Nord-Ostsee-Kanal-Route fehlt. Zusätzlich zur Beschilderung der Strecke sollte aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops mehr auf die touristischen Angebote Schinkels, wie z. B. die Gastwirtschaft, den Biobäcker oder das Gut Rosenkranz aufmerksam gemacht werden.

Eine zukünftige Herausforderung für die touristische Entwicklung der Gemeinde wird es sein, die Beschilderung entlang des Kanalwegs sowie in und um Schinkel zu verbessern. Auch die Vermarktung des bestehenden touristischen Angebots der Gemeinde sollte verbessert werden. Dies könnte auch in Abstimmung mit den anderen Gemeinden erfolgen.

Tüttendorf

Als Stärke der Gemeinde Tüttendorf im Bereich Tourismus sehen die Bürgerinnen und Bürger die Lage der Gemeinde sowohl in Bezug auf die Nähe zum Nord-Ostsee-Kanal als auch in der Nähe zu Kiel. Tüttendorf bietet sich so als Naherholungsgebiet für Kieler an. Darüber hinaus betonen die Bürgerinnen und Bürger die ruhige Gegend und die Natur in der Gemeinde und Umgebung. Auch das Café und die Wulfshagener Scheune werden als touristische Ausflugsziele und Angebote hervorgehoben.

Aus Sicht der Bevölkerung lassen sich Schwächen im Bereich Tourismus in Tüttendorf ableiten. Dazu gehört die geringe Anzahl an Routenplänen für die vorhandenen Freizeitwege. Darüber hinaus sind nur wenige Unterkünfte im Ort vorhanden, die von Touristen genutzt werden können.

Aus den Schwächen ergibt sich die zukünftige Herausforderung, die touristische Vermarktung Tütendorfs zu verbessern, z. B. in Kooperation mit anderen Gemeinden des Amts. Die Zukunft des Tourismus sollte durch Ausbau und Verbesserung des Zustands des Freizeitwegenetzes unterstützt werden.

Zusammengefasst für alle Gemeinden des Amts Dänischer Wohld

Die oben dargestellten Ergebnisse weisen neben gemeindespezifischen Aspekten auch solche auf, die in mehreren oder allen Gemeinden von Bedeutung sind. Zusammenfassend zeichnen sich für den Bereich Tourismus in den Gemeinden des Amts Dänischer Wohld folgende Stärken, Schwächen und Herausforderungen ab:

DERZEITIGE STÄRKEN IM BEREICH TOURISMUS

- Die Stärken der Gemeinden liegen im Naturtourismus. Die Landschaft ist mit vielen Wäldern und Mooren durchzogen und auch der Nord-Ostsee-Kanal und die Ostseeküste sind in der nahen Umgebung.
- Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Wanderungen oder Radtouren am Nord-Ostsee-Kanal zu unternehmen.
- In den Gemeinden gibt es über das ganze Jahr verteilt viele touristisch interessante Aktionen und Veranstaltungen, wie Laternenumzüge, das Lichterfest „NOK Romantika“ am Nord-Ostsee-Kanal, Maibaumaufstellen, Oktoberfeste und (plattdeutsche) Theaterstücke.
- In vielen Gemeinden sind gastronomische Angebote, wie z. B. Cafés (zumindest saisonal) vorhanden.
- Insbesondere in Gettorf gibt es touristische Angebote, die überregional bekannt sind. Beispiele dafür sind die Konzertkirche oder der Gettorfer Tierpark.

DERZEITIGE SCHWÄCHEN IM BEREICH TOURISMUS

- Das touristische Marketing des gesamten Amtsgebiets ist ausbaufähig.
- In der Region ist insgesamt eine geringe Zahl an Betten verfügbar und ein Campingplatz ist nicht vorhanden.

ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN IM BEREICH TOURISMUS

- Die Gemeinden sollten enger untereinander sowie mit der LTO Eckernförder Bucht zusammenarbeiten und das touristische Marketing der Region verbessern.
- Die Freizeitwege im Amtsgebiet und entlang des Nord-Ostsee-Kanals sollen ausgebaut und besser ausgeschildert werden.
- Die Anzahl der privaten Unterkünfte soll in fachkundiger Zusammenarbeit mit anderen Tourismusorganisationen erhöht werden.

5.9.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Tourismus

Thema: Freizeitangebote ausweiten

Neben der Bereitstellung von mehr Übernachtungsmöglichkeiten ist es ein weiteres Ziel, das Amtsgebiet sowohl für Urlauber als auch für Einheimische durch Freizeitangebote attraktiv zu gestalten. Auf diese Weise können durch den Tourismus langfristig Einnahmen für den Gemeindehaushalt, für private Anbieter und für Gastronomen erzielt werden. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Weitere Attraktionen schaffen** – Durch neu geschaffene Attraktionen können verschiedene Urlauber-Gruppen angesprochen werden und das Interesse geweckt werden, das Amtsgebiet Dänischer Wohld als touristische Region zu entdecken. Ideen, die die Bürgerinnen und Bürger im Workshop genannt haben, sind beispielsweise Heuherberge, Maislabyrinth, Angeltouren, Wanderungen, Urlaub auf dem Bauernhof oder ein Skaterpark.
- **Den Fahrradtourismus fördern**– Um den Fahrradtourismus zu stärken, können Fahrradverleihstationen entlang der ausgeschilderten Strecken oder an Parkplätzen eingerichtet werden. Diese ermöglichen auch Kurzentschlossenen, eine Radtour durch die Gemeinden zu unternehmen und in Cafés o.ä. entlang der Strecken im Amtsgebiet eine Pause einzulegen.
- **Einen amtsweiten Wegeplan erstellen** – Es sollte ein amtsweiter Wegeplan geschaffen werden, aus dem hervorgeht, in welchen Gemeinden es z. B. ein gastronomisches Angebot, Übernachtungsmöglichkeiten oder Fahrradwerkstätten gibt. Eine detaillierte, gedruckte Karte mit zusätzlichen Informationen zu den vorhandenen Angeboten liefert Touristen eine gute Orientierung im Amtsgebiet Dänischer Wohld. Möglich ist auch eine App, in der die Informationen zur Verfügung gestellt und laufend aktualisiert werden können. Darüber hinaus bietet sie den Vorteil, dass Änderungen des touristischen Angebots unmittelbar vorgenommen werden können und gezielt auf (Werbe-) Aktionen verschiedener Anbieter aufmerksam gemacht werden kann.
- **Infotafeln aufstellen** – Infotafeln, wie sie beispielsweise entlang des Nord-Ostsee-Kanals zu finden sind, können Urlaubern und Einheimischen Informationen zu der Region und zu kulturellen und naturkundlichen Sehenswürdigkeiten auf touristisch interessanten Routen geben.
- **Stärkere Einbindung des Ehrenamts** – Die Freizeitangebote der Gemeinden können auch durch die stärkere Einbindung von Ehrenamtlichen ausgeweitet werden. Mögliche Maßnahmen sind geführte Wander-, Reit- oder Radtouren, bei denen die Ehrenamtlichen zusätzlich noch kleine Geschichten oder Wissenswertes zu der Region erzählen. Eine ehrenamtlich geführte Dorfkneipe oder ein Dorfcafé stellen zusätzliche Möglichkeiten der Angebotserweiterung dar.

Thema: Das touristische Marketing verbessern

Die Gemeinden im Amtsgebiet Dänischer Wohld stehen vor der Herausforderung, die Bekanntheit der Region zu erhöhen und den Tourismus zu stärken. Eines der Ziele ist es, das touristische Marketing für die Region zu verbessern. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Gemeinsame Vermarktung der Gemeinden verstärken** – Eine amtsweite Vermarktung der Region in verschiedenen Formaten (Internet, Broschüren, Zeitungsartikel, Reportagen, etc.) gibt Interessierten umfassende Auskünfte über die Gemeinden und über die umliegende Landschaft. Insbesondere die landschaftlichen Stärken der Region sollen gezielt vermarktet werden, um den Tourismus im Amtsgebiet zusätzlich zu fördern. Durch die gemeinsame Vermarktung der Gemeinden, können gleichzeitig alle touristischen Attraktionen beworben werden und die Werbung beschränkt sich nicht nur auf eine Gemeinde. Insgesamt kann in diesem Bereich die Zusammenarbeit mit der LTO Eckernförder Bucht aktiver gestaltet werden.
- **Touristeninformation schaffen** – Durch eine Touristeninformation, die zentral im Amtsgebiet gelegen ist, können Urlauber sich leicht und umfassend über die touristischen Angebote informieren. Hierbei ist eine Ausweitung der Arbeit des Fremdenverkehrsvereins Gettorf denkbar. Es können auch gezielte Attraktionen der Region angeboten oder gebucht werden.
- **Produkte aus der Region vermarkten** – Es sollen gezielt Produkte aus der Region in Hökern oder in anderen Verkaufsstellen angeboten werden. Ebenfalls ist es denkbar, bestimmte Aktionen der Gemeinden direkt mit dem Verkauf von Produkten zu verbinden, wie zum Beispiel von Touristen

selbst hergestellter Honig bei einer Imkerführung oder selbst gepresster Apfelsaft. Darüber hinaus könnte darüber nachgedacht werden, Souvenirs und Andenken, beispielsweise mit Wappen und Symbolen der Gemeinden, zu entwickeln.

Thema: Mehr Übernachtungsmöglichkeiten für Touristen schaffen

Im Rahmen der Onlinebefragung und des Workshops wurde deutlich, dass derzeit zu wenige Übernachtungsmöglichkeiten im Amt Dänischer Wohld vorhanden sind. Ziel ist es daher, diese in den Gemeinden auszuweiten. Zu diesem Zweck wurden folgende Maßnahmen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgeschlagen:

- **Fachworkshops zum Thema „Private Zimmervermietung“ durchführen** – Die Bereitstellung von privat vermieteten Zimmern und Ferienwohnungen ist eine Möglichkeit, die Gesamtzahl der Übernachtungsangebote im Amtsgebiet zu erhöhen. Für Personen, die Zimmer privat anbieten möchten, ergeben sich vielfältige Problematiken und Fragestellungen. Beispielsweise in Bezug auf finanzielle, rechtliche und bauliche Fragen. In von Gemeinden und Tourismusorganisation gemeinsam organisierten Fachworkshops können interessierte Bürgerinnen und Bürger Fragen zu diesem Thema stellen.
- **Finanzielle Anreize schaffen/ Fördermöglichkeiten prüfen** – Die Gemeinden können gemeinsam mit der LTO Eckernförder Bucht und der AktivRegion Hügelland am Ostseestrand prüfen, welche Fördermöglichkeiten für private Anbieter von Übernachtungsmöglichkeiten bestehen. Außerdem können Fördermöglichkeiten für vorhandene und neue touristische Angebote ermittelt werden.
- **Mehr Wohnmobilstellplätze errichten** – Bisher gibt es wenige Stellplätze für Wohnmobile oder Wohnwagen im Amtsgebiet Dänischer Wohld. Um mehr Touristen mit Wohnmobil oder -wagen für die Gemeinden zu gewinnen, sollten mehr Stellplätze inklusive sanitärer Anlagen errichtet werden.

Thema: Touristische Strukturen

Um im Bereich Tourismus aktiver und zielorientierter zu agieren, ist es ein weiteres Ziel, die touristischen Strukturen zu verbessern und gemeindeübergreifend zusammenzuarbeiten. Auf diese Weise ist es leichter, gemeinsame Potentiale zu erkennen und zu nutzen. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Zusammenarbeit mit Tourismusorganisationen intensivieren** – Im Rahmen des Themenworkshops wurde in diesem Zusammenhang angeregt zu prüfen, ob die Gesellschaftsanteile der Gemeinden an der LTO Eckernförder Bucht erhöht werden können, um dadurch den (politischen) Einfluss zu erhöhen. Auf der Internetseite der LTO Eckernförder Bucht können z. B. die touristischen Attraktionen und Angebote der Gemeinden präsentiert und beworben werden.
- **Kümmerer für Tourismus** – Eine gesonderte Ansprechperson für den Bereich Tourismus für das Amtsgebiet könnte die Anliegen, Ideen und Interessen der Gemeinden aber auch der Gäste gezielt koordinieren und die Zusammenarbeit der Gemeinden begleiten. Hier bietet sich eine Zusammenarbeit mit LTO Eckernförder Bucht an.

EIN MAßNAHMENBEISPIEL – EIN WILDROSENWEG LÄSST DEN TOURISMUS ERBLÜHEN

Kurzinformation: In der Stadt Rosenthal leben 2.213 Einwohner im Südosten Hessens. Die Stadt trägt die Rose im Namen und im Wappen und nutzte dies, um den Tourismus vor Ort zu fördern.

Ziel und Maßnahme: In der Stadt Rosenthal hat sich der Arbeitskreis Rosen für Rosenthal gegründet und gemeinsam mit Hilfe des Regionalmanagements Fördermittel aus dem Leader-Programm beantragt und bewilligt bekommen. Mit Mitteln aus dem Leader Förderprogramm und zahlreichen ehrenamtlichen Unterstützern wurde 2010 ein 2,6 km langer Rundgang, der Wildrosenweg, geschaffen. Dieser ist mit 60 verschiedenen Rosenarten umsäumt und bietet Besuchern auf 17 Infotafeln Wissenswertes über die Rose und die Stadt Rosenthal. Die Infotafeln enthalten zudem speziell für Kinder aufbereitete Informationen. Darüber hinaus können Kinder auf dem eigens für sie geschaffenen *Naturerlebnispark Rosenmärchen* spielerisch die Natur erkunden. Zahlreiche Bänke und eine Rosenhütte laden Touristen und Einheimische zum Verweilen und Genießen der Natur ein. Gegenwärtig arbeitet der Arbeitskreis Wildrosenweg ehrenamtlich daran, den Weg kontinuierlich zu optimieren.

Bekannt wurde der Wildrosenweg bei Rosenfans in ganz Deutschland, da er überregional und bundesweit beworben wurde. Die Stadt Rosenthal hat es so geschafft, dank der Rosen und vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer den Tourismus der Stadt und damit auch die Wirtschaftskraft zu fördern.

Quelle, weitere Informationen: Land in Form (2012); Region Burgwald Ederbergland (2017)



UMWELT UND NACHHALTIGKEIT

5.10 Umwelt und Nachhaltigkeit

Das Amt Dänischer Wohld ist Teil des östlichen Hügellands und durch eine Endmoränenlandschaft geprägt. Charakteristisch für diese Region sind Knicks, Redder und Wälder. Ausgewiesene Naturschutzgebiete sind das Felmer Moor und das Kaltenhofer Moor. An der östlichen Gemeindegrenze Gettorfs liegt das Landschaftsschutzgebiet Duxmoor. Nach Angaben der amtlichen Statistik wird die Bodenfläche in den Gemeinden des Amtes wie folgt genutzt:

Gemeinde	Bodenfläche in ha	Gebäude- und Freifläche		Erholungsfläche		Landwirtschaftsfläche		Waldfläche	
		Absolut in ha	Anteil an Gemeinde- fläche in %	Absolut in ha	Anteil an Gemeinde- fläche in %	Absolut in ha	Anteil an Gemeinde- fläche in %	Absolut in ha	Anteil an Gemeinde- fläche in %
Felm	1.533	56	3,65	3	0,20	1.155	75,34	254	16,57
Gettorf	935	217	23,21	58	6,20	546	58,40	11	1,18
Lindau	2.518	101	4,01	2	0,08	1.943	77,16	379	15,05
Neudorf- Bornstein	1.417	54	3,81	4	0,28	1.238	87,37	61	4,30
Neuwitten- bek	1.312	59	4,50	2	0,15	988	75,30	106	8,08
Osdorf	1.988	111	5,58	13	0,65	1.661	83,55	114	5,73
Schinkel	1.021	56	5,48	4	0,39	852	83,45	47	4,60
Tüttendorf	1.774	68	3,83	3	0,17	1.496	84,33	128	7,22
Amt DW	12.498	722	5,78	89	0,71	9.879	79,04	1.100	8,80
Kreis RD	218.915	12.451	5,68	2.140	0,97	156.910	71,67	25.340	11,57
Land SH	1.580.299	110.031	6,96	17.709	1,12	1.102.404	69,76	166.809	10,56

Tabelle 7: Flächenverteilung und Nutzung der Gemeinden des Dänischen Wohlds 2014

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014c); Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014f)

In der Tabelle lässt sich erkennen, dass im Amt Dänischer Wohld die vorhandene Bodenfläche überwiegend als Landwirtschaftsfläche genutzt wird. Neudorf-Bornstein, Tüttendorf und Osdorf verfügen anteilig über die größten landwirtschaftlich genutzten Flächenanteile. Damit liegen sie über dem durchschnittlichen Anteil der Landwirtschaftsfläche im Amtsgebiet. Gettorf verfügt als Stadt über die geringste Landwirtschafts- und Waldfläche, besitzt dafür die größte Gebäude-, Frei- und Erholungsfläche² im Dänischen Wohld.

In einzelnen Gemeinden des Amtes haben sich Initiativen und Vereine gegründet, die sich für mehr Umwelt und Nachhaltigkeit engagieren. So haben sich 2015 in Schinkel mehrere ökologisch bewirtschaftete Betriebe zu einem Verbund solidarischer Landwirtschaft zusammengeschlossen, welcher sich dafür einsetzt, „...Betriebe, die Böden, und die Landschaft für die Zukunft [zu] erhalten und eine große Vielfalt regionaler Lebensmittel unter hohen ökologischen Standards [zu] erzeugen“ (Schinkeler Höfe, 2017). Angeboten werden Backwaren, Gemüse und Obst sowie Fleisch- und Molkereiprodukte, deren Produktion durch den Zusammenschluss von Erzeugern und Abnehmern ermöglicht wird. Im Jahr 2016 wurde der Verbund mit dem Umweltpreis der Stadtwerke Kiel ausgezeichnet.

² Erholungsflächen umfassen Parks, öffentliche Grünanlagen, Kleingärten, Badeseen, Sportflächen, die Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten bieten.

Der in Gettorf ansässige Verein Arbeitskreis Umweltschutz Gettorf e.V. hat sich zur Aufgabe gemacht, den Landschafts- und Naturschutz in der Gemeinde zu fördern, über die Umweltsituation zu informieren und die Gemeinde bei landschaftsplanerischen Projekten zu beraten (Arbeitskreis Umweltschutz Gettorf e.V., 2017). Der 1988 in Neuwittenbek gegründete Naturschutzverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Natur in ihrer Ganzheit zu schützen und im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten zu gestalten (Naturschutzverein Neuwittenbek, 2017). Die Gemeinde Neudorf-Bornstein ist seit 2012 die bundesweit 126. Fairtrade-Gemeinde und die dritte von insgesamt 15 Gemeinden dieser Art in Schleswig-Holstein (Kampagne Fairtrade Towns, 2017). Fairtrade-Gemeinden zeichnen sich dadurch aus, dass sie einen fairen Handel mit Produkten aus Entwicklungsländern auf kommunaler Ebene betreiben und unterstützen.

5.10.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen

Im Rahmen der Onlinebefragung wurden die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinden im Amt Dänischer Wohld gefragt, wie zufrieden sie mit dem Thema Umwelt und Nachhaltigkeit in ihrer jeweiligen Gemeinde sind. Mehr als die Hälfte der Befragten gaben zusammengefasst hierzu an, dass sie sehr zufrieden (7,8 %) oder zufrieden (48,2 %) bezüglich dieses Themas sind.

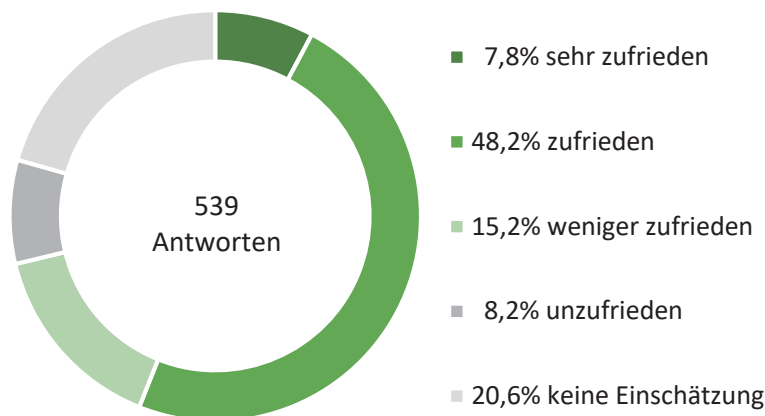


Abbildung 20: Wie zufrieden sind Sie mit dem Thema Umwelt und Nachhaltigkeit in Ihrer Gemeinde?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen und Herausforderungen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger für die einzelnen Gemeinden herausgearbeitet. Als Grundlage dienen die Ergebnisse aus der Onlinebefragung sowie des Workshops zum Thema Umwelt und Nachhaltigkeit.

Felm

Die Stärken im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit in der Gemeinde Felm liegen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürgern zum einen in der Umgebung Felms mit Mooren und Wäldern wie z. B. dem Stodthagener Forst, dem Felmer Moor, dem Holliner Wald oder dem Stauner Moor und zum anderen in den mehreren kleinen, landwirtschaftlichen Ökobetrieben wie z. B. den bestehenden Biobauernhöfen und den Imkern im Ort. Die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED-Lampen, durch die die Gemeinde Energie einspart, wird ebenfalls positiv hervorgehoben, ebenso wie die jährliche Müllsammelaktion im Dorf.

Eine Schwäche liegt aus Sicht von Bürgerinnen und Bürgern in der zunehmenden Unterhaltung von Dauergrünflächen. Diese dienen zwar insbesondere der Erholung und sind für sportliche Aktivitäten geeignet. Durch ihre geringe Biodiversität fallen sie indes zu Lasten der Imker, deren Bienen vor allem auf Wildblumenwiesen mit einer Vielfalt unterschiedlicher Pflanzenarten angewiesen sind.

Weitere Schwächen liegen in der noch zu gering empfundenen Anzahl an Erzeugerbetrieben für regionale Produkte sowie in der zunehmenden Luftbelastung in der Gemeinde durch die vermehrte Ausbringung von Gülle auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Eine zukünftige Herausforderung sehen Bürgerinnen und Bürger darin, den Einsatz von Insektiziden und Herbiziden zu verringern. Gleichzeitig sollte zukünftig das giftige Jakobskreuzkraut eingedämmt werden, das eine Bedrohung für die Landwirtschaft und insbesondere die Imkerei darstellt. Weiterhin wird es als Herausforderung angesehen, das Bewusstsein für Umweltschutz bereits bei den Kindergartenkindern zu stärken.

Gettorf

Im Rahmen der Onlinebefragung und des Workshop zum Thema Umwelt und Nachhaltigkeit wurden die Biotope in Gettorf und Umgebung sowie die Grünanlagen und Parks als eine Stärke in Gettorf genannt. Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger helfen die ökologische Landwirtschaft und der Verkauf regionaler Produkte auf den Wochenmärkten in Gettorf, das Bewusstsein für umweltfreundliche und nachhaltige Landwirtschaft zu fördern. Die Nutzung von regenerativen Energien, bspw. zur Versorgung des Schulzentrums, wird als eine derzeitige Stärke gesehen.

Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger wird das Thema Umwelt und Nachhaltigkeit in den politischen Gremien der Gemeinde derzeit noch zu wenig Bedeutung geschenkt. Es wird die Befürchtung geäußert, dass das Thema in einem gemeinsamen Ausschuss mit den Themen Wirtschaft, Verkehr, Bauwesen und eben Umwelt nicht in ausreichendem Maße gewürdigt werden kann. Weiterhin heben Bürgerinnen und Bürger die Verschmutzung mancher Biotope durch Garten- oder sonstige Abfälle negativ hervor. Im Bereich CO₂-Einsparung wurde in der Onlinebefragung angemerkt, dass die Gemeinde hier noch aktiver werden könnte, bspw. bei der Straßenbeleuchtung durch LED oder der weiteren Nutzung erneuerbarer Energien bei öffentlichen Gebäuden.

Als zukünftige Herausforderung für Gettorf im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit wird es von den Bürgerinnen und Bürgern daher auch angesehen, sich noch mehr für Umwelt und die Nutzung erneuerbarer Energien in der Gemeinde einzusetzen. Gerade das Thema der Nutzung der erneuerbaren Energien, insbesondere für die Elektromobilität, wird aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger eine Herausforderung für die Zukunft sein. Darüber hinaus sollten Landwirtschaft und Naturschutz zukünftig enger kooperieren, um die landwirtschaftlichen Auswirkungen auf die Umwelt angemessen zu gestalten.

Lindau

Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Lindau heben in der Onlinebefragung und im Workshop insbesondere die gemeindeeigene Holzhackschnitzel-Heizung als Beispiel für die Nutzung erneuerbarer Energie positiv hervor. Aber auch andere Formen der erneuerbaren Energie im Ort, wie Photovoltaikanlagen oder Biogasanlagen werden als Stärke im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit gesehen. Ebenso gehören die umliegende Landschaft und die Natur zu den Stärken der Gemeinde.

Die Schwächen liegen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger zum einen in den aus ihrer Sicht zu nah am Ort errichteten Windkraftanlagen, da diese Lärm erzeugen und die Nachtruhe im Ort erheblich stören. Zum anderen wird der Maisanbau als Nutzstoff für die Biogasanlage intensiv angebaut, was zu einer abnehmenden Vielfalt des Anbaus führt. Die heutigen landwirtschaftlichen Fahrzeuge sind aus Sicht der Befragten zu groß und zu schwer für die ländlichen Straßen der Gemeinde, was zunehmend zu Straßenschäden führt.

Die Herausforderungen für die Zukunft werden von den Befragten in der Förderung der erneuerbaren Energien insbesondere in der Förderung der Elektromobilität in der Gemeinde gesehen.

Darüber hinaus wird es eine zukünftige Herausforderung sein, die Belastung der Umwelt durch die Landwirtschaft zu minimieren. Zudem sollte die Aufklärungsarbeit über den Naturschutz insgesamt verbessert werden.

Neudorf-Bornstein

Bürgerinnen und Bürger heben zum Thema Umwelt und Nachhaltigkeit den Status Neudorf-Bornsteins als eine der sieben Fairtrade-Gemeinden in Schleswig-Holstein positiv hervor und betonen in diesem Zusammenhang insbesondere die Möglichkeit, Lebensmittel von regionalen Erzeugern erwerben zu können. Neben diesen Stärken schätzen die Bürgerinnen und Bürger insgesamt die umliegende Landschaft und die Natur in Neudorf-Bornstein.

Als Schwächen führen die Bürgerinnen und Bürger die intensive Nutzung der Landwirtschaft an. Hierdurch gibt es aus ihrer Sicht kaum noch Erholungsflächen in der näheren Umgebung. Zudem werde das Fairtrade-Konzept noch nicht von allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern in der Gemeinde ausreichend kommuniziert und gelebt.

Eine Herausforderung für die Zukunft ist es für Bürgerinnen und Bürger daher auch, die Aufklärungsarbeit in Bezug auf nachhaltige Konzepte in der Landwirtschaft in der Gemeinde weiter zu verbessern, um auf diese Weise ein besseres Verständnis für die nachhaltige Landwirtschaft zu erzielen.

Neuwittenbek

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Neuwittenbek betonen zum Thema Umwelt und Nachhaltigkeit zum einen die Arbeit des Naturschutzvereins für dieses Thema positiv hervor. Zum anderen werden die regionalen Waren der ortsansässigen landwirtschaftlichen Betriebe als Stärke der Gemeinde betrachtet. Weitere Stärke sind aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger die Erzeugung erneuerbarer Energien in der Gemeinde durch die vorhandenen Windkraftanlagen sowie die Einsparungen von Energie und damit CO₂ durch die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED.

Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops und der Onlinebefragung sehen die Eignungsfläche für Windkraftanlagen auch als Schwäche für die Gemeinde an, da der aus ihrer Sicht geringe Abstand der dort möglichen Anlagen zu den Wohngebieten als bedenklich für den Lärm- und Lichtschutz erachtet wird. Die intensive landwirtschaftliche Flächennutzung, insbesondere der Maisanbau für Biogasanlagen und die zunehmende Gülleausbringung, werden als derzeitige Schwäche eingeschätzt.

Eine zukünftige Herausforderung sehen die Bürgerinnen und Bürger darin, neue Windkraftanlagen in angemessenen Abständen zu den Wohngebieten zu errichten und die konkreten gesundheitlichen Auswirkungen der Anlagen auf die Bevölkerung zu ermitteln. Weiterhin sollte zukünftig die Aufklärungsarbeit für den Naturschutz in der Gemeinde weiter vorangetrieben werden.

Osdorf

Im Rahmen der Onlinebefragung und dem Fachworkshop zum Thema Umwelt und Nachhaltigkeit wurde die Streuobstwiese in der Gemeinde Osdorf als Stärke genannt. Darüber hinaus wird auch die Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED-Lampen in der Gemeinde positiv bewertet.

Insgesamt wird für den Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die aus ihrer Sicht geringe Nutzung von regenerativen Energien im Ort als Schwäche angesehen. Die Übernahme ortsansässiger landwirtschaftlicher Betriebe durch größere Betriebe wird negativ hervorgehoben.

Die Herausforderungen, die daraus für die zukünftige Entwicklung in Osdorf resultieren, sind zum einen die Einsparung von klimawirksamen CO₂ in Kombination mit einer verbesserten Aufklärungsarbeit zu regenerativen Energieformen.

Schinkel

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Schinkel heben im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit sowohl in der Onlinebefragung als auch in dem Fachworkshop besonders positiv hervor, dass sie in einer Öko-Region leben und es hier eine solidarische Landwirtschaft gibt. In diesem Zusammenhang werden der regionale Wochenmarkt, der Umsonstladen und der Bäcker, welcher regionales Getreide verwendet, als Stärken aufgezählt. Ebenso wird der hohe Anteil an Ökolandanbauflächen in der Gemeinde als Stärke in Bezug auf Umwelt und Nachhaltigkeit gesehen.

Neben diesen Stärken wurden auch Schwächen in der Onlinebefragung und dem Fachworkshop deutlich. Den Bürgerinnen und Bürgern fehlt es an Streuobstwiesen in der Gemeinde, die eine wichtige ökologische Funktion einnehmen. Der intensive Maisanbau in der Region für die Biogasanlage wird als eine Schwäche empfunden. Gleichzeitig werden andere erneuerbare Energieformen (z.B. Photovoltaik) noch zu gering in der Gemeinde eingesetzt.

Als Herausforderung für die Zukunft sehen die Einwohnerinnen und Einwohner den Erhalt und die Ausweitung der Ökoregion, für die in der Gemeinde noch mehr geworben werden sollte. Außerdem ist es eine zukünftige Herausforderung, mehr auf die Einhaltung von Umweltrichtlinien zu achten, Aufklärungsarbeit an Kindergärten und an Schulen zur Bedeutung von Umwelt und Nachhaltigkeit zu leisten und zukünftig mehr CO₂ einzusparen.

Tüttendorf

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Tüttendorf heben zum Thema Umwelt und Nachhaltigkeit die jährlich stattfindende Müllsammelaktion der Feuerwehr positiv hervor. Auch die generelle Mülltrennung funktioniert in Tüttendorf gut. Darüber hinaus werden auch die landschaftliche Umgebung und die Natur der Gemeinde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Onlineumfrage geschätzt.

Neben diesen Stärken wurden auch Schwächen im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit deutlich. Diese liegen in dem intensiven Maisanbau für die Biogasanlagen in der Gemeinde, der aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger zu Lasten der Qualität der Ackerflächen durchgeführt wird. Auch die Anzahl und die räumliche Nähe der Windkraftanlagen zur Gemeinde wird als Schwäche für Tüttendorf gesehen. Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger belastet der landwirtschaftliche Schwerlastverkehr zunehmend die gemeindlichen Straßen und wirkt sich negativ auf die Sicherheit auf den Straßen aus.

Aus den Schwächen werden zukünftige Herausforderungen im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit in Tüttendorf deutlich. Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger sollte zukünftig die Aufklärungsarbeit im Bereich Naturschutz in der Gemeinde intensiviert werden. Hierzu sollte auch das Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Naturschutz verbessert.

Zusammengefasst für alle Gemeinden des Amts Dänischer Wohld

Die oben dargestellten Ergebnisse weisen neben gemeindespezifischen Aspekten auch solche auf, die in mehreren oder allen Gemeinden von Bedeutung sind. Zusammenfassend zeichnen sich für den Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit in den Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld folgende Stärken, Schwächen und Herausforderungen ab.

DERZEITIGE STÄRKEN IM BEREICH UMWELT UND NACHHALTIGKEIT

- Es gibt verschiedene Nachhaltigkeitskonzepte in den Gemeinden, wie die Ökoregion Schinkel, den Naturschutzbund Neuwittenbek oder die Fairtrade Gemeinde Neudorf-Bornstein.
- Viele Lebensmittel der Region werden regional erzeugt, vermarktet und verkauft.
- In vielen Gemeinden erfolgte die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED-Lampen.
- In den meisten Gemeinden gibt es jährliche Müll-Sammelaktionen.
- Die Landschaft mit ihrer Flora und Fauna zählt zu den Stärken im Amtsgebiet Dänischer Wohld.
- Der Ausbau der erneuerbaren Energien wird weiter vorangetrieben.

DERZEITIGE SCHWÄCHEN IM BEREICH UMWELT UND NACHHALTIGKEIT

- Die Landwirtschaft wird aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger derzeit zu intensiv für den Anbau von Mais für die zahlreichen Biogasanlagen der Gemeinden genutzt.
- Zudem führt die moderne Landwirtschaft zu Problemen in einzelnen Gemeinden, bspw. durch landwirtschaftlichen Schwerlastverkehr oder durch zunehmende Gülleausbringung.
- Die räumliche Nähe von Windkraftanlagen führen zu Problemen in einzelnen Gemeinden.

ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN IM BEREICH UMWELT UND NACHHALTIGKEIT

- Erhöhung der CO₂ Einsparungen in den Gemeinden sollen durch die Nutzung regenerativer Energien.
- Ausbau umweltfreundlicher Elektromobilität in den Gemeinden.
- Stärkere Nutzung von Elektrofahrzeugen als Alternative zum Auto.
- Mehr Dialoge zwischen Landwirten, Naturschützern und Bevölkerung als Mittel zur Ausräumung möglicher Konflikte.

5.10.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit

Aus den Stärken, Schwächen und Herausforderungen leiten sich Ziele und Maßnahmen für bedeutende Themen im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit ab. Im Folgenden werden Themen, Ziele und Maßnahmen dargestellt, die für die zukünftige Entwicklung der Feuerwehren in den Gemeinden des Amtsgebiets wichtig sind.

Thema: Umwelt und Landwirtschaft

Verschiedene Interessengruppen wie Landwirte, Imker, Jäger, der Naturschutzverein, Bürgerinnen und Bürger sowie politische Gremien hegen teils unterschiedliche Ansprüche an die Nutzung von Natur und der Umwelt. Ein Aspekt, der in der Onlinebefragung angesprochen und im Workshop diskutiert wurde, ist eine möglichst hohe Übereinkunft der verschiedenen Interessen der einzelnen Gruppen in den Gemeinden zu erzielen und die vielfältigen Vorstellungen bestmöglich aufeinander abzustimmen. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Ökologische Landwirtschaft stärken** – Aus der Onlinebefragung und den Workshops wurde deutlich, dass die Bürgerinnen und Bürger sehr schätzen, dass es bereits einige ökologische Landwirtschaftsbetriebe in den Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld gibt. Sie sehen aber auch die Notwendigkeit, dass die ökologische Landwirtschaft in der Region weiter gefördert wird, damit weitere Betriebe sich ökologisch umstellen oder neu entstehen. In der ökologischen Bewirtschaftung kommen umweltverträglichere Produktionsmethoden zum Einsatz und es wird beispielsweise auf synthetische Pflanzenschutzmittel oder Mineraldünger verzichtet. Regionale Initiativen zur ökologischen Landwirtschaft wie bspw. die solidarische Landwirtschaft Schinkel sollten weiter unterstützt, ihre regionale und überregionale Bekanntheit erhöht und die Anerkennung

und Wertschätzung in der Region für ökologische Landwirtschaft insgesamt erhöht werden. Hierzu könnten bspw. neue Erzeuger-Verbraucher-Partnerschaften beitragen wie Kuh-Aktien oder Schweine-Leasing.

- **Führungen in landwirtschaftlichen Betrieben und bei Imkereien anbieten** – Die Vielfalt der Landwirtschaft und die Bedeutung der Imkerei für die Natur könnten in Rahmen von Führungen Touristen sowie Einheimischen näher gebracht werden. In solchen Führungen werden vertiefende Einblicke in die Arbeit von Landwirten und Imkern gegeben. Fachleute klären über die Bedeutung der Landwirtschaft bzw. der Imkerei für Natur, Landschaft und Ernährung auf. Die Führungen können als touristische Attraktion vermarktet und so als zusätzliche Einnahmequelle insbesondere für die Imker dienen, z. B. durch den Verkauf von Honig aus der Region, der von den Touristen im Rahmen einer Führung selbst hergestellt werden kann.
- **Einen offenen Dialog etablieren** – Ein offener Dialog verbessert die Kommunikation zwischen den verschiedenen Interessengruppen und leistet Aufklärungsarbeit in unterschiedlichen Themenbereichen. In regelmäßigen Treffen können Probleme gezielt formuliert und diskutiert werden mit dem Ziel, dass eine zufriedenstellende Lösung für alle erreicht wird.
- **Verkehrskonzept für den landwirtschaftlichen Schwerlastverkehr entwickeln** – Die Belastung der ländlichen Straßen durch Schwerlastverkehre der modernen Landwirtschaft stellt eine zunehmende Problematik dar. In einem offenen Dialog zwischen Landwirten, Bürgerinnen und Bürgern und Gemeindevertretern sollte ein gemeindliches Verkehrskonzept entwickelt werden, das die Belange von Verkehr, Wohnen und Landwirtschaft berücksichtigt.

Thema: Erneuerbare Energien/ Elektromobilität

Im Zusammenhang mit Umwelt und Nachhaltigkeit liegt ein weiteres Ziel darin, durch erneuerbare Energien die CO₂-Emissionen im Amtsgebiet zu senken. Gleichzeitig ist es wichtig, dass beim Ausbau von alternativen Energieformen die Belange der Bürgerinnen und Bürger (z.B. ausreichender Abstand von Windkraftanlagen zu Gebäuden) angemessen berücksichtigt werden, um so auch die Akzeptanz der erneuerbaren Energien weiter zu erhöhen. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **LED-Straßenbeleuchtung einsetzen** – Durch den weiteren Einsatz von LED-Lampen in der Straßenbeleuchtung können die Gemeinden langfristig Strom sparen und die CO₂-Emissionen senken. Es kann geprüft werden, welche Fördermöglichkeiten bei der Umstellung auf LED-Lampen bestehen und ein Umrüstungskonzept zur weiteren sukzessiven Umstellung auf LED-Technik entworfen werden.
- **Öffentliche Gebäude mit erneuerbaren Energien ausstatten** – Mehr öffentliche Gebäude in den Gemeinden sollten mit erneuerbaren Energien geheizt und versorgt werden. Dadurch leisten die Gemeinden einen aktiven Beitrag zur Reduzierung von klimawirksamen Treibhausgasen und damit zum Schutz der Umwelt. Die Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld können so auch eine Vorbildfunktion für andere Gemeinden in Schleswig-Holstein einnehmen.
- **Veranstaltungen zu Fördermittelberatung organisieren** – Die Durchführung einer (regelmäßigen) Informationsveranstaltung im Amtsgebiet zur Möglichkeiten der finanziellen Förderung erneuerbarer Energien kann helfen, mehr private Haushalte und Betriebe für die Nutzung von erneuerbaren Energien zu überzeugen und ihnen neue Finanzierungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Zur Durchführung dieser Veranstaltung sollten Fachleute aus dem Bereich der Fördermittelberatung gewonnen werden, die in Fachvorträge die Bürgerinnen und Bürgern grundlegend über bestehende und geplante Fördermöglichkeiten informieren als Ansprechpartner für weitere Fragen und Diskussionen im Rahmen der Veranstaltung zur Verfügung stehen.

- **Kommunales Nutzungskonzept Erneuerbare Energien erstellen** – Durch den Einsatz von Windkraft- und Biogasanlagen werden in den Gemeinden erneuerbare Energien erzeugt, die langfristig die Umwelt schonen und CO₂-Emissionen senken. Ausreichende Abstände von Windkraftanlagen zu Wohngebieten sowie die Düngeverordnung müssen dabei allerdings berücksichtigt werden. Um Kompromisse zwischen den verschiedenen Interessengruppen zu finden, können regelmäßig moderierte Dialogtreffen durchgeführt werden mit dem Ziel, gemeinsam ein gemeindliches Nutzungskonzept für Erneuerbare Energien zu entwickeln, das von allen mitgetragen werden kann.
- **Kommunale Klimastrategie aufstellen** – Die Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld können sich das Ziel geben, sich als klimafreundliche Gemeinden aufzustellen und langfristig klimawirksames CO₂ einzusparen. Zur Umsetzung dieses Ziels bedarf es einer Klimastrategie auf kommunaler Ebene, in der zunächst die Ausgangslage der Gemeinde in Bezug auf den CO₂ Ausstoß ermittelt wird (bspw. wie viel CO₂ wird derzeit in der Gemeinde produziert?), ein Zielwert für den zukünftigen CO₂ Ausstoß festgelegt wird (bspw. um wieviel Prozent soll der CO₂ Ausstoß bis zu welchem Zeitpunkt reduziert werden), Handlungsfelder definiert sowie Maßnahmen zur Reduzierung des CO₂ entwickelt und Umsetzungsakteure für die Maßnahmen benannt werden. Die Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld könnten so auch eine Vorbildfunktion für andere Gemeinden in Schleswig-Holstein einnehmen.

Thema: Umwelt und Landschaft

Das Amtsgebiet Dänischer Wohld prägen vor allem eine vielfältige Landwirtschaft gepaart mit einer reizvollen Landschaft, die durch Moore, Wälder, Wiesen sowie regionaltypische Knicks und Redder gekennzeichnet ist. Ein zukünftiges Ziel ist es, die landschaftlichen Vorzüge der Region zu erhalten und durch konkrete Maßnahmen weiter aufzuwerten. Diese Attraktivität des ländlich geprägten Amtsgebiets sowohl als Naherholungsgebiet wie auch als wirtschaftliche Grundlage der Region soll zukünftig gestärkt werden. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Naturschutzflächen schaffen** – Naturschutzflächen im Amtsgebiet Dänischer Wohld können zu mehreren Biotopverbünden zusammengeschlossen werden. Dies unterstützt den Erhalt einzelner Tierarten, da diese sich mit gleichartigen Populationen aus anderen Biotopen fortpflanzen können. Dazu muss eine Verbindung zwischen gleichartigen Lebensräumen für die dort lebenden Tiere und Organismen geschaffen werden.
- **Versiegelung der Flächen verringern** – Eine geringere Versiegelung von Flächen oder der Schaffung von Ausgleichsflächen, die gezielt in den Gemeinden angelegt werden, führt in den Gemeinden zu mehr Grünflächen, die das Landschaftsbild positiv beeinflussen und den Naturschutz unterstützen. Zukünftiger Flächenbedarf sollte vorrangig durch die Nutzung von innerörtlichen, bereits erschlossenen Flächen gedeckt und auf die Ausweisung von Neubaugebieten weitestgehend verzichtet werden.
- **Gemeindliche Grünflächen mit einheimischen Pflanzen bepflanzen** – Um die Landschaft in den Gemeinden zu verschönern, können die gemeindeeigenen Grünflächen mit einheimischen Pflanzen, Sträuchern und Stauden bepflanzt werden.
- **Ausweitung der Müllsammeltage organisieren** – In einzelnen Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld gibt es einen jährlichen gemeindlichen Müllsammeltag. Durch die Ausweitung der Müllsammeltage auf mehrere Tage im Jahr, die auch gemeindeübergreifend organisiert werden können, wird das Bewusstsein für Umweltschutz und für eine richtige Müllentsorgung amtsweit gefördert und der Zusammenhalt in den Gemeinden gestärkt.

- **Streuobstwiesen anlegen** – Es können Streuobstwiesen angelegt werden, die allen Gemeindemitgliedern zur Verfügung stehen. Sie dienen nicht nur der Verschönerung des Landschaftsbilds, sondern nehmen eine wichtige ökologische Funktion ein. Sie erhalten und fördern die Artenvielfalt und bieten einen geschützten Lebensraum für zahlreiche Vögel, Säugetiere, Amphibien und Insekten.
- **Baumpatenschaften übernehmen** – Durch Baumpatenschaften, die sowohl Einheimische als auch Touristen übernehmen können, kann die Zahl der Anpflanzung neuer Bäume erhöht werden. Dies trägt zum Klimaschutz bei und lässt das Erscheinungsbild der Gemeinden insgesamt grüner wirken.

EIN MAßNAHMENBEISPIEL – ARTENAGENTUR SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kurzinformation: Durch veränderte Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen steht mittlerweile eine Vielzahl von Wildpflanzen auf der roten Liste gefährdeter Blütenpflanzen. Gleiches trifft auf einige Feldvogelarten zu. Das Bundesland Schleswig-Holstein sieht sich vor der Herausforderung, den Artenschwund im Land einzudämmen und heimische Wildpflanzen auf den Feldern wieder anzusiedeln.

Ziel: Langfristig sollen in Schleswig-Holstein heimische Wildpflanzen und Feldvogelarten durch die Ausweisung geeigneter Schutzflächen vor dem Aussterben bewahrt werden. Die zu diesem Zweck geschaffene Artenagentur will auf vielfältige Weise möglichst viele verschiedene Artenhilfsprogramme unterstützen.

Maßnahme Artenagentur: In Schleswig-Holstein wurde 2009 die Artenagentur eingerichtet, die aus Finanzmitteln für den Artenschutz des Landes finanziert wird und sich um den Erhalt gefährdeter Arten kümmert. Jeder, der eine Fläche im Sinne der sogenannten „Schutzäcker“ bewirtschaften will, kann sich an die Agentur wenden. Einige der kostenfreien Dienstleistungen der Agentur sind zum Beispiel:

- Unterstützung von Projektentwicklern bei Fördermittelanträgen
- Selbstständige Entwicklung von Artenschutz-Projekten
- Durch die Einbindung der Agentur können Fördermittelanträge vorab mit der Genehmigungsstelle abgestimmt werden.

Beispielsweise wurden 2008/2009 auf dem Biohof Schoolbek an der Schlei sieben Ackerflächen als Schutzäcker eingerichtet. Dazu wurde eine dreizehnjährige Nutzungsvereinbarung mit der Artenagentur geschlossen, um gefährdete Ackerpflanzen und Feldvogelarten zu erhalten und zu fördern. Zu der Nutzungsvereinbarung gehört z. B. der Verzicht auf mechanische Unkrautbekämpfung und das Einhalten von Brachjahren der Äcker.

Quelle, weitere Informationen: Deutscher Verband für Landschaftspflege - Artenagentur Schleswig-Holstein (2017); Aktion Kulturland Projekte Schoolbek (2017)



WIRTSCHAFT

5.11 Wirtschaft

Der ländliche Raum im Amt Dänischer Wohld wird wirtschaftlich von kleinen Gewerbe-, Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben sowie kaufmännischen Unternehmen geprägt. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über wirtschaftliche Kennzahlen im Amt Dänischer Wohld auf Basis der amtlichen Statistik:

Gemeinde	Bevölkerung	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in der Gemeinde		Arbeitslose im Jahresdurchschnitt	Anzahl Betriebe*	Betriebe auf 1.000 Einwohner
		wohnen	arbeiten			
Felm	1.182	424	67	15	16	13,7
Gettorf	7.375	2.502	1.524	135	186	25,7
Lindau	1.284	470	92	20	28	22,3
Neudorf-Bornstein	1.076	418	61	26	16	14,9
Neuwittenbek	1.178	395	101	13	20	16,7
Osdorf	2.349	896	322	40	54	23,1
Schinkel	1.010	354	107	17	24	23,9
Tüttendorf	1.217	463	106	18	23	19,5
Amt DW	16.671	5.922	2.380	284	367	22,3
Kreis RD	270.378	92.591	72.478	7.215	6.925	25,8
Land SH	2.858.714	1.011.297	914.451	97.850	77.995	27,6

*ein Betrieb ist eine regional und wirtschaftlich eingegrenzte Einheit, in der sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer tätig sind. Er kann aus einer oder mehreren Niederlassungen bestehen (Bundesagentur für Arbeit, 2015b)

Tabelle 8: Bevölkerung, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Arbeitslose, Anzahl von Betrieben im Amt Dänischer Wohld, 2015

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2015b); Bundesagentur für Arbeit (2015c); Bundesagentur für Arbeit (2016); Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2016d).

Der Anteil der Bevölkerung im Amt Dänischer Wohld an der Bevölkerung des Kreises Rendsburg-Eckernförde liegt bei rund 6,2 %, während der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Amtsgebiets am Kreis mit 6,4 % leicht höher liegt. In der größten Gemeinde im Amt, in Gettorf, sind auch die meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig. In Gettorf arbeiten insgesamt 1.524 der insgesamt 2.380 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Amtsgebiet. Mit 186 Betrieben sind zudem mehr als die Hälfte aller Betriebe des Amtes Dänischer Wohld in Gettorf ansässig. In Gettorf entfallen nahezu so viele Betriebe (25,7) auf 1.000 Einwohner gerechnet wie auf den Kreis Rendsburg-Eckernförde (25,8). Insgesamt verdeutlichen diese Zahlen der amtlichen Statistik die besondere Bedeutung Gettorfs für die Wirtschaft innerhalb des Amtsgebiets.

5.11.1 Stimmungsbild, Stärken, Schwächen und Herausforderungen

In der Onlinebefragung wurden die Bürgerinnen und Bürger des Amtes Dänischer Wohld nach ihrer Zufriedenheit im wirtschaftlichen Bereich der jeweiligen Gemeinde befragt. Knapp 37 % der Befragten geben an, zufrieden mit diesem Thema zu sein. Ein vergleichsweise hoher Anteil von 36 % konnte keine Einschätzung zu Thema Wirtschaft für ihre Gemeinde geben.

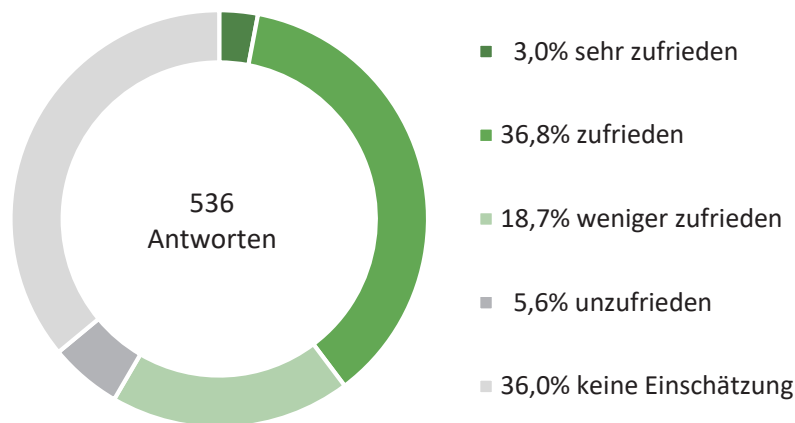


Abbildung 21: Wie zufrieden sind Sie mit dem Thema Wirtschaft in Ihrer Gemeinde?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen und Herausforderungen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger für die einzelnen Gemeinden herausgearbeitet. Als Grundlage dienen die Ergebnisse aus der Onlinebefragung sowie des Workshops zum Thema Wirtschaft.

Felm

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Felm heben im Bereich Wirtschaft vor allem die räumliche Nähe von Felm zur Landeshauptstadt Kiel und zu Eckernförde positiv hervor. Kiel und Eckernförde bieten eine quantitative und qualitative Vielfalt an Arbeitsplätzen. Die räumliche Nähe Felms ermöglicht es, in Kiel oder Eckernförde zu arbeiten und gleichzeitig in Felm zu leben. Darüber hinaus bietet insbesondere die räumliche Nähe Felms zur Wissenschaft in Kiel aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger Potenziale für eine Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft – sei es in Form der Kooperation von wissenschaftlichen Instituten aus Kiel mit der Wirtschaft in Felm direkt oder mit der Wirtschaft im Amt Dänischer Wohld insgesamt, von der Felm ebenfalls profitieren würde.

Gleichzeitig wurde aus der Onlinebefragung aber auch deutlich, dass die Bürgerinnen und Bürger ein Schwäche Felms darin sehen, dass nur wenige Betriebe im Ort vorhanden sind. Dies bezieht sich sowohl auf Gewerbe, als auch auf Handwerks- oder Dienstleistungsbetriebe. Dadurch sind im Ort selber auch insgesamt vergleichsweise wenige Arbeitsplätze vorhanden.

Für die Zukunft sehen die Bürgerinnen und Bürger für Felm eine Herausforderung darin, die bestehenden Betriebe im Ort zu halten. In diesem Zusammenhang spielt insbesondere der Breitbandausbau eine bedeutende Rolle, da eine schnelle und stabile Internetverbindung eine wichtige Infrastruktur und ein wichtiger Standortfaktor für die Wirtschaft ist. Neben dem Erhalt der bestehenden Betriebe sollte die Gemeinde aus Sicht ihrer Bürgerinnen und Bürger zukünftig auch die Herausforderung angehen, neue Beschäftigungsmöglichkeiten im Ort zu schaffen. In diesem Zusammenhang wurden im Workshop der Ausbau des Tourismus im Ort und in der Region sowie die Schaffung von Einzelhandel auf Basis regionaler Produkte genannt.

Gettorf

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Gettorf heben im Bereich Wirtschaft die Vielzahl an Einzelhandels-, Handwerks- und Gewerbebetrieben im Ort hervor. Dies sichert eine gute Versorgung in der Einwohnerinnen und Einwohner in Gettorf und den Umlandgemeinden in vielen Bereichen und trägt dazu bei, einen Teil der Kaufkraft der Gemeinde und der Region im Ort zu halten.

In diesem Zusammenhang wird insbesondere die räumliche Lage von Gettorf als Stärke empfunden, da Gettorf nahezu in der Mitte des Amtes Dänischer Wohld und auf halber Strecke zwischen Kiel und Eckernförde liegt. Aufgrund der Anzahl der Betriebe werden in Gettorf Ausbildungsplätze für junge Menschen angeboten. Da Gettorf auch Standort einer weiterführenden Schule ist bietet sich über die Ausbildungsplätze die Möglichkeit, Schulabgängern in Gettorf eine berufliche Perspektive zu bieten.

Neben diesen Stärken zur Wirtschaft wurde aus den Ergebnissen der Online-Befragung deutlich, dass leerstehende Ladenflächen in der Fußgängerzone als eine große Schwäche für Gettorf angesehen werden. Durch die Leerstände büßt die Fußgängerzone an Attraktivität ein, was sich negativ auf den Wirtschaftsstandort Gettorf auswirken kann. Im Rahmen des Fachworkshops wurde darüber hinaus das Thema einer besseren Unterstützung für Neugründungen oder Start-Ups angesprochen, bspw. in Bezug auf geeignete Flächen für Neugründungen oder angepassten Mietpreisen für Start-Ups. Ebenfalls wurde im Fachworkshop das bisherige Standortmarketing und Geschäftsflächenmanagement Gettorfs als Schwäche gesehen.

In der Online-Befragung und dem Workshop wurden die Verringerung des Leerstandes und die Steigerung der Attraktivität der Fußgängerzone als eine bedeutende zukünftige Herausforderung für Gettorf genannt, aufgrund der Bedeutung der Fußgängerzone für den örtlichen Handel, die örtliche Wirtschaft und das gemeindliche Zusammenleben. Als weitere zukünftige Herausforderung für die wirtschaftliche Entwicklung Gettorfs werden die Ansiedlung neuer Betriebe und das Bereitstellen neuer Gewerbeflächen gesehen. Im Workshop wurde zudem Potenziale für die Wirtschaft aus der räumlichen Nähe Gettorfs zu Kiel benannt. Einerseits im Hinblick darauf, Gettorf als Wohnort für Studierende aus Kiel interessant zu machen und andererseits im Hinblick auf mögliche Kooperationen zwischen der Wirtschaft in Gettorf und der Universität Kiel.

Lindau

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Lindau heben in der Onlinebefragung und im Rahmen des Workshops zum Thema Wirtschaft die bestehenden Handwerks- und Kleinbetriebe des Orts positiv hervor. Diese fügen sich, aus Sicht der Befragten, gut in die Gesamtstruktur der Gemeinde ein.

Aus den Ergebnissen der Onlinebefragung zeigt sich auch, dass der Tourismus, der ein weiteres wirtschaftliches Standbein für Lindau sein könnte, derzeit noch zu schwach ausgeprägt ist. Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger gibt es im Ort zu wenige Übernachtungsmöglichkeiten für Urlaubsgäste und die Gemeinde mit ihrer ansprechenden Landschaft und Natur wird ihrer Ansicht nach noch zu wenig touristisch beworben.

Für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde wurde im Workshop auf die Herausforderung hingewiesen, neue Gewerbeflächen im Ort zu schaffen. In diesem Zusammenhang wurde zudem ein zukünftig notwendiger Breitbandausbau betont. Gerade für die Ansiedlung neuer Unternehmen ist eine schnelle und stabile Breitbandverbindung heutzutage ein wichtiger Standortfaktor. Damit sich zukünftig mehr Tourismus im Ort als weiterer Wirtschaftsfaktor entwickeln kann wird es eine Herausforderung sein, neue touristische Angebote zu entwickeln.

Neudorf-Bornstein

Im Rahmen der Onlinebefragung und des Fachworkshops wurde als Stärke im Bereich Wirtschaft für Neudorf-Bornstein zum einen die stabile Versorgung mit Internet durch Fiete.Net genannt, da das Internet ein wichtiger Standortfaktor und eine wichtige Infrastruktur für die Wirtschaft ist. Darüber hinaus wird die regionale Lage als Stärke gesehen, da Neudorf-Bornstein verkehrsgünstig an der Bundesstraße 76 gelegen ist.

Gleichzeitig wird es von den Bürgerinnen und Bürgern in Bezug auf die Wirtschaft als Schwäche empfunden, dass es vergleichsweise wenig Gewerbefläche und wenig Gewerbe-, Handwerks- oder Dienstleistungsbetriebe in Neudorf-Bornstein gibt. Dementsprechend ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die im Ort selber beschäftigt sind, vergleichsweise gering.

Aus diesen Schwächen leiten die Bürgerinnen und Bürger die Herausforderung ab, zukünftig neue Unternehmen in der Gemeinde anzusiedeln. Hieraus ergeben sich Herausforderungen an den Ausbau der digitalen Infrastruktur als wirtschaftlichen Standortfaktor, sowie an der Weiterentwicklung der Verkehrsinfrastruktur, damit die Gemeinde ihre Nähe zur B76 für die Ansiedlung neuer Betriebe stärker nutzen kann. In diesem Zusammenhang wird auch ein Marketing als zukünftig wichtig erachtet, das die Gemeinden im Amt Dänischer Wohld gemeindeübergreifend als Wirtschaftsstandort bewirbt.

Neuwittenbek

Im Rahmen der Onlinebefragung wurde im Bereich Wirtschaft vor allem das Breitbandangebot Fiete.Net von den Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Neuwittenbek gelobt. Durch dieses Angebot konnten sich Gewerbe- und Handwerksbetriebe oder Dienstleistungsbüros dank der Verbesserung der Internetanbindung in Neuwittenbek leichter ansiedeln.

Als Schwäche im Bereich Wirtschaft wurde in der Onlinebefragung benannt, dass die Anzahl der vorhandenen Betriebe in Neuwittenbek vergleichsweise gering ist. Darüber hinaus gibt es aus Sicht der Befragungsteilnehmer nicht genügend Anreize für neue Betriebe, sich im Ort anzusiedeln.

Daher wird es auch als Herausforderung für die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde Neuwittenbek angesehen, mehr Betriebe in den Ort zu ziehen. Dabei sollte allerdings darauf geachtet werden, dass der dörfliche Charakter der Gemeinde durch die neuen Betriebe nicht beeinträchtigt wird, sondern diese sich in das Ortsbild einfügen.

Osdorf

Im Rahmen des Fachworkshops zum Thema Wirtschaft wurde in der Gemeinde Osdorf positiv hervorgehoben, dass eine langfristige Nachfrage nach Gewerbeflächen seitens Gewerbetreibenden besteht. Die Versorgungsmöglichkeiten in den Bereichen Einzelhandel, Handwerk und anderen Dienstleistungen wurden in den letzten Jahren erweitert. Die Betriebe der Gemeinde können die verkehrsgünstige Lage durch die Nähe zur B76 gut nutzen.

Als Schwäche sehen die Einwohnerinnen und Einwohner, dass ältere Geschäfte und Einzelhändler des Orts Probleme in der Nachfolge haben und schließen könnten, wodurch wiederum Arbeitsplätze im Ort verloren gingen. Die Schließung der örtlichen Sparkasse Ende 2016 wird aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger auch als Schwächung des Wirtschaftsstandortes wahrgenommen, da hierdurch ein weiteres Infrastrukturangebot auch für die Betriebe nicht mehr zur Verfügung steht.

Die zukünftigen Herausforderungen liegen auf Basis der Ergebnisse der Onlinebefragung und des Workshops zum einen darin, die bestehenden Betriebe im Ort zu halten sowie die bestehende Infrastruktur aufrechtzuerhalten und auszubauen, bspw. im Bereich der Breitbandversorgung. Gleichzeitig wird es eine Herausforderung darstellen, neue Betriebe in der Gemeinde anzusiedeln. Hierzu wären aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger Kooperationen mit anderen Amtsgemeinden hilfreich (z.B. im Rahmen eines interkommunalen Gewerbegebiets), um sich gemeinsam stärker als Wirtschaftsstandort präsentieren zu können.

Schinkel

Sowohl im Rahmen der Onlinebefragung als auch im Fachworkshop zum Thema Wirtschaft wurde in der Gemeinde Schinkel positiv hervorgehoben, dass viele kleinere Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe ihren Sitz in Schinkel haben. Diese fügen sich gut in den dörflichen Charakter des Ortes ein. Einmal jährlich findet eine Handwerks- und Dienstleistungsmesse in Schinkel statt, auf der die lokalen Betriebe über ihre Angebote informieren und sich präsentieren können. Als weitere Stärke in Schinkel wird die ökologische und solidarische Landwirtschaft hervorgehoben, in der auf ökologische Weise regionale Lebensmittel erzeugt werden.

Als Schwäche wurde im Workshop das Thema der Ausweisung von Gewerbeflächen genannt. Hier kommt es zu Konflikten zwischen der Ausweisung von Gewerbeflächen einerseits und der Ausweisung von Wohnflächen andererseits. Wirtschaft und Wohnen sind beides indes wichtige Themen für Schinkel. Darüber hinaus werden, aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Kooperationen mit anderen Gemeinden im Bereich Wirtschaft noch zu wenig als Chance begriffen und zu wenig aktiv gesucht.

Aus diesen Schwächen ergeben sich zukünftige Herausforderungen für die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde Schinkel. Es sollen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger Flächen für die Ansiedlung neuer Betriebe zur Verfügung gestellt werden. Dabei sollten insbesondere auch Anreize für Einzelhandelsbetriebe geschaffen werden, durch deren Ansiedlung das Nahversorgungsangebot im Ort ausgeweitet werden könnte.

Tüttendorf

Im Rahmen der Onlinebefragung heben Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Tüttendorf im Bereich Wirtschaft die bestehende Verkehrsinfrastruktur als Stärke hervor. Tüttendorf ist verkehrsgünstig an der B76 zwischen Gettorf und Kiel gelegen. Eine gute Verkehrsanbindung ist ein wichtiger Standortfaktor für Unternehmen.

Eine Schwäche im Bereich Wirtschaft ist in der bestehenden Breitbandanbindung zu sehen. Das Internet ist aus Sicht der Befragten insbesondere für Gewerbebetriebe deutlich zu langsam. Dies verhindert zum Teil bereits den Ausbau bestehender Betriebe, wie in der Onlinebefragung deutlich wurde. Auch Home-Office Tätigkeiten können aufgrund der zu langsamen Breitbandanbindung insbesondere im Ortsteil Tüttendorf kaum möglich.

Daraus leiten sich für die wirtschaftliche Entwicklung zukünftige Herausforderungen ab. Diese liegen zum einen in dem Erhalt der bestehenden Unternehmen im Ort und zum anderen in der Schaffung von Anreizen für die Ansiedlung neuer Unternehmen. In diesem Zusammenhang stellt sowohl die Ausweisung von Gewerbegebieten als auch der Ausbau der Breitbandversorgung als wichtige Infrastruktur für die Wirtschaft eine zukünftige Herausforderung dar.

Zusammengefasst für alle Gemeinden des Amts Dänischer Wohld

Die oben dargestellten Ergebnisse weisen neben gemeindespezifischen Aspekten auch solche auf, die in mehreren oder allen Gemeinden von Bedeutung sind. Zusammenfassend zeichnen sich für den Bereich Wirtschaft in den Gemeinden des Amtes Dänischer Wohld folgende Stärken, Schwächen und Herausforderungen ab.

DERZEITIGE STÄRKEN IM BEREICH WIRTSCHAFT

- Durch den Ausbau der digitalen Infrastruktur wurde in vielen Gemeinden die Internetgeschwindigkeit verbessert und so die Ansiedelung neuer Unternehmen ermöglicht.
- Die Ansiedlung von kleineren Handwerksbetrieben ist eine Stärke der Gemeinden der Region.
- Es gibt gute verkehrliche Anbindungen nach Kiel, Eckernförde und Gettorf über die B76.
- In den meisten Gemeinden ist noch Landwirtschaft vorhanden sowie teilweise Bio- und Ökolandbau.
- In einigen Gemeinden stehen freie Flächen und Gebäude zur Verfügung, die von interessierten Gewerbetreibenden genutzt werden können.

DERZEITIGE SCHWÄCHEN IM BEREICH WIRTSCHAFT

- Es gibt zu wenige Anreize für Gewerbetreibende, sich in den Gemeinden anzusiedeln.
- Die verfügbare Internetverbindung ist in Bereichen einiger Gemeinden für Gewerbe nicht ausreichend.
- Die Bedeutung des Tourismus für die Wirtschaft der Region ist ausbaufähig und vergleichsweise gering.

ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN IM BEREICH WIRTSCHAFT

- Es müssen Anreize für Unternehmen geschaffen werden, die auch gemeindeübergreifend kommuniziert und unterstützt werden (Ausbau Einzelhandel in den Gemeinden).
- Arbeitsplätze müssen langfristig erhalten bleiben.

5.11.2 Themen, Ziele, Maßnahmen im Bereich Wirtschaft

Thema: Stärkung der Wirtschaftskraft

Ziel ist es, die Wirtschaftskraft der Gemeinden zu stärken, Arbeitsplätze im Ort zu erhalten oder neu zu schaffen und Steuereinnahmen aus der Wirtschaft für die Gemeindehaushalte zu generieren. Um dieses Ziel zu erreichen wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Gemeinsames Marketing verstärken** – Um die Gemeinden als Standort für Gewerbetreibende zu bewerben, ist ein gemeinsames Marketing der Gemeinden des Amtsgebiets sinnvoll. In dieses Marketing könnte auch die Nähe zum Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Kiel hervorgehoben werden oder Kooperation mit der Wissenschaft in Kiel eingegangen werden, um so bspw. auch für Start-Up Unternehmen als Standort interessant zu sein. Insgesamt sollte das Standortmarketing ausgeweitet und ein übergreifendes Marketingkonzept geschaffen werden.
- **Wirtschaftliche Zusammenarbeit in den Gemeinden** – Wirtschaftliche Betriebe der Gemeinden sollten miteinander kooperieren und sich gegenseitig unterstützen. Werbemaßnahmen zur Darstellung der gemeindlichen Betriebe sollten gemeinsam durchgeführt werden, um das bestehende Potenzial an Betrieben den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Gemeinden zu verdeutlichen. Ziel dieser Maßnahme wäre es, das mehr private und gemeindliche Aufträge an die Betriebe in der Region vergeben werden.
- **Förderberatung organisieren** – Die Ansiedlung von kleinen und mittleren Unternehmen in den Gemeinden könnte durch eine gezielte Anlaufstelle zur Fördermittelberatung, zum Beispiel in Kooperation der Gemeinden mit dem Handels- und Gewerbeverein Gettorf, verstärkt werden. Diese Anlaufstelle müsste vor allem in der Lage sein, Anfragen zu kanalisieren und sie an die geeigneten öffentlichen Beratungsstellen oder Wirtschaftsförderer zu leiten.
- **Kundengewinnung durch gezielte Aktionen** – Durch gezielte Werbeaktionen können Kunden und Besucher in die Region gezogen werden. Eine solche Aktion könnte zum Beispiel ein Tag der offenen Tür bei Handwerksbetrieben, Bäckereien o.ä. sein. Diese Aktionen könnten auch bspw.

mit der Handwerks- und Dienstleistungsmesse in Schinkel in Kooperation organisiert werden. Eine Förderung durch die AktivRegion Hügelland am Ostseestrand wäre zu prüfen.

- **Dorfläden in den Gemeinden schaffen** – Durch Dorfläden in den Gemeinden oder mobile Dorfläden wird der Lebensmitteleinzelhandel in den Gemeinden gestärkt und gleichzeitig ein Beitrag zur eigenständigen Versorgung der Gemeindemitglieder geleistet.

Thema: Gewerbe vergrößern

Ein bedeutendes Thema in der Schaffung von Gewerbe ist die Ausweisung von Gewerbeflächen/ Gewerbegebieten. Um dieses Ziel zu erreichen wurden im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Ausweisung von interkommunalen Gewerbeflächen** – Für die Bildung eines neuen interkommunalen Gewerbegebiets, ist eine Ausweisung von gemeindeübergreifenden Gewerbeflächen erforderlich. Hier könnte insbesondere überlegt werden, mit der Stadt Kiel zu kooperieren. Kiel selber verfügt nicht mehr über viele Gewerbeflächen. Gleichzeitig wächst die Stadt und ist für die Ansiedlung von Unternehmen als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort attraktiv. Kiel könnte im Rahmen der interkommunalen Kooperation die Unternehmen in die Region bringen. Begleitet werden könnte diese Maßnahme durch die Erstellung eines amtsweiten Gewerbekatasters aus dem hervorgeht, welche Gewerbeflächen und Gebäude im Amt verfügbar sind.
- **Gründerzentren fördern** – Die Zusammenarbeit mit den Gründerzentren Kiel und Eckernförde oder die Schaffung eines eigenen Gründerzentrums in der Region unterstützt die Bildung von neuen Gewerbeideen und Start-Ups in den Gemeinden und kann langfristig dazu beitragen, dass sich mehr Betriebe in den Gemeinden ansiedeln und hier Arbeitsplätze schaffen.

EIN MAßNAHMENBEISPIEL – UNTERNEHMENSNETZWERKE IN DER DÜBENER HEIDE

Kurzinformation: Der Naturpark Dübener Heide liegt zwischen Sachsen und Sachsen-Anhalt. Diese Region hat sich in der Regionalentwicklung Dübener Heide wirtschaftlich gemeinsam organisiert. Wie andere Regionen auch, steht die Region Dübener Heide vor der Herausforderung, als Lebens- und Wirtschaftsstandort attraktiv zu sein und Arbeitsplätze in den Regionen anzubieten. Vor allem ländliche Regionen sind hinsichtlich ihrer Wirtschaftskraft von Investitionen und dem Engagement regionaler Unternehmen abhängig.

Ziel: Im Rahmen des Leader-Programms, das die Entwicklung ländlicher Räume fördert, wurden Teile Sachsens und Sachsen-Anhalts zu LAGen (Lokale Arbeitsgruppe) geformt. Über die LAGen wurde eine Regionalentwicklung etabliert. Ziel der Regionalentwicklung ist es, die Region wirtschaftlich zu stärken und die Daseinsvorsorge zu sichern.

Maßnahme Unternehmensnetzwerke: In der Dübener Heide arbeiten über 140 Unternehmen in fünf Netzwerken und darüber hinaus in einer Denkfabrik für Daseinsvorsorge und Fachkräftesicherung zusammen. Die Unternehmen haben einen Kooperationsvertrag geschlossen und zahlen eine Jahrespauschale zur Finanzierung gemeinsamer Aktivitäten. Sie profitieren vor allem in folgenden Bereichen:

- Verbesserung der Wahrnehmung am Markt durch gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Verbundmarketing
- Neues Know-How und Informationsaustausch im Netzwerk
- Entwicklung gemeinsamer Produkte und Ergänzung der Angebote

Ein konkretes Beispiel sind die Heidemagneten. Hier haben sich insgesamt 37 Unternehmen des Bereichs Ausflugsregion zusammengeschlossen, wie zum Beispiel Gaststätten oder Freizeitanbieter. Gemeinsam bewerben sie u.a. die touristischen Aspekte der Region, veranstalten Events und bringen eine touristische Karte mit allen gebündelten Angeboten raus.

Quelle, weitere Informationen: Land in Form (2011b); Leader-Duebener-Heide (2017)

6 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG & SPEZIFISCHE ASPEKTE DER GEMEINDEN

6.1 Felm

Wohlbefinden

Im Rahmen der Onlinebefragung wurden die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Felm befragt, wie wohl sie sich in ihrer Gemeinde fühlen. Rund ein Drittel der Befragten fühlt sich sehr wohl in der Gemeinde und mehr als die Hälfte gibt an, sich wohlfühlen (56,1 %).

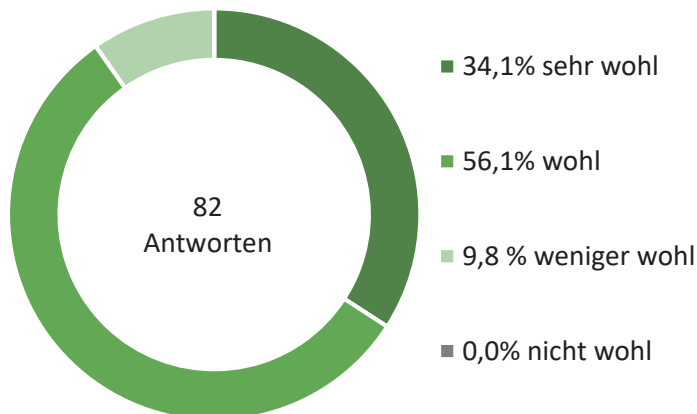


Abbildung 22: Wie wohl fühlen Sie sich in der Gemeinde Felm?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Zufriedenheitseinschätzung

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Felm wurden im Rahmen der Onlinebefragung ebenfalls gefragt, wie zufrieden sie mit den verschiedenen Themenbereichen sind. Ein Stimmungsbild über die Einschätzungen zeigt die folgende Grafik:

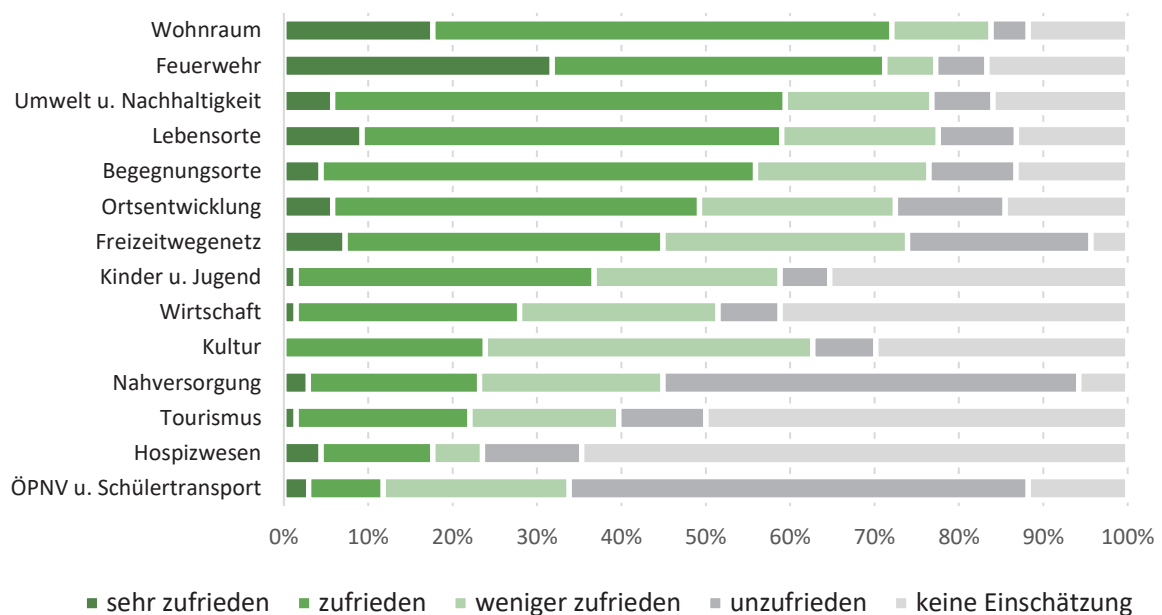


Abbildung 23: Zufriedenheitseinschätzung der Gemeinde Felm – aufgeteilt nach Themenbereichen

Quelle: Onlinebefragung, Eigene Darstellung

Die Grafik zeigt, dass die befragten Einwohnerinnen und Einwohner besonders mit den Themen Wohnraum, Feuerwehr, Umwelt und Nachhaltigkeit sowie Lebens- und Begegnungsorte zufrieden sind. Über die Hälfte der Befragten geben an, mit dem Wohnraum zufrieden zu sein und gut 18,0 % sind damit sehr zufrieden. Ähnliches zeigt sich bei der Thematik Umwelt und Nachhaltigkeit, mit der auch über 50,0 % der Befragten zufrieden sind. Zu diesem Ergebnis tragen die in der Befragung genannten natürlichen Räume wie der Stodthagener Wald, das Kaltenhofer Moor sowie das Felmer Moor bei. Darüber hinaus wurden ein biologischer Gemüseanbau sowie regelmäßige Veranstaltungen der Stiftung Naturschutz als Stärken der Gemeinde genannt. Auch mit den beiden Themen Lebens- und Begegnungsorte sind rund die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Onlinebefragung zufrieden. Genannt wurden dazu das barrierefreie Dörpshus, der Felmer Jugendtreff sowie verschiedene Dorffeste. Als weniger zufriedenstellendes Thema erweist sich die Nahversorgung in Felm. Gut 50,0 % der Befragten gibt an, damit unzufrieden zu sein, was sich auf fehlende Einkaufsmöglichkeiten und die Angewiesenheit auf das Auto zurückführen lässt. Am schlechtesten schneidet das Thema öffentlicher Nahverkehr und Schülertransport ab, bei dem über die Hälfte der Befragten angaben, damit unzufrieden zu sein. Zum Thema Hospizwesen konnten die wenigsten Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Einschätzung geben.

6.1.1 Bevölkerungsentwicklung

Die Gemeinde Felm zählte im Jahr 2015 insgesamt 1.182 Einwohner und gehört damit zu den drei kleinsten Gemeinden im Amt Dänischer Wohld. Im Jahr 2000 hatte Felm 1.106 Einwohner, die Bevölkerungszahl erreichte im Jahr 2010 den bisher niedrigsten Stand von 1.087 Einwohnern und verzeichnete ab 2012 dann einen deutlichen Anstieg (vgl. Abbildung 24).



Abbildung 24: Absolute Bevölkerungsentwicklung in Felm 2000 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung.

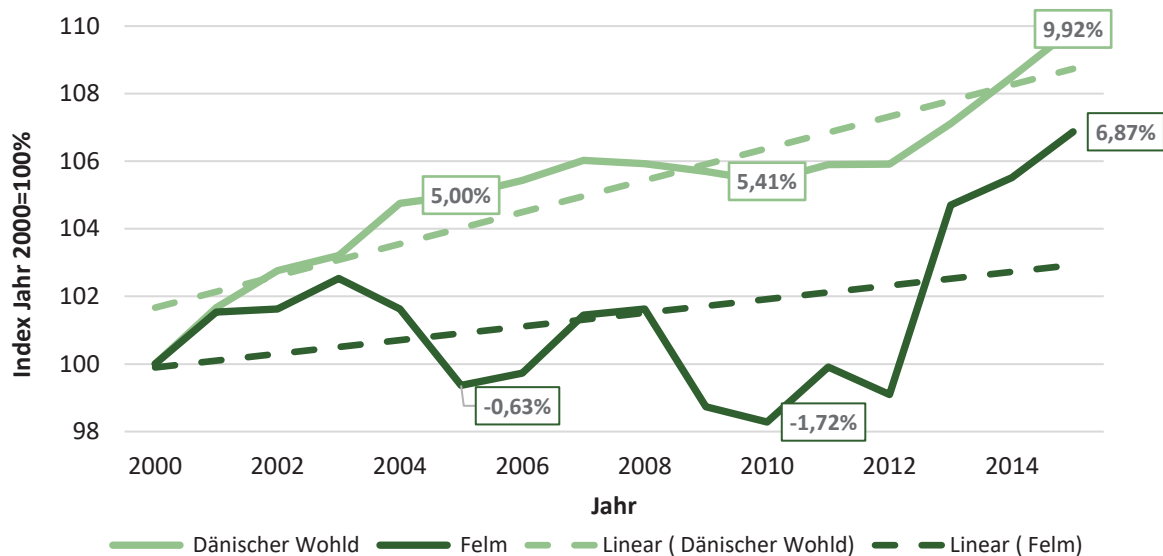


Abbildung 25: Relative Bevölkerungsentwicklung in Felm und im Amt Dänischer Wohld 2000 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung.

Die Wachstumsraten von Felm (immer im Vergleich zum Jahr 2000) lagen 2005 mit -0,63 % und 2010 mit -1,72 % deutlich unter denen des Amtsbereichs (+5,0 % und +5,41 %). Erst durch das starke Bevölkerungswachstum seit 2012, lag die Wachstumsrate im Jahr 2015 bei +6,87 %, sodass sich die Kurve von Felm erstmals der des Amts Dänischer Wohld annäherte. Insgesamt verlief die Bevölkerungsentwicklung in Felm im Vergleich zum Amt Dänischer Wohld in den Jahren von 2000 bis 2015 eher unstet (vgl. Abbildung 25).

Altersstruktur

Wie auch auf Landes- und Kreisebene, zeigt sich auch in Felm ein Alterungsprozess in der Bevölkerung. Im Detail stellt sich dies so dar, dass sich der Anteil der 0 bis 19-Jährigen an der Bevölkerung von 2008 bis 2015 verringert hat (von 23,3 % auf 21,4 %), während die Anteile der 20 bis 64-Jährigen und der über 65-Jährigen gewachsen sind (von 57,7 % auf 58,9 % und von 19,0 % auf 19,7 %) (vgl. Abbildung 26).

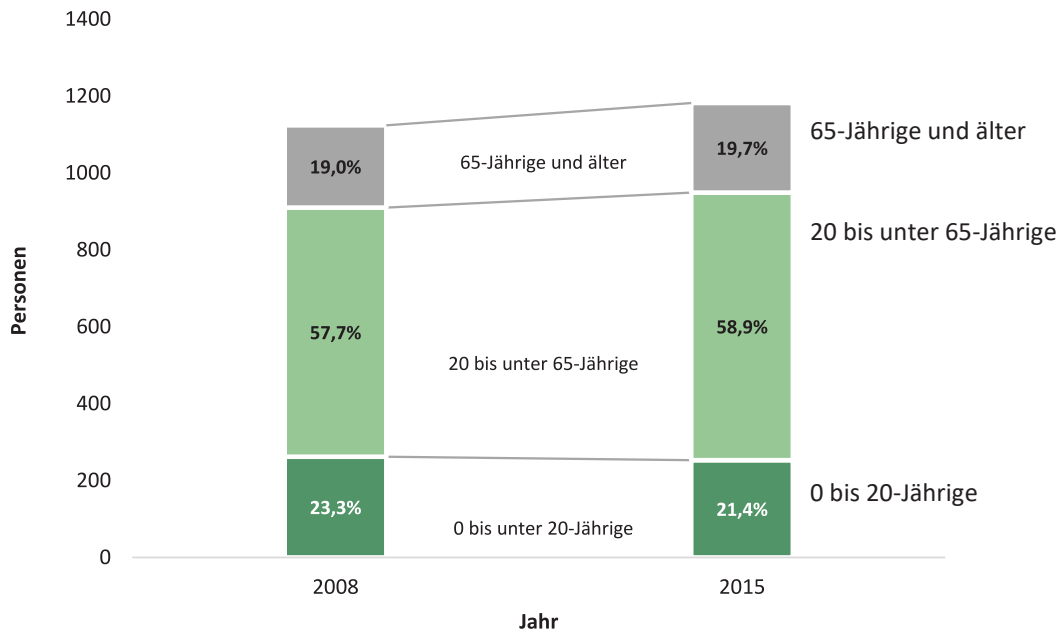


Abbildung 26: Entwicklung der Altersgruppen in Felm 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung.

Bei genauerer Betrachtung der bildungsrelevanten Altersgruppen ist festzustellen, dass der Anteil der Kinder im Krippen- und Kindergartenalter an der Gesamtbevölkerung von 2008 auf 2015 angestiegen ist (von 5,9 % auf rund 7,0 %). Der Anteil der Kinder im Grundschulalter hat sich kaum verändert, der Anteil der Jugendlichen in der Sekundarstufe I (10 bis 14 Jahre) ist stark zurückgegangen (von 7,2 % auf 4,4 %) und auch der Anteil der Jugendlichen in der Sekundarstufe II (15 bis 17 Jahre) ist von 3,6 % auf 2,8 % geschrumpft. Insgesamt bedeutet dies ein Rückgang des Anteils der Kinder und Jugendlichen im schulfähigen Alter von 15,0 % auf 12,3 %. Konstant geblieben bei 6,4 % ist der Anteil der potenziellen Personen in der Berufsausbildung (vgl. Abbildung 27)

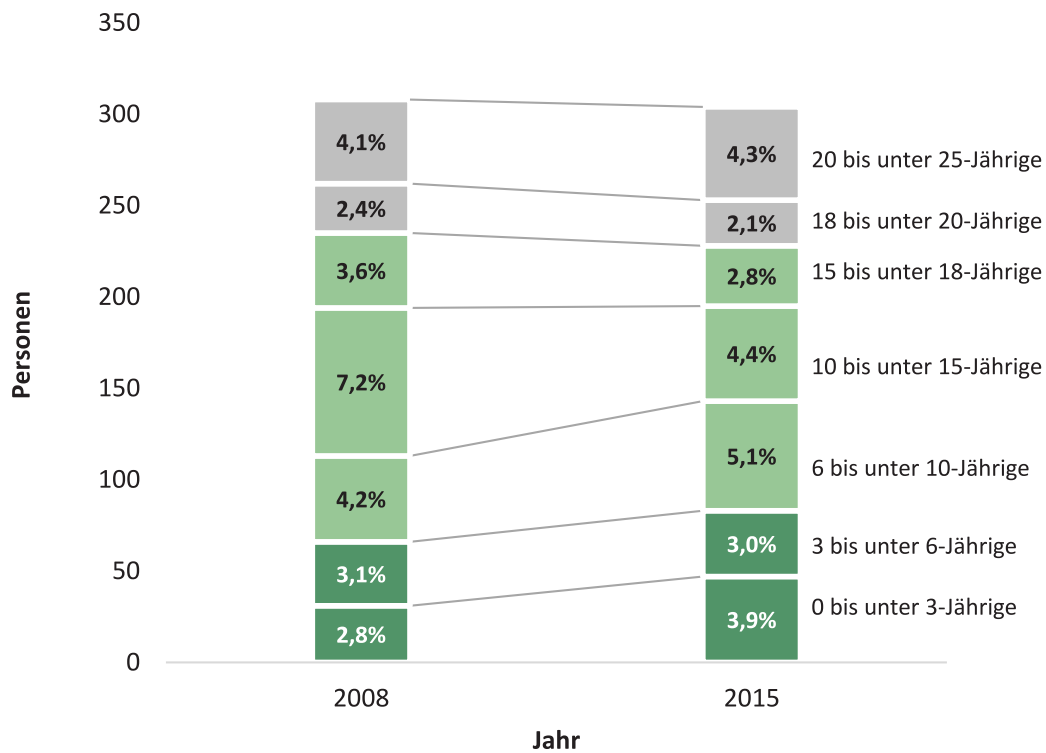


Abbildung 27: Entwicklung der bildungsrelevanten Altersgruppen in Felm 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung.

Bei den Personen im erwerbsfähigen Alter zeigt sich, dass der Anteil der jungen Erwerbsfähigen von 2008 auf 2015 von 11,3 % auf 14,4 % gewachsen ist, der der Erwerbsfähigen im mittleren Alter von 29,2 % auf 22,6 % deutlich geschrumpft und die Gruppe der älteren Erwerbsfähigen von 17,2 % auf 21,8 % gewachsen ist (vgl. Abbildung 28).

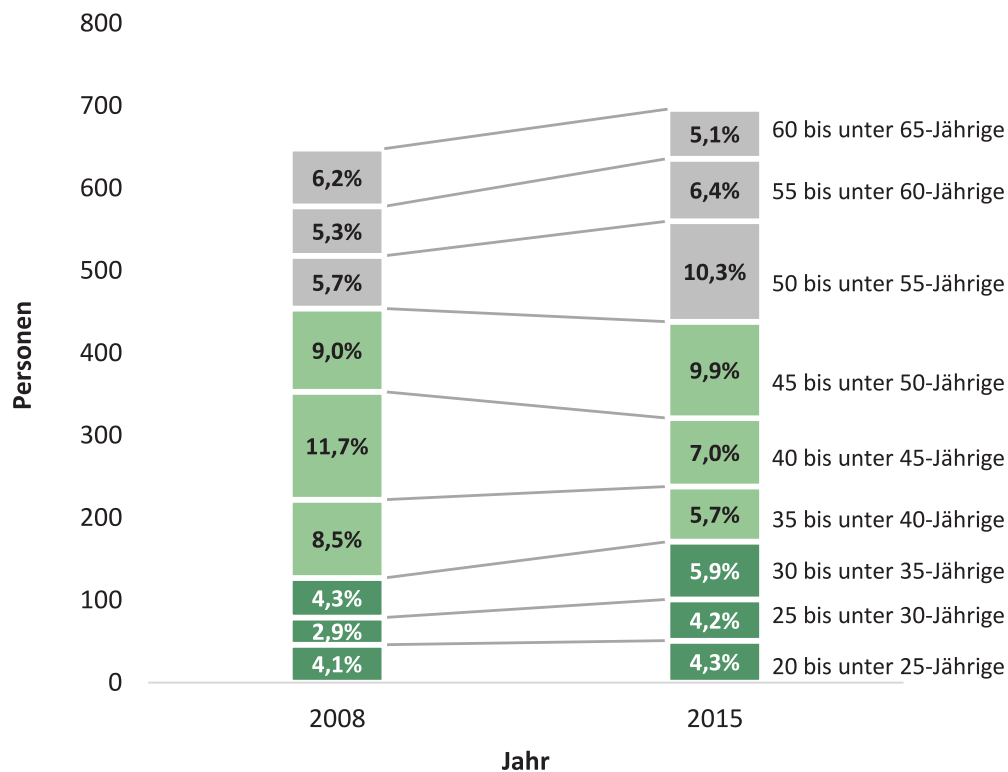


Abbildung 28: Entwicklung der Altersgruppe der Erwerbsfähigen in Felm 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung.

Besonders auffällig ist die Entwicklung der Altersgruppe der Senioren. Unterteilt man sie in die sogenannten jungen Alten (65 bis unter 75-Jährige) und Hochbetagten (über 75-Jährige), wird deutlich, dass der Anteil der Hochbetagten an der Gesamtbevölkerung in der Gemeinde Felm von 5,2 % im Jahr 2008 auf 9,6 % im Jahr 2015 sehr deutlich zugenommen und sich nahezu verdoppelt hat, während der Anteil der 65 bis 74-Jährigen von 13,8 auf 10,1 % abgenommen hat (vgl. Abbildung 29).

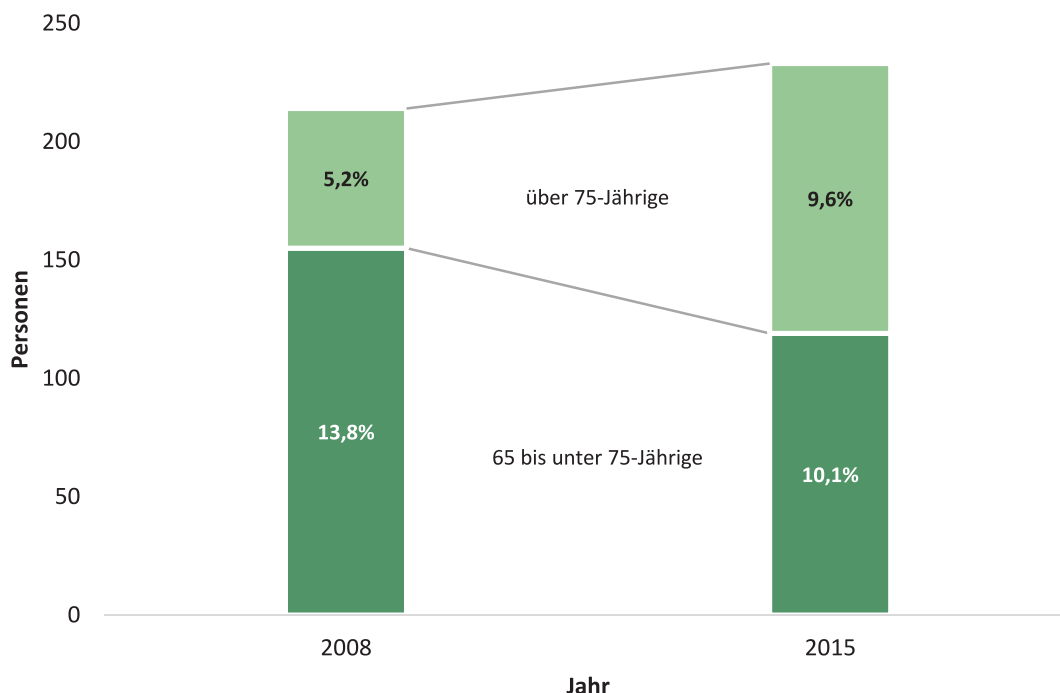


Abbildung 29: Entwicklung der Altersgruppen der Seniorinnen und Senioren in Felm 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung.

Insgesamt spiegelt die Gemeinde Felm die demographischen Trends, die auf Landes- und Kreisebene festgestellt wurden wieder. Die Bevölkerung wird älter. Besonders herauszustellen ist der wachsende Anteil der Hochbetagten an der Gesamtbevölkerung und der schrumpfende Anteil der Kinder und Jugendlichen im Schulalter. Auch der Altenquotient³ gibt Auskunft über die Altersverteilung in der Bevölkerung. 2008 kamen 33 Personen über 65 Jahre auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren, 2015 waren es 33,5.

Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsverhalten

Die Gemeinde Felm kam in allen untersuchten Jahren durch positive natürliche⁴ Salden und Wanderungssalden⁵ auf einen positiven Gesamtsaldo. Auffällig ist das Jahr 2013, in dem es ein extrem hohes positives Gesamtsaldo gab, für das maßgeblich der stark positive Wanderungssaldo verantwortlich war. In den darauffolgenden Jahren 2014 und 2015 blieb der Gesamtsaldo⁶ weiterhin positiv, jedoch auf einem deutlich geringeren Niveau (vgl. Abbildung 30). Es kann demnach festgehalten werden,

³ Der Altenquotient gibt das Verhältnis der Anzahl älterer (nicht mehr erwerbstätiger) Menschen zur Anzahl der jüngeren, erwerbstätigen Menschen in einer Gesellschaft an. Die Zahl der Bevölkerung ab 65 Jahre wird dividiert durch die Zahl der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren. (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2017)

⁴ Der natürliche Saldo ist die Bilanz aus Geburten und Sterbefällen und gibt an, ob es in einem bestimmten Jahr einen Überschuss an Geburten (positiver Wert) oder Sterbefällen (negativer Wert) gab.

⁵ Der Wanderungssaldo ist die Bilanz aus Zu- und Fortzügen in einem bestimmten Gebiet und gibt an, ob in einem bestimmten Jahr mehr Menschen in ein Gebiet zugezogen (positiver Wert) oder aus dem Gebiet abgewandert sind (negativer Wert).

⁶ Der Gesamtsaldo ist die Summe aus natürlichem Saldo und Wanderungssaldo und gibt Auskunft über eine positive oder negative Bevölkerungsentwicklung.

dass für das Bevölkerungswachstum in Felm in den letzten Jahren vor allem der positive Wanderungssaldo verantwortlich war.

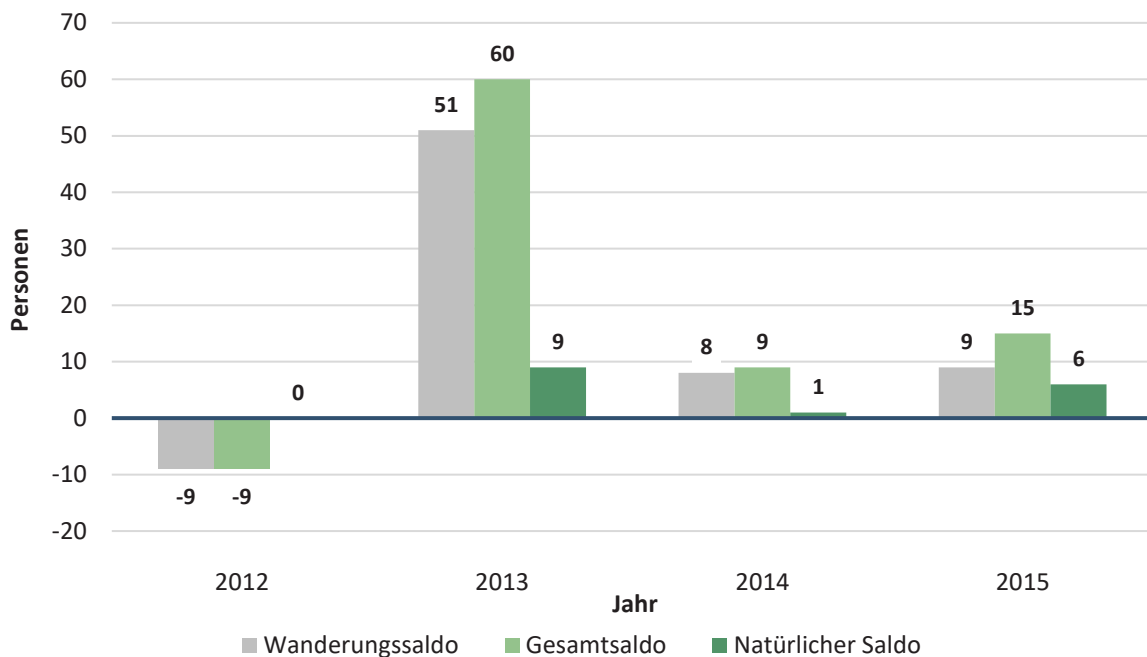


Abbildung 30: Natürlicher- und Wanderungssaldo in Felm 2012 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung.

6.1.2 Ergebnisse des Gemeindegeworkshops

Neben den im Kapitel 4 dargestellten Ergebnissen zu den Themenbereichen wurden im Rahmen eines gemeindespezifischen Workshops für Felm die Themen „Kinder und Jugend“, „mobile und stationäre Pflege“ sowie „ehrenamtliches Engagement“ vertiefend diskutiert.

6.1.2.1 Kinder und Jugend

Zukünftige Herausforderungen

Eine zukünftige Herausforderung im Bereich Kinder und Jugend in Felm zeigt sich in der Verbesserung des dortigen Freizeitangebots. Nach Ansicht der Bürgerinnen und Bürger fehlt es an einem abwechslungsreichen Angebot an sportlichen Aktivitäten für Kinder, aber vor allem für Jugendliche. Gleiches gilt für das außersportliche Angebot für Jugendliche. Zudem stellt die Verbesserung der Sicherheit auf Schul- und Freizeitwegen zwischen den beiden Ortsteilen Felm und Felmerholz (Hunnenberg) sowie zwischen den Gemeinden Felm und Osdorf eine Herausforderung dar.

Ziele

Aus den zukünftigen Herausforderungen lassen sich im Bereich Kinder und Jugend für die Gemeinde Felm Ziele ableiten, die im Gemeindegeworkshop erarbeitet wurden. Ein Ziel ist es, das Freizeitangebot für Kinder und insbesondere für Jugendliche in der Gemeinde Felm sowohl im sportlichen als auch im außersportlichen Bereich zu erweitern. Ein weiteres Ziel ist, die Sicherheit der Schul- und Freizeitwege für Kinder und Jugendliche zu erhöhen.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden im Gemeindeforum Felm von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erarbeitet:

- **Diskussion mit Sportverein intensivieren** – Um Möglichkeiten der Erweiterung des Sportangebots zu erörtern, kann die Diskussion mit dem Sportverein in Felm intensiviert werden. Darüber hinaus kann die Gemeinde Felm mit den umliegenden Gemeinden und den dortigen Sportvereinen kooperieren.
- **Kooperation mit umliegenden Gemeinden suchen** – Es sollte gezielt die Zusammenarbeit mit umliegenden Gemeinden gesucht werden, um die Erweiterung des außersportlichen Angebots (z. B. AWO Gettorf, Landjugend Osdorf) für Jugendliche zu ermöglichen.
- **Treffpunkt für Kinder und Jugendliche verbessern** – Es bestehen Treffpunkte für Kinder und Jugendliche, die aber z.B. nur einmal wöchentlich verfügbar sind. Hier könnte darauf hingearbeitet werden, diese Treffpunkte mehrmals in der Woche anzubieten (in Abhängigkeit von der Nachfrage).
- **Freizeitliche Angebote für Kinder erweitern** – Zur Erweiterung des freizeitlichen Angebots für Kinder ist es notwendig, die Qualität der Spielplätze zu erhalten bzw. zu verbessern und das Eltern-Kind-Turnen sowie das Kinderturnen⁷ zu reaktivieren. Auch hier wäre eine Kooperation mit den Sportvereinen der umliegenden Gemeinden (z. B. TSV Neuwittenbek, TSV Neudorf-Bornstein, Osdorfer SV, 1. FC Schinkel) denkbar, um kontinuierlich Eltern-Kind-Turnen und Kinderturnen anbieten zu können.
- **Schul- und Radwege für Fuß- und Radnutzung ausbauen** – Die Strecke zwischen Felm und Felmerholz (Hunnenberg) sowie in Richtung Osdorf soll für die Fuß- und Radnutzung ausgebaut und fertiggestellt werden, so dass die Sicherheit für Kinder und Jugendliche auf ihren Schul- und Freizeitwegen erhöht wird.

6.1.2.2 Ehrenamtliches Engagement

Zukünftige Herausforderungen

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gemeindeforums sehen beim Thema „Ehrenamtliches Engagement“ eine Herausforderung in der Gewinnung von ehrenamtlich Engagierten in Felm insbesondere für ein Engagement in der Gemeindepolitik, im Sportverein sowie in der Freiwilligen Feuerwehr Felm.

Ziele

Aus diesen Herausforderungen lassen sich folgende Zielsetzungen ableiten: einerseits die Motivation der bereits ehrenamtlich Tätigen aufrechtzuerhalten und ihre ehrenamtlichen Verdienste ideell anzuerkennen. Andererseits Neue, insbesondere Neubürgerinnen und Neubürger, für das Ehrenamt in Felm zu begeistern.

⁷ Auf der Internetseite des Sportvereins Felm e. V. wird darauf hingewiesen, dass derzeit aufgrund fehlender Übungsleiterin bzw. Übungsleiter das Eltern-Kind-Turnen sowie das Kinderturnen nicht stattfinden können. Der Verein bemüht sich, einen Ersatz zu finden.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden im Gemeindegewerkshop von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erarbeitet:

- **Einen Tag des Ehrenamts einführen** – Auf Gemeinde- oder auf Amtsebene kann mit den anderen Gemeinden zusammen ein Tag des Ehrenamts organisiert werden, zur Anerkennung des ehrenamtlichen Wirkens von bereits ehrenamtlich Tätigen in Felm.
- **Projektorientiertes ehrenamtliches Engagements einführen** – Es zeichnet sich zunehmend ab, dass sich Menschen, insbesondere Jugendliche, eher ehrenamtlich engagieren, wenn die Tätigkeiten nicht als dauerhafte Verpflichtungen sondern projektorientierter ausgelegt sind. Dies bietet für die Gemeinde Felm die Möglichkeit, durch projektbezogene, zeitlich begrenzte ehrenamtliche Aufgaben neue Ehrenamtler zu gewinnen. Abschließend können die ehrenamtlichen Projekte auf ihren Erfolg zur Gewinnung neuer Ehrenamtler hin evaluiert werden.
- **Einen Tag der offenen Tür bzw. Schnuppertage der Feuerwehr Felm organisieren** – Die Feuerwehr Felm kann einen Tag der offenen Tür, Schnuppertage oder Erste-Hilfe-Kurse organisieren, die als Werbemöglichkeit und zur Erhöhung ihrer Mitgliederzahl dienen.
- **Neuzugezogene als Mitglieder gewinnen** – Die Feuerwehr Felm könnte für Neuzugezogene Informationsmaterial über die Gemeinde im Rahmen eines Willkommenspakets bereitstellen, das die neuen Bürgerinnen und Bürger vom Bürgermeister überreicht bekommen.
- **Einen „Dorfkümmerer“ einrichten** – Ein „Dorfkümmerer“ kümmert sich um alle Belange rund um das Thema Ehrenamt in der Gemeinde Felm, z. B. um die Koordination von Angebot und Nachfrage von ehrenamtlichen Aufgaben. Er dient als Anlaufstelle bei Fragen zum ehrenamtlichen Bereich.

6.1.2.3 Mobile und stationäre Pflege

Zukünftige Herausforderungen

Im Gemeindegewerkshop zum Thema mobile und stationäre Pflege zeigte sich, dass aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger die hierzu bestehenden Angebote in Felm und Umgebung derzeit zu wenig bekannt sind. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels mit einer steigenden Zahl älterer Menschen wird es eine zunehmende Herausforderung werden, in der Gemeinde senioren- und behindertengerechtes Wohnen zu ermöglichen. Zudem sehen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops es als Herausforderung, dass in den ambulanten Pflegediensten zu wenig Personal vorhanden ist, um den wachsenden Aufgaben im Zuge des demographischen Wandels zu begegnen.

Ziele

Das Hauptziel beim Thema „mobile und stationäre Pflege“ ist es, den Einwohnerinnen und Einwohnern so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben in der Gemeinde Felm zu ermöglichen. Alle Maßnahmen zu diesem Themenbereich sollten darauf ausgerichtet sein, zu diesem Ziel beizutragen.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden im Gemeindegewerkshop von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erarbeitet:

- **Neue Wohnmöglichkeiten und Wohnformen planen** – In der Gemeinde Felm sollten neue Wohnmöglichkeiten für senioren- und behindertengerecht gestaltetes Wohnen geplant werden. Dazu könnte die Gemeinde eine geeignete Immobilie in Felm suchen und diese bedarfsgerecht

für senioren- und behindertengerechtes Wohnen umgestalten. Eine alternative Maßnahme wäre die Ausweisung eines passenden Baugebiets für seniorengerechtes Wohnen. Neben neuen Wohnmöglichkeiten könnten auch neue Wohnformen umgesetzt werden wie z. B. Senioren-WGs oder betreutes Wohnen. Diese Wohnformen beugen zudem der Gefahr von Vereinsamung im Alter vor. Die Umsetzung dieser Wohnformen könnte mit Ehrenamt verbunden werden.

- **Informationen zu Pflegemöglichkeiten in Felm und Umgebung zur Verfügung stellen** – Die vorhandenen Informationen zu ambulanten und stationären Pflegemöglichkeiten sollten gezielt für Felm und näherer Umgebung zusammengetragen werden. Diese Informationen könnten in Form einer Broschüre, eines Rundbriefs oder auf der Internetseite der Gemeinde Felm veröffentlicht werden. Zur weiteren Erhöhung der Transparenz könnte von der Gemeinde Kontakt zur Beratungsstelle Altenholz, die zum Pflegestützpunkt im Kreis Rendsburg-Eckernförde gehört, gesucht werden, um die Möglichkeit zu erörtern, ein Sprechstundenangebot in Felm umzusetzen.
- **Möglichkeiten zur Erhöhung des Pflegepersonals prüfen** – Die Möglichkeiten zur Erhöhung des Pflegepersonals in Felm und den umliegenden Gemeinden sollte gemeinsam mit den anderen Gemeinden amtsweit geprüft werden. Insbesondere sollte erörtert werden, welche Möglichkeiten es im Hinblick auf die Verbesserung der Entlohnung und des Images des Pflegedienstes gibt.

6.2 Gettorf

Wohlbefinden

In der Onlinebefragung wurden die Bürgerinnen und Bürger Gettorfs dazu befragt, wie wohl sie sich in ihrer Gemeinde fühlen. 37,3 % der Befragten geben an, sich sehr wohl in Gettorf zu fühlen und mehr als die Hälfte der Befragten (57,2 %) fühlt sich in der Gemeinde wohl.

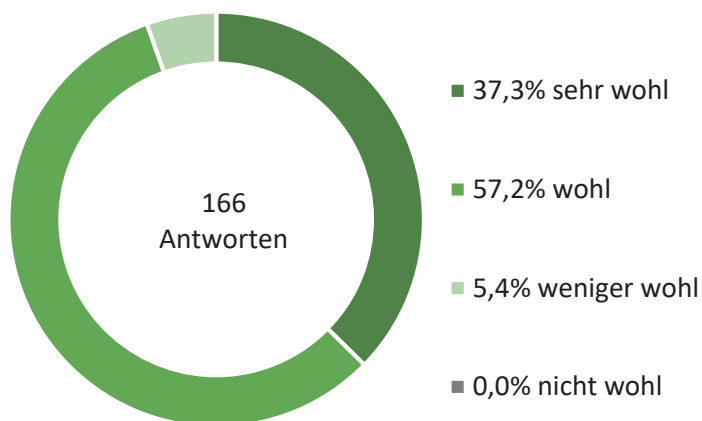


Abbildung 31: Wie wohl fühlen Sie sich in der Gemeinde Gettorf?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Zufriedenheitseinschätzung

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Gettorf wurden im Rahmen der Onlinebefragung ebenfalls gefragt, wie zufrieden sie mit den verschiedenen Themenbereichen sind. Ein Stimmungsbild über die Einschätzungen zeigt die folgende Grafik:

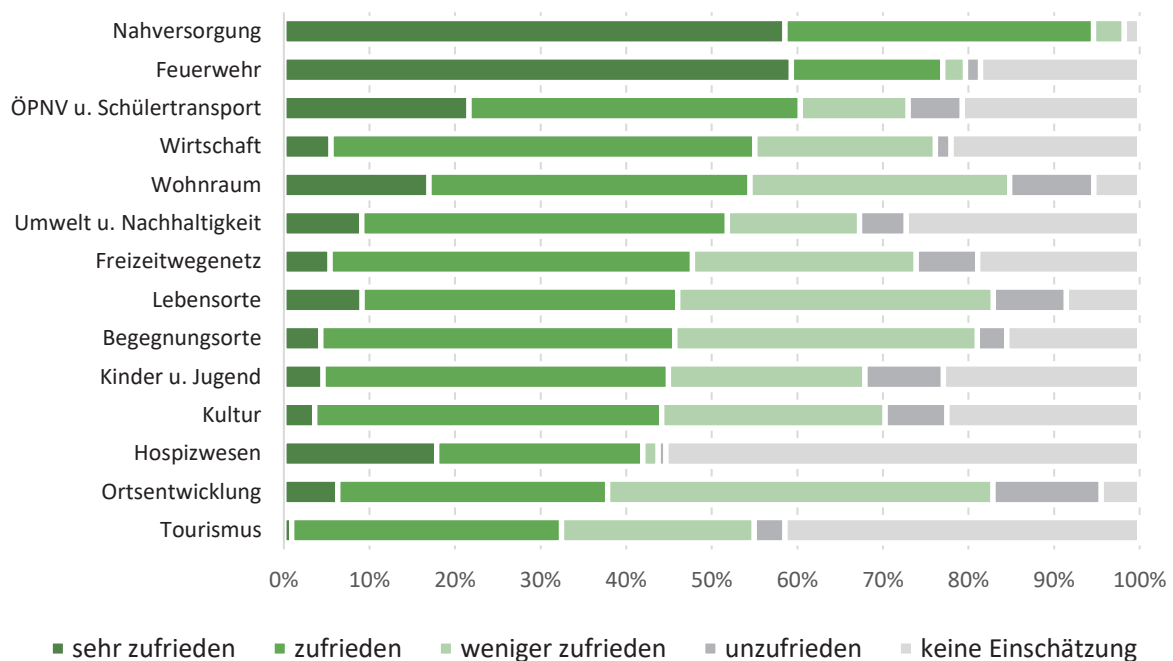


Abbildung 32: Zufriedenheitseinschätzung der Gemeinde Gettorf – aufgeteilt nach Themenbereichen

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

In der Grafik ist zu sehen, dass über die Hälfte der Befragten sehr zufrieden oder zufrieden mit dem Nahversorgungsangebot ist. Bei den anderen Gemeinden im Amtsgebiet schneidet dieser Bereich wesentlich schlechter ab. Zurückführen lässt sich diese überwiegend positive Einschätzung auf Gettorfs Rolle als Unterzentrum. Als Unterzentrum ist Gettorf auch für die Grundversorgung des Umlandes verantwortlich. Dadurch sind die Nahversorgungsangebote hier stärker vertreten. Der Bereich Feuerwehr hingegen ist in allen Gemeinden mit äußerster Zufriedenheit bewertet worden. Ebenfalls zu nennen ist der Aspekt, dass viele der Bürgerinnen und Bürger im Bereich Hospiz keine Einschätzung geben konnten – die, die abgegeben wurden, aber nahezu alle sehr zufrieden oder zufrieden mit der Hospizarbeit des Vereins im Amt Dänischer Wohld sind. Das Hospizwesen ist ein Thema, das schwierig einzuschätzen ist, ohne direkte Berührungspunkte gehabt zu haben. Wie im Verlauf der Arbeit angesprochen, ist das Interesse der Bevölkerung dennoch hoch und es ist das Ziel, ein stationäres Hospiz zu schaffen. Diese Einschätzung gilt auch für die weiteren Gemeinden. Über die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger sind am wenigsten oder unzufrieden mit dem Bereich Ortsentwicklung. Das Verhältnis im Bereich Lebensorte, der die Rubriken Wohnraum, Ortsentwicklung und Begegnungsorte zusammenfasst, ist allerdings am ausgewogensten.

6.2.1 Bevölkerungsentwicklung

Ausgehend von 6.004 Einwohnern im Jahr 2000 ist die Bevölkerungszahl in Gettorf bis 2015 auf 7.375 deutlich angestiegen. Damit ist Gettorf die größte und mit einer Wachstumsrate von insgesamt 21,9 % auch die am stärksten wachsende Gemeinde im Amtsbereich.

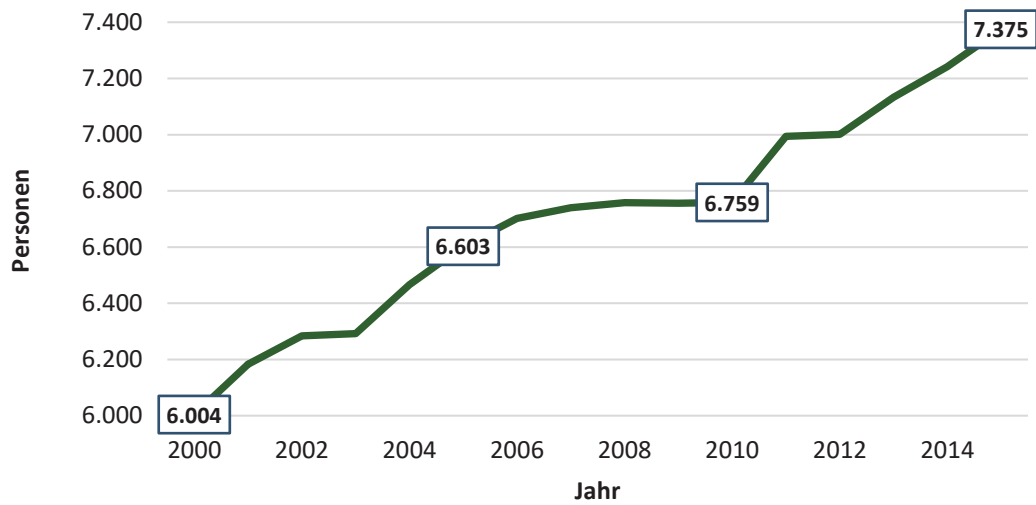


Abbildung 33: Absolute Bevölkerungsentwicklung in Gettorf 2000 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung.

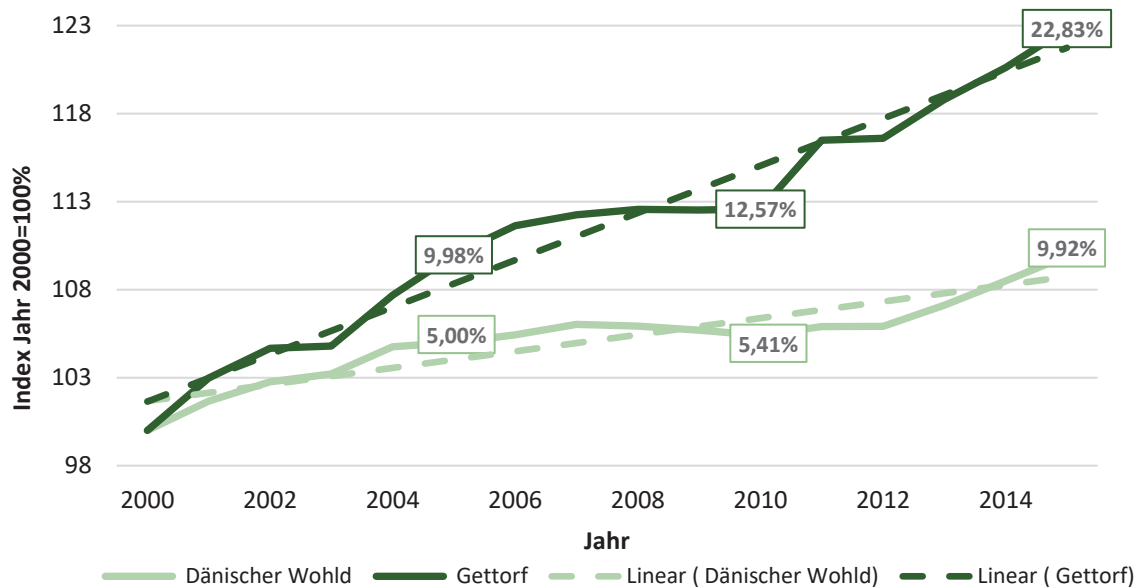


Abbildung 34: Relative Bevölkerungsentwicklung in Gettorf und im Amt Dänischer Wohld 2000 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung.

Die Wachstumsrate (immer im Vergleich zum Jahr 2000) der Gemeinde Gettorf lag in den Jahren 2005 (+9,98 %), 2010 (+12,57 %) und 2015 (+22,83 %) jeweils deutlich über denen des Amtsbereichs (+5,0 %, +5,41 % und +9,92 %).

Insgesamt zeichnete sich die Bevölkerungsentwicklung in Gettorf zwischen 2000 und 2015 durch konstant starkes Wachstum aus.

Altersstruktur

Hinsichtlich der Altersstruktur folgt Gettorf dem landesweiten Trend hin zu einer älter werdenden Bevölkerung. Die Alterszusammensetzung in Gettorf hat sich von 2008 bis 2015 dahingehend verändert, dass der Anteil der 20 bis 64-Jährigen und über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung größer wurde (von 55,6 % auf 56,5 % und von 19,5 % auf 21,5 %), während der Anteil der unter 20-Jährigen abgenommen hat (von 24,9 % auf 21,9 %) (vgl. Abbildung 35).

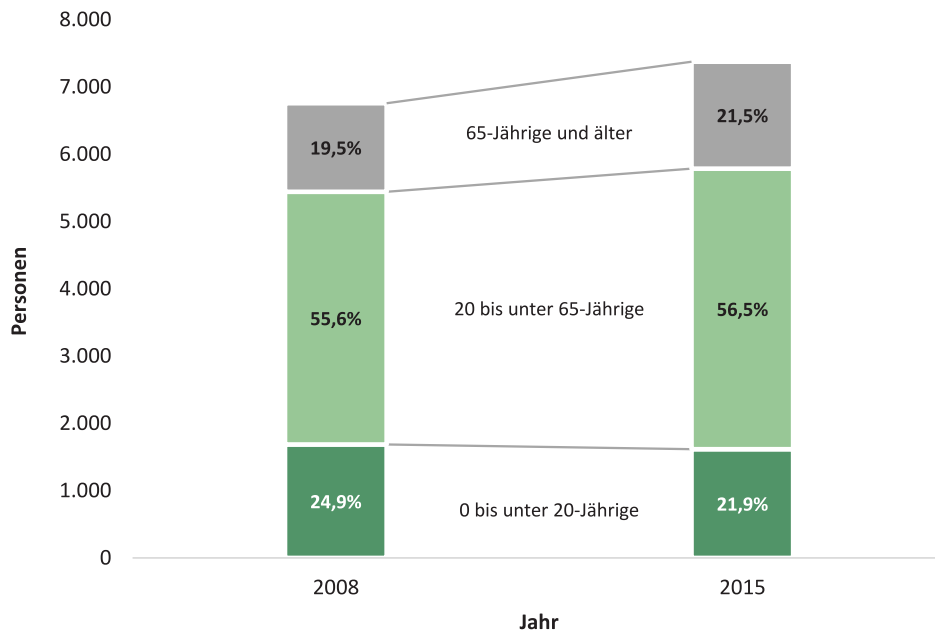


Abbildung 35: Entwicklung der Altersgruppen in Gettorf 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Die tiefergehende Untersuchung der bildungsrelevanten Altersgruppen in Gettorf von 2008 bis 2015 zeigt, dass der Anteil der Kinder im Krippen- und Kindergartenalter an der Gesamtbevölkerung von 6,6 % auf 6,0 % gesunken ist. Auch der Anteil der Kinder im Grundschulalter hat von 5,4 % auf 3,5 % abgenommen, ebenso der Anteil der Jugendlichen in der Sekundarstufe I von 6,6 % auf 6,0 %. Der Anteil der Jugendlichen in der Sekundarstufe II ist von 4,0 % auf 3,9 % leicht abgefallen. Insgesamt gab es einen Rückgang des Anteils der Kinder und Jugendlichen im schulfähigen Alter von 16,0 % auf 13,4 %. Der Anteil der potenziellen Personen in der Berufsausbildung ist mit 6,4 % auf 6,9 % leicht angestiegen (vgl. Abbildung 36).

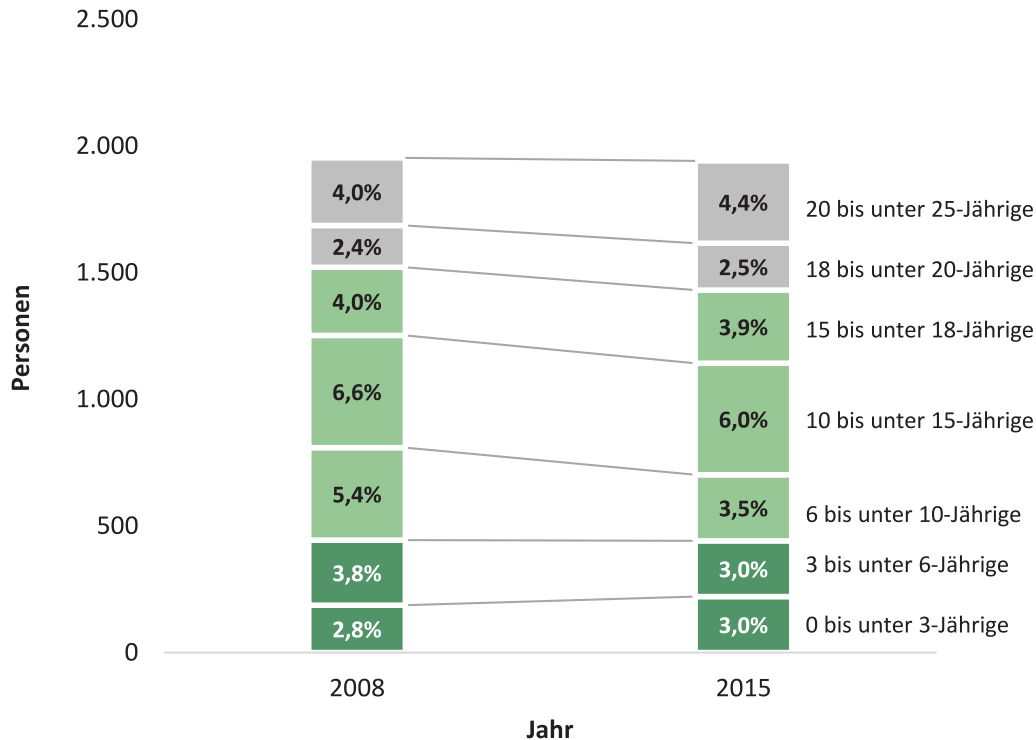


Abbildung 36: Entwicklung der bildungsrelevanten Altersgruppen in Gettorf 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Bei der Gruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter in Gettorf zeigt sich von 2008 bis 2015 kaum eine Veränderung bei den jungen Erwerbsfähigen (12,3 % und 13,0 %) bei der Gruppe der Erwerbsfähigen im mittleren Alter ist ein Rückgang von 25,3 % auf 22,4 % festzustellen und ein Anstieg von 18,0 % auf 21,2 % ist bei den älteren Erwerbsfähigen zu verzeichnen (vgl. Abbildung 37).

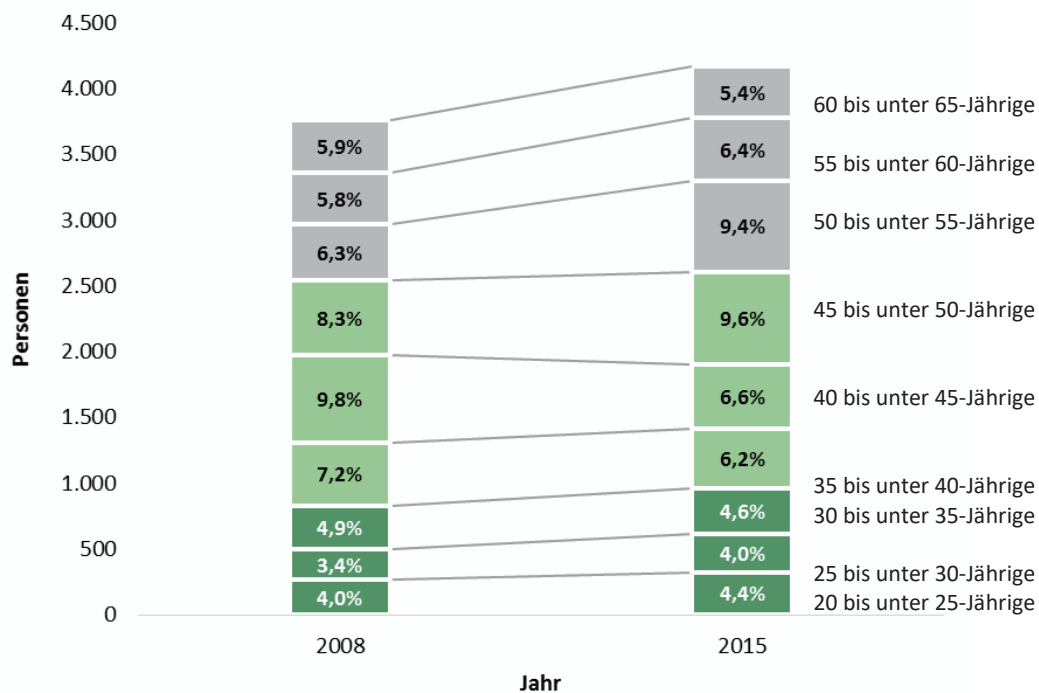


Abbildung 37: Entwicklung der Altersgruppe der Erwerbsfähigen in Gettorf 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Die Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren teilt sich in einen kleiner werdenden Anteil der 65 bis unter 75-Jährigen (von 12,7 % auf 10,5 %) und einen wachsenden Anteil von Hochbetagten (6,7 % und 11,0 %) auf (vgl. Abbildung 38).

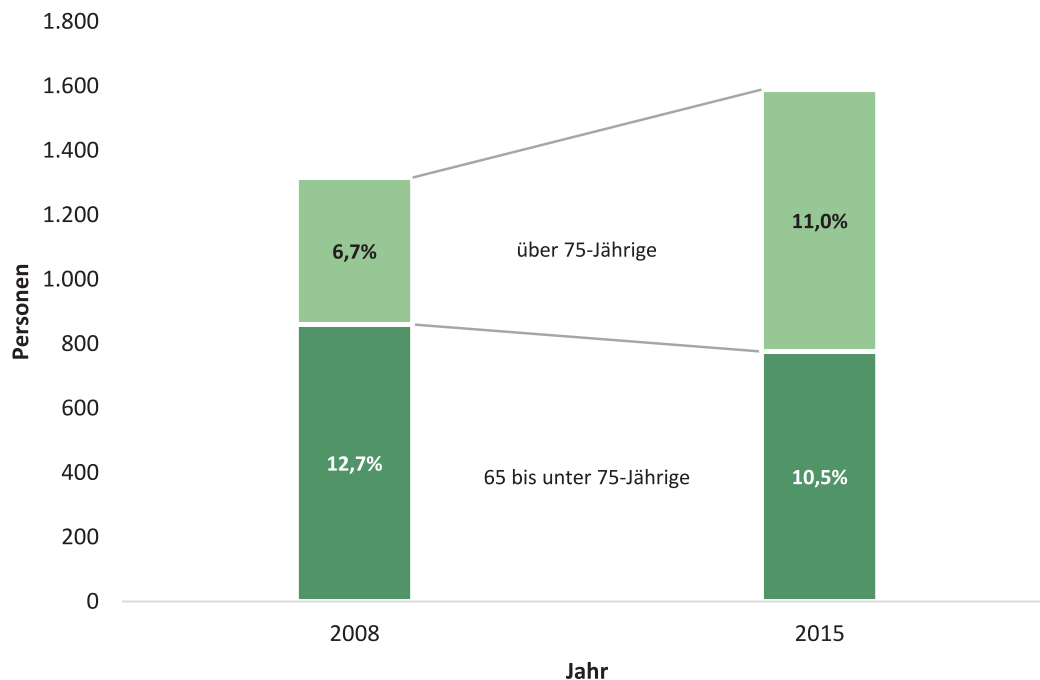


Abbildung 38: Entwicklung der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren in Gettorf 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Insgesamt nimmt die Bevölkerung in Gettorf kontinuierlich und stark zu und wird gleichzeitig älter. Besonders auffällig sind das deutliche Bevölkerungswachstum, das deutlich über dem durchschnittlichen Wachstum des Landes Schleswig-Holstein oder des Kreises Rendsburg-Eckernförde liegt, und die stark steigende Anzahl an Hochbetagten in der Gemeinde. Dies spiegelt auch der Altenquotient⁸ wieder, der seit 2008 ebenfalls höher geworden ist: Kamen im Jahr 2008 noch gut 35 Personen im Alter von über 65 Jahren auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren, waren es im Jahr 2015 bereits rund 38 Personen.

Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsverhalten⁹

In Bezug auf die natürliche und wanderungsbedingte Entwicklung der Bevölkerung konnte die Gemeinde Gettorf in den Jahren von 2012 bis 2015 stets einen positiven Gesamtsaldo verzeichnen. Während allerdings der natürliche Saldo in diesen Jahren leicht im negativen Bereich lag, war der Wanderungssaldo jeweils positiv. Im Jahr 2012 lag der Wanderungssaldo vergleichsweise niedrig, stieg dann in den folgenden Jahren jedoch wieder deutlich an und blieb seitdem auf einem hohen Niveau (vgl. Abbildung 39).

Diese Zahlen verdeutlichen, dass in Gettorf vor allem der Bevölkerungsgewinn durch Zuwanderungen für die positive Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre verantwortlich ist.

⁸ Vgl. Fußnote 3 im Kapitel 6.1.1 (Bevölkerungsentwicklung Felm)

⁹ Vgl. Fußnote 3,4,5 im Kapitel 6.1.1 (Bevölkerungsentwicklung Felm)

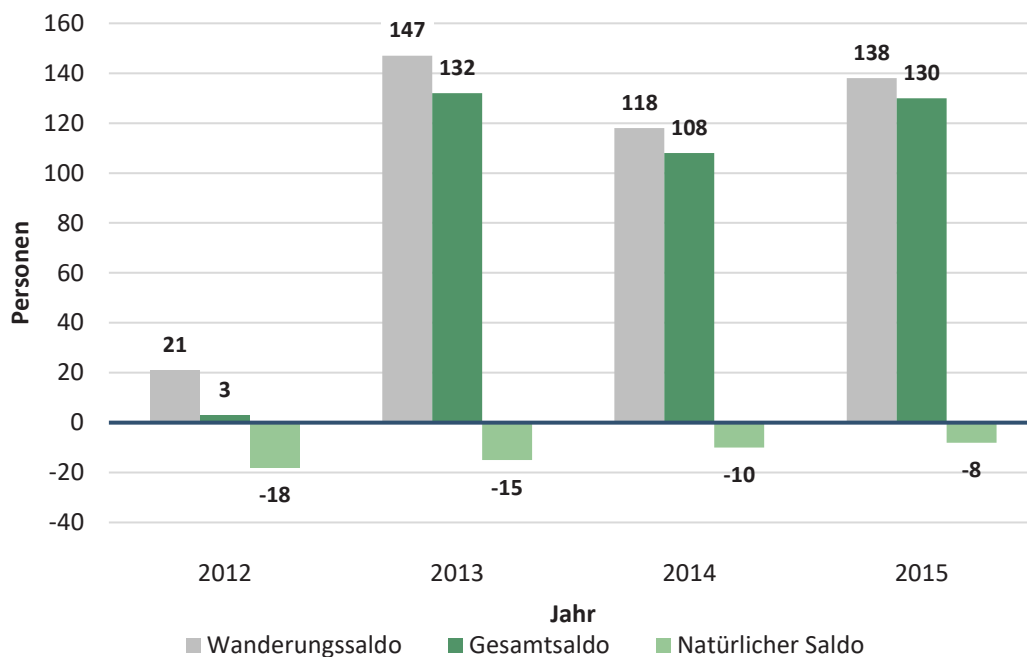


Abbildung 39: Natürlicher- und Wanderungssaldo in Gettorf 2012 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

6.2.2 Ergebnisse des Gemeindeforschungsworkshops

Neben den im Kapitel 4 dargestellten Ergebnissen zu den verschiedenen Themenbereichen wurden im Rahmen eines gemeindespezifischen Workshops für Gettorf die Themen „Gettorf und seine Rolle zum Umland“ und „Tourismus in Gettorf“ vertiefend diskutiert.

6.2.2.1 Tourismus in Gettorf

Zukünftige Herausforderungen

Zum Thema „Tourismus“ nannten Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gemeindeforschungsworkshops zwei große Herausforderungen. Zum einen nehmen aus ihrer Sicht Einwohnerinnen und Einwohner Gettorfs vorhandene touristische Freizeitangebote derzeit zu wenig wahr. Zum anderen ist derzeit das lückenhafte Freizeitwegenetz eine Herausforderung für die Stärkung von Freizeit und Tourismus in Gettorf und seinem Umland.

Ziele

Im Gemeindeforschungsworkshop formulierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Ziel, das Bewusstsein für touristische Freizeitangebote im Ort zu stärken, so dass auch Gettorferinnen und Gettorfer diese vermehrt in Anspruch nehmen und dadurch die Wirtschaftlichkeit dieser Angebote unterstützen. Ein weiteres Ziel liegt darin, ein dichteres Netz von Wander-, Rad- und Reitwegen herzustellen, das Gettorf mit den umliegenden Tourismusdestinationen wie z. B. der Ostseeküste oder dem Naturpark Hüttener Berge verbindet.

Maßnahmen

Die folgenden möglichen Maßnahmen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindeworkshops erarbeitet:

- **Das touristische Angebot ausbauen** – Um das touristische Angebot in Gettorf auszubauen, könnten Erweiterungsmöglichkeiten für den dortigen Tierpark geprüft werden, um dessen Attraktivität weiter zu steigern. Zudem könnten Gastronomen in der Gemeinde zur Kooperation angeregt werden, um beispielsweise spezielle kulinarische Aktionen für Touristen zu entwickeln. Allgemein könnte Gettorf gemeinsam mit den umliegenden Gemeinden eine Kooperation zur Vermarktung touristischer Attraktionen im Amt Dänischer Wohld planen.
- **Stärker mit der LTO Eckernförder Bucht zusammenarbeiten** – Um touristische Attraktionen aus Gettorf effektiver zu vermarkten, könnte die Gemeinde Gettorf noch stärker mit der Lokalen Tourismus Organisation Eckernförde (LTO) zusammenarbeiten. Eine Möglichkeit wäre beispielsweise, touristische Attraktionen und Angebote aus Gettorf auf der Internetseite der LTO Eckernförder Bucht zu präsentieren. Mittelfristig könnte die Gemeinde auch überlegen, die Kapitaleinlage bei der LTO zu erhöhen, um so ein verstärktes Marketing für Gettorf zu erreichen.

6.2.2.2 Gettorf und seine Rolle zum Umland

Zukünftige Herausforderungen

Aufgrund seiner Größe und seiner Rolle als Unterzentrum nimmt Gettorf eine besondere Funktion gegenüber den anderen Gemeinden im Amt ein. Als zukünftige Herausforderungen für Gettorf nannten Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Thema „Gettorf und seine Rolle zum Umland“ die aus ihrer Sicht noch unzureichende Kooperation mit den umliegenden Gemeinden. Diese Kooperation sollte derart gestaltet sein, dass sie von Solidarität geprägt ist und auf Augenhöhe mit den anderen Gemeinden des Amtsgebiets erfolgt.

Ziele

Basierend auf den zukünftigen Herausforderungen wurden im Gemeindeworkshop Ziele für die zukünftige Entwicklung von Gettorf im Bereich „Gettorf und seine Rolle zum Umland“ erarbeitet. Ein Ziel ist es, Gettorf insgesamt noch attraktiver aufzustellen, so dass sich die Umlandgemeinden weniger nach Kiel und Eckernförde orientieren. Für die Kooperation mit den umliegenden Gemeinden ist es Gettorf wichtig, diesen auf Augenhöhe zu begegnen und eine gleichwertige Partnerschaft mit ihnen zu pflegen. Dazu sollte auch das Vertrauensverhältnis zwischen Gettorf und den umliegenden Gemeinden verbessert und das Zusammengehörigkeitsgefühl kontinuierlich gestärkt werden.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindeworkshops erarbeitet:

- **Den umliegenden Gemeinden politische Unterstützung anbieten und interkommunale Facharbeitsgruppen bilden** – Für die Kooperation mit den Umlandgemeinden ist es für Gettorf wichtig, einen vertiefenden Überblick zu erhalten, welche Themen die Umlandgemeinden bewegen. Gettorf könnte den anderen Gemeinden dann politische Unterstützung anbieten beispielsweise bei der Verbesserung der ÖPNV-Angebote, der Nahversorgung oder bei der Gestaltung von interkommunalen Gewerbegebieten. Eine weitere mögliche Maßnahme zur Stärkung der Kooperation mit den Umlandgemeinden wäre die Bildung von interkommunalen Facharbeitsgruppen, die z. B. die Themenbereiche Tourismus oder Kultur gemeindeübergreifend bearbeiten.

- **Bestehende Versorgungsangebote anpassen und die Kommunikation darüber verbessern** – Gettorf verfügt über Nahversorgungsmöglichkeiten, Bildungseinrichtungen in der Erwachsenenbildung und über vielfältige soziale Angebote. Die Kommunikation über diese Möglichkeiten und Angebote sollte in den Umlandgemeinden verbessert werden. Zudem könnte das Versorgungsangebot in Gettorf weiter an die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger der Umlandgemeinden ausgerichtet werden. Dabei könnte beispielsweise in Bezug auf Öffnungszeiten oder die inhaltliche Gestaltung eingegangen werden. Zur tiefergehenden Ermittlung dieser Bedürfnisse der Umlandgemeinden könnte ein Workshop von Gettorf zusammen mit den Umlandgemeinden organisiert werden.
- **Gemeindeübergreifendes Freizeitangebot gestalten** – Um das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Gemeinden des Amtsgebiets zu verstärken, könnten gemeinsame Aktionen organisiert und durchgeführt werden wie beispielsweise ein Volksfest oder ein Markt. Der Veranstaltungsort könnte jährlich zwischen den einzelnen Gemeinden wechseln. Zudem könnte in Gettorf geprüft werden, ob einzelne VHS-Angebote auf die Umlandgemeinden ausgeweitet werden und vor Ort stattfinden können, so dass auch in diesem Bereich kooperiert wird.

6.3 Lindau

Wohlbefinden

Im Rahmen der Onlinebefragung wurden die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Lindau dazu befragt, wie wohl sie sich in Lindau fühlen. Die Mehrheit der Befragten (64,6 %) gab an, sich sehr wohl zu fühlen. 32,3 % der Bürgerinnen und Bürger fühlen sich laut Onlinebefragung in Lindau wohl.

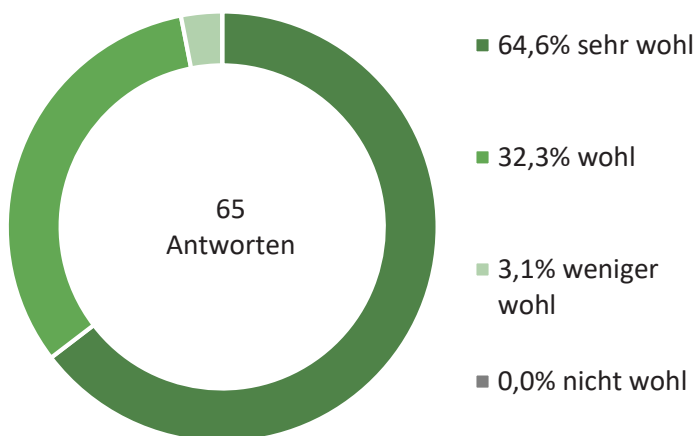


Abbildung 40: Wie wohl fühlen Sie sich in der Gemeinde Lindau?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Zufriedenheitseinschätzung

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Lindau wurden im Rahmen der Onlinebefragung ebenfalls gefragt, wie zufrieden sie mit den verschiedenen Themenbereichen sind. Ein Stimmungsbild über die Einschätzungen zeigt die folgende Grafik:

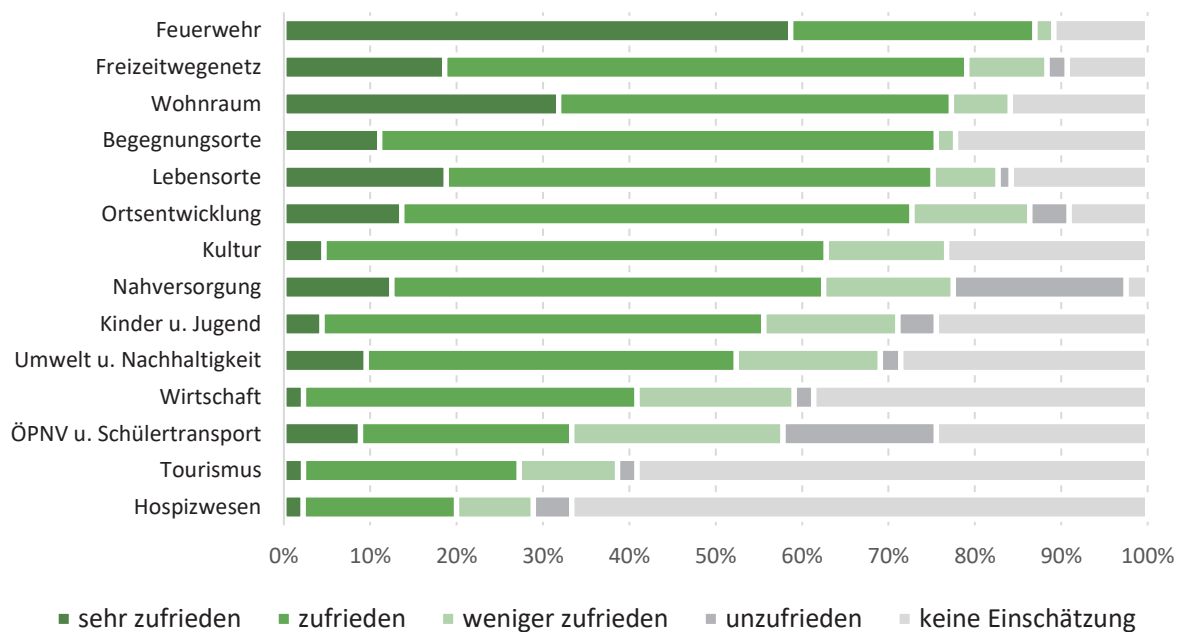


Abbildung 41: Zufriedenheitseinschätzung der Gemeinde Linda – aufgeteilt nach Themenbereichen
Quelle: Onlinebefragung, Eigene Darstellung

In der Grafik ist zu erkennen, dass die Befragten in Lindau am zufriedensten mit den Themen Feuerwehr, Wohnraum, Lebensorte und Freizeitwegenetz sind. Wie auch bei den anderen Gemeinden zu erkennen ist, ist die Zufriedenheit mit der örtlichen Feuerwehr in Lindau sehr hoch (58,7 % sehr zufrieden). Rund 65,0 % gaben an, mit den Begegnungsorten zufrieden zu sein und gut 60,0 % mit der Nahversorgung in der Gemeinde. Generell zeigt sich in der Grafik, dass die befragten Lindauerinnen und Lindauer bei der Mehrheit der Themen zufrieden bis sehr zufrieden sind. Lediglich bei den Themen Nahversorgung und ÖPNV gaben 20,0 % bzw. rund 18,0 % an, unzufrieden zu sein, während sich diese Bewertung bei den anderen Themen zwischen 0 und 4,5 % bewegt. Bezüglich Tourismus und Hospizwesen können im Vergleich zu den anderen Themen die wenigsten der Befragten eine Einschätzung abgeben.

6.3.1 Bevölkerungsentwicklung

Mit 1.277 Einwohnern im Jahr 2015 siedelt Lindau sich im mittleren Größenbereich der Gemeinden im Amt Dänischer Wohld an. Im Jahr 2000 waren es noch 1.317 Einwohner, somit hat Lindau in den letzten Jahren insgesamt einen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen (vgl. Abbildung 42).

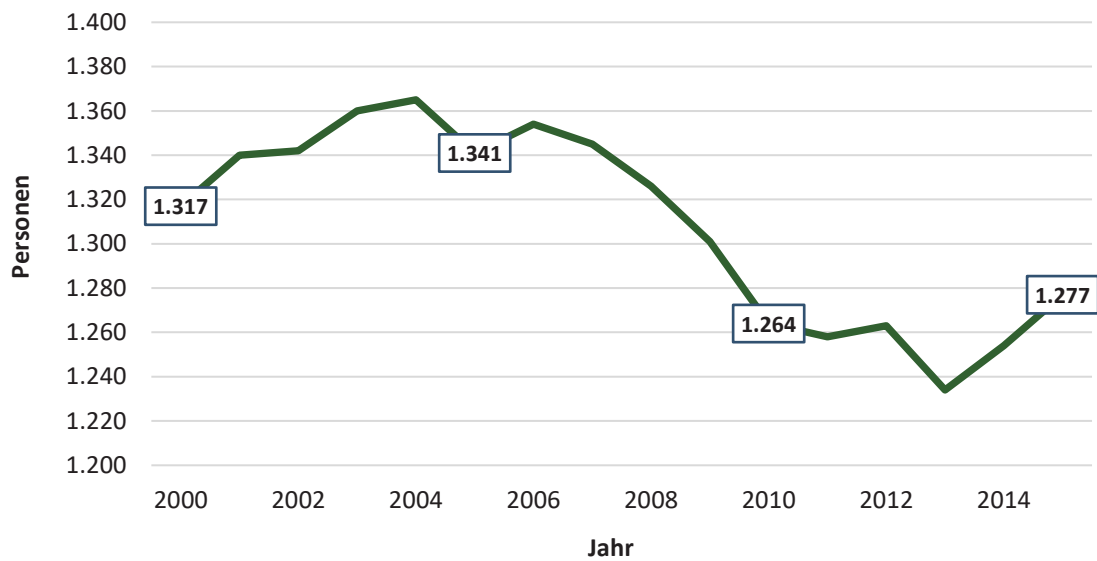


Abbildung 42: Absolute Bevölkerungsentwicklung in Lindau 2000 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

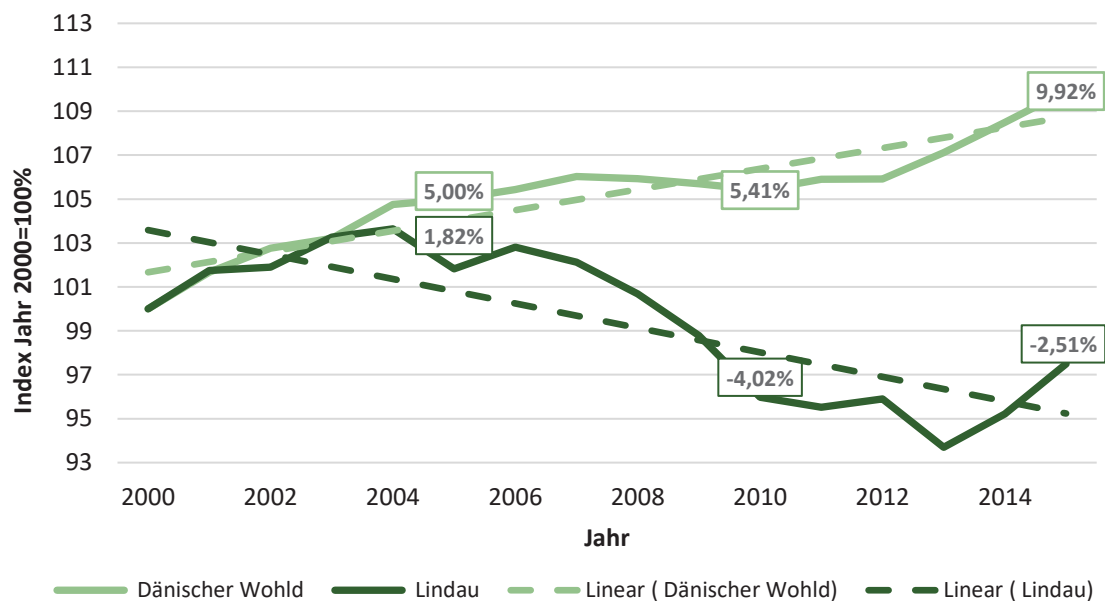


Abbildung 43: Relative Bevölkerungsentwicklung in Lindau und im Amt Dänischer Wohld 2000 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung.

Die Wachstumsrate Lindaus (immer im Vergleich zum Jahr 2000) lag 2005 mit +1,82 %, 2010 mit -4,02 % und 2015 mit -2,51 % immer deutlich unter der des Amtsbereichs (+5,0 %, +5,41 % und +9,92 %) (vgl. Abbildung 43).

Altersstruktur

Auch in der Gemeinde Lindau zeigt sich eine Entwicklung hin zu einer älter werdenden Bevölkerung. Der Anteil der Altersgruppe der 0 bis 19-Jährigen an der Gesamtbevölkerung hat von 2008 bis 2015 von 22,0 % auf 19,2 % abgenommen. Die Altersgruppe der 20 bis 64-Jährigen konnte einen Zuwachs verzeichnen und ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung ist von 57,6 % auf 59,3 % gestiegen. Ein Zuwachs von 20,4 % auf 21,6 % ist bei der Gruppe der über 65-Jährigen festzustellen (vgl. Abbildung 44)

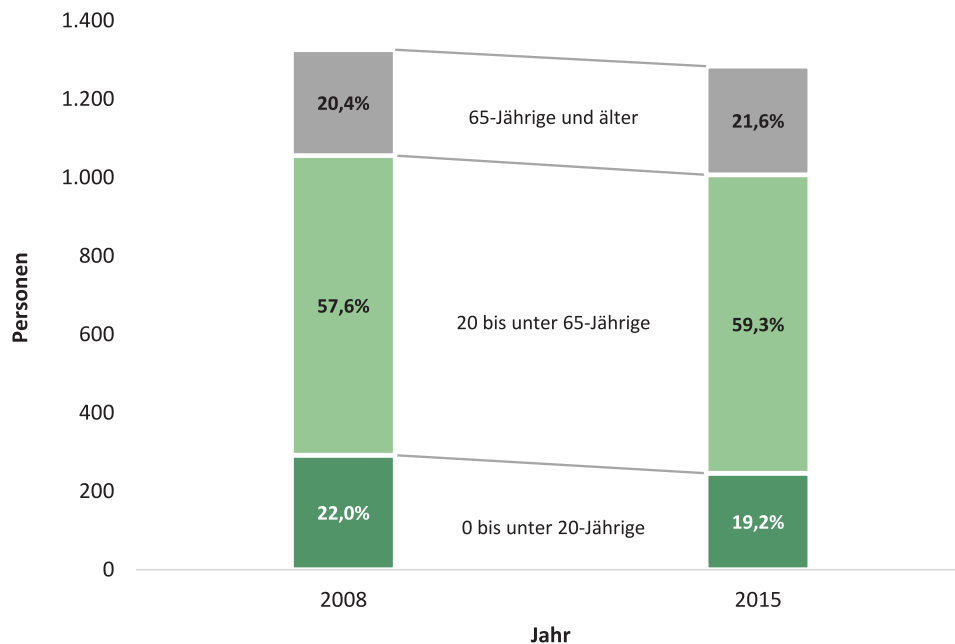


Abbildung 44: Entwicklung der Altersgruppen in Lindau 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung.

Insgesamt ist der Anteil der Kinder im Krippen- und Kindergartenalter von 2008 bis 2015 gering angestiegen (5,0 % und 5,4 %), ebenso der Anteil der Kinder im Grundschulalter (3,4 % und 3,8 %). Rückgänge sind bei den Kindern und Jugendlichen in der Sekundarstufe I (von 5,5 % auf 4,3 %) und in der Sekundarstufe II (von 4,9 % auf 3,3 %) zu verzeichnen. Insgesamt entspricht das einem Rückgang des Anteils der Kinder und Jugendlichen im schulfähigen Alter von 13,8 % auf 11,4 %. Auch der Anteil der potenziellen Personen in der Berufsausbildung ist von 8,6 % auf 7,1 % zurückgegangen (vgl. Abbildung 45).

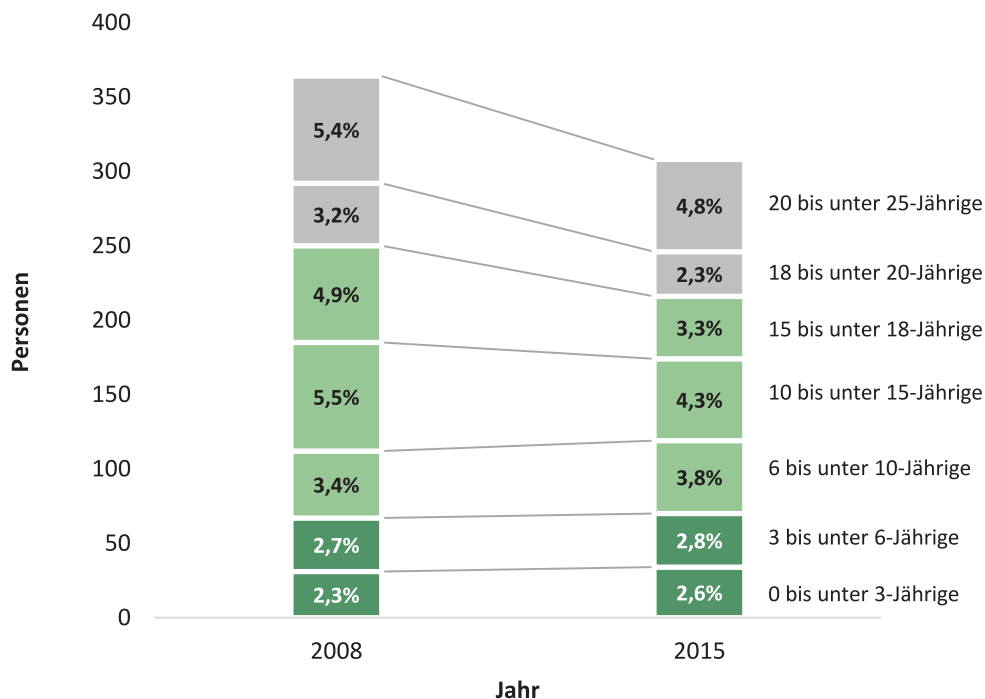


Abbildung 45: Entwicklung der bildungsrelevanten Altersgruppen in Lindau 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung.

Der Anteil der Gruppe der jungen Erwerbsfähigen ist in Lindau von 2008 bis 2015 von 12,6 % auf 15,7 % gewachsen. In der Gruppe der Erwerbsfähigen im mittleren Alter ist ein Rückgang des Anteils von 24,7 % auf 19,6 % festzustellen und der Anteil der älteren Erwerbsfähigen ist von 20,4 % auf 24,0 % gestiegen (vgl. Abbildung 46).

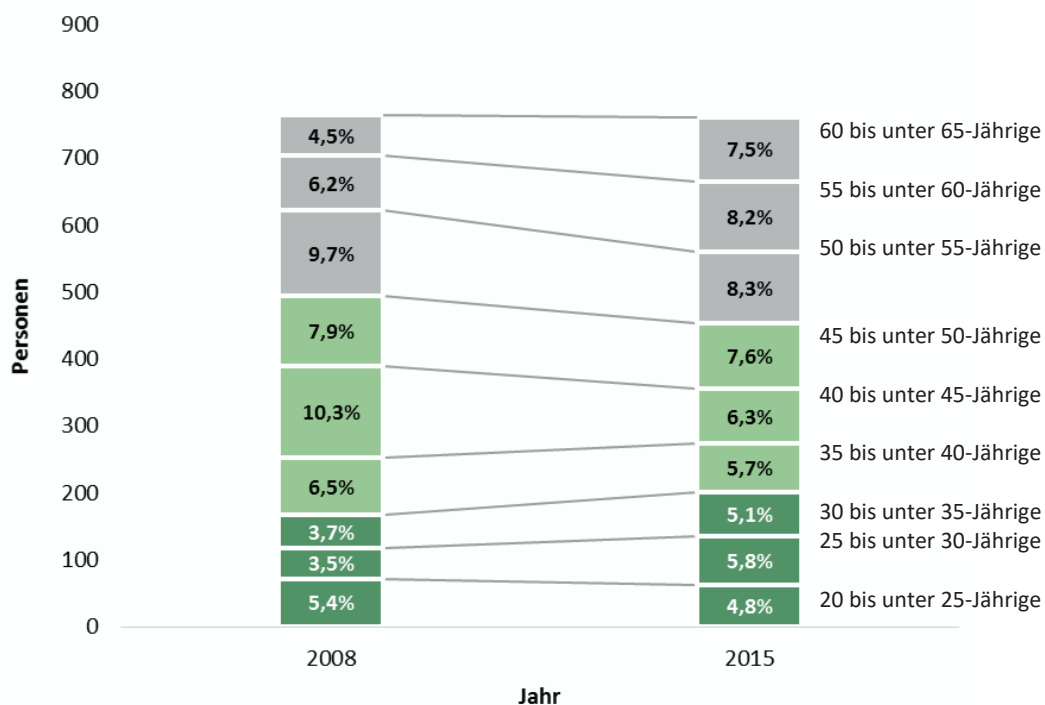


Abbildung 46: Entwicklung der Gruppe der Erwerbsfähigen in Lindau 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung.

Die Zusammensetzung der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren hat sich in Lindau von 2008 bis 2015 deutlich gewandelt. 2008 gab es noch mehr Personen in der Gruppe der jungen Alten (65 bis unter 75-Jährige) als in der Gruppe der Hochbetagten (über 75-Jährige). Im Jahr 2015 hat sich dieses Verhältnis gedreht. Konkret ist der Anteil der jungen Alten an der Gesamtbevölkerung in Lindau von 11,6 % auf 9,7 % zurückgegangen, während der Anteil der Hochbetagten von 8,7 % auf 11,8 % gestiegen ist (vgl. Abbildung 47)

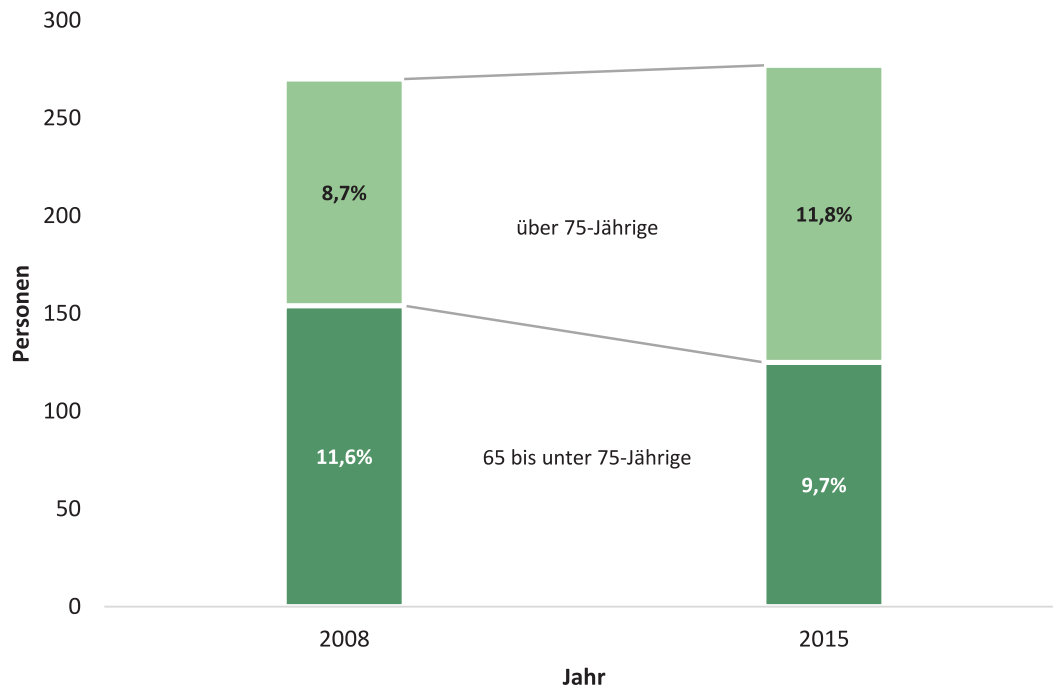


Abbildung 47: Entwicklung der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren in Lindau 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung.

Insgesamt folgt die Gemeinde Lindau dem landesweiten Trend und die Bevölkerung wird älter. Die Hochbetagten stellen in Lindau im Vergleich zu den anderen Gemeinden einen besonders großen Anteil an der Bevölkerung, während die Gruppe der Kinder im Krippen- und Kindergartenalter besonders klein ist. Der Altenquotient¹⁰ hat sich in Lindau von 2008 bis 2015 von 24,5 auf 29,1 erhöht.

Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsverhalten¹¹

Die Gemeinde Lindau konnte ihren Sterbeüberschuss im Jahr 2012 durch einen positiven Wanderungssaldo kompensieren und verzeichnete insgesamt einen positiven Gesamtsaldo. Im Jahr 2013 kehrte sich der Wanderungssaldo ins Negative und erzeugte zusammen mit einem weiterhin negativen natürlichen Saldo einen negativen Gesamtsaldo. 2014 und 2015 erholte sich der Wanderungssaldo und stieg auf neue Höchstwerte an, was zusammen mit einem leichten Geburtenüberschuss in einem positiven Gesamtsaldo resultierte (vgl. Abbildung 48).

¹⁰ Vgl. Fußnote 3 im Kapitel 6.1.1 (Bevölkerungsentwicklung Feltn)

¹¹ Vgl. Fußnote 3,4,5 im Kapitel 6.1.1 (Bevölkerungsentwicklung Feltn)

Hält man sich das insgesamt stark negative Bevölkerungswachstum Lindaus der letzten Jahre vor Augen, wird deutlich, dass sich sowohl negative Wanderungssalden, als auch negative natürliche Sal- den darauf ausgewirkt haben. Ab dem Jahr 2014 ist ein plötzlicher Aufschwung vor allem bei den Zuzügen in die Gemeinde festzustellen.

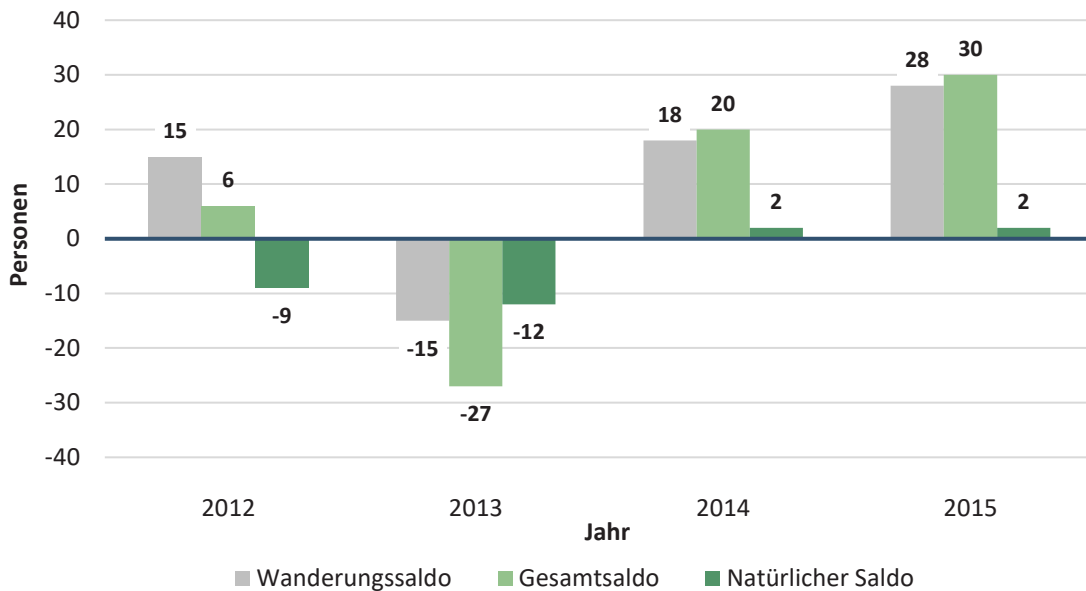


Abbildung 48: Natürlicher- und Wanderungssaldo in Lindau 2012 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung.

6.3.2 Ergebnisse des Gemeindeforum

Neben den im Kapitel 4 dargestellten Ergebnissen zu den verschiedenen Themenbereichen wurden im Rahmen eines gemeindespezifischen Workshops für Lindau die Themen „Energieversorgung“, „Höcker“, „Kommunikationssysteme“ und „Tourismus“ vertiefend diskutiert.

6.3.2.1 Energieversorgung

Zukünftige Herausforderungen

Eine zukünftige Herausforderung für die Gemeinde Lindau bei dem Thema „Energieversorgung“ besteht darin, dort sowie in den umliegenden Gemeinden den CO₂-Ausstoß zu verringern. Außerdem zeigte sich, dass eine zukünftige Herausforderung für Lindau darin besteht, im Zuge des Klimawandels die Versorgung mit erneuerbaren Energien in der Gemeinde zu etablieren. Dabei zeigt sich eine Herausforderung darin, mögliche Vorurteile gegenüber Maßnahmen wie beispielsweise Windkraft, Biogasanlagen etc. abzubauen und die Akzeptanz in der Bevölkerung zu stärken.

Ziele

Aus den zukünftigen Herausforderungen lassen sich im Bereich Energieversorgung für die Gemeinde Lindau Ziele ableiten, die im Gemeindeforum erarbeitet wurden. Ein Ziel ist, den Einsatz von erneuerbaren Energien in der Gemeinde zu erhöhen und Einwohnerinnen und Einwohner für dieses Thema empfänglicher zu machen. Ein Ort, der sich für den Einsatz von erneuerbaren Energien eignet ist das ehemalige HaGe-Gelände im Ortsteil Revensdorf. Für dieses Gelände ist weder die weitere Nutzung noch die Art der Energieversorgung endgültig festgelegt. Bei der baulichen Entwicklung des Gebiets sollten erneuerbare Energien berücksichtigt werden.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden im Gemeindegewerkshop von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erarbeitet:

- **Bürgerinnen und Bürger informieren und miteinbeziehen** – Um die Akzeptanz für das Thema der erneuerbaren Energien weiter zu erhöhen, sollten Bürgerinnen und Bürger aktiv in die Diskussion über zukünftige energetische Versorgungsmöglichkeiten miteinbezogen werden. Hierzu sollte Aufklärung zu verschiedenen Formen der erneuerbaren Energieversorgung wie z.B. Windkraft- oder Biogasanlagen innerhalb der Gemeinde betrieben werden, um auf diese Weise etwaige Vorbehalte abzubauen.
- **Energieversorgungsmöglichkeiten und Erschließungsplan für das HaGe-Gelände finden** – In Verbindung mit der zukünftigen Nutzung des ehemaligen HaGe-Geländes sollten Möglichkeiten der Versorgung durch erneuerbare Energien in Betracht gezogen werden. Die Nutzung einer Kraft-Wärme-Kopplung, die der gleichzeitigen Gewinnung von Energie und Wärme dient, könnte in diesem Zusammenhang geprüft werden. Zudem könnte ein Erschließungsplan für das Gelände erstellt werden, um Potenziale und eventuelle Hürden für die Nutzung von erneuerbaren Energien zu eruieren.
- **Fördermöglichkeiten prüfen** – Um den CO₂-Ausstoß in der Gemeinde zu verringern, könnte Elektromobilität in der Gemeinde Lindau eingesetzt werden. Hierfür könnten Fördermöglichkeiten genutzt werden (Deutscher Städte- und Gemeindebund, 2016).
- **Einsatz von LED-Straßenbeleuchtung** – Eine mögliche Maßnahme zur Reduzierung des Energieverbrauchs und der damit einhergehenden Verringerung des CO₂-Ausstoßes wäre der Einsatz von LED-Straßenbeleuchtung in und zwischen den Ortsteilen der Gemeinde Lindau. Hierfür könnte ein Plan für eine stufenweise Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED erstellt werden.

6.3.2.2 Höker

Zukünftige Herausforderungen

Im Bereich der Nahversorgung gibt es im ländlichen Raum die Entwicklung hin zu einer zunehmenden Konzentration weniger Supermärkte in Klein- und Mittelstädten und dem damit einhergehenden Rückgang von Einkaufsmöglichkeiten in kleineren Gemeinden. Von dieser Entwicklung ist auch Lindau betroffen. Im Gemeindegewerkshop zeigte sich, dass eine Herausforderung darin besteht, dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

Ziele

Ziel ist es, mit einem Höker die Nahversorgung in der Gemeinde Lindau sicherzustellen und diesen auch als sozialen Treffpunkt für Bürgerinnen und Bürger zu etablieren.

Maßnahmen

Einen geeigneten Standort und einen Betreiber finden – Um den Höker aufzubauen, wäre eine mögliche Maßnahme, einen geeigneten Standort sowie einen Betreiber zu finden, der den Höker ehrenamtlich bewirtschaftet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gemeindegewerkshops schlugen dazu die Gastwirtschaft in Großkönigsförde als möglichen geeigneten Betreiber und als Standort vor. Ähnlich wie bei dem vom Land Schleswig-Holstein geförderten Konzept MarktTreff könnte ein Höker in Lindau multifunktional konzipiert werden und beispielsweise an ein kleines Café angeschlossen sein und neben wichtigen Grundnahrungsmitteln zusätzlich Brötchen verkaufen.

In seiner sozialen Funktion als Treff- und Identifikationspunkt wäre es zudem möglich, im Höker einen Büchertausch anzubieten, so dass die Einwohnerinnen und Einwohner dadurch miteinander ins Gespräch kommen können.

6.3.2.3 Kommunikationssysteme

Zukünftige Herausforderungen

Im Gemeindegewerkshop zum Thema Kommunikationssysteme wurde deutlich, dass eine zukünftige Herausforderung in diesem Bereich vor allem im Ausbau der digitalen Infrastruktur liegt. Dieser Ausbau kann als Voraussetzung dafür gesehen werden, den Anschluss an den technologischen Fortschritt in diesem Bereich zu halten. Dieser Anschluss an neue Technologien ist vor allem im Hinblick auf die Daseinsvorsorge von Einwohnerinnen und Einwohnern, vor allem von älteren Menschen notwendig. Er eröffnet gerade im ländlichen Raum Potenziale für Dienstleistungen (z. B. telemedizinische Gesundheitsversorgung, Online-Lieferservice von Lebensmitteln, Online-Banking) und erfordert einen kompetenten Umgang mit Computern und neuen Technologien voraus.

Ziele

Basierend auf den zukünftigen Herausforderungen wurden im Gemeindegewerkshop Ziele für die zukünftige Entwicklung von Lindau im Bereich Kommunikationssysteme erarbeitet. Ein Ziel ist, die digitale Infrastruktur in Lindau so zu verbessern, dass sie die Attraktivität der Gemeinde sowohl als wirtschaftlichen Standort als auch als Lebensstandort steigert. Dies beinhaltet sowohl eine schnelle Internetanbindung als auch ein stabiles und schnelles Mobilfunknetz. Als konkrete Zielsetzungen nannten Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter anderem den Zugang zu 20Mbit schnellem Internet für alle Haushalte in den nächsten zwei Jahren sowie die Installation von Glasfaserkabeln in den nächsten fünf bis zehn Jahren. Ein weiteres Ziel ist, die Medienkompetenz der Einwohnerinnen und Einwohner in Lindau zu erhöhen, damit sie sicher und selbstbewusst mit Computern und neuen Technologien umgehen können und die Möglichkeiten von digitalen Dienstleistungen nutzen.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden von Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindegewerkshops erarbeitet:

- **Eine Bestandsaufnahme durchführen** – Um die aktuelle Versorgungslage mit Breitband sowie die zukünftigen Bedarfe von Haushalten und Unternehmen in der Gemeinde zu erfassen, könnte eine Bestandsaufnahme durch den Breitbandzweckverband (BZV) durchgeführt werden.
- **Eine Informationsveranstaltung zum Thema Breitbandausbau organisieren** – Aufbauend auf den Ergebnissen einer Bestandsaufnahme könnte eine Informationsveranstaltung zum Thema Breitbandausbau für Einwohnerinnen und Einwohner organisiert werden. Dort könnten diese sich über mögliche Anbieter, Geschwindigkeiten, Kosten und Fördermöglichkeiten informieren.
- **Förderungen für die Verbesserung der digitalen Infrastruktur beantragen** – Da der Breitbandausbau für Gemeinden und Einwohner kostspielig werden kann, sollte sich Lindau um eine Förderung bewerben.
- **Informationsveranstaltungen/ Kurse über (neue) Technologien organisieren** – Als eine Maßnahme zur Verbesserung der Medienkompetenz von Einwohnerinnen und Einwohnern, insbesondere von älteren Menschen in Lindau, könnten Informationsveranstaltungen bzw. Kurse zu Grundkenntnissen rund um das Thema Computer, Internet und neue Technologien angeboten werden.

6.3.2.4 Tourismus in Lindau

Zukünftige Herausforderungen

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gemeindeforums sehen beim Thema „Tourismus“ eine Herausforderung in der Erweiterung des touristischen Angebots in Lindau sowie in der Erhöhung der von ihnen als gering bewerteten Bekanntheit der Gemeinde.

Ziele

Aus den Herausforderungen lässt sich die Steigerung der touristischen Attraktivität Lindaus als ein Hauptziel ableiten. Dieses wiederum kann in zwei Ziele unterteilt werden. Einerseits soll Lindau und die Umgebung für den Fahrradtourismus gestärkt und andererseits ein sogenannter „Tourismus mit Nährwert“ entwickelt werden. Darunter verstehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Fokussierung auf besondere kulinarische Angebote in der Region.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindeforums erarbeitet:

- **Angebote speziell für den Fahrradtourismus entwickeln** – Das Wegenetz in Lindau und Umgebung sollte besser ausgeschildert werden, um zukünftigen Fahrradtouristen die Orientierung in der Region zu erleichtern. Darüber hinaus könnten spezielle Dienstleistungen für Fahrradfahrer angeboten werden, wie z. B. ein Fahrradverleih, eine Ladestation für E-Bikes oder Unterkünfte speziell für Touristen mit Fahrrad (Bett & Bike). All diese Angebote könnten zudem in einer App erfasst werden.
- **Aktivitäten, Veranstaltungen und Serviceangebote gezielt vermarkten** – Um über das in Lindau und Umgebung vorhandene kulturelle Angebot zu informieren, könnte ein Veranstaltungskalender erstellt werden, der kulturelle Veranstaltungen aus der Gemeinde und Umgebung aufführt. Dieser Kalender könnte in die online abrufbaren Angebote der Lokalen Tourismus Organisation Eckernförde (LTO) eingespeist werden. Neben dem kulturellen Angebot könnte zudem touristisches Serviceangebot wie z. B. verfügbare Fremdenzimmer und Wohnmobilstellplätze aber auch Aktivitäten wie geführte Wanderungen oder Baustellenbesichtigungen am Nord-Ostsee-Kanal auf der Internetseite der LTO verzeichnet werden.
- **Den Kanaltourismus fördern** – Lindaus direkte Lage am Nord-Ostsee-Kanal bietet sich dafür an, den Kanaltourismus in der Gemeinde zu fördern, indem beispielsweise ein Infopunkt zur Kanalhistorie aufgestellt wird. Eine weitere Idee wäre, einen Schiffsanleger zu errichten, so dass die Möglichkeit besteht, von Lindau aus mit Ausflugsschiffen den Nord-Ostsee-Kanal zu befahren.
- **Einen kulinarischen Reiseführer entwickeln** – Eine weitere mögliche Maßnahme zur Erweiterung des touristischen Angebots in Lindau und Umgebung wäre die Erstellung eines kulinarischen Reiseführers, welcher Anbieter regionaler Spezialitäten aufführt und dazu sowohl kulturelle als auch historische Hintergrundinformationen liefert. Hofläden, Landgasthöfe, Käsereien und Räuchereien aus den umliegenden Gemeinden ließen sich dort auflisten. Eine Idee wäre dabei, diesen kulinarischen Reiseführer gemeinsam mit den anderen Gemeinden des Dänischen Wohldes zu entwickeln.

6.4 Neudorf-Bornstein

Wohlbefinden

In Neudorf-Bornstein wurden die Einwohnerinnen und Einwohner gefragt, wie wohl sie sich in ihrer Gemeinde fühlen. Rund ein Drittel der Befragten gab an, sich in ihrer Gemeinde sehr wohlfühlen und über die Hälfte der Befragten (54,5 %) fühlen sich wohl.

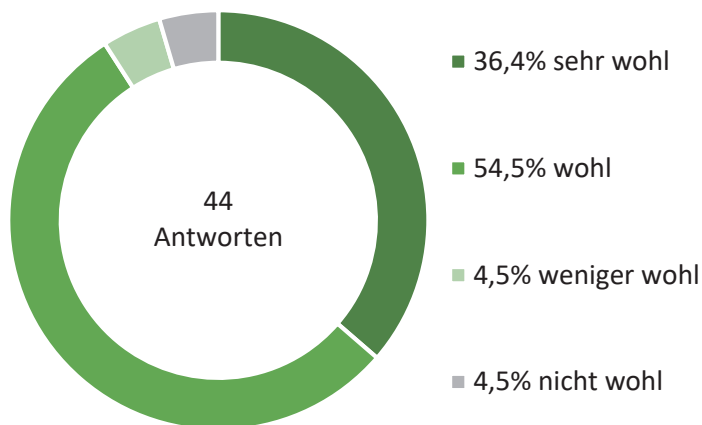


Abbildung 49: Wie wohl fühlen Sie sich in der Gemeinde Neudorf-Bornstein?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Zufriedenheitseinschätzung

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Neudorf-Bornstein wurden im Rahmen der Onlinebefragung ebenfalls gefragt, wie zufrieden sie mit den verschiedenen Themenbereichen sind. Ein Stimmungsbild über die Einschätzungen zeigt die folgende Grafik:

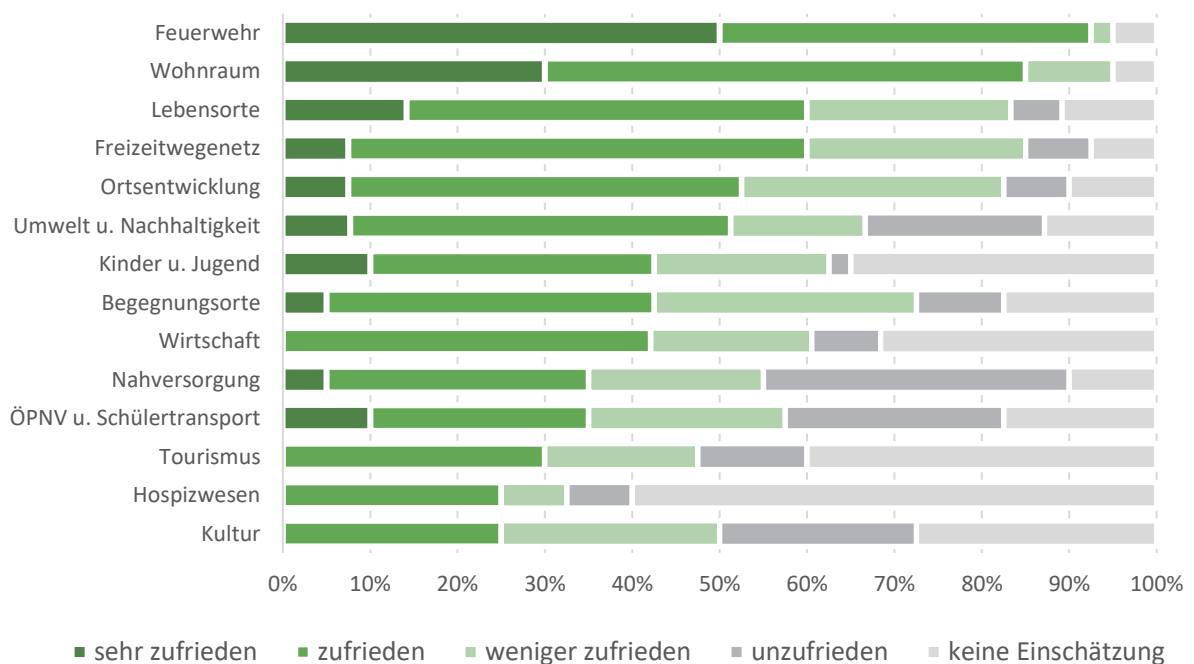


Abbildung 50: Zufriedenheitseinschätzung in Neudorf-Bornstein – aufgeteilt nach Themenbereichen

Quelle: Onlinebefragung, Eigene Darstellung

Auch in Neudorf-Bornstein ist die Zufriedenheit mit der örtlichen Feuerwehr im Vergleich zu den anderen Themenbereichen am höchsten. Die Hälfte der Befragten ist mit ihr sehr zufrieden und 42,5 % sind zufrieden. Auch bei den Themen Wohnraum und Freizeitwege zeichnet sich eine hohe Zufriedenheit ab. Ähnliches gilt für die Themen Ortsentwicklung sowie Umwelt und Nachhaltigkeit, bei denen rund zwei Fünftel der Bürgerinnen und Bürger angeben, zufrieden zu sein. Themen, die in der Onlinebefragung schlechter abgeschnitten haben sind die Nahversorgung und der öffentliche Nahverkehr in Neudorf-Bornstein. 20,0 % sind weniger zufrieden und 35,0 % sind unzufrieden mit den Versorgungsmöglichkeiten in der Gemeinde. Das Thema scheint jedoch unterschiedliche Ansichten zu erzeugen, da wiederum 30,0 % der Befragten angeben, mit der Nahversorgung zufrieden zu sein. Ein Viertel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind mit dem öffentlichen Nahverkehr unzufrieden und 22,5 % weniger zufrieden. Gleichzeitig sind 25,0 % zufrieden und 10,0 % sogar sehr zufrieden. Auch hier herrscht innerhalb der Gemeinde Unstimmigkeit bezüglich des Themas. Am wenigsten konnten die Befragten eine Einschätzung zu den Themen Hospizwesen, Tourismus und Kinder und Jugend abgeben.

6.4.1 Bevölkerungsentwicklung

Die Gemeinde Neudorf-Bornstein zählte im Jahr 2015 insgesamt 1.076 Einwohner und ist damit die zweitkleinste Gemeinde im Amt Dänischer Wohld. Im Jahr 2000 waren es 1.016 Einwohner, somit konnte Neudorf-Bornstein zwischen 2000 und 2015 ein leichtes Bevölkerungswachstum verbuchen (vgl. Abbildung 51).

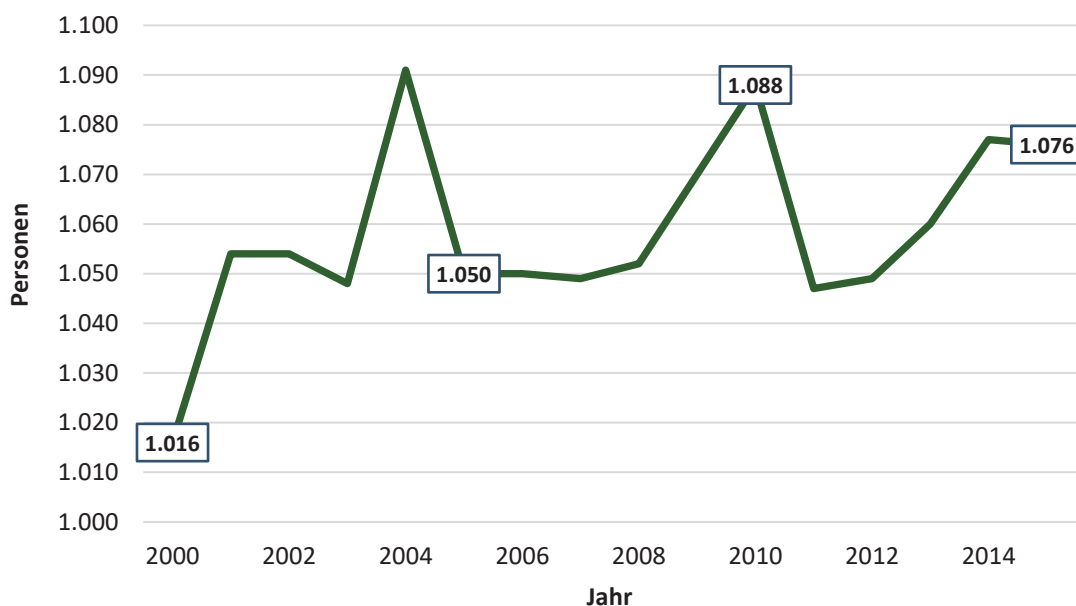


Abbildung 51: Absolute Bevölkerungsentwicklung in Neudorf-Bornstein 2000 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

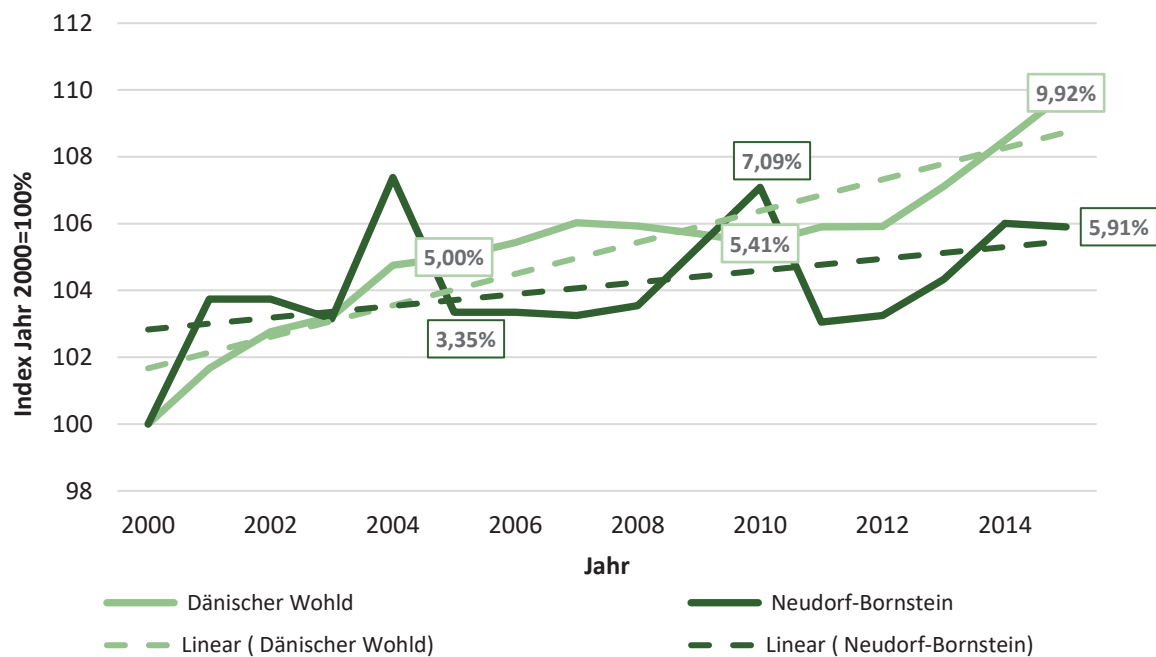


Abbildung 52: Relative Bevölkerungsentwicklung in Neudorf-Bornstein und im Amt Dänischer Wohld 2000-2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

Der Vergleich der Wachstumsraten von Neudorf-Bornstein mit denen des Amtsbereichs (immer im Vergleich zum Jahr 2000) zeigt, dass Neudorf-Bornstein im Jahr 2005 mit +3,35 % und 2015 mit +5,91 % unter dem Niveau des Amts (+5,0 % und +9,92 %) lag und im Jahr 2010 mit +7,09 % einen höheren Wert aufwies. Insgesamt unterlag die Bevölkerungsentwicklung in Neudorf-Bornstein deutlicheren Schwankungen als im Amt Dänischer Wohld und der Blick auf die beiden Trendlinien zeigt, dass das Bevölkerungswachstum tendenziell unter dem des Amtsbereichs liegt (vgl. Abbildung 52).

Altersstruktur

Die Bevölkerung in der Gemeinde Neudorf-Bornstein wird tendenziell älter. Dies äußert sich darin, dass der Anteil der Altersgruppe der 0 bis 19-Jährigen von 2008 bis 2015 von 22,7 % auf 22,4 % leicht abgenommen hat, der Anteil der Altersgruppe der 20 bis 64-Jährigen von 62,1 % auf 60,1 % gefallen ist und der Anteil der über 65-Jährigen von 15,2 % auf 17,5 % gestiegen ist (vgl. Abbildung 53).

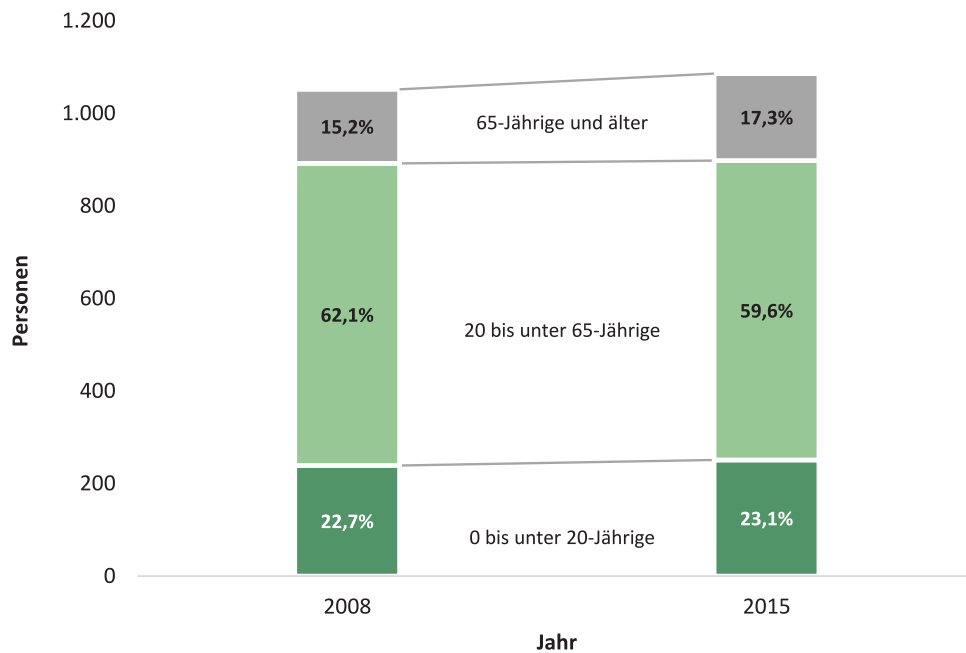


Abbildung 53: Entwicklung der Altersgruppen in Neudorf-Bornstein 2008 bis 2015
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Aus der Betrachtung der bildungsrelevanten Altersgruppen ergibt sich, dass der Anteil der Kinder im Krippen- und Kindergartenalter von 2008 auf 2015 von 6,3 % auf 6,1 % zurückgegangen ist. Der Anteil der Kinder im Grundschulalter ist von 3,8 % auf 4,5 % angestiegen, während der Anteil der Kinder und Jugendlichen in der Sekundarstufe I von 6,7 % auf 5,6 % zurückgegangen ist. Ein Anstieg des Anteils von 3,5 % auf 3,6 % findet sich in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen in der Sekundarstufe II. Insgesamt entspricht dies einem Rückgang der Kinder und Jugendlichen im schulfähigen Alter von 14,0 % auf 13,7 %. Ein Anstieg von 6,9 % auf 7,9 % ist bei der Gruppe der potenziellen Personen in der Berufsausbildung festzustellen (vgl. Abbildung 54).

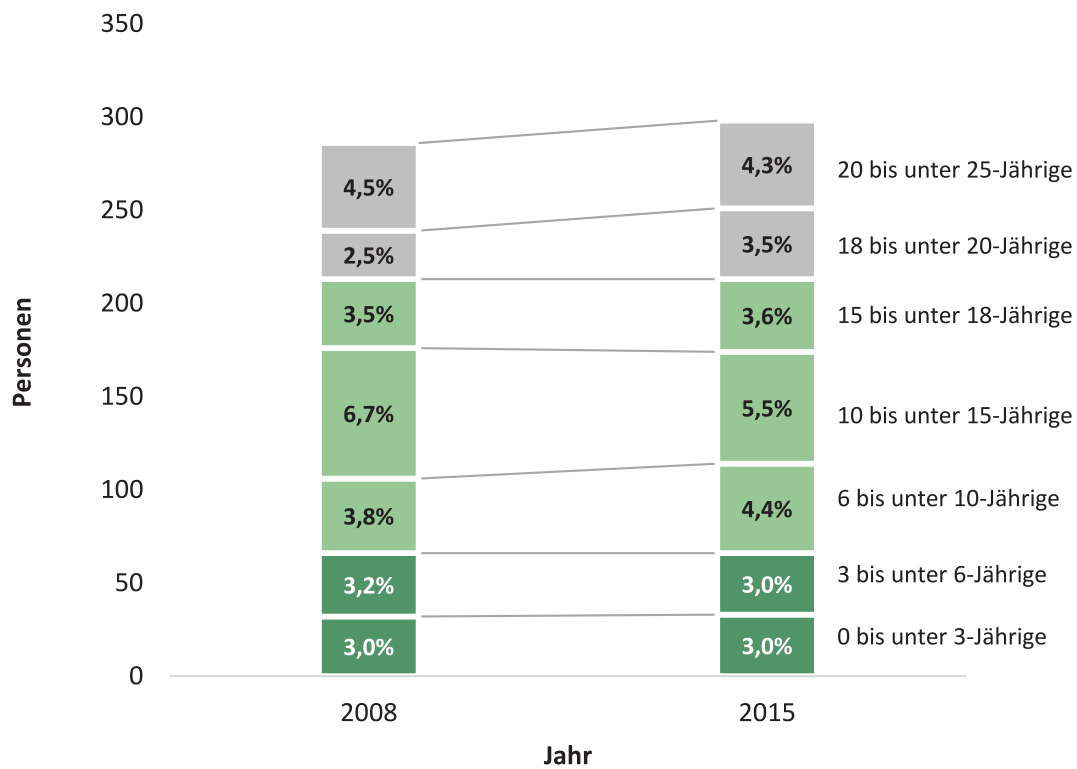


Abbildung 54: Entwicklung der bildungsrelevanten Altersgruppen in Neudorf-Bornstein 2008 bis 2015
 Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Der Anteil der jungen Erwerbsfähigen ist von 2008 bis 2015 von 14,5 % auf 13,3 % zurückgegangen, der Anteil der Erwerbsfähigen im mittleren Alter verzeichnet einen Rückgang von 26,6 % auf 21,5 % und der Anteil der älteren Erwerbsfähigen ist von 21,0 % auf 25,4 % gestiegen (vgl. Abbildung 55).

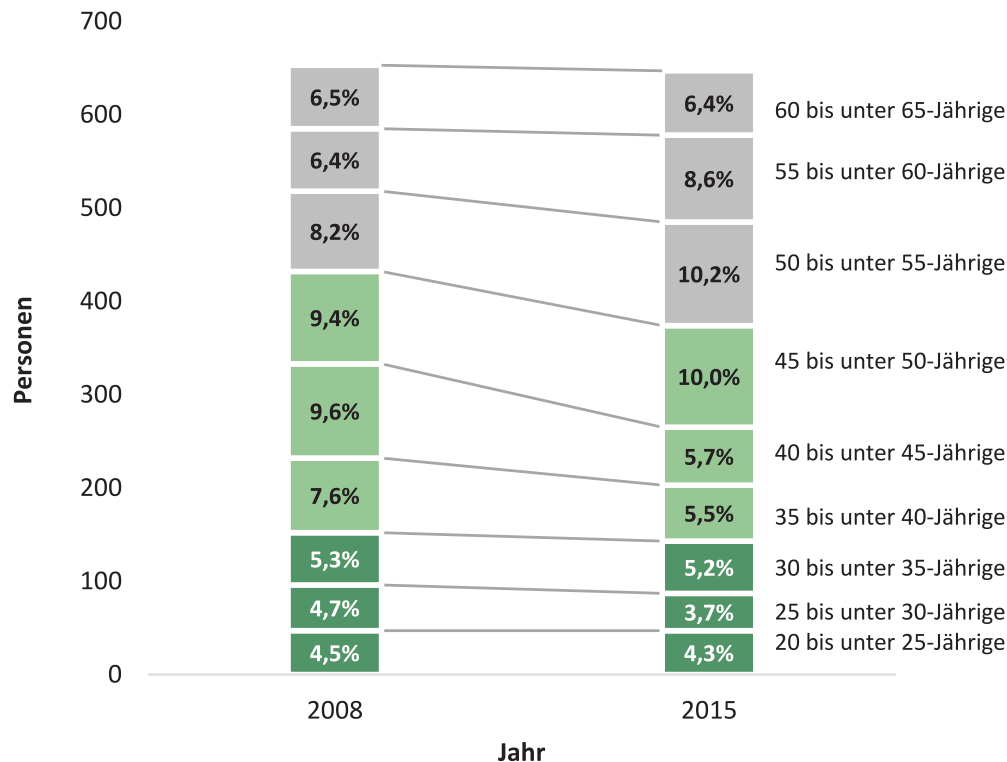


Abbildung 55: Entwicklung der Altersgruppe der Erwerbsfähigen in Neudorf-Bornstein 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Bei den Seniorinnen und Senioren ist in Neudorf-Bornstein die Entwicklung festzustellen, dass nicht nur der Anteil der Hochbetagten von 2008 bis 2015 gestiegen ist (von 5,1 % auf 6,9 %), sondern ebenfalls der Anteil der jungen Alten (65 bis unter 75-Jährige) gewachsen ist (von 10,1 % auf 10,4 %). Insgesamt gibt es im Vergleich zu den anderen Gemeinden in Neudorf-Bornstein einen geringen Anteil an Hochbetagten an der Gesamtbevölkerung (vgl. Abbildung 56).

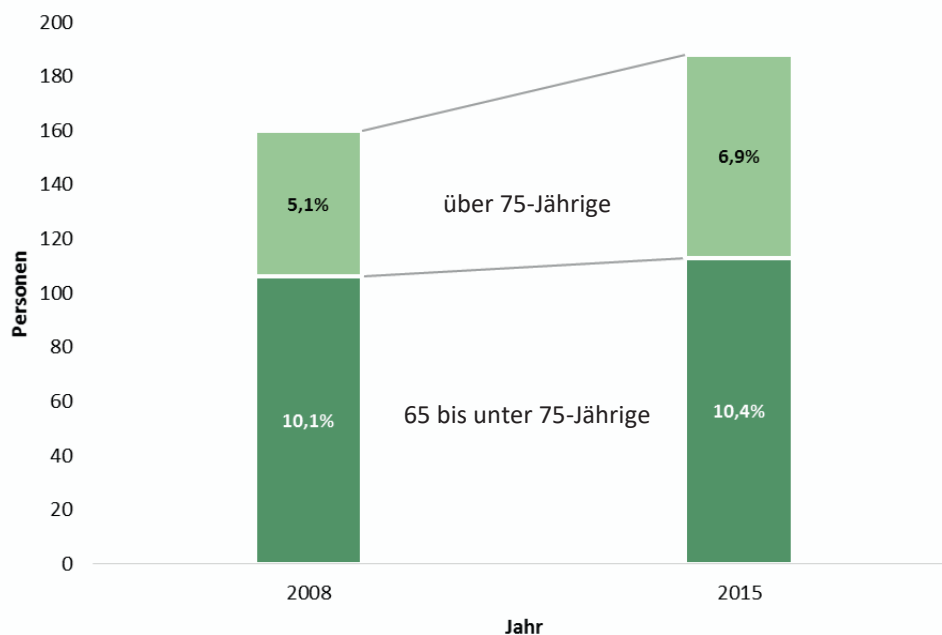


Abbildung 56: Entwicklung der Altersgruppe der Senioren in Neudorf-Bornstein 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Insgesamt zeigt sich auch in Neudorf-Bornstein die Entwicklung zu einer älteren Gesellschaft. Der Altenquotient¹² fällt in Neudorf-Bornstein im Vergleich zu den anderen Gemeinden mit Werten von 24,5 (2008) und 29,1 (2015) jedoch vergleichsweise niedrig aus.

Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsverhalten¹³

In den Jahren 2014 und 2015 war der natürliche Saldo in Neudorf-Bornstein positiv und im Fall der Jahre 2012 und 2013 nur leicht negativ. Durch Schwankungen im positiven Bereich und vom Positiven ins Negative des Wanderungssaldos kam es jedoch immer wieder zu Schwankungen in der Bevölkerungsentwicklung. Im Jahr 2012 konnte knapp ein positiver Gesamtsaldo verzeichnet werden, der in den folgenden Jahren 2013 und 2014 durch hohe Wanderungssalden stark anstieg. Durch eine Verkehrung des Wanderungssaldo ins Negative verzeichnete Neudorf-Bornstein im Jahr 2015 einen leicht negativen Gesamtsaldo (vgl. Abbildung 57).

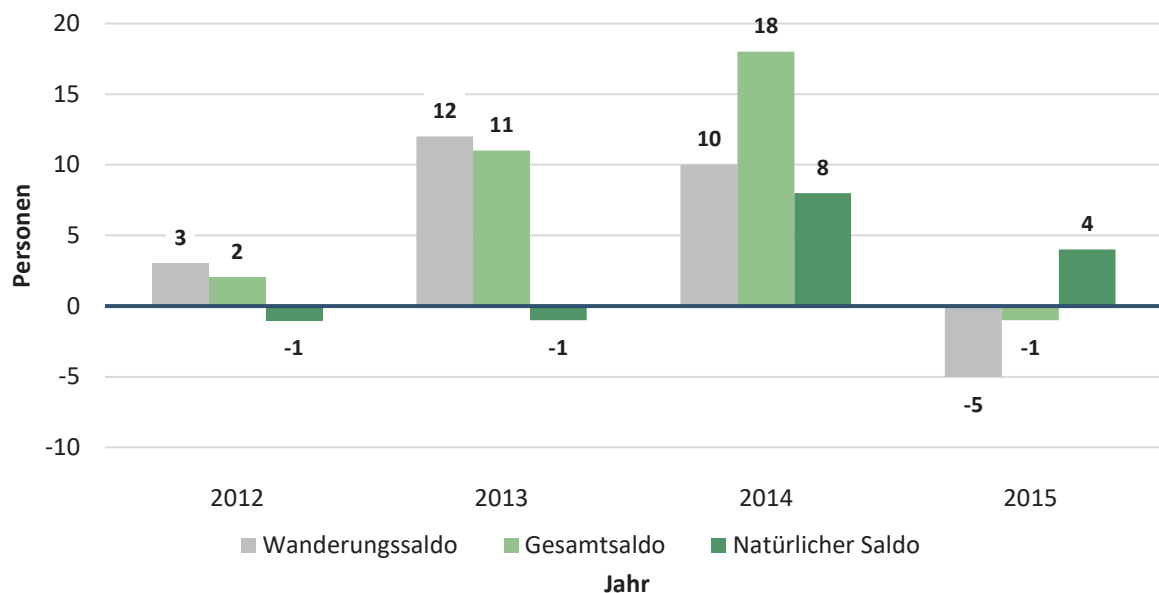


Abbildung 57: Natürlicher- und Wanderungssaldo in Neudorf-Bornstein 2012 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

6.4.2 Ergebnisse des Gemeindeforum

Neben den im Kapitel 4 dargestellten Ergebnissen zu den verschiedenen Themenbereichen wurden im Rahmen eines gemeindespezifischen Workshops für Neudorf-Bornstein die Themen „Begegnungsangebote und Begegnungsorte“ sowie „Information und Kommunikation“ vertiefend diskutiert.

¹² Vgl. Fußnote 3 in Kapitel 6.1.1. (Bevölkerungsentwicklung Felm)

¹³ Vgl. Fußnote 3,4,5 im Kapitel 6.1.1 (Bevölkerungsentwicklung Felm)

6.4.2.1 Begegnungsangebote und Begegnungsorte

Zukünftige Herausforderungen

Als zukünftige Herausforderungen für Neudorf-Bornstein nannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gemeindeforschungsworkshops die verbesserungsfähige Kommunikation zwischen der Gemeinde und den Bürgerinnen und Bürgern sowie die Schaffung von konkreten Begegnungsorten und -angeboten in Neudorf-Bornstein zur Stärkung der Dorfgemeinschaft. Als eine weitere Herausforderung wird die zukünftige Stärkung des Ehrenamts in der Gemeinde gesehen, insbesondere vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung.

Ziele

Im Gemeindeforschungsworkshop formulierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Ziel, eine Transparenz über bestehende Begegnungsorte und -angebote in der Gemeinde herzustellen. Außerdem soll das ehrenamtliche Engagement in Neudorf-Bornstein aufrechterhalten und nach Möglichkeit gestärkt werden.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindeforschungsworkshops erarbeitet:

- **Neue Begegnungsorte schaffen** – Bereits bestehende Begegnungsorte sind beispielsweise das Vereinsheim und die Mehrzweckhalle des TSV Neudorf-Bornstein oder die Mensa der Grundschule Neudorf. Dort gibt es verschiedene themenspezifische Angebote wie diverse Sportarten, Kochkurse oder Skatrunden. Dieses bestehende Angebot könnte um einen Begegnungsort erweitert werden, der unverbindlich, regelmäßig und themenungebunden genutzt werden kann, wie beispielsweise ein Dorfgemeinschaftshaus. Hierzu müsste ein geeignetes Gebäude gefunden werden. Auch ein Höker wäre als neutraler Begegnungsort geeignet, da er neben seiner Funktion der Grundversorgung auch als sozialer Treffpunkt dienen kann.
- **Neue Begegnungsangebote entwickeln** – Förderlich für die Dorfgemeinschaft sowie für die Erweiterung des Freizeitangebots ist die Entwicklung neuer Begegnungsangebote. Im Rahmen wurden dazu neue Begegnungsangebote wie z. B. „Spiele ohne Grenzen“ zwischen den Ortsteilen oder monatlich stattfindende Kaffee-Nachmittage vorgeschlagen.
- **Projektorientiertes Ehrenamt entwickeln** – Erfahrungen in anderen Gemeinden haben gezeigt, dass Projektorientierung ehrenamtliches Engagement fördert, insbesondere bei Jugendlichen (vgl. Köpke 2015). Um das Ehrenamt in der Gemeinde zu stärken, könnte für konkrete Projekte zur Mitarbeit aufgerufen werden, z. B. für die Vorbereitung eines Kaffee-Nachmittags. Eine Idee aus dem Workshop hierzu wäre, dass ein Helferkreis gebildet wird, dessen Mitglieder turnusmäßig (z. B. einmal im Jahr oder einmal im Monat) an der Reihe sind, ehrenamtliche Tätigkeiten auszuführen wie beispielsweise die Unterstützung an der Vorbereitung von Festen (Osterfeuer, lebendiger Adventskalender) in der Gemeinde. Außerdem sollte ehrenamtliches Engagement nicht sofort mit Verpflichtungen wie z. B. einem Vereinsbeitritt verknüpft sein. So könnten auch mehr Jugendliche für ehrenamtliche Tätigkeiten motiviert werden.

6.4.2.2 Information und Kommunikation

Zukünftige Herausforderungen

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gemeindeforums nannten beim Thema „Information und Kommunikation“ als eine Herausforderung die Verbesserung der Bereitstellung von Informationen über gemeinderelevante Themen für Bürgerinnen und Bürger in Neudorf-Bornstein. Zudem wurde eine Schwierigkeit darin gesehen, die gemeinsame Identität von Neudorf und Bornstein als eine Gemeinde zu fördern.

Ziele

Aus den Herausforderungen lassen sich beim Thema „Information und Kommunikation“ für Neudorf-Bornstein Ziele ableiten, die im Gemeindeforum erörtert wurden. Ein Ziel ist, die Identität der Gemeinde Neudorf-Bornstein zu fördern und die Ortsteile Neudorf und Bornstein weiter anzunähern. Darüber hinaus soll der Informationsfluss so verbessert werden, damit mehr Menschen in der Gemeinde erreicht werden können.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindeforums erarbeitet:

- **Informationskanäle verbessern** – Damit die Gemeinde ihre Bürgerinnen und Bürger besser erreichen kann, sollten die verschiedenen Informationskanäle optimiert werden. Hierzu könnte die Internetseite der Gemeinde überarbeitet und zusätzlich Social Media verwendet werden. Zudem könnte eine Infotafel in Neudorf aufgestellt werden, die über Gemeindeinformationen und Veranstaltungen in Neudorf-Bornstein informiert. Um sich als Bürgerinnen und Bürger über Veranstaltungen in den umliegenden Gemeinden zu informieren, wäre es eine Möglichkeit, einen gemeindeübergreifenden Veranstaltungskalender zu erstellen oder zweimal im Jahr einen Austausch zwischen den Gemeinden des Amts Dänischer Wohld zu organisieren. Zudem könnten Neubürgerinnen und Neubürger zur Begrüßung eine Infomappe ausgehändigt bekommen, die Informationen zu ÖPNV, Bildungseinrichtungen sowie Vereine, Betriebe und Gastronomie in der Gemeinde enthält. Neugeborenen könnte ein Begrüßungsgeschenk im Namen der Gemeinde überreicht werden.
- **Gemeinsame Aktivitäten organisieren** – Damit die Identität innerhalb der Gemeinde gefördert wird und die beiden Ortsteile Neudorf und Bornstein sich weiter annähern, könnten gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen organisiert werden. Mögliche Maßnahmen dazu wären ein Fotowettbewerb unter dem Motto „Unser schönes Dorf“ oder die gemeinsame Erstellung einer Dorfzeitung.

6.5 Neuwittenbek

Wohlbefinden

In der Onlinebefragung wurden die Bürgerinnen und Bürger Neuwittenbeks dazu befragt, wie wohl sie sich in ihrer Gemeinde fühlen. Mehr als die Hälfte der Befragten (51,5 %) fühlt sich in der Gemeinde sehr wohl. 46,2 % der Befragten geben an, sich in Neuwittenbek wohlfühlen.

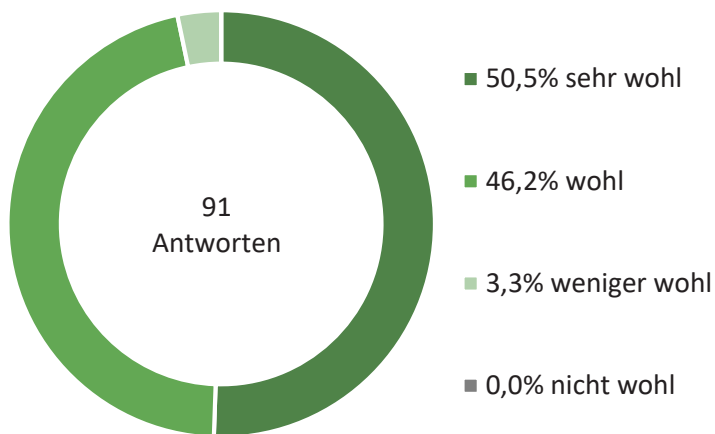


Abbildung 58: Wie wohl fühlen Sie sich in der Gemeinde Neuwittenbek?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Zufriedenheitseinschätzung

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Neuwittenbek wurden im Rahmen der Onlinebefragung ebenfalls gefragt, wie zufrieden sie mit den verschiedenen Themenbereichen sind. Ein Stimmungsbild über die Einschätzungen zeigt die folgende Grafik:

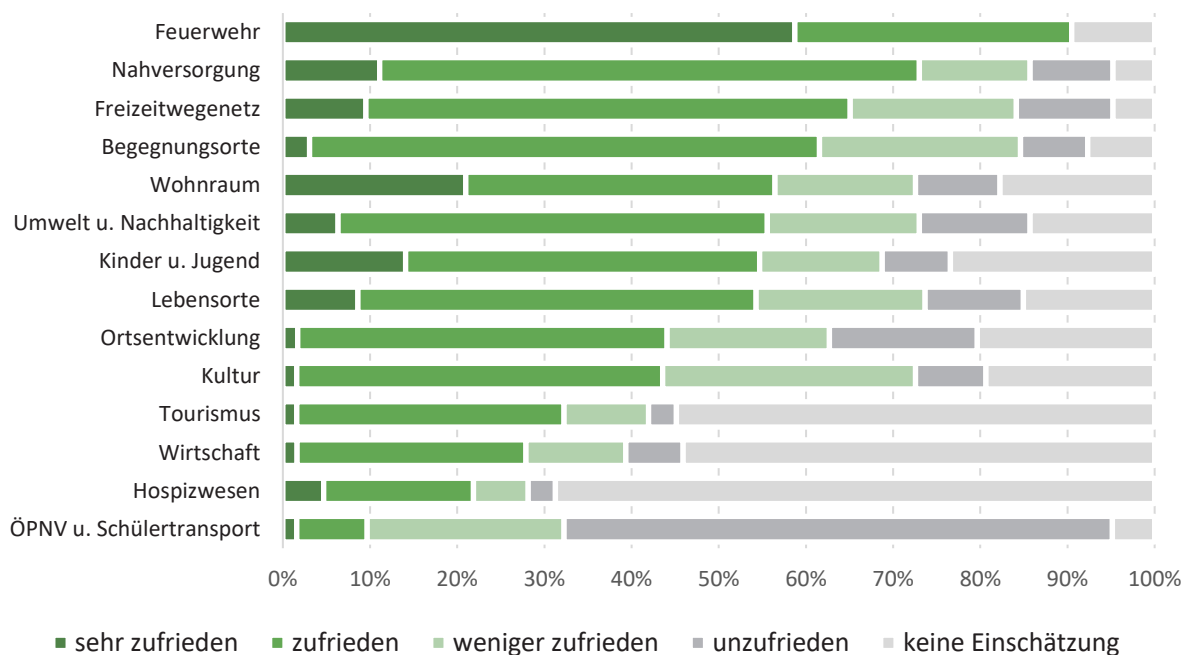


Abbildung 59: Zufriedenheitseinschätzung der Gemeinde Neuwittenbek aufgeteilt nach Themenbereichen

Quelle: Onlinebefragung, Eigene Darstellung

In den Ergebnissen der Onlinebefragung für Neuwittenbek zeigt sich, dass die Befragten im Vergleich zu den anderen Themen besonders mit der örtlichen Feuerwehr (58,7 % sehr zufrieden; 31,7 % zufrieden) und dem vorhandenen Wohnraum (21,0 % sehr zufrieden, 35,5 % zufrieden) zufrieden sind. Ein Thema, bei dem sich besonders deutlich die Zufriedenheit der Befragten erkennen lässt, ist die Nahversorgung, die von 61,9 % der Befragten als zufriedenstellend bewertet wurde und mit der rund

11,0 % sehr zufrieden sind. Diese Bewertung lässt sich auf den Höker im Ort zurückführen, welcher von dem schleswig-holsteinischen Projekt MarktTreff unterstützt wird. Neben dem Höker wurde zudem der diakonische Dienst, eine Zahnarztpraxis und diverse Dienstleistungen als gute Angebote in Neuwittenbek genannt. Auch die Nähe zu Suchsdorf und Kiel würde aus Sicht der Befragten zu einer guten Nahversorgung beitragen. Anders sieht es bei der Zufriedenheit mit dem öffentlichen Personennahverkehr in Neuwittenbek aus. Rund 63,0 % sind mit diesem Thema unzufrieden und rund 23,0 % weniger zufrieden. Nur 1,6 % bewerten das vorhandene Angebot im ÖPNV als sehr zufriedenstellend bzw. 8,1 % als zufriedenstellend.

6.5.1 Bevölkerungsentwicklung

Die Gemeinde Neuwittenbek hatte im Jahr 2015 einen Bevölkerungsstand von 1.178 Einwohnern und ist damit im mittleren Größenbereich der Gemeinden im Amt Dänischer Wohld einzuordnen. Im Jahr 2000 waren es noch 1.299 Einwohner, demnach hat Neuwittenbek in den letzten Jahren nahezu kontinuierlich an Bevölkerung verloren (vgl. Abbildung 60).

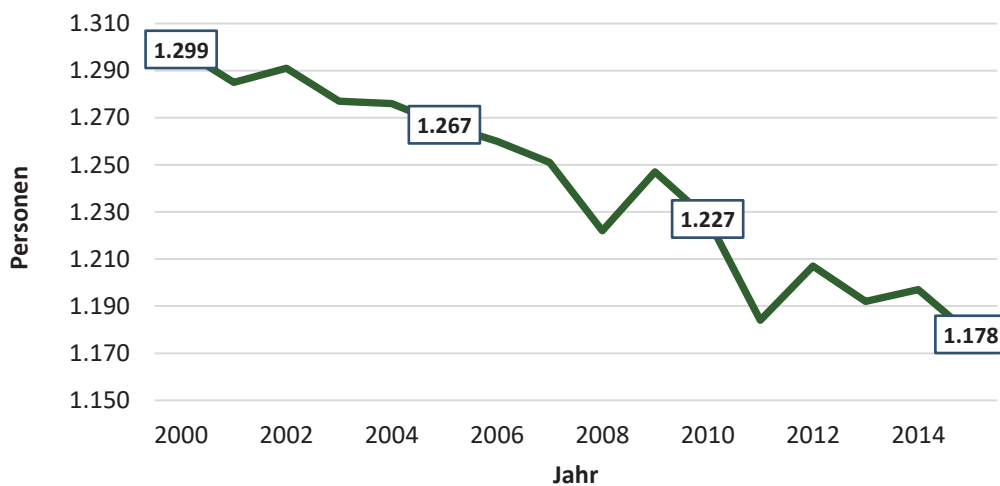


Abbildung 60: Absolute Bevölkerungsentwicklung in Neuwittenbek 2000 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

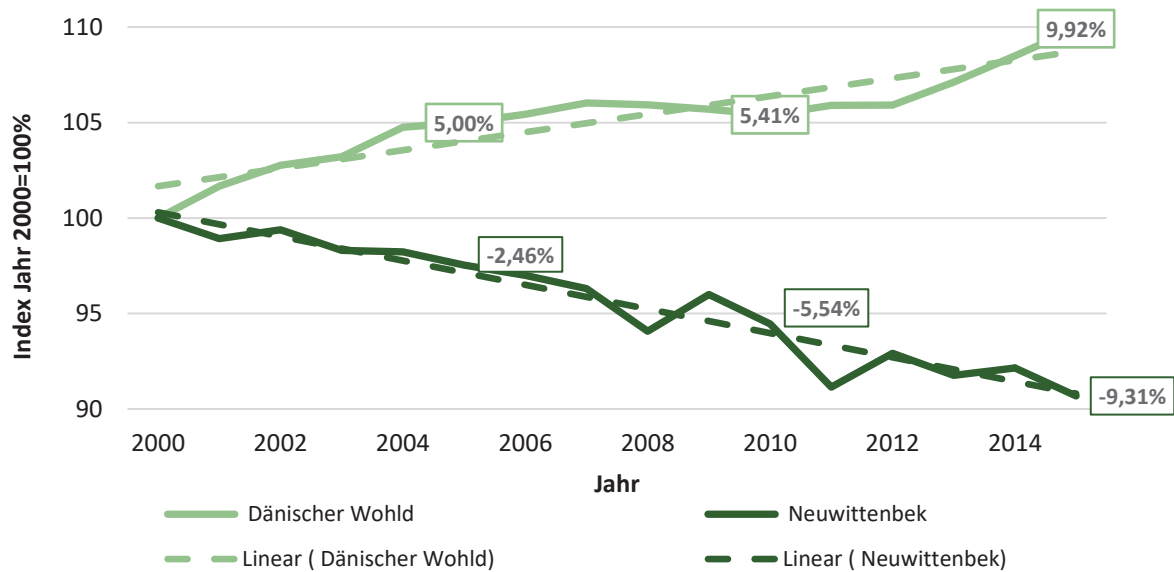


Abbildung 61: Relative Bevölkerungsentwicklung in Neuwittenbek und im Amt Dänischer Wohld 2000-2015
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

Ein Blick auf die Bevölkerungsentwicklung und die Wachstumsraten (immer im Vergleich zum Jahr 2000) in Neuwittenbek im Vergleich mit dem Amtsbereich, macht eine gegensätzliche Entwicklung deutlich. Während das Amt Dänischer Wohld in den Jahren 2005, 2010 und 2015 jeweils Wachstumsraten von +5,0 %, +5,41 % und +9,92 % aufwies, verlor Neuwittenbek mit Werten von -2,46 %, - 5,54 % und -9,31 % in den gleichen Jahren stets an Bevölkerung (vgl. Abbildung 61).

Altersstruktur

Hinsichtlich der Altersstruktur folgt Neuwittenbek der landesweiten Entwicklung zu einer älteren Gesellschaft. Von 2008 bis 2015 ist der Anteil der 0 bis 19-Jährigen an der Bevölkerung von 20,6 % auf 17,7 % gesunken, der Anteil der 20 bis 64-Jährigen ist konstant bei gut 58 % geblieben und der Anteil der über 65-Jährigen ist von 21,1 % auf 23,8 % gestiegen. Bereits im Jahr 2008 war der Anteil der über 65-Jährigen vergleichsweise hoch und überstieg den Anteil der unter 20-Jährigen (vgl. Abbildung 62).

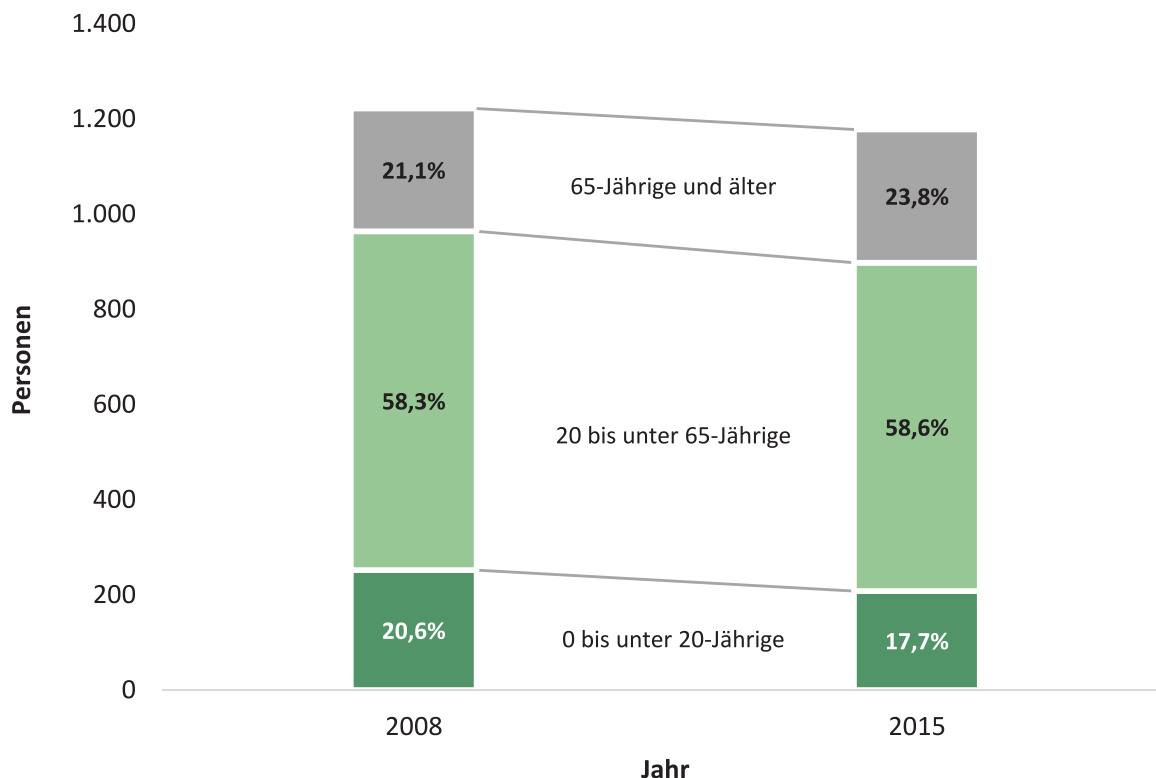


Abbildung 62: Entwicklung der Altersgruppen in Neuwittenbek 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung.

Der Anteil der Kinder im Krippen- und Kindergartenalter in Neuwittenbek ist von 2008 auf 2015 von 4,8 % auf 3,4 % zurückgegangen, der Anteil der Kinder im Grundschulalter ist mit 3,9 % und 3,7 % nahezu konstant geblieben und der Anteil der Jugendlichen in den Sekundarstufen I und II ist von 5,6 % auf 5,4 %, beziehungsweise von 3,8 % auf 3,1 % zurückgegangen. Das entspricht insgesamt einem Rückgang der Kinder und Jugendlichen im schulfähigen Alter von 13,3 % auf 12,2 %. Der Anteil der potenziellen Personen in der Berufsausbildung ist von 6,5 % auf 5,5 % ebenfalls gesunken (vgl. Abbildung 63).

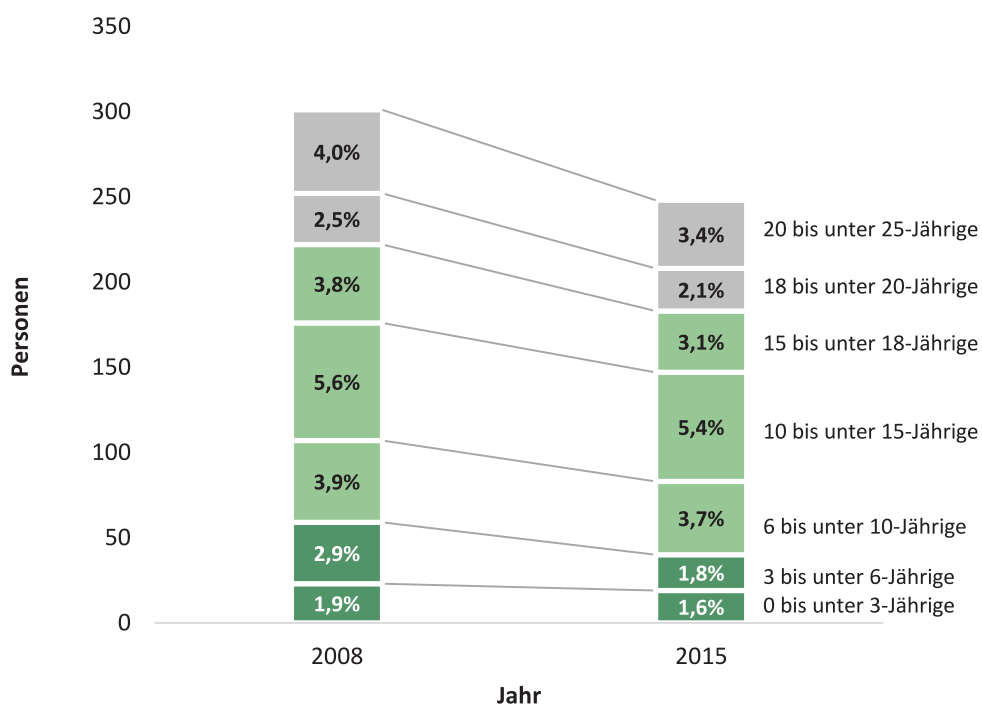


Abbildung 63: Entwicklung der bildungsrelevanten Altersgruppen in Neuwittenbek 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Bei den Personen im erwerbsfähigen Alter ist der Anteil der jungen Erwerbsfähigen von 2008 bis 2015 von 11,0 % auf 12,7 % angestiegen, der Anteil der Erwerbsfähigen im mittleren Alter ist von 27,3 % auf 20,2 % zurückgegangen und der Anteil der älteren Erwerbsfähigen ist von 20,0 % auf 25,6 % angestiegen (vgl. Abbildung 64).

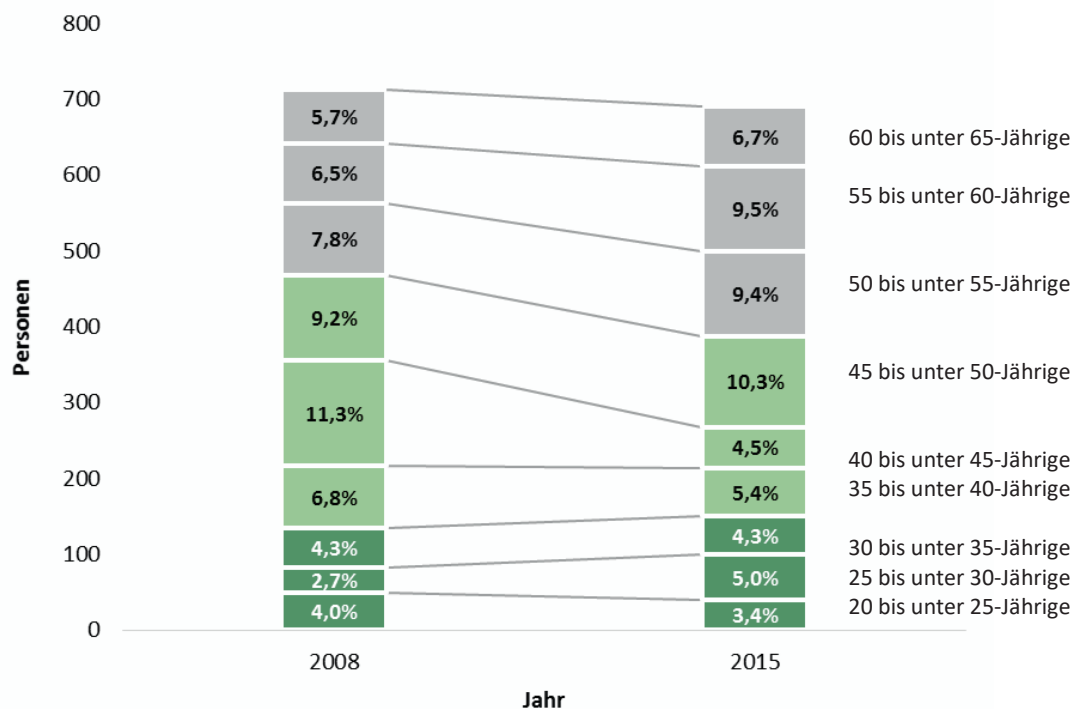


Abbildung 64: Entwicklung der Altersgruppe der Erwerbsfähigen in Neuwittenbek 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Bei den Seniorinnen und Senioren ist der Anteil der jungen Alten (65 bis unter 75-Jährige) von 2008 bis 2015 von 13,1 % auf 12,4 % gesunken, während der Anteil der Hochbetagten von 8,0 % auf 11,4 % deutlich angewachsen ist (vgl. Abbildung 65).

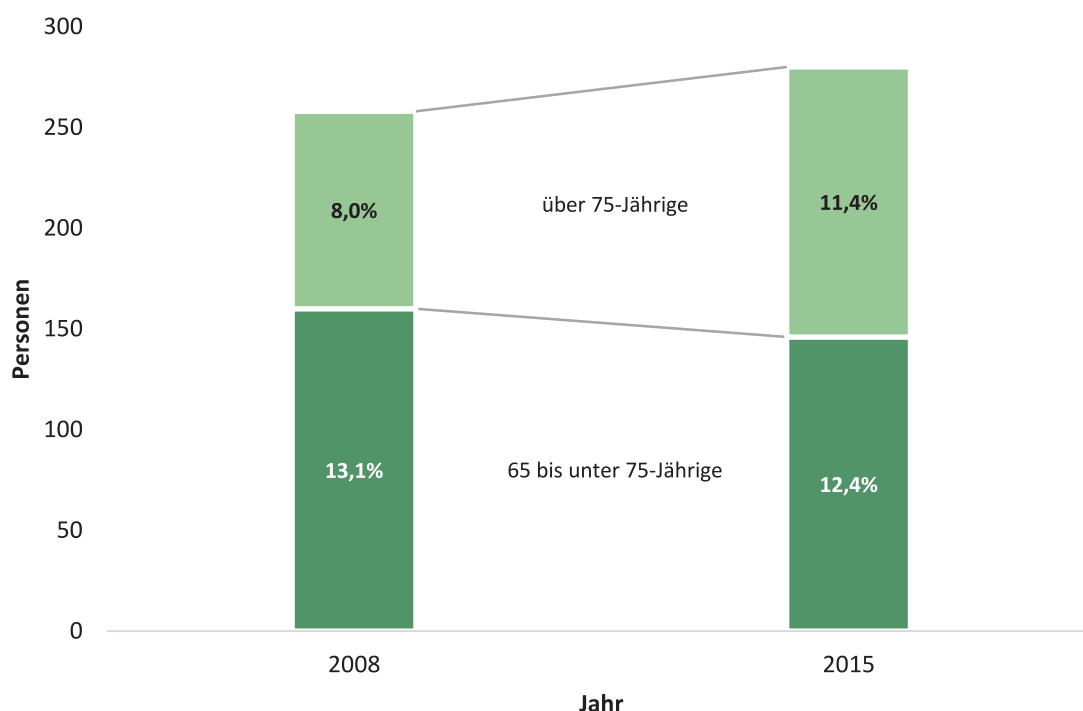


Abbildung 65: Entwicklung der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren in Neuwittenbek 2008 bis 2015
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Insgesamt zeigt sich die Entwicklung zu einer älteren Bevölkerung in Neuwittenbek besonders deutlich. Der Anteil der Hochbetagten in der Gemeinde ist mit 11,4 % überdurchschnittlich hoch, und der Anteil der Kinder von 0 bis 5 Jahren unterdurchschnittlich niedrig. Auch der Altenquotient¹⁴ weist mit 40,6 im Jahr 2015 den höchsten Wert der Gemeinden auf. 2008 lag dieser noch bei 36.

Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsverhalten¹⁵

Im Jahr 2012 konnte Neuwittenbek durch einen für die Gemeinde sehr hohen Wanderungssaldo einen positiven Gesamtsaldo erreichen. In den folgenden Jahren blieb der Wanderungssaldo jedoch stets negativ und nur im Jahr 2014 konnte ein Geburtenüberschuss erneut einen leicht positiven Gesamtsaldo erzeugen. In den verbleibenden Jahren 2013 und 2015 war der Gesamtsaldo negativ, vor allem durch negative Wanderungssalden. (vgl. Abbildung 66).

¹⁴ Vgl. Fußnote 3 in Kapitel 6.1.1 (Bevölkerungsentwicklung)

¹⁵ Vgl. Fußnote 3,4,5 im Kapitel 6.1.1 (Bevölkerungsentwicklung Felm)

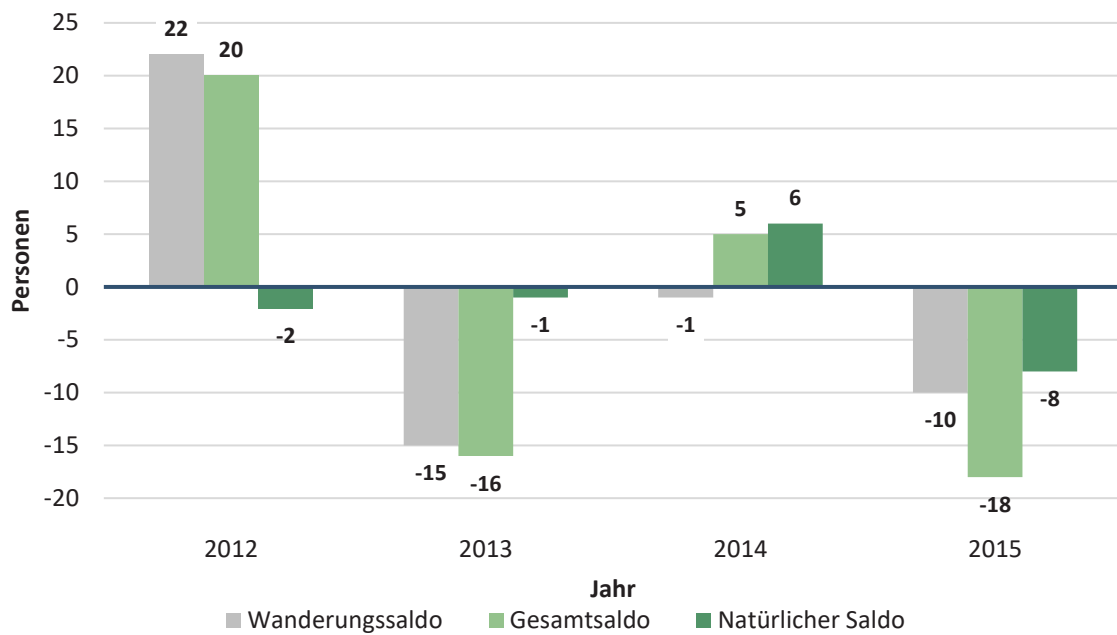


Abbildung 66: Natürlicher- und Wanderungssaldo in Neuwittenbek 2008 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

6.5.2 Ergebnisse des Gemeindeforum

Neben den im Kapitel 4 dargestellten Ergebnissen zu den verschiedenen Themenbereichen wurden im Rahmen eines gemeindespezifischen Workshops für Neuwittenbek die Themen „Öffentlicher Personennahverkehr“, „Ortsentwicklung“ sowie „Umwelt und Nachhaltigkeit“ vertiefend diskutiert.

6.5.2.1 Öffentlicher Personennahverkehr

Zukünftige Herausforderungen

Im Gemeindeforum zum Thema „Öffentlicher Personennahverkehr“ (ÖPNV) zeigte sich, dass eine Herausforderung für die Gemeinde Neuwittenbek darin besteht, die Mobilität mit öffentlichen Verkehrsmitteln für sowohl jüngere als auch ältere Personengruppen zu gewährleisten und die Häufigkeit der Busverbindungen den Bedürfnissen der Einwohnerinnen und Einwohner anzupassen.

Ziele

Aus dieser Herausforderung lassen sich für die Gemeinde Neuwittenbek folgende Ziele ableiten. Zum einen sollte in beide Richtungen (Kiel und Eckernförde) die Taktung erhöht werden, so dass Bürgerinnen und Bürger Neuwittenbeks die Busverbindungen häufiger in Anspruch nehmen können. Ein weiteres Ziel, das im Workshop genannt wurde, ist die Reaktivierung des ehemaligen Bahnhofs in Neuwittenbek.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindeforums erarbeitet:

- **Einen Grundsatzbeschluss für den ÖPNV verfassen** – Für die Verbesserung und Verdichtung der Busverbindungen nach Kiel und Eckernförde wäre eine mögliche Maßnahme aus Sicht der Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer, in der Gemeindevertretung einen Grundsatzbeschluss

zu verfassen, um anschließend Verhandlungsgespräche mit der KVG bzw. Autokraft und dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie führen zu können. In diesem Gespräch könnte auch über eine bessere Verzahnung von KVG und Autokraft und den damit zu erweiternden Busverbindungen in Richtung Kiel über die Ortsteile Suchsdorf und Kronshagen gesprochen werden.

- **Ergänzende Mobilitätsangebote zum ÖPNV entwickeln** – Ergänzend zur oben genannten Maßnahme wurde im Workshop vorgeschlagen, Maßnahmen zu entwickeln, die es ermöglichen können, flexibler mobil zu sein. Dies wären z. B. die Entwicklung einer regionalen Mitfahr-App zur leichteren Organisation von Fahrgemeinschaften oder die Einführung eines Seniorentaxis, die Einrichtung eines Car-Sharing-Angebots oder einer Fahrradleihstation am Bahnhof Neuwittenbek. Das Amt Dänischer Wohld oder die AktivRegion könnten zudem den Einsatz eines gemeindeübergreifenden Bürgerbusses planen.
- **Gemeindekooperation zur Reaktivierung des Bahnhofs** – Für Neuwittenbek ist die Reaktivierung des Bahnhofs von Interesse zur Erhöhung der Mobilität der Gemeindemitglieder. Doch auch die Bürgerinnen und Bürger in anderen Umlandgemeinden, wie z. B. Schinkel oder Lindau, könnten von der Wiedereröffnung des Bahnhofs in Neuwittenbek profitieren. Eine Wiedereröffnung des Bahnhofs würde auch für sie Vorteile im öffentlichen Nahverkehr in Richtung Kiel haben. Gemeinsam könnten die betroffenen Gemeinden eine stärkere Position beziehen als Neuwittenbek alleine, um auf eine Reaktivierung des Bahnhofs weiter hinzuarbeiten.

6.5.2.2 Ortsentwicklung

Zukünftige Herausforderungen

Im Gemeindeforum zum Thema „Ortsentwicklung“ sehen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwei große Herausforderungen: zum einen in der steigenden Zahl älterer Menschen und den damit verbundenen Schwierigkeiten, wie z.B. Altersarmut, soziale Isolation, eingeschränkte Mobilität oder die geringe Zahl seniorengerechter Wohnformen. Zum anderen besteht eine Herausforderung in der Stabilisierung der Bevölkerungszahl, die durch die zunehmende Abwanderung in die Städte weiter zurückgeht.

Ziele

Aus den Herausforderungen lassen sich beim Thema „Ortsentwicklung“ für Neuwittenbek Ziele ableiten, die im Gemeindeforum erörtert wurden. Das Hauptziel der Ortsentwicklung ist aus Sicht der Workshop-Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Steigerung der Attraktivität und die Erhöhung der Lebensqualität in Neuwittenbek. Diesem Hauptziel lassen sich weitere damit zusammenhängende Ziele zuordnen: die Schaffung von seniorenen- und behindertengerechtem Wohnraum, der Ausgleich der Altersstruktur sowie der Erhalt sozialer Einrichtungen und die Gewährleistung von Barrierefreiheit in der Gemeinde.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindeforums erarbeitet:

- **Wohnungen mit variablen Grundrissen für Senioren und Singles entwickeln** – Um seniorenen- und behindertengerechtes Wohnen zu ermöglichen und gleichzeitig auch für junge Wohnungssuchende eine passende Möglichkeit zu bieten, könnten in Neuwittenbek Wohnungen mit vari-

ablen Grundrissen gebaut werden. Dies bedeutet, dass die Wohnungen aufgrund ihres Grundrisses sowohl von Senioren als auch beispielsweise von Singles genutzt werden können. Dadurch kann der Abwanderung jüngerer Menschen in größere Orte entgegengewirkt werden.

- **Den bereits existierenden B-Plan umsetzen** – Um die Bevölkerungszahl in Neuwittenbek zu stabilisieren, sollte der bereits existierende Bebauungsplan umgesetzt werden, so dass durch die attraktive Lage vor allem jungen Einwohnerinnen und Einwohnern eine Bleibeperspektive geboten wird und die Gemeinde auch für Neuzugezogene Wohnraum bietet.
- **Öffentliche Räume im Ort anpassen** – Um Neuwittenbeks Attraktivität und die dortige Lebensqualität zu erhöhen, sollte der Ortskern und das Ehrenmal verschönert sowie der dortige Straßenzustand verbessert werden. Zur höheren Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer könnten eine Geschwindigkeitsbeschränkung von 30 km/h in der Ortsdurchfahrt eingeführt und barrierefreie Haltestellen reaktiviert werden.

6.5.2.3 Umwelt und Nachhaltigkeit

Zukünftige Herausforderungen

Im Gemeindegewerkshop zum Thema „Umwelt und Nachhaltigkeit“ stellten sich drei große zukünftige Herausforderungen für Neuwittenbek heraus. Dies ist zum einen aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Verringerung möglicher Vorbehalte in Teilen der Bevölkerung gegenüber erneuerbare Energieerzeugung, z. B. gegenüber Windkraft. Zudem ist es eine Herausforderung den Naturschutz in der Gemeinde und die Pflege bestehender Biotope in Neuwittenbek weiter zu fördern.

In der Diskussion im Workshop wurde unter anderem im Zusammenhang mit dem Thema „Umwelt und Nachhaltigkeit“ der landwirtschaftliche Schwerlastverkehr genannt, der zu gefährlichen Verkehrssituationen in der Gemeinde führt.

Ziele

Basierend auf diesen drei zukünftigen Herausforderungen wurden drei korrespondierende Ziele für die zukünftige Entwicklung von Neuwittenbek im Bereich „Umwelt und Nachhaltigkeit“ formuliert. Ein Ziel ist, ein tieferes Verständnis für erneuerbare Energien in der Gemeinde zu erreichen und ein verbessertes Verhältnis zwischen Erzeugern von erneuerbaren Energien und der Bevölkerung zu erlangen. Ein weiteres Ziel ist, die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren zu erhalten und zu schützen sowie die bedeutende Rolle von Naturschutzvereinen für Umwelt und Nachhaltigkeit hervorzuheben. Für die Pflege des Landschaftsbildes nannten Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops einzelne Ziele wie beispielsweise gepflegte Knicke an gemeindeeigenen und privaten Straßen und Wegen sowie ein erhöhter Baumbestand und mehr Streuobstwiesen in der Gemeinde.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindegewerkshops erarbeitet:

- **Den Dialog fördern zur Erhöhung des Verständnisses für erneuerbare Energien** – Um die von Teilnehmerinnen und Teilnehmern genannten Vorbehalte in der Bevölkerung gegenüber erneuerbare Energien zu verringern, ist der Dialog zwischen Energieerzeugern und der Bevölkerung herzustellen. Dieser Dialog kann in Form von Informationsveranstaltungen und einem Diskussionsforum hergestellt werden, wo sich Einwohnerinnen und Einwohner zu diesem Thema austauschen und sachlich darüber diskutieren können.

- **Einen Flächennutzungsplan für die Reaktivierung von Biotopen erstellen** – Um bestehende Biotope zu reaktivieren, könnte ein Flächennutzungsplan erstellt werden, auf dem die vorhandenen Biotope verzeichnet werden. Hierbei wäre es wichtig zu klären, wer sich um die Erstellung eines solchen Plans kümmert. Zudem könnten Infobroschüren über Biotope in der KiTa und im Höker ausgelegt werden, um den Naturschutzverein in seiner Arbeit zu unterstützen.
- **Den Baumbestand erhöhen und Streuobstwiesen anlegen** – Um das Landschaftsbild in Neuwittenbek zu pflegen und um zahlreichen Pflanzen- und Tierarten mehr Lebensraum zu bieten, könnte zum einen der Baumbestand in der Gemeinde erhöht werden, indem beispielsweise Privatpersonen Baumpartnerschaften übernehmen und auf öffentlichen oder privaten Flächen Bäume pflanzen. Zum anderen könnten mehr Streuobstwiesen angelegt werden. Dafür wären Flächen des Naturschutzvereins geeignet oder private Grundstückseigentümer könnten zum Mitmachen angeregt werden. Die Erträge solcher Streuobstwiesen könnten vermarktet werden, so dass der Konsum regionaler Produkte unterstützt wird.
- **Eine bienenfreundliche Gemeinde werden** – Bienen nehmen eine wichtige Funktion in der Natur ein. Durch das Anlegen von Blumenwiesen könnte der Bienenbestand in der Gemeinde gefördert werden. Dies trägt dazu bei, das Landschaftsbild der Gemeinde zu verbessern und zum Artenschutz beizutragen. Diese Maßnahme könnte durch Imkerführungen unterstützt werden. Während solcher Führungen können Imker das Verständnis über Bienen in der Bevölkerung weiter erhöhen und auf die bedeutende Rolle von Bienen für Mensch und Umwelt hinweisen.
- **Bei öffentlichen Gebäuden Energie sparen** – Die öffentlichen Gebäude in Neuwittenbek, wie beispielsweise die Turnhalle, sollten aus Sicht der Workshop-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer weiter energetisch saniert werden, um weiter Energie und damit CO₂ einzusparen.

Darüber hinaus sollte aufgrund der zeitweise schlechten Werte in der Kläranlage Neuwittenbeks die technische Ausstattung der Kläranlage verbessert und auch hier versucht werden, Energie einzusparen. Zudem wurde grundsätzlich im Gemeindeforum angeregt, gemeinsam mit den anderen Gemeinden des Amtsgebiets den Bau einer gemeinsamen Kläranlage zu prüfen.

- **Ein Verkehrskonzept für den landwirtschaftlichen Schwerlastverkehr entwickeln** – Im Workshop wurde die Gefahr für alle Verkehrsteilnehmer, die von landwirtschaftlichem Schwerlastverkehr ausgeht, thematisiert. Um die Verkehrssicherheit in der Gemeinde zu erhöhen und das Unfallrisiko zu verringern, könnte mit Landwirten (Fahrern von landwirtschaftlichen Schwerlastverkehrsmitteln) und anderen Verkehrsteilnehmern gemeinsam ein Verkehrskonzept erarbeitet werden, das die Belange beider Seiten und die Notwendigkeit von landwirtschaftlichem Schwerlastverkehr berücksichtigt. Eine weitere Maßnahme wäre eine Verkehrsschau von Gemeindevertretern zur Prüfung der Straßenzustände in der Gemeinde und zur Optimierung der Verkehrssicherheit.

6.6 Osdorf

Wohlbefinden

In Osdorf wurden die Einwohnerinnen und Einwohner befragt, wie wohl sie sich in ihrer Gemeinde fühlen. 43,3 % der Befragten gaben an, sich in ihrer Gemeinde sehr wohl zu fühlen. 47,0 % fühlen sich der Umfrage nach wohl.

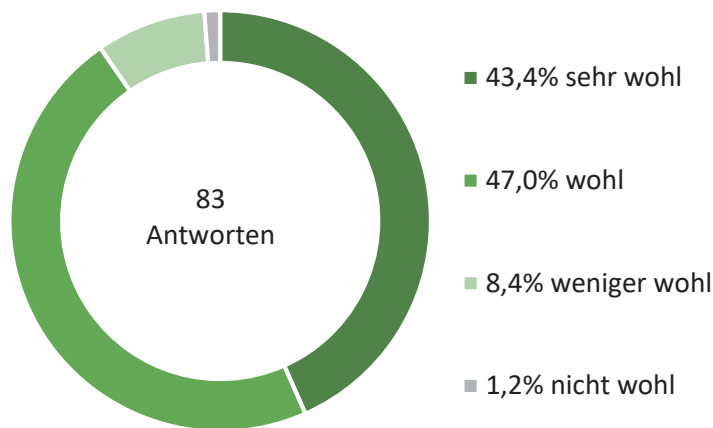


Abbildung 67: Wie wohl fühlen Sie sich in der Gemeinde Osdorf?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Zufriedenheitseinschätzung

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Osdorf wurden im Rahmen der Onlinebefragung ebenfalls gefragt, wie zufrieden sie mit den verschiedenen Themenbereichen sind. Ein Stimmungsbild über die Einschätzungen zeigt die folgende Grafik:

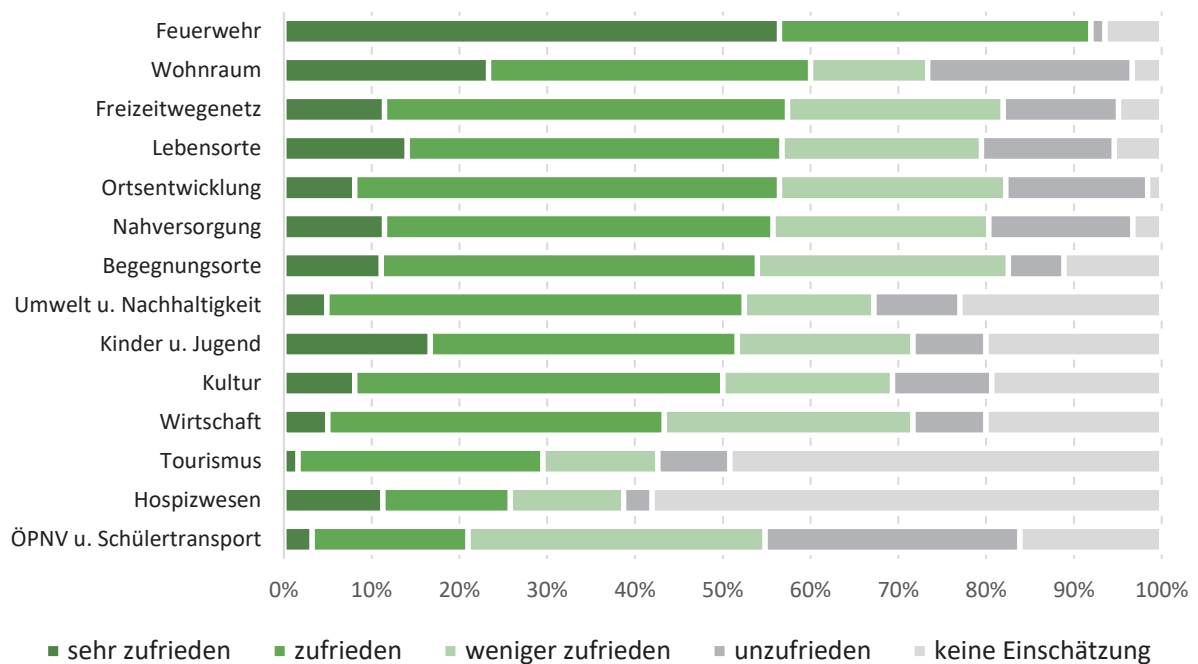


Abbildung 68: Zufriedenheitseinschätzung in der Gemeinde Osdorf – aufgeteilt nach Themenbereichen

Quelle: Onlinebefragung, Eigene Darstellung

Neben der wie in den anderen Gemeinden des Amtsgebiets hohen Zufriedenheit mit der Feuerwehr, bewerteten die Befragten die Themen Wohnraum, Lebensorte und Kinder und Jugend besonders positiv. Mit Ausnahme des Themas Kinder und Jugend, das von 35,0 % der Befragten als zufriedenstellend und von rund 17,0 % als sehr zufriedenstellend bewertet wurde, gibt es in den anderen genannten Themen Diskrepanzen in der Zufriedenheit. So zeigt sich bei dem Thema Wohnraum, dass

zwar 23,3 % sehr zufrieden sind, gleichzeitig aber auch 23,3 % der Befragten angeben, damit unzufrieden zu sein. Ebenso verhält es sich bei dem Thema Lebensorte, das von 14,1 % der Befragten als sehr zufriedenstellend bewertet wurde, 15,1 % jedoch unzufrieden damit sind. Aussagen aus der Onlinebefragung zeigen dabei, dass vor allem das fehlende seniorengerechte Wohnangebot sowie der Mangel an bezahlbaren Mietwohnungen für junge Menschen in Osdorf kritisch betrachtet werden. Gleichzeitig wurde eine hohe Wohnqualität genannt. Am schlechtesten schneidet das Thema ÖPNV in der Online-Befragung ab. Rund 34,0 % sind unzufrieden und 29,0 % weniger zufrieden mit den vorhandenen Angeboten des öffentlichen Personennahverkehrs.

6.6.1 Bevölkerungsentwicklung

Die Gemeinde Osdorf zählte im Jahr 2015 insgesamt 2.349 Einwohner und ist damit hinter Gettorf die zweitgrößte Gemeinde im Amtsbereich. Im Jahr 2000 waren es noch 2.231 Einwohner, demnach konnte die Gemeinde in den letzten Jahren einen Bevölkerungszuwachs verzeichnen (vgl. Abbildung 69).

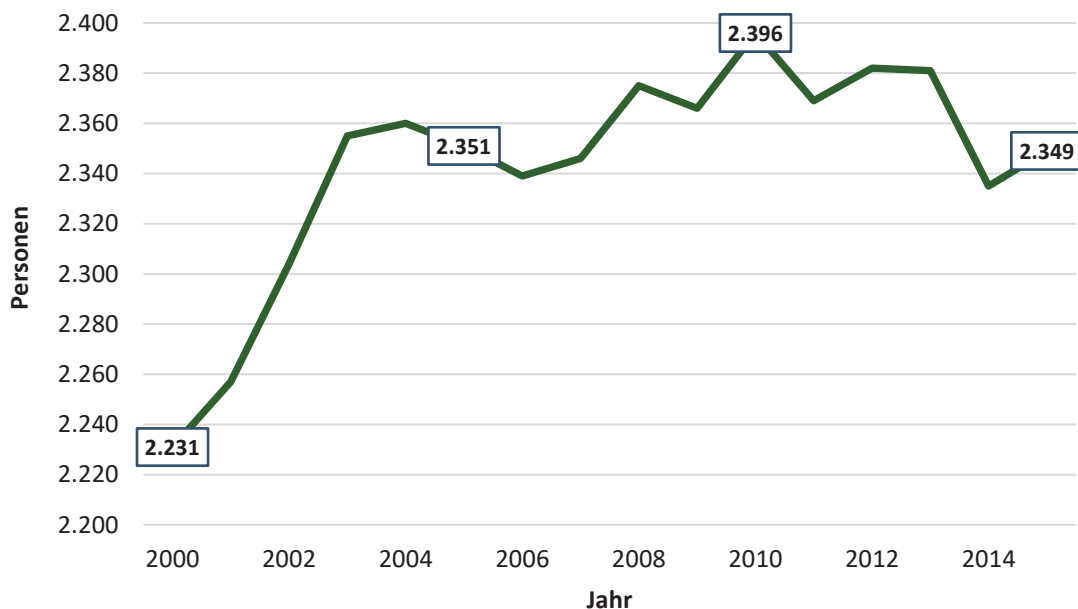


Abbildung 69: Absolute Bevölkerungsentwicklung in Osdorf 2000 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

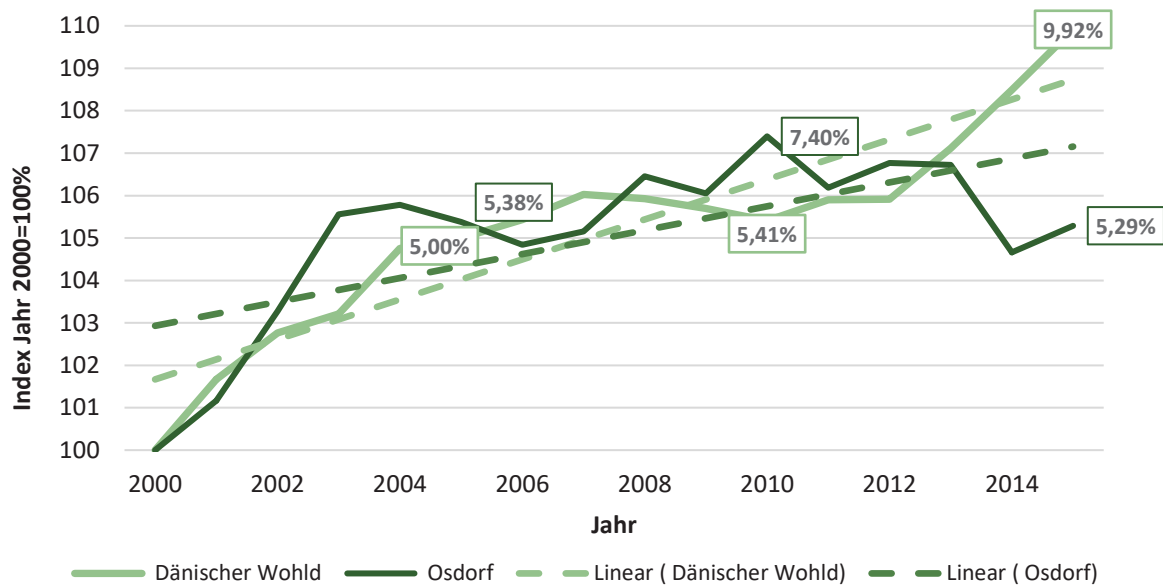


Abbildung 70: Relative Bevölkerungsentwicklung in Osdorf und im Amt Dänischer Wohld 2000 bis 2015
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

Beim Vergleich der Wachstumsraten (immer im Vergleich zum Jahr 2000) von Osdorf mit denen des Amtsbereichs fällt auf, dass Osdorf in den Jahren 2005 (+5,38 %) und 2010 (+7,4 %) stärker gewachsen ist als das Amt Dänischer Wohld (+5,0 % und +5,41 %). Ab dem Jahr 2013 fiel die Kurve von Osdorf ab und im Jahr 2015 betrug die Wachstumsrate dann +5,29 % und befand sich damit unter dem Niveau des Amts (+9,92 %) (vgl. Abbildung 70).

Altersstruktur

Auch Osdorf weist eine Entwicklung zu einer älteren Bevölkerung vor, wenngleich diese geringer ausfällt als in den anderen Amtsgemeinden. Der Anteil der 0 bis 19-Jährigen ist von 2008 bis 2015 von 23,5 % auf 20,8 % abgefallen, der Anteil der 20 bis 64-Jährigen von 59,3 % auf 60,8 % angestiegen und der Anteil der über 65-Jährigen verzeichnete ebenfalls einen Anstieg von 17,2 % auf 18,4 % (vgl. Abbildung 71).

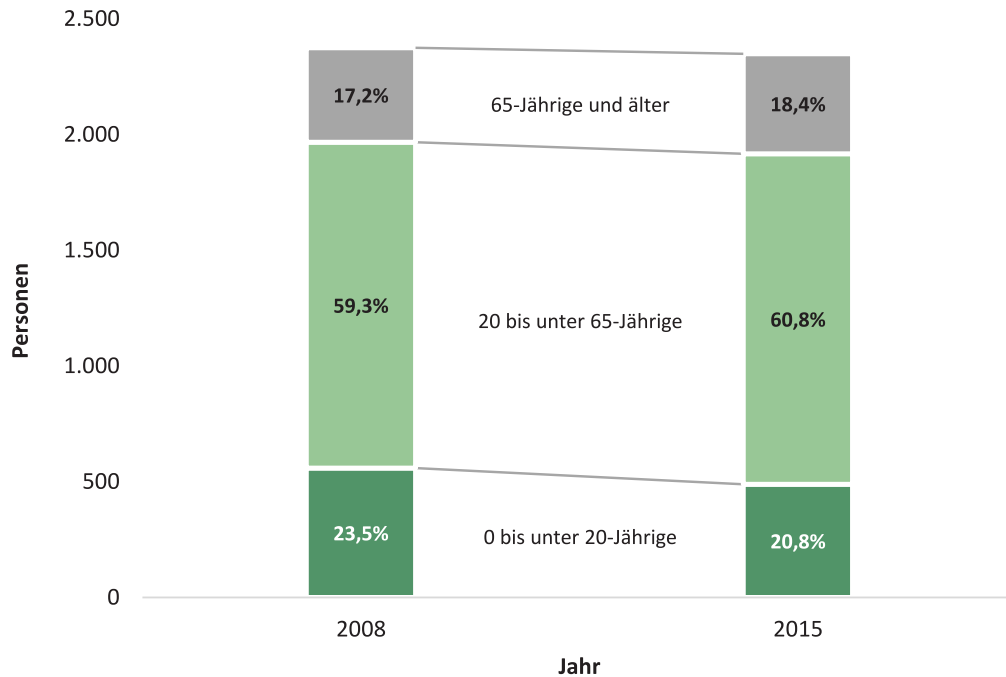


Abbildung 71: Entwicklung der Altersgruppen in Osdorf 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

In den bildungsrelevanten Altersgruppen haben fast alle Untergruppen Rückgänge zu verzeichnen. Der Anteil der Kinder im Krippen- und Kindergartenalter ist von 2008 bis 2015 von 6,0 % auf 4,8 % zurückgegangen, und der Anteil der Kinder im Grundschulalter sank ebenfalls von 5,0 % auf 3,7 %. Der Anteil der Jugendlichen in der Sekundarstufe I ist von 6,8 % auf 6,0 % zurückgegangen, während der Anteil in der Sekundarstufe II von 3,5 % auf 3,9 % leicht gestiegen ist. Insgesamt bedeutet das ein Rückgang der Kinder und Jugendlichen im schulfähigen Alter von 15,3 % auf 13,6 %. Der Anteil der potenziellen Personen in der Berufsausbildung hat sich von 6,7 % auf 6,5 % nur leicht verringert (vgl. Abbildung 72). Für die nahe Zukunft ist in Osdorf aufgrund des Neubaugebiets mit 67 Wohneinheiten mit Zuwächsen in den jüngeren Altersgruppen zu rechnen.

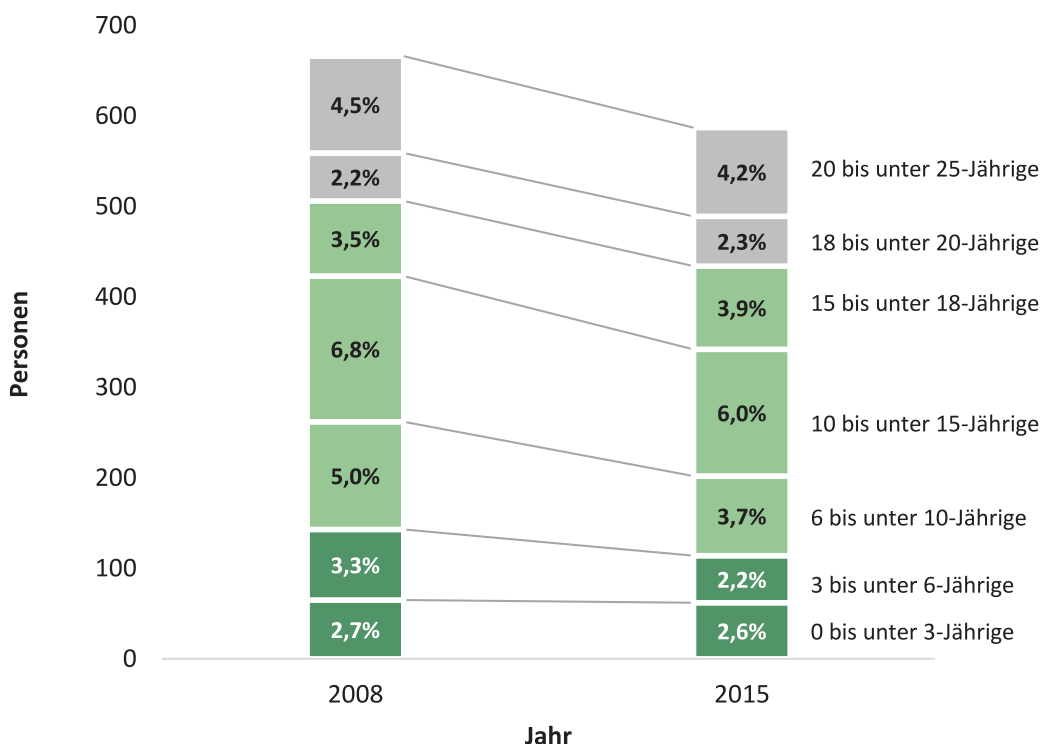


Abbildung 72: Entwicklung der bildungsrelevanten Altersgruppen in Osdorf 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Bei den Personen im erwerbsfähigen Alter ist der Anteil der jungen Erwerbsfähigen von 2008 bis 2015 von 13,0 % auf 12,8 % zurückgegangen. Der Anteil der Erwerbsfähigen im mittleren Alter ist von 28,6 % auf 23,9 % geschrumpft und der Anteil der älteren Erwerbsfähigen ist von 17,5 % auf 24,1 % deutlich angestiegen (vgl. Abbildung 73).

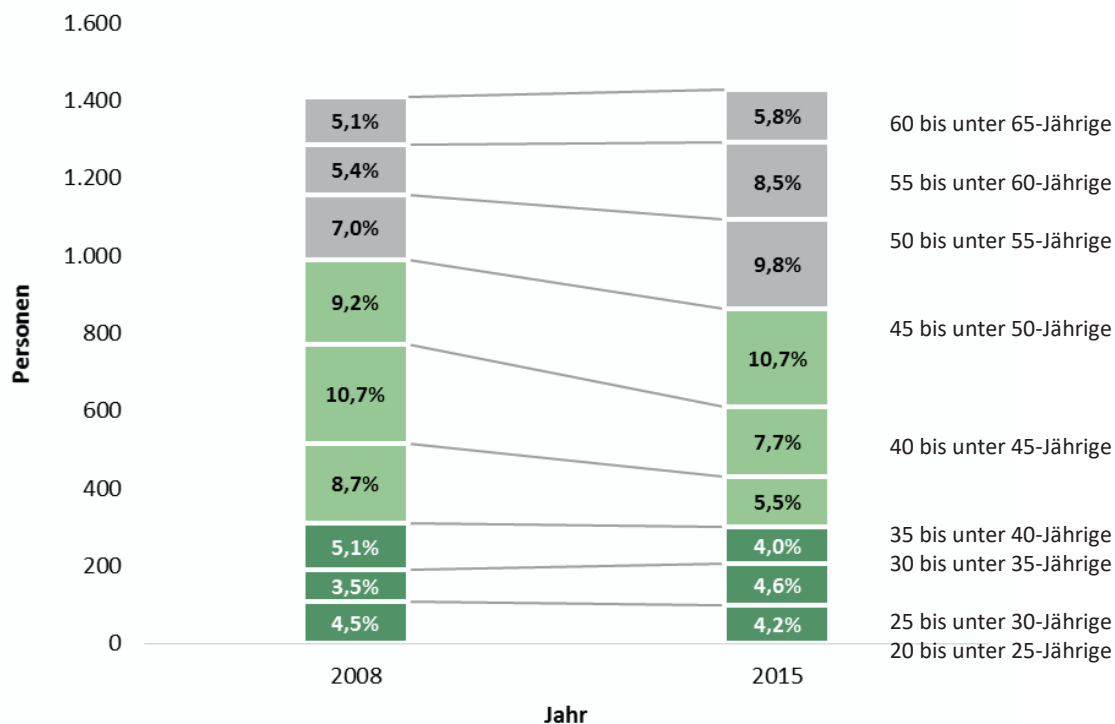


Abbildung 73: Entwicklung der Altersgruppe der Erwerbsfähigen in Osdorf 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung.

Die Entwicklung der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren von 2008 bis 2015 folgt dem Beispiel der meisten anderen Gemeinden und setzt sich zusammen aus einem schrumpfenden Anteil (10,8 % und 9,4 %) an jungen Alten (65 bis unter 75-Jährige) und einem wachsenden Anteil von Hochbetagten (6,4 % und 9,0 %) (vgl. Abbildung 74).

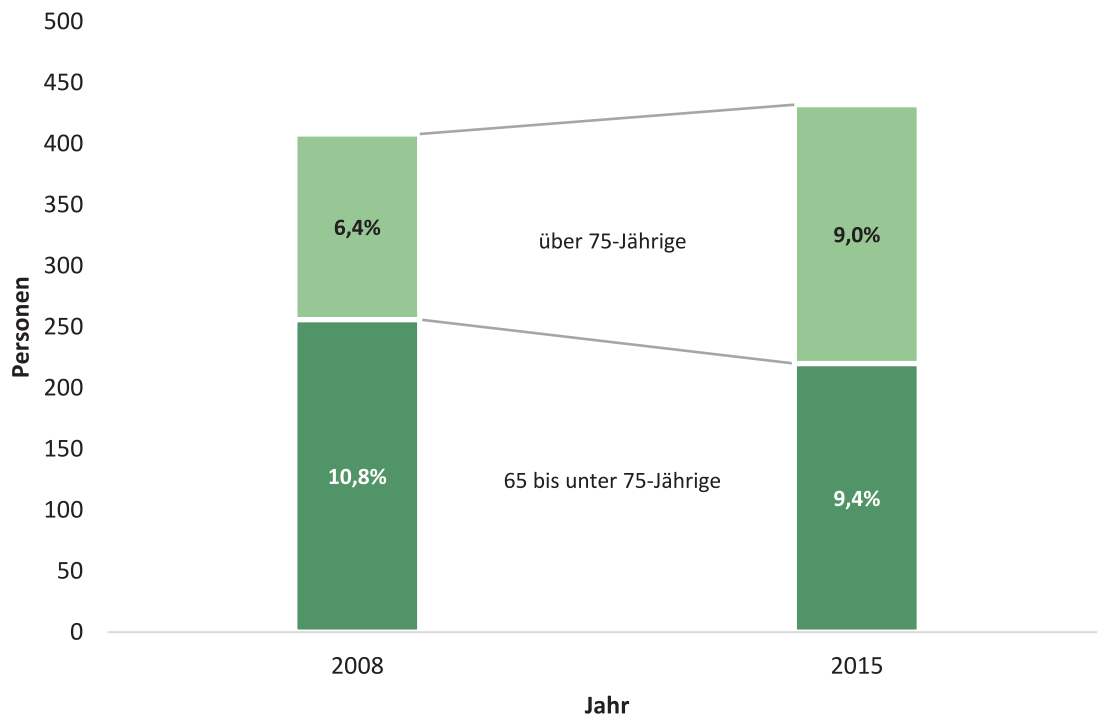


Abbildung 74: Entwicklung der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren in Osdorf 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Der Anteil der jungen Alten (65 bis unter 75-Jährige) hat in Osdorf von 2008 bis 2015 abgenommen. Insgesamt ist auch in Osdorf die Zunahme der Hochbetagten auffällig. Der Altenquotient¹⁶ lag 2008 noch bei 29 und ist bis 2015 auf 30,3 angestiegen. Beide Werte liegen jedoch unter dem Durchschnitt aller Amtsgemeinden. In der nahen Zukunft ist mit einem Anstieg der Zahl der Seniorinnen und Senioren in der Gemeinde zu rechnen, aufgrund der baulichen Erweiterung des Altenwohn- und Pflegeheims in Osdorf.

Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsverhalten¹⁷

Obwohl die Gemeinde Osdorf in allen untersuchten Jahren einen deutlich negativen natürlichen Saldo hatte, war der Gesamtsaldo bis auf das Jahr 2015 durch einen sehr hohen Wanderungssaldo stets positiv. Im Jahr 2015 kehrte sich auch der Wanderungssaldo ins Negative, was einen hohen negativen Gesamtsaldo erzeugte (vgl. Abbildung 75).

Insgesamt wird deutlich, dass der Wanderungssaldo die Gesamtentwicklung der Bevölkerung in Osdorf von hoher Bedeutung ist.

¹⁶ Vgl. Fußnote 3 in Kapitel 6.1.1 (Bevölkerungsentwicklung Felm)

¹⁷ Vgl. Fußnote 3,4,5 im Kapitel 6.1.1 (Bevölkerungsentwicklung Felm)

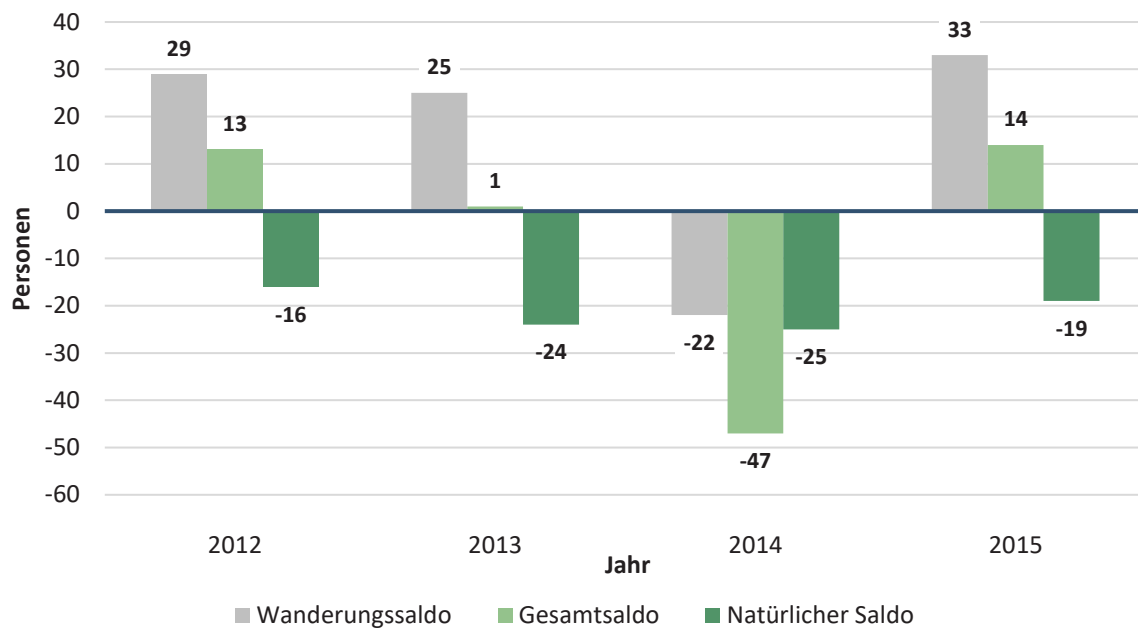


Abbildung 75: Natürlicher- und Wanderungssaldo in Osdorf 2012 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

6.6.2 Ergebnisse des Gemeindeforum

Neben den im Kapitel 4 dargestellten Ergebnissen zu den verschiedenen Themenbereichen wurden im Rahmen eines gemeindespezifischen Workshops für Osdorf die Themen „Nahversorgung“ und „Ortsentwicklung: Lebendigkeit des Ortskerns“ vertiefend diskutiert.

6.6.2.1 Nahversorgung

Zukünftige Herausforderungen

Im Bereich der Nahversorgung gibt es im ländlichen Raum die Entwicklung hin zu einer zunehmenden Konzentration weniger Supermärkte in Klein- und Mittelstädten und dem damit einhergehenden Rückgang von Einkaufsmöglichkeiten in kleineren Gemeinden. Von dieser Entwicklung ist auch Osdorf betroffen. Im Gemeindeforum zeigte sich, dass eine Herausforderung darin besteht, dieser Entwicklung entgegenzuwirken und Nahversorgungsangebote im Ort aufrecht zu erhalten. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels mit einer steigenden Zahl älterer Menschen wird es eine zunehmende Herausforderung werden, in der Gemeinde seniorengerechtes Wohnen zu ermöglichen. Angesichts der steigenden Konzentration von Betrieben in größeren Städten sehen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops eine Herausforderung in der Beibehaltung der Wirtschaftskraft der Gemeinde.

Ziele

Ein im Gemeindeforum genanntes Hauptziel ist die Aufrechterhaltung von Dienstleistungen und der Versorgung im Ort mit Grundnahrungsmitteln für den täglichen Bedarf. Zu den Dienstleistungen gehören die im Ort verfügbare ärztliche Versorgung, Gastronomie und verschiedene Handwerksbetriebe. Außerdem ist es ein Ziel, Möglichkeiten der Bargeldauszahlung im Ort zu finden und zusätzliche Arbeitsplätze durch neue Gewerbebetriebe zu schaffen.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindeforum erarbeitet:

- **Angebote von Einzelhändlern online aufführen** – Um die Einzelhändler im Ort zu unterstützen, könnten deren Angebote im Internet, beispielsweise auf der Homepage der Gemeinde oder auf der Seite der Osdorfer Nachrichten als Link aufgeführt oder auf Aktionen der Einzelhändler aufmerksam gemacht werden. Zudem könnte ein Online-Bestellservice förderlich für die Einzelhändler und die Nahversorgung der Bürgerinnen und Bürger im Ort sein.
- **Veranstaltungen für Gasthöfe entwickeln** – Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops merkten an, dass die Attraktivität der Osdorfer Gasthöfe durch verschiedene Veranstaltungen erhöht und gefördert werden könnte. Solche Veranstaltungen könnten ein Gastspieltheater, verschiedene Lesungen und Kunstausstellungen sowie Sonderaktionen wie z. B. „Köstliches Osdorf“ sein, bei der regionale Spezialitäten aufgetischt werden. Diese Art von Veranstaltungen könnte auch Gegenstand eines Gesprächs der Gemeinde mit den Gasthöfen sein, mit dem Ziel, ein langfristiges Konzept für die weitere Entwicklung der Gasthöfe aufzustellen.
- **Medizinisches Versorgungszentrum Osdorf anbieten** – Um die ärztliche Versorgung in Osdorf langfristig aufrechtzuerhalten und auszubauen, könnte ein räumliches und organisatorisches Konzept für die Entwicklung eines medizinischen Versorgungszentrums in Osdorf geplant werden. Aus Sicht der Workshop-Teilnehmerinnen und –Teilnehmer wäre es wünschenswert für die ärztliche Versorgung, wenn in dem Versorgungszentrum neben Allgemeinmedizin auch Physiotherapie angeboten wird.
- **Einen Infoabend zum Thema „Bargeldloses Zahlen“ organisieren** – Vor dem Hintergrund der Schließung der Osdorfer Sparkasse und dem damit einhergehenden Wegfall der Bargeldabhebung vor Ort, könnte eine Infoveranstaltung zum Thema „Bargeldloses Zahlen“ organisiert werden, zu der z. B. der Handels- und Gewerbeverein (HGV) als Referent eingeladen werden könnte. Es sollte geprüft werden, ob eine Bargeldauszahlung ab einem bestimmten Kaufbetrag möglich ist. Zudem könnte die Einführung einer „Osdorfer Mark“ geplant werden.
- **Gewerbeflächen für Gewerbeansiedlung anbieten** – um die wirtschaftliche Attraktivität der Gemeinde Osdorf zu steigern und neue Arbeitsplätze zu schaffen, könnten Gewerbeflächen ausgewiesen und angeboten werden.

6.6.2.2 Ortsentwicklung

Zukünftige Herausforderungen

Als zukünftige Herausforderungen für Osdorf nannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gemeindeforum zum Thema „Ortsentwicklung: Lebendigkeit des Ortskerns“ neben der Frage nach der noch ungeklärten Weiternutzung des „Vier-Löwen-Hauses“ (dem Gebäude, in dem die Sparkasse untergebracht war) unter anderem auch die Stärkung des Handels und des Dienstleistungsbereichs in der Gemeinde. Zur Lebendigkeit des Ortskerns gehört nach Ansicht der Workshop-Teilnehmerinnen und –Teilnehmer auch der Erhalt des sozialen Angebots, der Grundschule und der Gastronomie als Begegnungsorte in Osdorf.

Ziele

Aus den Herausforderungen lassen sich beim Thema „Ortsentwicklung: Lebendigkeit des Ortskerns“ für Osdorf Ziele ableiten, die im Gemeindegewerkshop erörtert wurden. Aus dem Gemeindegewerkshop wurde deutlich, dass es ein Ziel ist, die gemeindliche Gestaltungshoheit für die Nachnutzung des „Vier-Löwen-Hauses“ zu erlangen. Seit der Durchführung des Workshops wurde das Kaufverfahren für das Gebäude eröffnet. Die Gemeinde Osdorf hat im Bieterverfahren den Zuschlag der Fördersparkasse erhalten und wird das Haus übernehmen. Zur Stärkung des Osdorfer Handels und der dort vorhandenen Dienstleistungen nannten Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops als Ziele die vermehrte Vermarktung regionaler Produkte (beispielsweise in Spezialitätengeschäften) und die Förderung kultureller Veranstaltungen der Vereine.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindegewerkshops erarbeitet:

- **Das soziale Angebot und das Vereinsleben fördern** – Die Grundschule ist ein wichtiges soziales Angebot und von großer Bedeutung für die Lebendigkeit des Ortes. Um den Erhalt der Grundschule zu sichern, nannten Teilnehmerinnen und Teilnehmer als mögliche Maßnahme die gezielte Förderung des Ganztagsangebots zur Steigerung der Attraktivität der Grundschule für Kinder und Eltern. Eine mögliche Maßnahme zur Förderung kultureller Veranstaltungen und des Vereinslebens in Osdorf, könnte eine Vereinsrubrik in den Osdorfer Nachrichten eingeführt werden, in der die Vereine vorgestellt und regelmäßig Veranstaltungen bekannt gegeben werden.
- **Nutzungskonzept für das „Vier-Löwen-Haus“ erstellen** – Für die Gemeinde Osdorf ist es wichtig, dass das „Vier-Löwen-Haus“ weiterhin im Ort genutzt wird. Dafür sollte zunächst ein Nutzungskonzept erstellt werden. Wie bereits oben dargestellt, befindet sich das Haus im Kaufverfahren. Die Gemeinde Osdorf hat im Bieterverfahren den Zuschlag der Fördersparkasse erhalten und wird das Haus übernehmen. Durch den Kauf behält die Gemeinde die volle Gestaltungshoheit über das Gebäude.

6.7 Schinkel

Wohlbefinden

Im Rahmen der Onlinebefragung wurden die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Schinkel dazu befragt, wie wohl sie sich in Schinkel fühlen. Die Mehrheit der Befragten (58,1 %) gab an, sich sehr wohl zu fühlen. 33,8 % der Bürgerinnen und Bürger fühlen sich wohl.

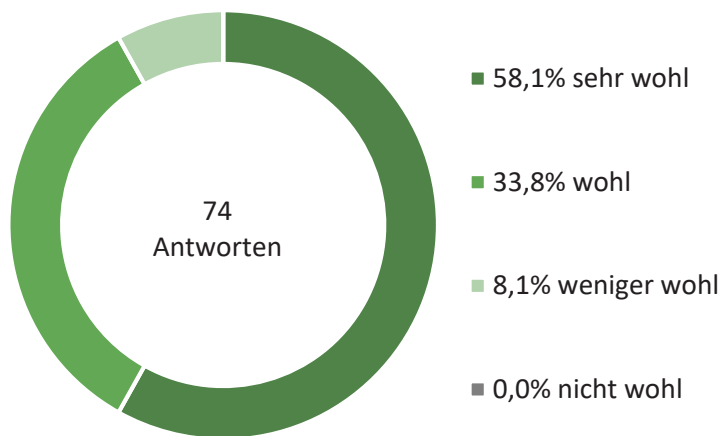


Abbildung 76: Wie wohl fühlen Sie sich in der Gemeinde Schinkel?
Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Zufriedenheitseinschätzung

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Schinkel wurden im Rahmen der Onlinebefragung ebenfalls gefragt, wie zufrieden sie mit den verschiedenen Themenbereichen sind. Ein Stimmungsbild über die Einschätzungen zeigt die folgende Grafik:

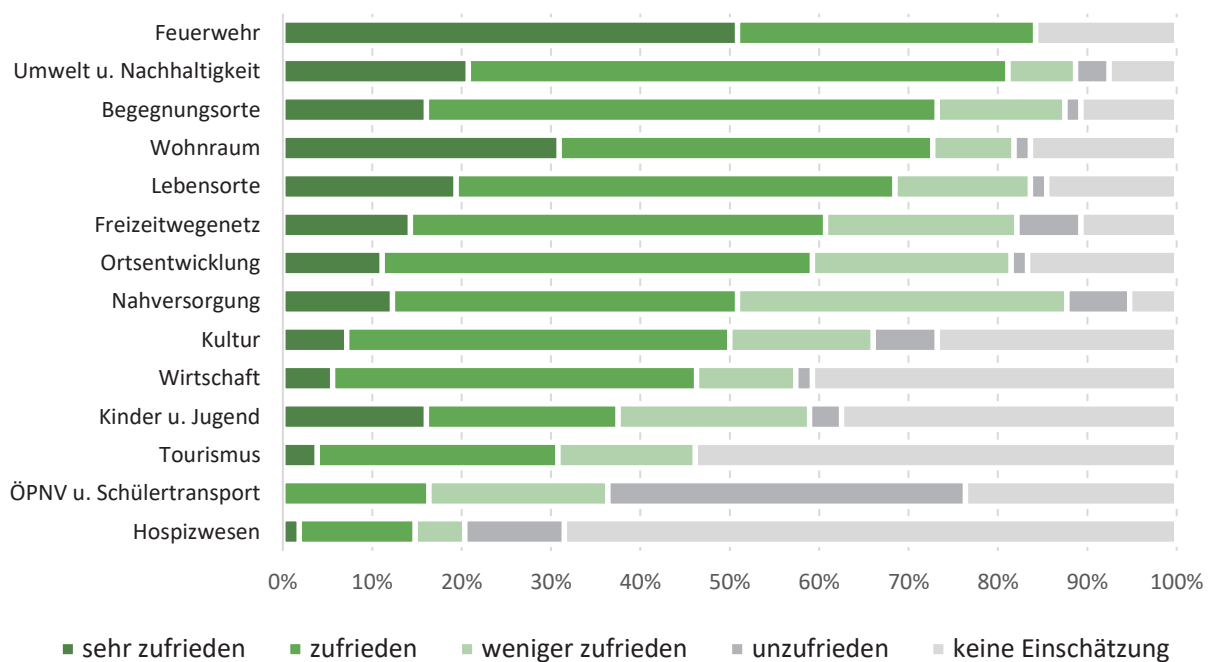


Abbildung 77: Zufriedenheitseinschätzung in der Gemeinde Schinkel – aufgeteilt nach Themenbereichen
Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Auch in Schinkel ist die Zufriedenheit mit der örtlichen Feuerwehr im Vergleich zu den anderen Themenbereichen am höchsten. Die Hälfte der Befragten ist mit ihr sehr zufrieden und 33,3 % sind zufrieden. Auch bei dem Thema Umwelt und Nachhaltigkeit geben die Befragten an, zufrieden (60,4 %) bzw. sehr zufrieden (20,8 %) zu sein. Dies lässt sich unter anderem auf die Solidarische Landwirtschaft und die Öko-Region Schinkel zurückführen, die von Befragten in der Onlineumfrage als Stärke

genannt wurden. Am schlechtesten schneidet das Thema öffentlicher Personennahverkehr in Schinkel ab. 40,0 % der Befragten geben an, damit unzufrieden zu sein. 20,0 % sind weniger zufrieden, 16,0 % zufrieden und keiner der Befragten gab an, sehr zufrieden mit dem ÖPNV zu sein. In der Onlinebefragung stellten sich schlechte Busverbindungen nach Gettorf und Kiel als häufig genannte Schwächen im ÖPNV heraus.

6.7.1 Bevölkerungsentwicklung

Die Gemeinde Schinkel zählte im Jahr 2015 insgesamt 1.010 Einwohner und ist damit die kleinste Gemeinde im Amt Dänischer Wohld. Im Jahr 2000 waren es 1.015 Einwohner, damit hat sich die Bevölkerungszahl in den letzten Jahren geringfügig verringert (vgl. Abbildung 78).

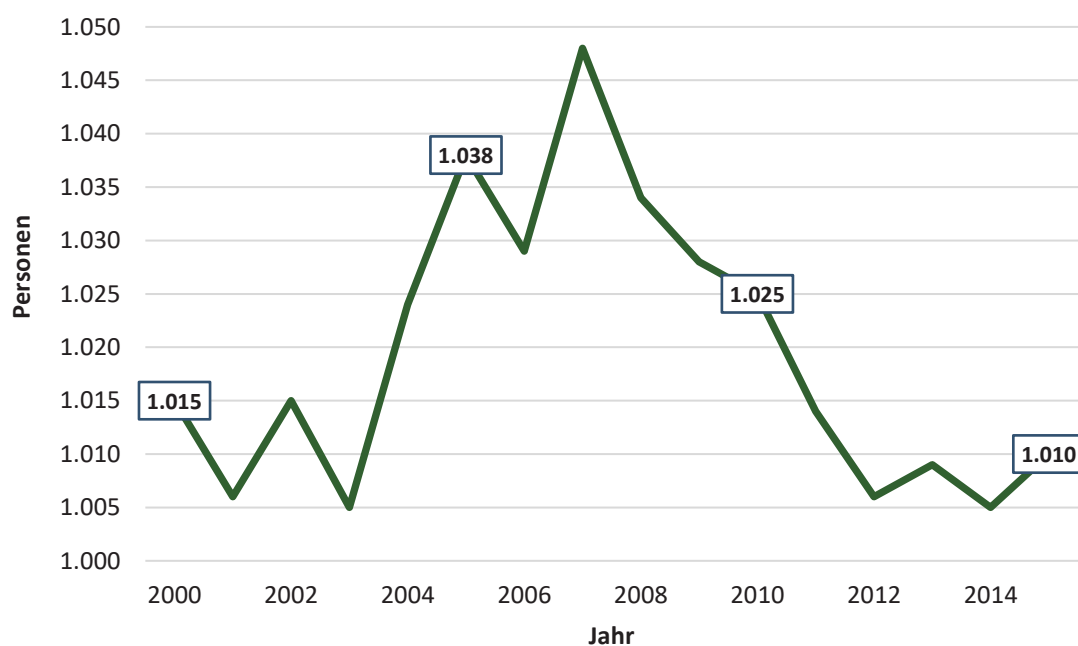


Abbildung 78: Absolute Bevölkerungsentwicklung in Schinkel 2000 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

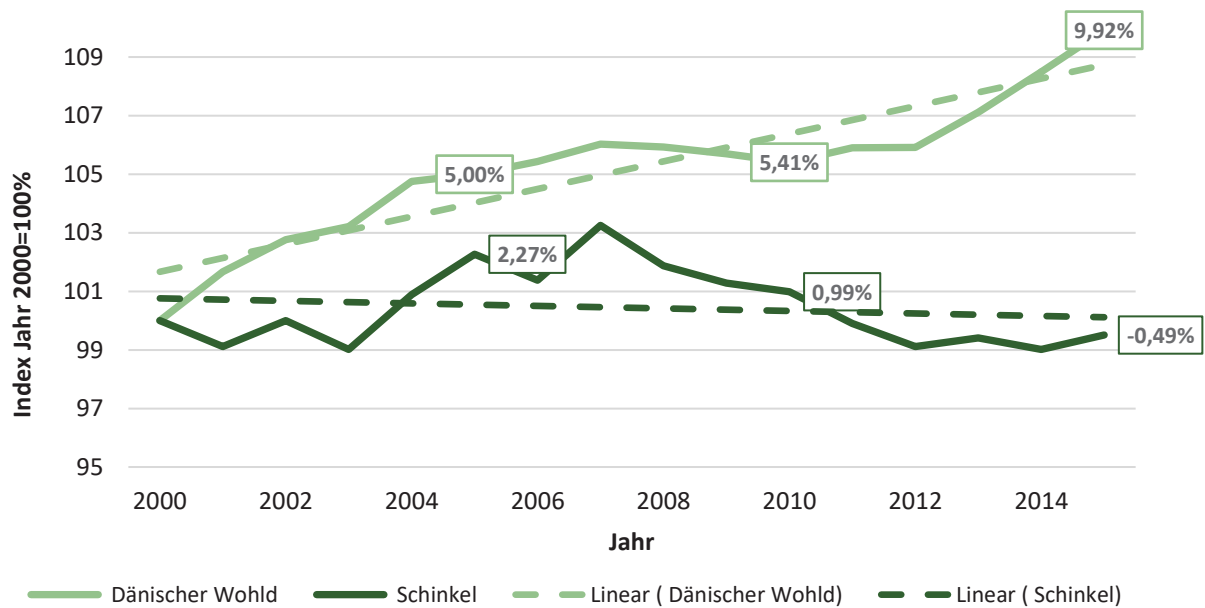


Abbildung 79: Relative Bevölkerungsentwicklung in Schinkel und im Amt Dänischer Wohld 2000 bis 2015
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

Beim Vergleich der Wachstumsraten (immer im Vergleich zum Jahr 2000) von Schinkel mit denen des Amts Dänischer Wohld, stellt man fest, dass Schinkel von 2000 bis 2015 niedrigere Wachstumsraten aufwies als der Amtsbereich insgesamt. In den Jahren 2005 und 2010 waren die Raten dennoch positiv (+2,27 % und +0,99 %). Im Jahr 2015 kam es zu einem Bevölkerungsverlust und einer Wachstumsrate von -0,49 %. Das Amt Dänischer Wohld verzeichnete in den gleichen Jahren Wachstumsraten von +5,0 %, +5,41 % und +9,92 % (vgl. Abbildung 79).

Altersstruktur

Die Bevölkerung in Schinkel wird tendenziell älter. Der Anteil der 0 bis 19-Jährigen hat von 2008 bis 2015 von 22,9 % auf 21,7 % abgenommen und auch der Anteil der 20 bis 64-Jährigen ist von 60,3 % auf 57,4 % zurückgegangen. Anders sieht es bei den über 65-Jährigen aus. Hier ist der Anteil von 16,8 % auf 20,9 % gestiegen (vgl. Abbildung 80).

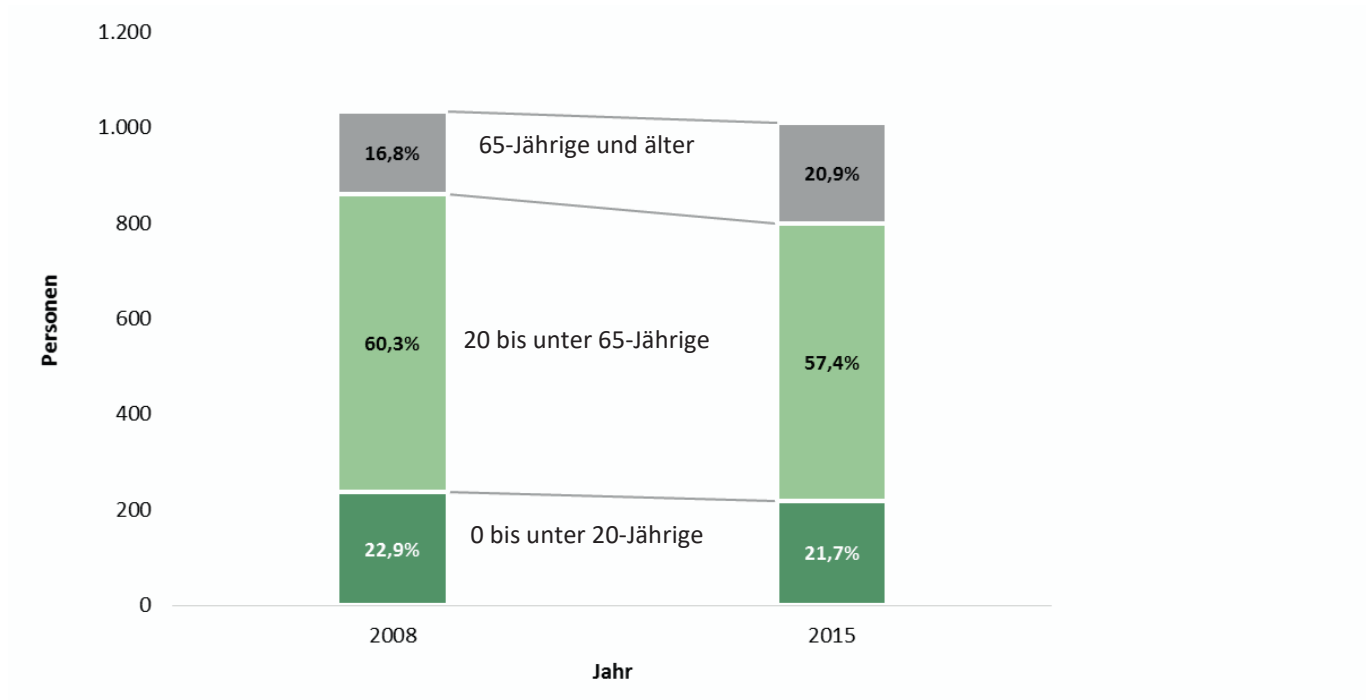


Abbildung 80: Entwicklung der Altersgruppen in Schinkel 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Die genauere Betrachtung der bildungsrelevanten Altersgruppen macht deutlich, dass der Anteil der Kinder im Krippen und Kindergartenalter zwischen 2008 und 2015 von 6,4 % auf 5,6 % zurückgegangen ist, während der Anteil der Kinder im Grundschulalter von 4,2 % auf 4,7 % angestiegen ist. Die Anteile der Jugendlichen in den Sekundarstufen I und II sind von 5,8 % auf 5,5 % und von 4,2 % auf 4,1 % jeweils zurückgegangen. Damit ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen im schulfähigen Alter in Schinkel insgesamt konstant bei 14,3 % geblieben. Der Anteil der potenziellen Personen in der Berufsausbildung ist von 7,7 % auf 6,3 % gesunken (vgl. Abbildung 81).

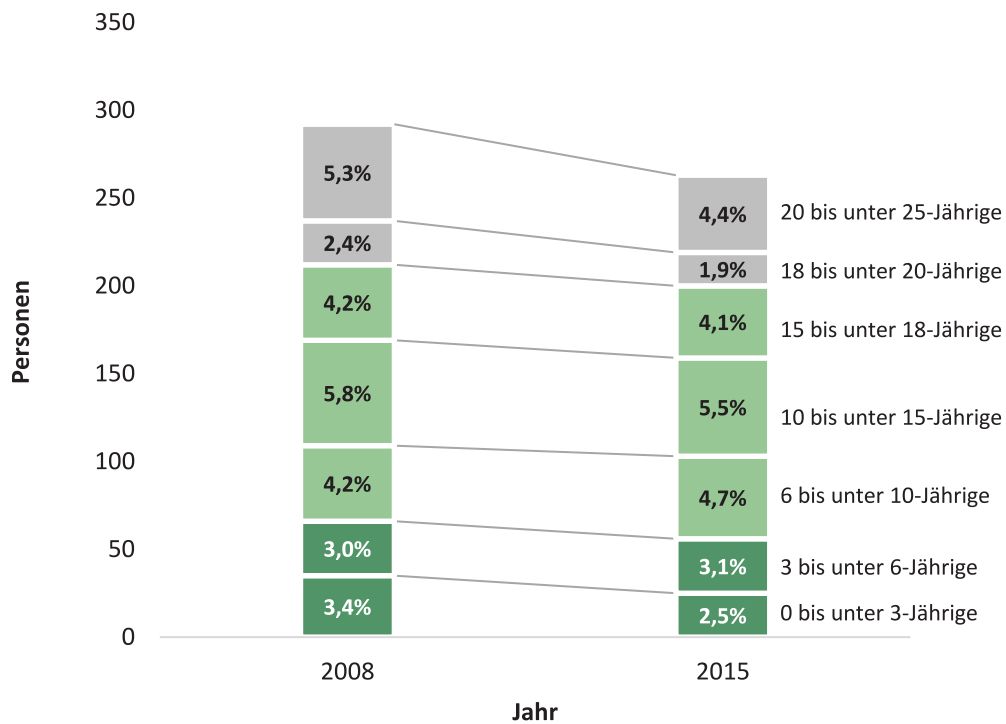


Abbildung 81: Entwicklung der bildungsrelevanten Altersgruppen in Schinkel 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Bei den Personen im erwerbsfähigen Alter hat sich der Anteil der jungen Erwerbsfähigen von 2008 bis 2015 von 14,9 % auf 12,3 % verringert, der Anteil der Erwerbsfähigen im mittleren Alter ist von 25,2 % auf 20,3 % ebenfalls kleiner geworden und der Anteil der älteren Erwerbsfähigen ist von 20,1 % auf 24,8 % gestiegen (vgl. Abbildung 82).

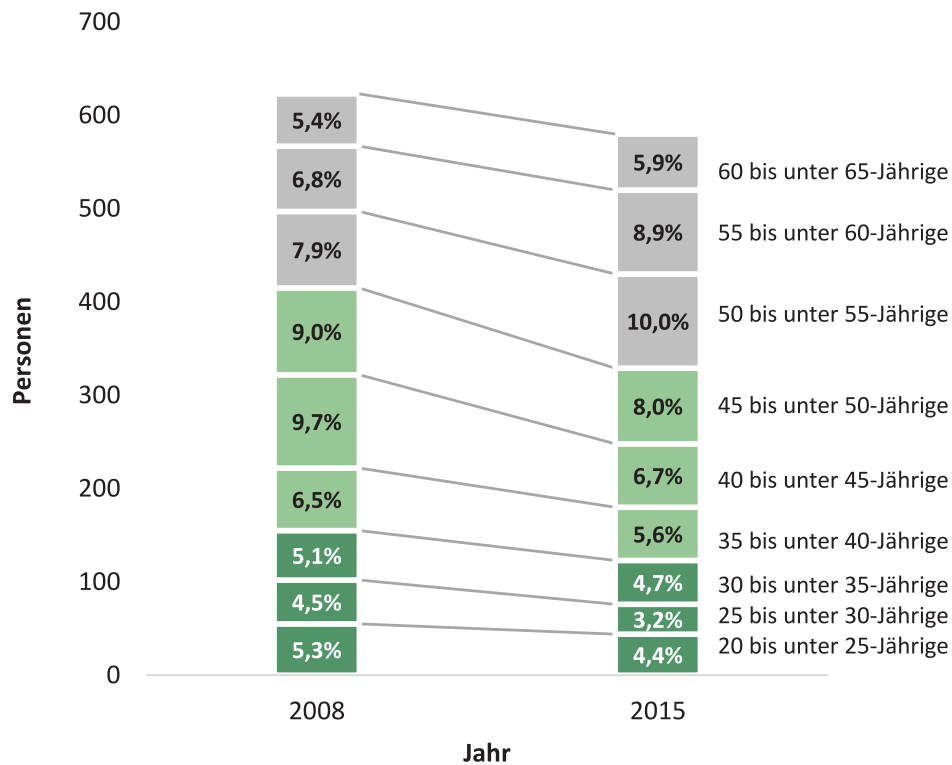


Abbildung 82: Entwicklung der Altersgruppe der Erwerbsfähigen in Schinkel 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Bei der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren gab es von 2008 bis 2014 in der Gruppe der jungen Alten (65 bis unter 75-Jährige) einen Rückgang von 12,2 % auf 11,8 %, während die Gruppe der Hochbetagten einen deutlichen Anstieg von 4,6 % auf 9,1 % verzeichnet hat (vgl. Abbildung 83).

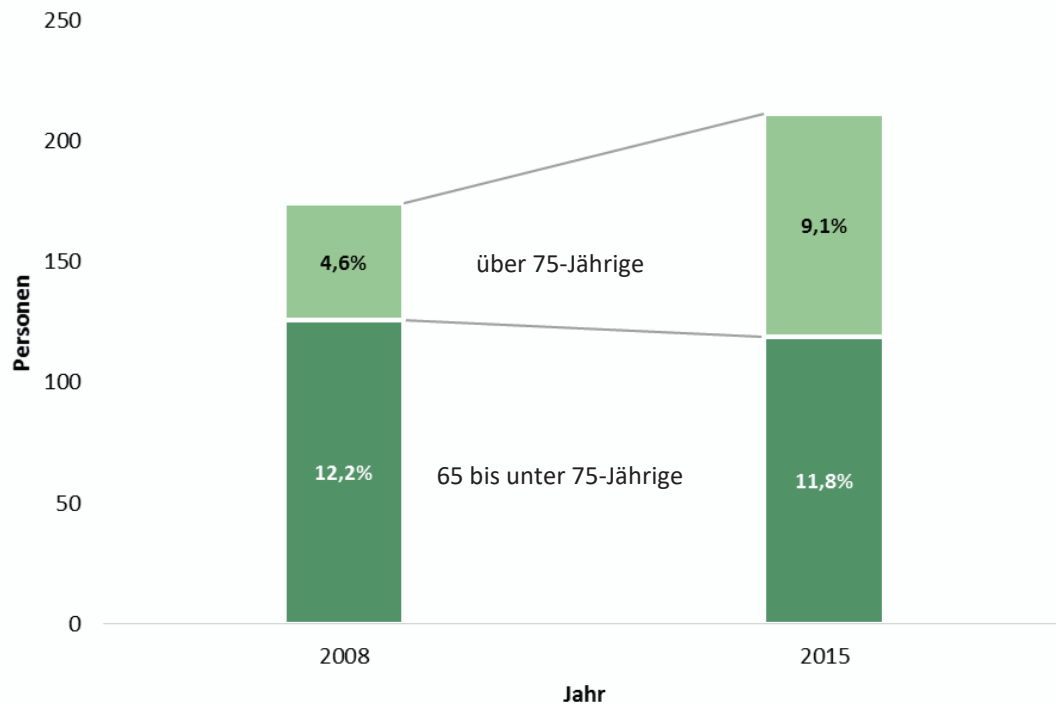


Abbildung 83: Entwicklung der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren in Schinkel 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

In Schinkel ist der Zuwachs der Gruppe der Hochbetagten besonders deutlich, da er sich von 2008 auf 2015 von 4,6 % auf 9,1 % fast verdoppelt hat. Der Altenquotient¹⁸ lag im Jahr 2008 noch bei einem eher niedrigen Wert von 28, ist bis 2015 jedoch auf einen überdurchschnittlich hohen Wert von 36,4 gestiegen.

Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsverhalten¹⁹

Die Gemeinde Schinkel weist sowohl bei den Werten des Wanderungssaldos, als auch bei denen des natürlichen Saldos teils große Schwankungen auf und liefert kein durchgängiges Muster. Im Jahr 2012 bedingte ein stark negativer Wanderungssaldo einen insgesamt negativen Gesamtsaldo, während im folgenden Jahr 2013 ein Geburtenüberschuss einen leicht positiven Gesamtsaldo erzeugte. Im Jahr 2014 war durch einen Überschuss an Fortzügen aus der Gemeinde wieder ein negativer Gesamtsaldo zu verzeichnen, während das genaue Gegenteil im Jahr 2015 der Fall war (vgl. Abbildung 84).

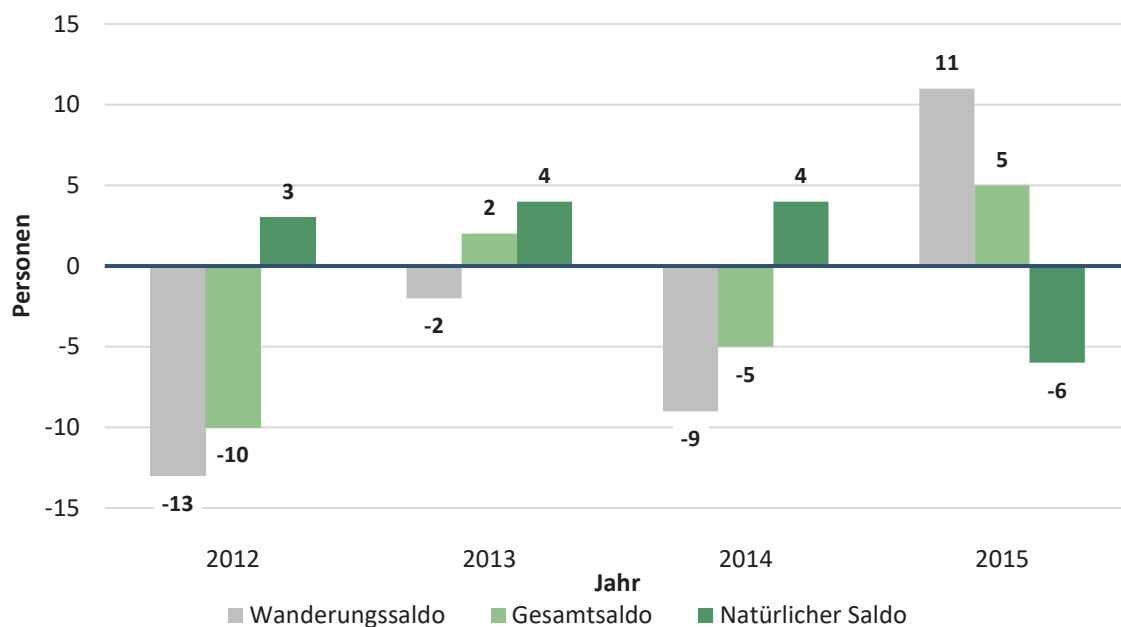


Abbildung 84: Natürlicher- und Wanderungssaldo in Schinkel 2012 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

6.7.2 Ergebnisse des Gemeineworkshops

Neben den im Kapitel 4 dargestellten Ergebnissen zu den verschiedenen Themenbereichen wurden im Rahmen eines gemeindespezifischen Workshops für Schinkel die Themen „Nahversorgung“ und „Umwelt und Nachhaltigkeit“ sowie „Kinder und Jugend“ und „ÖPNV“ vertiefend diskutiert.

¹⁸ Vgl. Fußnote 3 in Kapitel 6.1.1 (Bevölkerungsentwicklung Felm)

¹⁹ Vgl. Fußnote 3,4,5 im Kapitel 6.1.1 (Bevölkerungsentwicklung Felm)

6.7.2.1 Kinder und Jugend

Zukünftige Herausforderungen

Im Gemeindegewerkshop zum Thema „Kinder und Jugend“ zeigte sich, dass eine Herausforderung für Schinkel laut Teilnehmerinnen und Teilnehmern darin besteht, die Grundschule und die Kita im Ort zu erhalten. Darüber hinaus sollen bestehende Infrastrukturen im ehrenamtlichen Bereich aufrechterhalten bleiben bzw. ausgebaut werden.

Ziele

Ziele, die sich aus der genannten Herausforderung ableiten lassen, sind zum einen die Kommunikation über bestehende Angebote für Kinder und Jugendliche in Schinkel zu verbessern und zum anderen der langfristige Erhalt der Grundschule und der Kita im Ort. Darüber hinaus soll das Ehrenamt gestärkt und Mitbürgerinnen und Mitbürger motiviert werden, sich ehrenamtlich im Ort insbesondere für ehrenamtliche Tätigkeiten für Kinder und Jugendliche zu engagieren.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindegewerkshops erarbeitet:

- **Bestehende Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche erweitern** – Um bestehende Angebote zu erhalten bzw. weiter auszubauen, könnten weitere Freizeitbeschäftigungen organisiert werden. Dazu wurden Beispiele wie ein Spieleabend im Redderkrog, eine von Pfadfindern vorbereitete Schnitzeljagd durch die Gemeinde sowie eine Fotosafari oder eine Modenschau, die im Umsonstladen stattfinden könnte, genannt. Die ehrenamtliche Mitwirkung ist hierbei wichtig.
- **Einen Ehrenamtspreis einführen** – Um mehr Mitbürgerinnen und Mitbürger Schinkels für ehrenamtliche Aufgaben im Bereich Kinder und Jugendliche zu begeistern, könnte ein Ehrenamtspreis eingeführt werden, der ehrenamtliche Tätigkeiten auszeichnet. So werden ehrenamtliche Tätigkeiten im Ort transparent gemacht und andere Menschen zu einem Engagement motiviert.

6.7.2.2 Nahversorgung

Zukünftige Herausforderungen

Als zukünftige Herausforderung für Schinkel sehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gemeindegewerkshops im Bereich Nahversorgung zwei Herausforderungen. Zum einen ist dies die Versorgung der Einwohnerinnen und Einwohner mit grundlegenden Waren und Dienstleistungen im Ort zu sichern. Zum anderen wird es aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Herausforderung sein, die Attraktivität der Gemeinde aufrechtzuerhalten, um einem möglichen Abwandern von Menschen in größere Städte entgegenzuwirken und Betriebe im Ort zu behalten.

Ziele

Ein Ziel, das sich aus den genannten Herausforderungen ableiten lässt, ist die Grundversorgung der Einwohnerinnen und Einwohner zu sichern und zu verbessern. Zudem ist es ein Ziel, die Bevölkerung weiterhin zu motivieren, in Schinkel ihre Einkäufe zu tätigen, um das Nahversorgungsangebot vor Ort zu stärken.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindeforum erarbeitet:

- **Grundversorgungsbetriebe stimmen sich untereinander ab** – Um die Grundversorgung der Einwohnerinnen und Einwohner in Schinkel zu sichern bzw. zu verbessern, könnten sich Betriebe untereinander abstimmen, um das Versorgungsangebot in der Gemeinde zu insgesamt zu verbreitern. Hierzu könnte ein zentraler Verkaufsladen eingerichtet werden, der die Waren der verschiedenen Betriebe anbietet.
- **Information über Angebote der Grundversorgung verbessern** – Damit die Einwohnerinnen und Einwohner Schinkels mehr im Ort einkaufen, sollten die Informationen über Angebote der Grundversorgung (z. B. der verschiedenen Biohöfe) verbessert werden. Diese Angebote könnten sowohl online als auch in Form von Flyern vermarktet werden.
- **Mietvergünstigungen gemeindeeigener Gebäude und Flächen** – Damit Betriebe nicht in größere, wirtschaftlich attraktivere Orte abwandern, könnte die Gemeinde prüfen, ob Mietvergünstigungen für gemeindeeigene Gebäude und Flächen gewährt werden können, um Neuansiedlungen von Betrieben und Unternehmen in Schinkel zu unterstützen.

6.7.2.3 ÖPNV

Zukünftige Herausforderungen

Für viele Transportunternehmen des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) lohnt es sich aufgrund sinkender Einwohnerzahlen einer Gemeinde und insbesondere wegen des Rückgangs des Anteils junger Menschen immer weniger, diese Orte in ihrem Streckennetz zu berücksichtigen. Die niedrige Siedlungs- und Nutzungsdichte führt zu weiten Wegen und zu im Raum zerstreuten Verkehrsströmen, die kaum wirtschaftlich mit dem ÖPNV abgewickelt werden können²⁰. Von dieser Entwicklung ist auch die Gemeinde Schinkel betroffen. Als eine große Herausforderung sehen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gemeindeforum daher die Aufrechterhaltung des öffentlichen Personennahverkehrs. Dies betrifft insbesondere Kinder, Jugendliche und ältere Personen in Schinkel.

Ziele

Ein Ziel, das sich aus dieser Herausforderung ableiten lässt, ist die fortlaufende Gewährleistung von ÖPNV-Angeboten auch während der Schulferien, wenn die Schulbusse nicht verkehren. Außerdem ist es für Schinkel ein Ziel, auf die Wiedereröffnung des Bahnhofs Neuwittenbek hinzuwirken und die Gemeinde bei ihren Bemühungen zu unterstützen. Denn auch Schinkel würde aufgrund der Nähe zu Neuwittenbek von der Wiedereinführung des Bahnhofs profitieren und sein ÖPNV-Angebot verbessern können.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindeforum erarbeitet:

²⁰ Weitere Informationen dazu: Land In Form (2009): Auch in Zukunft mobil auf dem Lande? S. 12-14 Online verfügbar unter https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/05_Service/Publikationen/LandInForm/PDF-Downloads/LandInForm_2009_3_Komplett.pdf, zuletzt geprüft am 24.02.2017.

- **Ergänzungen zu den Angeboten des ÖPNV** – Als Ergänzung zum bestehenden ÖPNV-Angebot und zur Aufrechterhaltung der Mobilität der Einwohnerinnen und Einwohner Schinkels, wurden im Gemeindegeworkshop Alternativen genannt, wie z. B. die Installation einer Ladestation für Elektrofahrräder oder elektrische Autos in Schinkel. Zudem wurde der Vorschlag gemacht, Informationen zu Online-Mitfahrbörsen zu Schinkel auf einer Online-Plattform zentral anzubieten.

6.7.2.4 Umwelt und Nachhaltigkeit

Zukünftige Herausforderungen

Im Bereich „Umwelt und Nachhaltigkeit“ sehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gemeindegewshops drei zukünftige Herausforderungen für Schinkel: Dies ist zum einen die Sicherung der Trinkwasserversorgung, zum anderen die Einsparung von CO₂ und Treibhausgasen und zudem der Erhalt der Biodiversität.

Ziele

Ziele, die sich aus der genannten Herausforderung ableiten lassen, sind der langfristige Erhalt der Wassergenossenschaft Schinkel zur Sicherung der Trinkwasserversorgung in der Gemeinde und die Förderung der lokalen Biodiversität. Zudem nannten Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Ziel, den Ausstoß von Treibhausgasen in der Gemeinde zu reduzieren. Dabei soll sich die Gemeinde an den Werten des Kyoto-Protokolls bzw. am Pariser Abkommen orientieren. Dieses sieht vor, die Erderwärmung auf unter 2 °C, idealerweise auf unter 1,5 °C zu begrenzen. In Deutschland bedeutet das, bis zum Jahr 2020 mindestens 40 % weniger CO₂-Emissionen als im Jahr 1980 auszustoßen bzw. bis 2050 mindestens 80-95 % weniger (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, 2016). Auch auf kommunaler Ebene, können Maßnahmen durchgeführt werden, die zur Erreichung dieses Ziels beitragen. Im Jahr 2011 gab das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit einen Leitfaden für Kommunen heraus, welcher Handlungsempfehlungen für einen Klimaschutz auf kommunaler Ebene beinhaltet (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, 2011).

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindegewshops erarbeitet:

- **Treffen aller Landwirte in Schinkel organisieren** – Zur Sicherung der Trinkwasserversorgung sollten die Landwirte Schinkels in einem gemeinsamen Treffen über den Wasserverbrauch in der Landwirtschaft und über die Verunreinigung des Grundwassers durch den Einsatz von Pestiziden diskutieren. Aus diesem Treffen sollte ein Katalog mit gesammelten Maßnahmen hervorgehen, die dazu beitragen, die Trinkwassersituation zu verbessern.
- **Ein Blockheizkraftwerk errichten** – Um den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren, wäre auch die Verringerung des Heizölverbrauchs förderlich. Diese Verringerung könnte durch die Errichtung eines Blockheizkraftwerks erreicht werden. Dazu könnte das Heizkraftwerk in Revensdorf besichtigt und die Möglichkeit einer Übernahme dieses Modells für Schinkel diskutiert werden.
- **Eine gemeindliche Beschaffungsgemeinschaft gründen** – Einwohnerinnen und Einwohner könnten eine gemeindliche Beschaffungsgemeinschaft gründen, so dass durch den gemeinsamen Einkauf größerer Mengen von beispielsweise Heizmaterial, günstigere Preise erzielt

werden. Die Gemeinschaft könnte sich überlegen, interessierte Personen auch aus umliegenden Gemeinden aufzunehmen.

- **Einen Arbeitskreis für lokale Biodiversitätsstrategien einsetzen** – Um die Artenvielfalt in der Gemeinde Schinkel und ihrer Umgebung zu schützen und zu fördern, könnte ein Arbeitskreis „Biodiversität“ gegründet werden, der sich beispielsweise mit grundsätzlichen Fragen zum Erhalt der lokalen Biodiversität und den dafür erforderlichen rechtlichen und ökologischen Rahmenbedingungen auseinandersetzt.

6.8 Tüttendorf

Wohlbefinden

In der Onlinebefragung wurden die Bürgerinnen und Bürger Tüttendorfs dazu befragt, wie wohl sie sich in ihrer Gemeinde fühlen. 42,5 % der Befragten gab an, sich in der Gemeinde sehr wohlfühlen und mehr als die Hälfte der Befragten (52,8 %) fühlt sich laut Umfrage in der Gemeinde wohl.

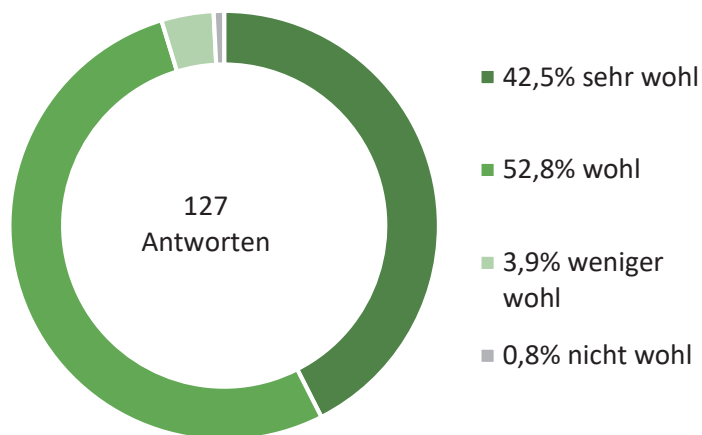


Abbildung 85: Wie wohl fühlen Sie sich in der Gemeinde Tüttendorf?

Quelle: Onlinebefragung. Eigene Darstellung

Zufriedenheitseinschätzung

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Tüttendorf wurden im Rahmen der Onlinebefragung ebenfalls gefragt, wie zufrieden sie mit den verschiedenen Themenbereichen sind. Ein Stimmungsbild über die Einschätzungen zeigt die folgende Grafik:

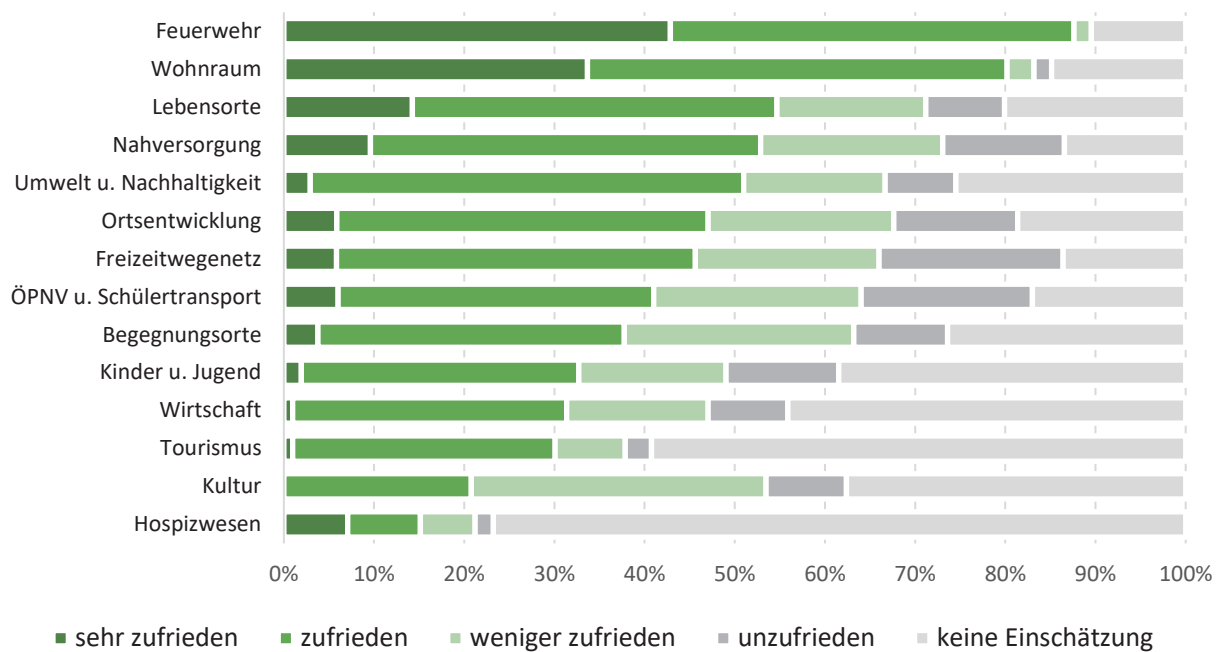


Abbildung 86: Zufriedenheitseinschätzung in der Gemeinde Tüttendorf – aufgeteilt nach Themenbereichen
Quelle: Onlinebefragung, Eigene Darstellung

Neben der hohen Zufriedenheit mit der Feuerwehr, bewerten die Befragten in Tüttendorf vor allem die Themen Lebensorte, Wohnraum und Nahversorgung als zufriedenstellend. Generell gaben zu allen Themen (bis auf das Thema Hospizwesen) jeweils mindestens 21,0 % an, zufrieden zu sein, was auf eine recht ausgeglichene Zufriedenheit in der Gemeinde bezüglich der Themen deuten kann. Am unzufriedensten sind die Befragten mit den Themen Freizeitwegenetz (jeweils 20,4 % unzufrieden und weniger zufrieden) und ÖPNV (23,0 % weniger zufrieden, 19,0 % unzufrieden) in Tüttendorf, auch wenn die angegebene Zufriedenheit bei beiden Themen hoch ist (35% zufrieden mit dem ÖPNV, 39,8 % zufrieden mit den Freizeitwegenetzen).

6.8.1 Bevölkerungsentwicklung

Die Gemeinde Tüttendorf zählte im Jahr 2015 insgesamt 1.217 Einwohner und gehört damit zu den mittelgroßen Gemeinden im Amtsbereich. Im Jahr 2000 lag die Bevölkerungszahl bei 1.179. Demnach ist sie bis 2015 leicht gestiegen. In den dazwischenliegenden Jahren kam es jedoch immer wieder zu Schwankungen in der Bevölkerungsentwicklung – insbesondere zwischen 2008 und 2013 (vgl. Abbildung 87).

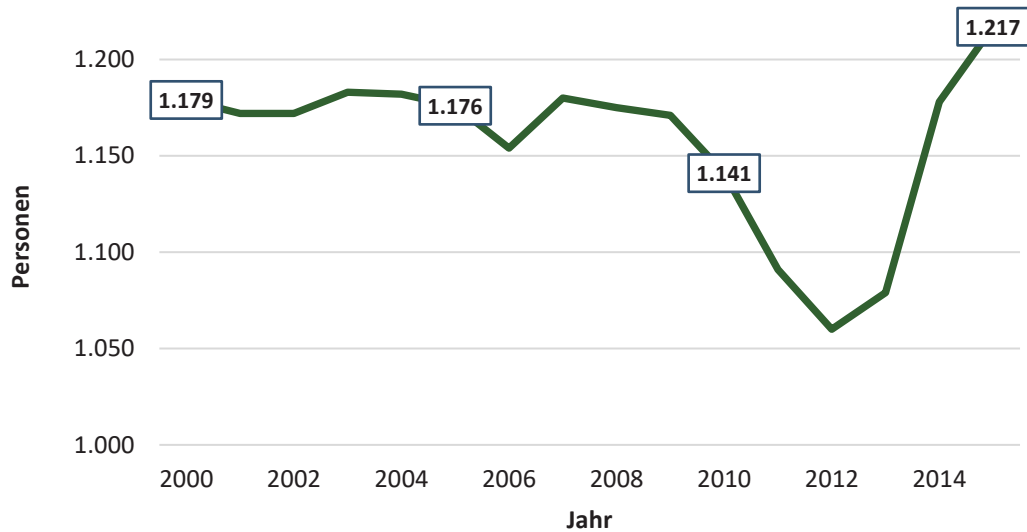


Abbildung 87: Absolute Bevölkerungsentwicklung in Tüttendorf 2000 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

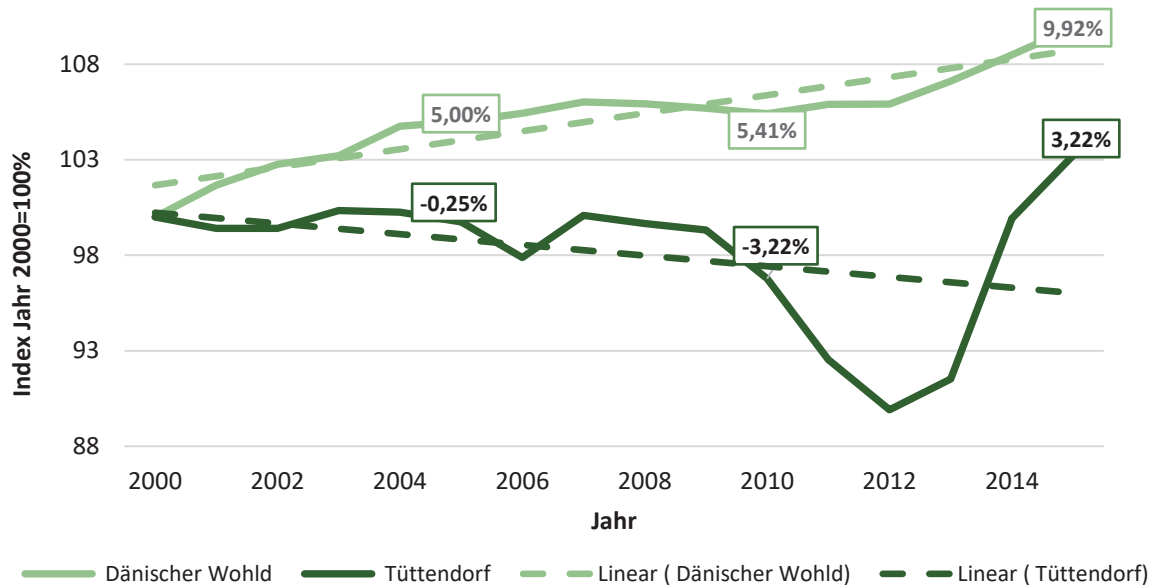


Abbildung 88: Relative Bevölkerungsentwicklung in Tüttendorf und im Amt Dänischer Wohld 2000 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

Die Wachstumsraten von Tüttendorf (immer im Vergleich mit dem Jahr 2000) lagen in den Jahren 2005 (-0,25 %), 2010 (-3,22 %) und 2015 (+3,22 %) stets unter denen des Amts Dänischer Wohld in den gleichen Jahren (+5,0 %, +5,41 % und +9,92 %) (vgl. Abbildung 88).

Altersstruktur

Auch in der Gemeinde haben Alterungsprozesse in der Bevölkerung eingesetzt, allerdings vollzieht sich diese Entwicklung langsam und auf einem anderen Niveau als in den meisten anderen Gemeinden. Die Bevölkerung ist vergleichsweise noch deutlich jünger.

Der Anteil der 0 bis 19-Jährigen hat hier bisher nicht abgenommen, sondern blieb von 2008 bis 2014 konstant bei 20,2 %. Der Anteil der 20 bis 64-Jährigen nahm von 67,7 % auf 65,5 % ab und der Anteil der über 65-Jährigen von 12,2 % auf 14,3 % zu (vgl. Abbildung 89). Insgesamt ist der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung im Vergleich mit den anderen Gemeinden jedoch gering geblieben.

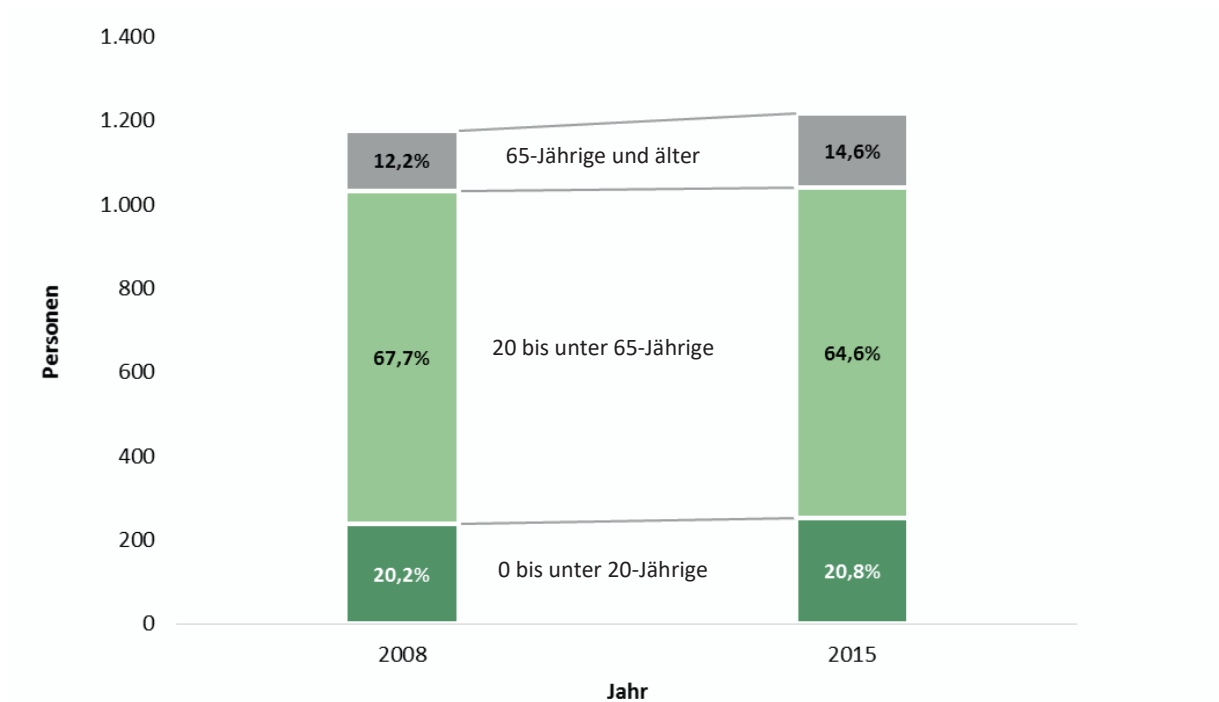


Abbildung 89: Entwicklung der Altersgruppen in Tüttendorf 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Bei der Betrachtung der bildungsrelevanten Altersgruppen fällt auf, dass der Anteil der Kinder im Krippen- und Kindergartenalter von 2008 bis 2015 von 5,0 % auf 7,8 % zugenommen hat. Der Anteil der Kinder im Grundschulalter hat von 3,7 % auf 3,1 % abgenommen, ebenso der Anteil der Jugendlichen in der Sekundarstufe I von 5,6 % auf 4,5 %. Der Anteil in der Sekundarstufe II wiederum bleibt bei 3,2 % nahezu konstant. Insgesamt bedeutet das ein Rückgang des Anteils der Kinder und Jugendlichen im schulfähigen Alter von 12,6 % auf 10,8 %. Der Anteil der potenziellen Personen in der Berufsausbildung ist von 7,7 % auf 5,2 % zurückgegangen (vgl. Abbildung 90).

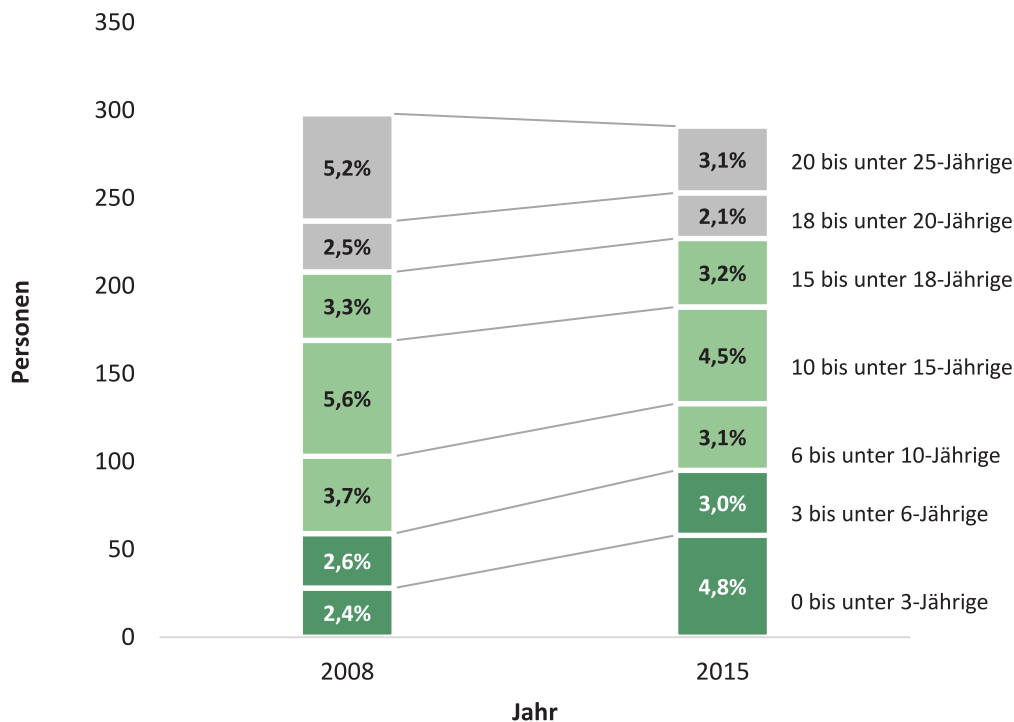


Abbildung 90: Entwicklung der bildungsrelevanten Altersgruppen in Tüttendorf 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Der Anteil der jungen Erwerbsfähigen an der Bevölkerung ist von 2008 bis 2015 von 15,5 % auf 17,8 % gestiegen, während der Anteil der Erwerbsfähigen im mittleren Alter von 30,0 % auf 22,4 % gesunken ist. Einen Anstieg findet man bei dem Anteil der älteren Erwerbsfähigen – von 22,5 % auf 24,4 % (vgl. Abbildung 91).

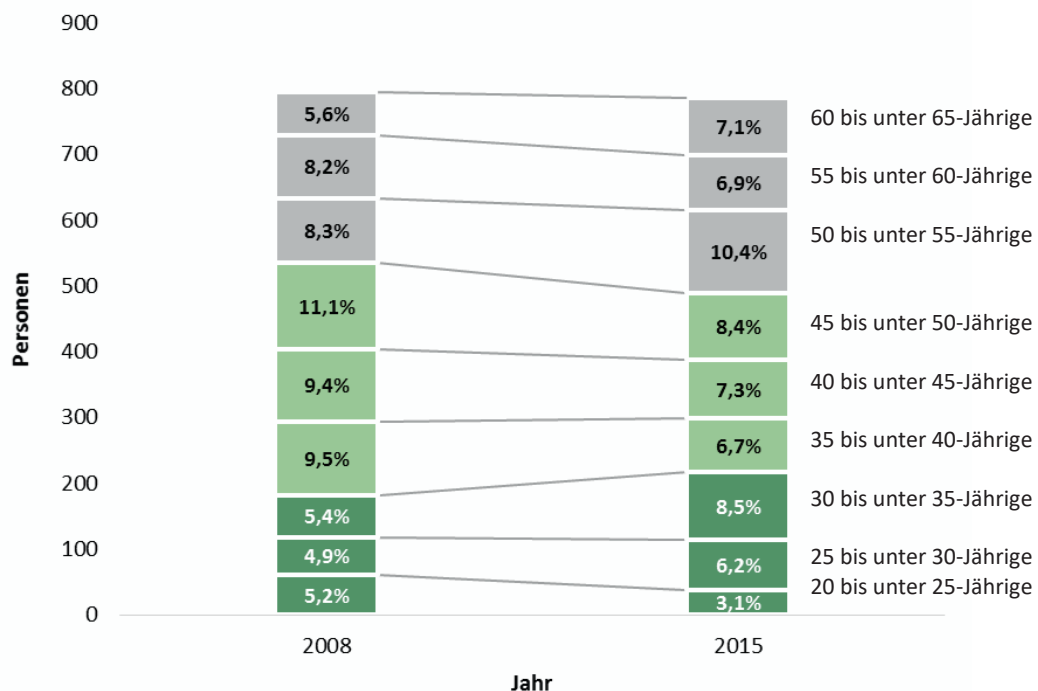


Abbildung 91: Entwicklung der Altersgruppe der Erwerbsfähigen in Tüttendorf 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Bei den Seniorinnen und Senioren ist der Anteil der jungen Alten von 2008 bis 2015 mit 9,1 % und 9,7 % leicht gestiegen, ebenso der Anteil der Hochbetagten von 3,1 % auf 4,9 % (vgl. Abbildung 92). Auch hier fällt auf, dass der Anteil der Hochbetagten in Tüttendorf im Vergleich zu den anderen Gemeinden niedrig ist.

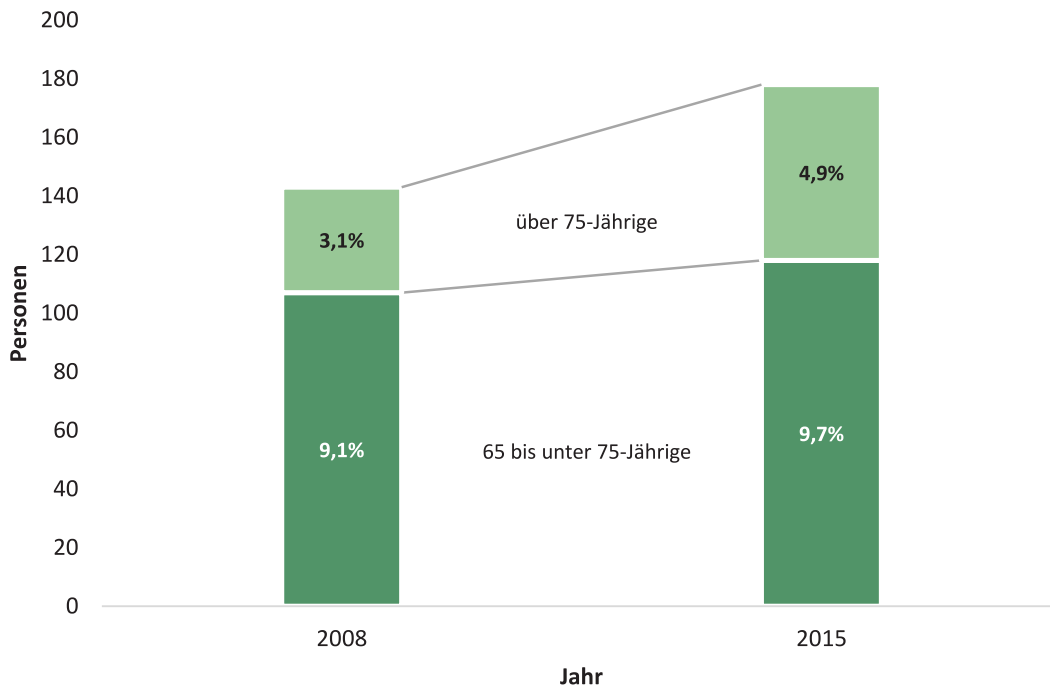


Abbildung 92: Entwicklung der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren in Tüttendorf 2008 bis 2015

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Eigene Darstellung

Insgesamt zeigt sich auch in Tüttendorf, dass die Bevölkerung älter wird, jedoch nicht in so starkem Ausmaß wie in den anderen Gemeinden. Obwohl der Anteil der Hochbetagten gestiegen ist, liegt er dennoch deutlich unter den Werten der anderen Gemeinden und auch der Altenquotient²¹ lag im Jahr 2015 mit einem Wert von 22,6 weit unter dem Gemeindedurchschnitt.

Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsverhalten²²

Die Bevölkerungsentwicklung in Tüttendorf war in den Jahren zwischen 2012 und 2014 deutlichen Schwankungen unterlegen. Dies spiegelte sich auch im Wanderungsverhalten der Bevölkerung wieder. Im Jahr 2012 verzeichnete die Gemeinde durch einen negativen Wanderungssaldo einen insgesamt negativen Gesamtsaldo, während in den Jahren 2013, 2014 und 2015 durch teilweise stark positive Wanderungssalden ein jeweils positiver Gesamtsaldo erzeugt wurde. Besonders das Jahr 2014 ist mit einem hohen Überschuss an Zuwanderungen hervorzuheben. Der natürliche Saldo spielte in den untersuchten Jahren eine untergeordnete Rolle (vgl. Abbildung 93).

²¹ Vgl. Fußnote 3 in Kapitel 6.1.1 (Bevölkerungsentwicklung Felm)

²² Vgl. Fußnote 3,4,5 im Kapitel 6.1.1 (Bevölkerungsentwicklung Felm)

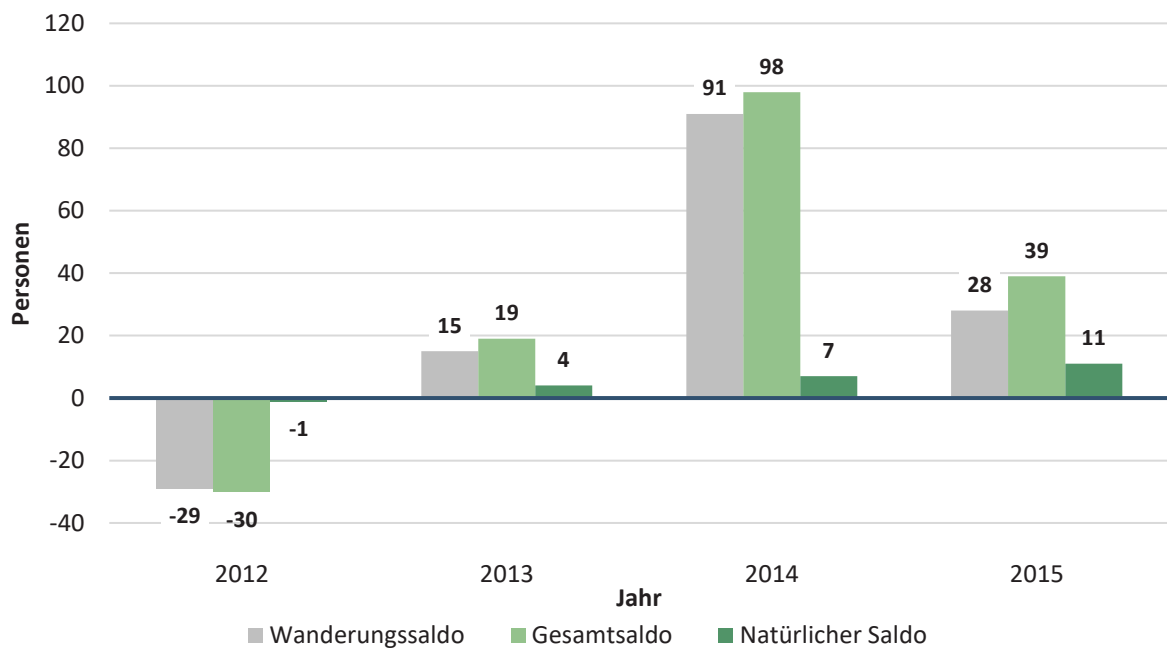


Abbildung 93: Natürlicher- und Wanderungssaldo in Tüttendorf 2012 bis 2015

Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2015d. Eigene Darstellung

6.8.2 Ergebnisse des Gemeindeforums

Neben den im Kapitel 4 dargestellten Ergebnissen zu den verschiedenen Themenbereichen wurden im Rahmen eines gemeindespezifischen Forums für Tüttendorf die Themen „Ortsentwicklung: neue Wohnangebote“ und „Wegenetz“ vertiefend diskutiert.

6.8.2.1 Ortsentwicklung und Wohnangebote

Zukünftige Herausforderungen

Im Gemeindeforum zum Thema „Ortsentwicklung“ zeigte sich, dass es zwei große Herausforderungen gibt, denen sich die Gemeinde Tüttendorf aus Sicht der Forum-Teilnehmerinnen und – Teilnehmer gegenübersteht. Dies betrifft zum einen die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger in den Bereichen Mobilität, Freizeitangebote und Information durch die Gemeinde. Eine weitere Herausforderung besteht in der Steigerung der Attraktivität Tüttendorfs, die sich in der Verschönerung der Ortsteile, in Fragen der Wohnraumerweiterung, im Breitbandausbau sowie in der Förderung erneuerbarer Energien niederschlägt.

Ziele

Aus den Herausforderungen lassen sich beim Thema „Ortsentwicklung“ für Tüttendorf Ziele ableiten, die im Gemeindeforum erörtert wurden. Ein Ziel ist, ein verbessertes Mobilitätsangebot zu gewährleisten und dazu ergänzende Angebote zum öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zu entwickeln. Um das Freizeitangebot in Tüttendorf zu erweitern, ist es ein Ziel, zum einen mehr Feste und Veranstaltungen zu organisieren und diese zum anderen über das ganze Jahr zu verteilen. Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Gemeinde ist es ein Anliegen, die vier Ortsteile einander anzunähern, Einwohnerinnen und Einwohner besser über gemeinderelevante Themen zu informieren

sowie Neubürgerinnen und Neubürger im Ort aktiv willkommen zu heißen. Im Zuge des demographischen Wandels und der wachsenden Zahl älterer Menschen ist ein weiteres Ziel, vor allem für alte und unter Umständen kranke Menschen Bleibeperspektiven in Form von geeigneten Wohnformen zu schaffen. Dies steigert die Attraktivität der Gemeinde. Darüber hinaus ist es das Ziel, die dortige Infrastruktur zu verbessern. Darunter fallen beispielsweise ein Breitbandausbau und eine Energieversorgung durch erneuerbare Energien. Zudem sollte die Gemeinde daran arbeiten, kontinuierlich das Ortsbild, auch im Hinblick auf den Tourismus, zu verschönern.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindeforum erarbeitet:

- **Ergänzende Angebote zum ÖPNV organisieren** – Als Ergänzung zum ÖPNV sollten weitere Mobilitätsangebote für Tüttendorf getestet werden. Ein solches Angebot könnte ein Bürgerbus sein, der beispielsweise ehrenamtlich betrieben wird. Weitere ergänzende Angebote wären eine Whatsapp-Gruppe für Mitfahrgelegenheiten, eine Mitnahmekasse oder Taxigutscheine, die insbesondere als Vergünstigungen für Kinder und Jugendliche dienen. All diese Angebote müssten von einer aktiven Bewerbung im Ort begleitet werden.
- **Gemeinsame Aktionen organisieren und anbieten** – Zur Annäherung der Ortsteile (Tüttendorf, Wulfshagenerhütten, Blickstedt, Eckholz) und zur Integration von Neubürgerinnen und Neubürgern könnten gemeinsame Aktionen von den Ortsteilen organisiert und angeboten werden. Als Beispiele für so eine Aktion wurden im Rahmen des Workshops und der Onlinebefragung ein gemeinsam organisiertes Boßel-Turnier mit einem kleinen Fest im Anschluss oder eine Dorfschnitzeljagd genannt.
- **Mehrere Feste und Veranstaltungen anbieten** – Um das Freizeitangebot in Tüttendorf zu erweitern, könnten mehrere Feste und Veranstaltungen angeboten und diese über das Jahr verteilt werden. Wünschenswerte Veranstaltungen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger wären z. B. Kinderfasching, Biike-Brennen, (Open Air)-Kino oder ein Erntefest. Zu diesen Veranstaltungen könnte ein Veranstaltungskalender erstellt und an Einwohnerinnen und Einwohner verteilt werden.
- **Die Ortsteile kontinuierlich verschönern** – Aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer könnten die Ortsteile kontinuierlich verschönert werden, um die Attraktivität der Ortsteile sowohl für Einheimische als auch für Touristen zu steigern. Darunter sehen sie vor allem eine verbesserte Ausstattung der Spielplätze beispielsweise mit einer Tischtennisplatte, Schaukeln, einer Sandkiste und weiteren Spielgeräten. Zudem sollte die Landschaft und z. B. die Obstwiese stetig gepflegt werden.
- **Bürgerinnen und Bürger noch besser informieren** – Um Bürgerinnen und Bürger noch besser zu gemeinderelevanten Themen zu informieren, könnte zum einen eine gemeindeeigene Internetseite erstellt werden, um unter anderem auch neue Unternehmen auf Tüttendorf als Standort aufmerksam zu machen. Zum anderen könnten Schaukästen reaktiviert und ein Dörpskurier erstellt werden, der regelmäßig erscheint und über aktuelle Termine und Aktivitäten im Ort informiert.
- **Seniorengeeignete Wohnmöglichkeiten schaffen** – Um Bleibeperspektiven für ältere Menschen zu schaffen, sollte der Bau für seniorengeeignete Wohnungen und die Schaffung von mehr (barrierefreien) Mietwohnungen im Ort geplant werden. Eine alternative Wohnform wäre ein Mehrgenerationenhaus, wofür ein geeignetes Gebäude gefunden werden müsste.

- **Eine Bestandsaufnahme „Breitband“ durchführen** – Um die aktuelle Versorgungslage mit Breitband in der Gemeinde zu erfassen, könnte eine Bestandsaufnahme der aktuellen Breitbandsituation in allen Ortsteilen durch den Breitbandzweckverband (BZV) durchgeführt werden. Auf dieser Basis könnten zukünftige Bedarfe von Haushalten festgestellt werden.
- **Strom sparen und erneuerbare Energien in Betracht ziehen** – Durch Ausstattung der Straßenlaternen in der Gemeinde mit LED-Lampen könnte Energie gespart werden. Die Gemeinde sollte zudem prüfen, ob die Installation von LED-Lampen gefördert werden kann, beispielsweise im Rahmen der Kommunalrichtlinie des Bundesumweltministeriums. Diese fördert unter anderem die Sanierung von Außenbeleuchtungs-, Straßenbeleuchtungs- und Lichtsignalen durch LED. (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, 2015) Über die Möglichkeit, erneuerbare Energien in Tüttendorf einzusetzen, sollte im Rahmen einer von der Gemeinde organisierten Veranstaltung informiert werden.

6.8.2.2 Wegenetz

Zukünftige Herausforderungen

Zum Thema „Wegenetz“ nannten Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops drei Herausforderungen für Tüttendorf. Dies ist zum einen die Verbesserung der Verkehrssicherheit in der Gemeinde. Des Weiteren wurde die Verbesserung des Wegenetzes für Wanderer und Radfahrer genannt. Im Zuge des demographischen Wandels und der steigenden Zahl älterer Menschen in der Gemeinde wird es außerdem eine Herausforderung werden, Tüttendorf barrierefrei zu gestalten.

Ziele

Aus diesen drei Herausforderungen lassen sich Ziele ableiten, die im Gemeindeforum erörtert wurden. Ein Ziel ist, Wege und Fahrbahnen so auszubauen und zu modernisieren, dass für Fußgänger und Radfahrer sowie für Kinder und Jugendliche auf ihrem Schulweg die Sicherheit gewährleistet wird. Vor allem im Zuge des zunehmenden Lastverkehrs (LKW, landwirtschaftlicher Verkehr) gewinnt eine Verbesserung der Verkehrssicherheit an Bedeutung. Ein weiteres Ziel liegt darin, das Wegenetz für Radfahrer und Wanderer auszubauen, um den Tourismus zu stärken. Ein Ziel ist außerdem, die Gemeinde barrierefrei zu gestalten.

Maßnahmen

Folgende mögliche Maßnahmen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Gemeindeforums erarbeitet:

- **Fahrbahnen ausbauen und Schul- und Radwege sichern** – Um die Verkehrssicherheit in Tüttendorf zu erhöhen, sollte der Straßenzustand verbessert werden. Aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollte die Verbreiterung der Geh- und Radwege und die Wege-Beleuchtung in den Ortsteilen Tüttendorf und Wulfshagenerhütten verbessert werden, insbesondere um Kindern und Jugendlichen einen sichereren Schulweg zu bieten. Der Aufbau einer mobilen Geschwindigkeitstafel kann helfen, die Geschwindigkeit von Fahrzeugen zu verringern.
- **Das Rad- und Wegenetz ausbauen und vernetzen** – Das Rad- und Wegenetz in und um Tüttendorf wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops als wenig vernetzt angesehen. Um eine bessere Vernetzung des Rad- und Wegenetzes zu erreichen, sollte der Austausch mit den umliegenden Gemeinden gesucht werden. Ein gut verbundenes Rad- und Wegenetz hilft der Bevölkerung vor Ort und kann zudem den (Freizeit-)Tourismus in der Region stärken. Dazu könnten zudem Wanderwegschilder aufgestellt werden, um die Orientierung in der Region zu

erleichtern. Dazu könnten attraktive Ausflugsziele ermittelt und in einer entsprechenden Freizeitkarte aufgeführt werden.

- **Wegenetze altengerecht gestalten** – Im Zuge der demographischen Entwicklung und der Zunahme älterer Menschen sollten die Bushaltestellen in Tüttendorf auf Barrierefreiheit überprüft und gegebenenfalls darauf ausgerichtet werden. Auf der Strecke Blickstedt-Tüttendorf sollte insbesondere in der Nähe der B76 die Verkehrssicherheit verbessert werden. Außerdem könnten mehr Sitzbänke in den Ortsteilen und auf den Wanderwegen aufgestellt werden, so dass ältere Menschen Rastmöglichkeiten erhalten.

7 UMSETZUNG DES ZUKUNFTSPLANS

Die Grundlage für die Umsetzung des Zukunftsplans bilden die im Rahmen der Workshops und der Onlinebefragung mit den Bürgerinnen und Bürgern entwickelten Maßnahmen in den einzelnen Themenbereichen. Diese Maßnahmen wurden in den vorangegangenen Kapiteln des Zukunftsplans im Einzelnen vorgestellt. In diesem Kapitel wird in tabellarischer und strukturierter Form ein zusammenfassender Überblick über alle Maßnahmen gegeben. Als Unterstützung der Umsetzung der Maßnahmen findet sich in diesem Kapitel zudem ein Formblatt, das es den Umsetzungsakteuren ermöglicht, die jeweilige Maßnahme weiter zu konkretisieren und zu priorisieren.

7.1 Maßnahmenübersicht

Der folgende Überblick über alle im Zukunftsplan beschriebenen Maßnahmen erfolgt in tabellarischer Form und gliedert sich in folgende Übersichten:

- Maßnahmen zur Umsetzung in Kooperation aller oder mehrerer Gemeinden des Amtsgebiets
- Maßnahmen zur Umsetzung in den einzelnen Gemeinden des Amtsgebiets
- Spezifische Maßnahmen in einzelnen Gemeinden des Amtsgebiets

Aus diesen Bereichen setzen sich die Maßnahmen für jede einzelne Gemeinde zusammen (s. Abbildung 94).

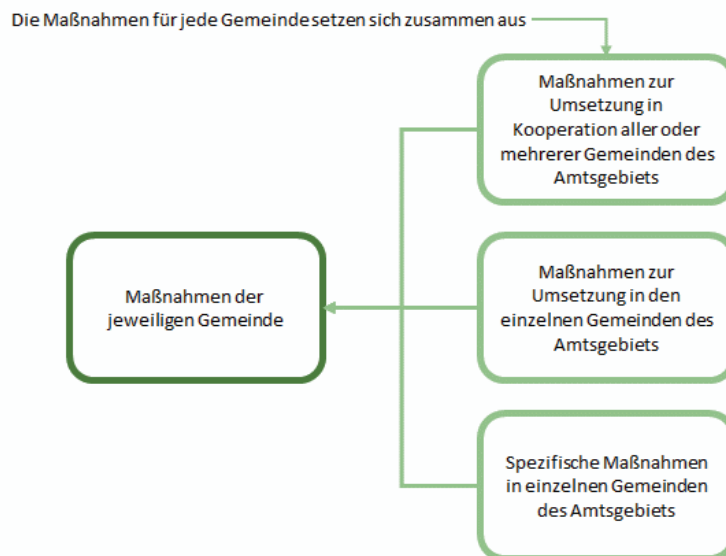


Abbildung 94: Zusammensetzung der Maßnahmen je Gemeinde

Quelle: eigene Darstellung

In den Tabellen ist für jeden Themenbereich eine Kurzbezeichnung der Maßnahme sowie ein Verweis auf die Kapitelnummer und Seitenzahl im Zukunftsplan angegeben, unter der weiterführende Information zu dieser Maßnahme zu finden sind.

7.1.1 Übersicht der Maßnahmen zur Umsetzung in Kooperation der Gemeinden im Amtsgebiet

Übersicht der potenziellen Maßnahmen zur Umsetzung in gemeinsamer Kooperation aller oder mehrerer Gemeinden des Amtsgebiets:

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
	Kapitel	Seite
Lebensorte		
Internetplattform für kulturelle Veranstaltungen entwerfen	5.1.2	30
Zusammenlegung von Aktivitäten	5.1.2	31
Feuerwehr		
Einen gemeindeübergreifenden Finanzplan aufstellen	5.2.2	40
Gemeinsame Werbung	5.2.2	40
Zusammenarbeit im Nachwuchsbereich organisieren	5.2.2	40
Gemeindeübergreifende Organisation	5.2.2	40
Gemeinsame Beschaffungssysteme	5.2.2	41
Gemeinsame Fahrzeuge	5.2.2	41
Hospiz		
Spenden sammeln durch gezielte Aktionen	5.3.2	46
Von anderen Hospizen lernen	5.3.2	46
Crowdfunding	5.3.2	47
Vorstellung der Hospizarbeit in den Gemeinden	5.3.2	47
Kirchengemeinde in die Hospizarbeit einbeziehen	5.3.2	47
Kinder und Jugendangebote		
Amtsweite Grundschule	5.4.2	55
Kita und Grundschule teilen sich einen Gebäudekomplex	5.4.2	55
Disco-Bus/ Taxi-Gutscheine einführen	5.4.2	55
Zusammenarbeit der Vereine verstärken	5.4.2	55
Ausbildung zum Jugendleiter anbieten	5.4.2	55
Amtsweite Zusammenarbeit im KiTa-Bereich	5.4.2	56
Springer-Personal/ Gemeindeübergreifende Organisation von Vertretungskräften	5.4.2	56
Auf stärkere Beteiligung von Kirche und Land hinwirken	5.4.2	56
Kultur		
Übergreifende Internetplattform für Veranstaltungen entwickeln	5.5.2	61
Einsetzen eines Kulturbeauftragten	5.5.2	61

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
Gründung eines Kulturvereins Dänischer Wohld anstreben	5.5.2	61
Nahversorgung		
Mobile Lebensmittelfahrzeuge etablieren	5.6.2	69
Öffentlicher personennahverkehr / Schülertransport		
Carsharing-Angebote erstellen	5.7.2	77
Kooperationen mit Nahverkehrsanbietern anstreben	5.7.2	77
Bahnanschluss Neuwittenbek reaktivieren	5.7.2	77
Ergänzende ÖPNV-Konzepte	5.7.2	77
Pilotregion für autonomes Fahren werden	5.7.2	77
Ringverkehr zwischen allen Gemeinden einführen	5.7.2	78
Freizeitwegenetz		
Gemeindeübergreifende Konzeptentwicklung „Freizeitwegenetz“	5.8.2	85
Einen gemeindeübergreifenden Arbeitskreis „Freizeitwegenetz“ einrichten	5.8.2	85
Sicherheit soll durch den Wegeausbau erhöht werden	5.8.2	86
Erholungsmöglichkeiten an den Wegen schaffen	5.8.2	86
Tourismus		
Den Fahrradtourismus fördern	5.9.2	95
Einen amtsweiten Wegeplan erstellen	5.9.2	95
Gemeinsame Vermarktung der Gemeinden verstärken	5.9.2	95
Infotafeln aufstellen	5.9.2	95
Produkte aus der Region vermarkten	5.9.2	95
Touristeninformation schaffen	5.9.2	95
Umwelt und Nachhaltigkeit		
Einen offenen Dialog etablieren	5.10.2	106
Veranstaltungen zu Fördermittelberatung organisieren	5.10.2	106
Ausweitung der Müllsammeltage organisieren	5.10.2	107
Naturschutzflächen schaffen	5.10.2	107
Wirtschaft		
Gemeinsames Marketing verstärken	5.11.2	115
Wirtschaftliche Zusammenarbeit in den Gemeinden	5.11.2	115
Förderberatung organisieren	5.11.2	115

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
Ausweisung von interkommunalen Gewerbeflächen –	5.11.2	116
Gründerzentren fördern	5.11.2	116

7.1.2 Übersicht der Maßnahmen zur jeweiligen Umsetzung in Felm, Gettorf, Lindau, Neudorf-Bornstein, Neuwittenbek, Osdorf, Schinkel, Tüttendorf

Übersicht der Maßnahmen zur jeweiligen Umsetzung in den einzelnen Gemeinden des Amtsgebiets:

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
Lebensorte	Kapitel	Seite
Nicht kommerzielle Treffpunkte schaffen	5.1.2	30
Mehr Veranstaltungen durchführen	5.1.2	31
Infomappe zur jeweiligen Gemeinde verfassen	5.1.2	31
Begrüßungsgeschenk für Neuzugezogene	5.1.2	31
Regelmäßige Treffen in den Gemeinden organisieren	5.1.2	31
Infotafeln in den Gemeinden aufstellen	5.1.2	31
Bürgerversammlungen durchführen	5.1.2	31
Neue Wohnkonzepte etablieren	5.1.2	31
Mietwohnungen bauen	5.1.2	31
Mehrgenerationenhäuser etablieren	5.1.2	31
Sozialen Wohnungsbau fördern	5.1.2	32
Feuerwehr		
Dialog zwischen Feuerwehren und Gemeindevertretung führen	5.2.2	40
Einbeziehen von Geflüchteten	5.2.2	40
Zusammenlegung Gerätehäuser prüfen	5.2.2	41
Kinder und Jugend		
Jugendbetreuer/in ernennen	5.4.2	55
Zusammenarbeit der Vereine verstärken	5.4.2	55
Kinder- und Jugendangebote ausweiten	5.4.2	55
Kultur		
Öffentliche Räume für Veranstaltungen nutzbar machen	5.5.2	61
Kulturelles Angebot erweitern	5.5.2	61
Nachwuchsarbeit fördern	5.5.2	62
Nahversorgung		
Höker nach „Modell Neuwittenbek“ einrichten	5.6.2	68
Mitnahmeschild aufstellen	5.6.2	69

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
Einen Bürgerbus organisieren	5.6.2	69
Regionale Anbieter unterstützen	5.6.2	69
Einen Lebensmittelladen/ Bäckerei in der Gemeinde einrichten	5.6.2	68
Einen Lebensmittellautomaten bereitstellen	5.6.2	69
Digitale Angebote nutzen	5.6.2	69
Ehrenämter stärken	5.6.2	69
ÖPNV und Schülertransport		
Ergänzende ÖPNV-Konzepte etablieren	5.7.2	77
Fahrgemeinschaften bilden	5.7.2	77
Freizeitzeitwegenetz		
Erholungsmöglichkeiten an den Wegen schaffen	5.8.2	86
Begradigung, Instandsetzung und Verbreiterung der Wege	5.8.2	86
Benennung eines Wege-Kümmers	5.8.2	86
Einen gemeindeübergreifenden Arbeitskreises „Freizeitwegenetz“ einrichten	5.8.2	86
Tourismus		
Stärkere Einbindung des Ehrenamts	5.9.2	95
Weitere Attraktionen schaffen	5.9.2	95
Produkte aus den Gemeinden der Region vermarkten	5.9.2	95
Mehr Wohnmobilstellplätze einrichten	5.9.2	96
Kümmers für Tourismus	5.9.2	96
Umwelt und Nachhaltigkeit		
Ökologische Landwirtschaft stärken	5.10.2	105
Führungen in landwirtschaftlichen Betrieben und bei Imkereien anbieten	5.10.2	106
Verkehrskonzept für den landwirtschaftlichen Schwerlastverkehr entwickeln	5.10.2	106
LED-Straßenbeleuchtung einsetzen	5.10.2	106
Öffentliche Gebäude mit erneuerbaren Energien ausstatten	5.10.2	106
Kommunales Nutzungskonzept Erneuerbare Energien erstellen	5.10.2	107
Kommunale Klimastrategie aufstellen	5.10.2	107
Gemeindliche Grünflächen mit einheimischen Pflanzen bepflanzen	5.10.2	107
Versiegelung der Flächen verringern	5.10.2	107
Ausweitung der Müllsammeltage organisieren	5.10.2	107
Streuobstwiesen anlegen	5.10.2	108
Baumpartnerschaften übernehmen	5.10.2	108

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
Wirtschaft		
Dorfläden in den Gemeinden schaffen	5.11.2	116
Kundengewinnung durch gezielte Aktionen	5.11.2	115

7.1.3 Übersicht der spezifischen Maßnahmen zur Umsetzung je Gemeinde

Übersicht der spezifischen Maßnahmen zur Umsetzung in der jeweiligen Gemeinde.

Felm

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
	Kapitel	Seite
Kinder und Jugend		
Diskussion mit Sportvereinen intensivieren	6.1.2.1	125
Kooperation mit umliegenden Gemeinden suchen	6.1.2.1	125
Treffpunkt für Kinder und Jugendliche verbessern	6.1.2.1	125
Freizeitliche Angebote für Kinder erweitern	6.1.2.1	125
Schul- und Radwege für Fuß- und Radnutzung ausbauen	6.1.2.1	125
Ehrenamtliches Engagement		
Einen Tag des Ehrenamts einführen	6.1.2.2	126
Projektorientiertes ehrenamtliches Engagement einführen	6.1.2.2	126
Einen Tag der offenen Tür bzw. Schnuppertage der Feuerwehr Felm organisieren	6.1.2.2	126
Neuzugezogene als Mitglieder gewinnen	6.1.2.2	126
Einen „Dorfkümmerer“ einrichten	6.1.2.2	126
Mobile und stationäre Pflege		
Neue Wohnmöglichkeiten und Wohnformen planen	6.1.2.3	126
Informationen zu Pflegemöglichkeiten in Felm und Umgebung zur Verfügung stellen	6.1.2.3	127
Möglichkeiten zur Erhöhung des Pflegepersonals prüfen	6.1.2.3	127

Gettorf

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
	Kapitel	Seite
Tourismus in Gettorf		
Das touristische Angebot ausbauen	6.2.2.1	134
Stärker mit der LTO Eckernförder Bucht zusammenarbeiten	6.2.2.1	134
Gettorf und seine Rolle zum Umland		
Den umliegenden Gemeinden politische Unterstützung anbieten und interkommunale Facharbeitsgruppen bilden	6.2.2.2	134
Bestehende Versorgungsangebote anpassen und die Kommunikation darüber verbessern	6.2.2.2	135
Gemeindeübergreifendes Freizeitangebot gestalten	6.2.2.2	135

Lindau

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
	Kapitel	Seite
Energieversorgung		
Bürgerinnen und Bürger informieren und miteinbeziehen	6.3.2.1	142
Energieversorgungsmöglichkeiten und Erschließungsplan für das HaGe-Gelände finden	6.3.2.1	142
Fördermöglichkeiten prüfen	6.3.2.1	142
Einsatz von LED-Straßenbeleuchtung	6.3.2.1	142
Höker		
Einen geeigneten Standort und einen Betreiber finden	6.3.2.2	142
Kommunikationssysteme		
Eine Bestandsaufnahme „Breitband“ durchführen	6.3.2.3	143
Eine Informationsveranstaltung zum Thema Breitbandausbau organisieren	6.3.2.3	143
Förderung für die Verbesserung der digitalen Infrastruktur beantragen	6.3.2.3	143
Informationsveranstaltungen/ Kurse über (neue) Technologien organisieren	6.3.2.3	143

Neudorf-Bornstein

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
	Kapitel	Seite
Begegnungsangebote und Begegnungsorte		
Neue Begegnungsorte schaffen	6.4.2.1	152

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
Neue Begegnungsangebote entwickeln	6.4.2.1	152
Projektorientiertes Ehrenamt entwickeln	6.4.2.1	152
Information und Kommunikation		
Informationskanäle verbessern	6.4.2.2	153
Gemeinsame Aktivitäten organisieren	6.4.2.2	153

Neuwittenbek

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
ÖPNV	Kapitel	Seite
Einen Grundsatzbeschluss für den ÖPNV verfassen	6.5.2.1	160
Ergänzende Mobilitätsangebote zum ÖPNV entwickeln	6.5.2.1	161
Gemeindekooperation zur Reaktivierung des Bahnhofs	6.5.2.1	161
Ortsentwicklung		
Wohnungen mit variablen Grundrissen für Senioren und Singles entwickeln	6.5.2.2	161
Den bereits existierenden B-Plan umsetzen	6.5.2.2	162
Öffentliche Räume im Ort anpassen	6.5.2.2	162
Umwelt und Nachhaltigkeit		
Den Dialog fördern zur Erhöhung des Verständnisses für erneuerbare Energien	6.5.2.3	162
Einen Flächennutzungsplan für die Reaktivierung von Biotopen erstellen	6.5.2.3	163
Den Baumbestand erhöhen und Streuobstwiesen anlegen	6.5.2.3	163
Eine bienenfreundliche Gemeinde werden	6.5.2.3	163
Bei öffentlichen Gebäuden Energie sparen	6.5.2.3	163
Ein Verkehrskonzept für den landwirtschaftlichen Schwerlastverkehr entwickeln	6.5.2.3	163

Osdorf

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
Nahversorgung	Kapitel	Seite
Angebote von Einzelhändlern online aufführen	6.6.2.1	171
Veranstaltungen für Gasthöfe entwickeln	6.6.2.1	171
Medizinisches Versorgungszentrum Osdorf anbieten	6.6.2.1	171
Einen Infoabend zum Thema „Bargeldloses Zahlen“ organisieren	6.6.2.1	171

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
Gewerbeflächen für Gewerbeansiedlung anbieten	6.6.2.1	171
Ortsentwicklung: Lebendigkeit des Ortskerns		
Das soziale Angebot und das Vereinsleben fördern	6.6.2.2	172
Nutzungskonzept für das „Vier-Löwen-Haus“ erstellen	6.6.2.2	172

Schinkel

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
Kinder und Jugend	Kapitel	Seite
Bestehende Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche erweitern	6.7.2.1	180
Einen Ehrenamtspreis einführen	6.7.2.1	180
Nahversorgung		
Grundversorgungsbetriebe stimmen sich untereinander ab	6.7.2.2	181
Information über Angebote der Grundversorgung verbessern	6.7.2.2	181
Mietvergünstigungen gemeindeeigener Gebäude und Flächen	6.7.2.2	181
ÖPNV		
Ergänzungen zu den Angeboten des ÖPNV schaffen	6.7.2.3	182
Umwelt und Nachhaltigkeit		
Treffen aller Landwirte in Schinkel organisieren	6.7.2.4	182
Ein Blockheizkraftwerk einrichten	6.7.2.4	182
Eine gemeindliche Beschaffungsgemeinschaft gründen	6.7.2.4	182
Einen Arbeitskreis für lokale Biodiversitätsstrategien einsetzen	6.7.2.4	183

Tüttendorf

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
Ortsentwicklung und Wohnangebote	Kapitel	Seite
Ergänzende Angebote zum ÖPNV organisieren	6.8.2.1	190
Gemeinsame Aktionen organisieren und anbieten	6.8.2.1	190
Mehrere Feste und Veranstaltungen anbieten	6.8.2.1	190
Die Ortsteile kontinuierlich verschönern	6.8.2.1	190
Bürgerinnen und Bürger noch besser informieren	6.8.2.1	190

Maßnahme	Hinweise im Zukunftsplan	
Seniorengerechte Wohnmöglichkeiten schaffen	6.8.2.1	190
Eine Bestandsaufnahme „Breitband“ durchführen	6.8.2.1	191
Strom sparen und erneuerbare Energien in Betracht ziehen	6.8.2.1	191
Wegenetz		
Fahrbahnen ausbauen und Schul- und Radwege sichern	6.8.2.2	191
Das Rad- und Wegenetz ausbauen und vernetzen	6.8.2.2	191
Wegenetz altengerecht gestalten	6.8.2.2	192

7.2 Vorlage zur Maßnahmenbeschreibung – eine Umsetzungshilfe

Die dargestellten Maßnahmen dienen den Gemeinden als Maßnahmenkatalog für die zukünftige Entwicklung in den einzelnen Themenbereichen. Auf Basis dieses Katalogs können die Gemeinden die vorgestellten Maßnahmen für sich anpassen, weiterentwickeln und konkretisieren, um die Umsetzung der Maßnahmen zu planen. Zur Unterstützung dieser Planung dient die folgende Vorlage zur detaillierten Maßnahmenbeschreibung. Diese Vorlage kann von den Gemeinden für die weitere Konkretisierung der im Zukunftsplan vorgestellten Maßnahmen herangezogen werden, um die Maßnahmen in Ausschüssen, Gemeindevertretungen oder sonstigen gemeindlichen Gremien in Bezug auf die Bedürfnisse der jeweiligen Gemeinde zu konkretisieren, zu diskutieren und zu priorisieren. Aus den konkretisierten (inkl. Benennung von Verantwortlichkeiten, Finanzierungsmöglichkeiten und Umsetzungszeiträumen) und priorisierten Maßnahmen ergibt sich die Umsetzung des Zukunftsplans für jede Gemeinde im Amt Dänischer Wohld.

Zukunftsplan Daseinsvorsorge - Vorlage Maßnahmenbeschreibung

Titel der Maßnahme					
Themenbereich der Maßnahme					
Kurzbeschreibung der Maßnahme					
Verweis im Zukunftsplan	Kapitel:		Seite:		
Verantwortlichkeit Person für die Umsetzung der Maßnahme					
Weitere Beteiligte zur Umsetzung der Maßnahme					
Priorität der Umsetzung der Maßnahme	Sehr hoch	Hoch	Mittel	Niedrig	Sehr niedrig
Umsetzung der Maßnahme in Kooperation mit anderen Gemeinden		Umsetzung in Kooperation mit allen Gemeinden des Amts			
		Umsetzung in Kooperation mit folgenden Gemeinden:			
		Umsetzung ohne Kooperation mit anderen Gemeinden			
Geschätzte Kosten der Maßnahme					
Finanzierungsmöglichkeiten der Maßnahme					
Zeitraum der Umsetzung der Maßnahme					

7.3 Weitere Begleitung des Zukunftsplans

Im vorliegenden Zukunftsplan wird eine Vielzahl an Maßnahmen aufgezeigt, die in gemeindeübergreifender Kooperation angegangen werden sollten, um die zukünftige Entwicklung der Gemeinden der Region gemeinsam aktiv zu gestalten. In einem nächsten Schritt bedarf es einer Bewertung, Priorisierung, Planung, Umsetzung sowie eines kontinuierlichen Monitorings der Maßnahmen. Ein geeignetes Gremium zum gemeinsamen Monitoring der Maßnahmen stellt der gemeinsame Amtsausschuss dar. Der Zukunftsplan und dessen Umsetzung kann Thema in den Sitzungen des Amtsausschuss sein.

Die Vielzahl der aufgeführten Maßnahmen macht deutlich, dass nicht alle Maßnahmen parallel zur selben Zeit mit den gegebenen Ressourcen in den Gemeinden umgesetzt werden können. Die Umsetzung bedarf einer Konzentration auf Themen, die einerseits von hoher Bedeutung für die Gemeinden sind und andererseits ein hohes Maß an Kooperationspotenzial besitzen. Diese Voraussetzungen erfüllen aus jetziger Perspektive insbesondere die Themen Tourismus, Kultur und Freizeitwegenetz.

Zu jedem dieser Themen könnte z.B. auf Amtsebene eine interkommunale Facharbeitsgruppe gebildet werden, die sich der strategischen gemeindeübergreifenden Umsetzung der Ziele und Maßnahmen in diesem Thema annimmt und vorantreibt. Diese Facharbeitsgruppen sollten mit Themenexperten aus den jeweiligen Amtsgemeinden zusammengesetzt sein. Folgende Facharbeitsgruppen bieten sich an:

- Facharbeitsgruppe Tourismus
- Facharbeitsgruppe Kultur
- Facharbeitsgruppe Freizeitwegenetz

Die vorgeschlagenen Themen, auf die sich die Gemeinden des Amts zunächst konzentrieren sollten sowie die dargestellten Facharbeitsgruppen stellen einen ersten Vorschlag dar. Die genaue Auswahl der anzugehenden Themen sowie der einzusetzenden Facharbeitsgruppen sollten im Rahmen der Amtsausschusssitzung thematisiert und festgelegt werden.

LITERATURVERZEICHNIS

Aktion Kulturland (2017): Hot Spot der Artenvielfalt. Online verfügbar unter <http://www.aktion-kulturland.de/projekte/schoolbek>, zuletzt geprüft am 14.02.2017.

AktivRegion Hügelland am Ostseestrand (2012): Vorstellung des Besucherlenkung- und Informationssystems (BIS) Hüttener Berge – Ausweitung auf den Dänischen Wohld?

AktivRegion Hügelland am Ostseestrand (2014): Integrierte Entwicklungsstrategie Hügelland am Ostseestrand. Online verfügbar unter: http://www.aktivregion-hao.de/fileadmin/Downloads/IES_Huegelland_am_Ostseestrand.pdf, zuletzt geprüft am 21.02.2017

AktivRegion Hügelland am Ostseestrand (2015): Projekte-Buch . Realisierungen aus der AktivRegion Hügelland am Ostseestrand. Nachhaltige und CO2-freie Gemeinde Lindau. 1. Säule. Folie 63. Online verfügbar unter: http://www.aktivregion-hao.de/fileadmin/Downloads/Projektbuch_AktivRegion_Huegelland_am_Ostseestrand.pdf, zuletzt geprüft am 07.02.2017.

Amt Dänischer Wohld (2016): Baugebiete. Online verfügbar unter: http://www.amt-daenischer-wohld.de/amt_daenischer_wohld/Verwaltung/Baugebiete/, zuletzt geprüft am 19.09.2016.

Amt Dänischer Wohld (2017): Gemeinde Felm. Online verfügbar unter: http://www.amt-daenischer-wohld.de/amt_daenischer_wohld/Gemeinden/Felm/, zuletzt geprüft am 10.01.2017

Autokraft GmbH (2016): 4810. Kiel – Eckernförde – Schleswig – Flensburg. Online verfügbar unter: https://www.bahn.de/autokraft/view/mdb/kursbuch/mdb_239081_4810_beide_neu_x_11_12_2016.pdf, zuletzt geprüft am 17.01.2017.

Arbeitskreis Umweltschutz Gettorf e.V. (2017): AUG e.V. Online verfügbar unter: <http://www.aug-ev.de/aug-ev.htm>, zuletzt geprüft am 19.01.2017.

Brandschutzgesetz: § 2 Aufgaben der Gemeinden.

Bundesagentur für Arbeit (2015a): Arbeitsmarktreport. Online verfügbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_32022/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Suchergebnis_Form.html?view=processForm&resourceId=210358&input_=&pageLocale=de&topicId=22410®ionInd=01®ion=&year_month=201412&year_month.GROUP=1&search=Suchen, zuletzt geprüft am 22.09.2016.

Bundesagentur für Arbeit (2015b): Gemeindedaten aus der Beschäftigungsstatistik. Online verfügbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_31966/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Form.html?view=processForm&resourceId=210368&input_=&pageLocale=de&topicId=746732&year_month=201506&year_month.GROUP=1&search=Suchen, zuletzt geprüft am 20.09.2016.

Bundesagentur für Arbeit (2015c): Der Arbeitsmarkt in Schleswig-Holstein. Monatsbericht Dezember 2015. Online verfügbar unter: https://www3.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mdm5/~edisp/l6019022dst-bai801905.pdf?_ba.sid=L6019022DSTBAI801916, zuletzt geprüft am: 18.01.2017.

Bundesagentur für Arbeit (2016): Arbeitsmarkt kommunal. In: Arbeitsmarkt in Zahlen – Beschäftigungs- und Arbeitsmarktstatistik. Online verfügbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Form.html?nn=32022&year_month=201512&pageLocale=de&view=processForm&topicId=910542®ionInd=01, zuletzt geprüft am 02.09.2016 .

- Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung** (2017): Altenquotient. Online verfügbar unter: <http://www.bib-demografie.de/SharedDocs/Glossareintraege/DE/A/altenquotient.html?nn=3074114>, zuletzt geprüft am 24.03.2017.
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit** (2011): Klimaschutz in der Kommune. Strategien für Ihre Öffentlichkeitsarbeit zu Erneuerbaren Energien und Energieeffizienz. Online verfügbar unter: http://www.energieeffiziente-kommune.de/fileadmin/uploads_redaktion/PDF/Broschueren/Klimaschutzkommune_%C3%96A_EE.pdf, zuletzt geprüft am 28.03.2017.
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit** (2015): Das Klima schützen, Kommunen fördern. Die Kommunalrichtlinie 2016/2017. Online verfügbar unter: https://www.klimaschutz.de/sites/default/files/publication/file/151005_krl_nki-flyer_web_neu_cps_bf_final.pdf, zuletzt geprüft am 01.03.2017.
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit** (2016): Die Klimakonferenz in Paris. Online verfügbar unter: <http://www.bmub.bund.de/themen/klima-energie/klimaschutz/internationale-klimapolitik/pariser-abkommen/>, zuletzt geprüft am 28.03.2017.
- Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur** (2015): Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge. Bilanz des Aktionsprogramms. Ein MORO-Forschungsfeld, Ausgabe 10/6 (2015), S. 24-25.
- Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2016):** Regionalstrategie Daseinsvorsorge. Leitfaden für die Praxis. S. 104-107.
- Bundesnaturschutzgesetz:** Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege: § 21 Biotopverbund, Biotopvernetzung.
- Caritasverband Neuburg-Schrobenhausen e.V.** (2017): Wir füreinander. Die Nachbarschaftshilfe. Online verfügbar unter: <http://www.wirfuereinander.de/>, zuletzt geprüft am 13.02.2017.
- Deutsche Bahn** (2016): Online verfügbar unter: https://www.bahn.de/p/view/angebot/index.shtml?dbkanal_007=L01_S01_D001_KIN0014_top-navi-tickets-angebote_LZ01, zuletzt geprüft am 16.09.2016.
- Deutscher Städte- und Gemeindebund** (2016): Förderung von Elektromobilität in den Kommunen. Online verfügbar unter <http://www.dstgb.de/dstgb/Homepage/Aktuelles/2016/F%C3%B6rderung%20von%20Elektromobilit%C3%A4t%20in%20den%20Kommunen/>, zuletzt geprüft am 16.03.2017
- Deutscher Verband für Landschaftspflege** (2017): Artenagentur Schleswig-Holstein. Online verfügbar unter <http://artenagentur-sh.lpv.de/artenagentur.html>, zuletzt geprüft am 14.02.2017.
- DVS Netzwerk ländlicher Räume** (2017): Nachhaltige und CO2-freie Gemeinde Lindau. Online verfügbar unter: <https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/beispiele/wettbewerb-2012/nachhaltiges-lindau/>, zuletzt geprüft am 13.01.2017.
- Entersocial** (2017): Dorfkümmerer. Online verfügbar unter <http://entersocial.de/dorfkuemmerer>, zuletzt geprüft am 10.02.2017.
- Fahrplan Bus Bahn** (2017): Fahrpläne für Deutschland. Online verfügbar unter: <http://fahrplan-bus-bahn.de/>, zuletzt geprüft am: 17.01.2017.
- Feuerwehr Rathmannsdorf-Felmerholz** (2017): Wer sind wir. Online verfügbar unter: <http://www.feuerwehr-rathmannsdorf-felmerholz.de/#/about>, zuletzt geprüft am 16.03.2017.

- Freie Hansestadt Bremen** (2017): Indikator Erholungsflächen (UMK-Indikator C4). Online verfügbar unter: <http://www.bauumwelt.bremen.de/detail.php?gsid=bremen213.c.9979.de>, zuletzt geprüft am 19.01.2017.
- Fremdenverkehrsverein Gettorf** (2017): Gastgeber im Dänischen Wohld – Gettorf 2017. Online verfügbar unter: http://fvv-gettorf.de/produkte_pdf/gettorf_online.pdf, zuletzt geprüft am 06.04.2017.
- Gemeinde Gettorf** (2017): Historisches Wandern in Gettorf. Online verfügbar unter: http://www.gettorf.de/gemeinde_gettorf/Kultur%20&%20Bildung/Historisches%20Wandern/, zuletzt geprüft am 17.01.2017.
- Gemeinde Schinkel** (2015): Informationsblatt Schinkel 2015. 4. Ausgabe. Online verfügbar unter: http://wiki.gemeinde-schinkel.de/mediawiki/images/Gemeinde-Brosch%C3%BCre_Schinkel_2015_v0.2_NORMAL_DIN-A4.pdf, zuletzt geprüft am 17.01.2017.
- Google** (2016): Kartendaten ©2016 GeoBasis-DE/BKG (©2009) google. Online verfügbar unter: <https://www.google.de/maps/place/24214+Amt+D%C3%A4nischer+Wohld/@54.39307,9.9695786,14z/data=!4m5!3m4!1s0x47b30039349c68d9:0x6dca14c23da71bfd!8m2!3d54.4!4d9.983333>, zuletzt überprüft am 09.09.2016.
- Grundschule Weidhausen** (2017): Das Bildungshaus. Online verfügbar unter: <http://www.gs-weidhausen.de/das-bildungshaus/>, zuletzt geprüft am 10.02.2017.
- Hospizverein Dänischer Wohld e.V.** (2016): Online verfügbar unter: <http://www.hospiz-im-wohld.de/>, zuletzt geprüft am 19.09.2016.
- Informationsblatt Schinkel** (2015): Online verfügbar unter: http://wiki.gemeinde-schinkel.de/mediawiki/images/Gemeinde-Brosch%C3%BCre_Schinkel_2015_v0.2_NORMAL_DIN-A4.pdf, zuletzt geprüft am 30.01.2017.
- InKomZ – Zweckverband Interkommunale Zusammenarbeit Sontra – Herleshausen – Nentershau- sen** (2017): Optimierung des Freizeitwegenetzes. Online verfügbar unter: <http://inkomz.de/index.php?id=102>, zuletzt geprüft am 13.02.2017.
- IWR Leipzig**. Institut für Wirtschafts- und Regionalentwicklung (2017): Ökonomische Bewertung dörflicher Begegnungsstätten. Online verfügbar unter <http://www.iwr-leipzig.com/index.php/projekte/regionale-analysen-prognosen-und-beratung/oekonomische-bewertung-doerflicher-begegnungsstaetten>, zuletzt geprüft am 13.01.2017.
- Jugendfeuerwehr Rendsburg-Eckernförde im Kreisfeuerwehrverband** (2016): Jugendgruppen. Online verfügbar unter: <http://www.kjf-rdeck.de/jugendgruppen.html>, zuletzt geprüft am 08.09.2016.
- Kampagne Fairtrade Towns** (2017): Städteverzeichnis. Online verfügbar unter: <https://www.fairtrade-towns.de/fairtrade-towns/staedteverzeichnis/>, zuletzt geprüft am 23.01.2017.
- Kieler Nachrichten** (2015): Reitwegenetz im Dänischen Wohld ausbauen. Online verfügbar unter: <http://www.kn-online.de/News/Nachrichten-aus-Eckernfoerde/Chancen-und-Probleme>, zuletzt geprüft am 26.01.2017.
- Kieler Nachrichten** (2016): Jetzt sind die Gemeinden am Zug. Online verfügbar unter: <http://www.kn-online.de/News/Nachrichten-aus-Eckernfoerde/Hospiz-in-Gettorf-Jetzt-sind-die-Wohld-Gemeinden-am-Zug>, zuletzt geprüft am 16.03.2017.

- Kieler Nachrichten** (2017a): Neuer Standort für geplantes Hospiz. Online verfügbar unter: <http://www.kn-online.de/News/Nachrichten-aus-Eckernfoerde/Gettorf-Neuer-Standort-fuer-geplantes-Hospiz>, zuletzt geprüft am 02.03.2017.
- Kieler Nachrichten** (2017b): Neustart für Überlandbusse. Online verfügbar unter: <http://www.kn-online.de/News/Nachrichten-aus-Rendsburg/OePNV-im-Kreis-Rendsburg-Eckernfoerde-Verwaltung-bereitet-Ausschreibung-vor>, zuletzt geprüft am 13.04.2017.
- Kirche Osdorf** (2017): Kirchengemeinde Osdorf-Felm-Lindhöft. Online verfügbar unter: <http://www.kirche-osdorf.de/index.php/chronik>, zuletzt geprüft am 10.01.2017.
- Kirchengemeinde Gettorf** (2017): St. Jürgen Kirche. Online verfügbar unter <https://web.archive.org/web/20131224112818/http://stjuergen.de/unsere-kirche/st-jurgen-kirche/>, zuletzt geprüft am 10.01.2017.
- Kitanetz** (2016): Das Kita- Verzeichnis für Schleswig-Holstein – Rendsburg-Eckernförde. Online verfügbar unter: <http://www.kitanetz.de/bezirke/bezirke.php?land=Schleswig-Holstein&kreis=Rendsburg-Eckernf%C3%B6rde>, zuletzt geprüft am 19.09.2016.
- Köpke, M** (2015): Neue Wege gehen. Vorstandsarbeit und Jugend. In: eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft 01/2015. Online verfügbar unter: <http://www.servicestelle-jugendbeteiligung.de/wp-content/uploads/2015/02/1501-SJB-Gastbeitrag-Koepke-Wegweiser-B%C3%BCrgergesellschaft-1-2015.pdf>, zuletzt geprüft am 02.03.2017.
- Kreisfeuerwehrverband Rendsburg-Eckernförde** (2016): Unsere Wehren. Online verfügbar unter: <http://www.kfv-rdeck.de/unsere-wehren.html>, zuletzt geprüft am 07.09.2016.
- Land in Form** (2011a): Backe Apfelkuchen, suche Babysitter, in: Land in Form: Starke Gemeinschaft – lebendiges Dorf. Ausgabe 04/2011, S. 26-27.
- Land in Form** (2011b): Mit Unternehmen die Region bewegen, in: Land in Form: Grenzen überwinden, Partner finden. Ausgabe 03/2011, S. 34-35.
- Land in Form** (2012): Mit Rosen auf Touristenfang, in: Land in Form: Landwirtschaft – Motor ländlicher Wirtschaft? Ausgabe 02/2012, S. 32.
- Land in Form** (2013): Dorfkümmerner in Brandenburg, in: Land in Form: Aktive Öffentlichkeit – Wir machen Zukunft. Ausgabe 03/2013, S. 34-35.
- Land in Form** (2015): Kulturelle Schätze neu gestalten, in: Land in Form Ländliche Regionen: sturm-erprobt und krisenfest? Ausgabe 02/2015, S. 36-37.
- Landkreis Coburg** (2014): Bildungshaus Weidhausen. Online verfügbar unter: https://www.landkreis-coburg.de/buergerinfo/to0050.php?__ktonr=11596, zuletzt geprüft am 10.02.2017.
- Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein** (2012): Das Ökokonto – neue Chancen für Landwirte und Waldbesitzer. Online verfügbar unter: <http://www.lksh.de/forst/oekokonto/>, zuletzt geprüft am 15.09.2016.
- Leader+ in Deutschland ausgewählte Projekte** (2006): Dorf- und Bürgerladen Arberg mit Regionaltheke. S. 66-69. Online verfügbar unter: https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/05_Service/Publikationen/100_Projekte_Band.pdf, zuletzt geprüft am 06.03.2017.
- Lindauer Dörpsblatt Nachrichten und Informationen aus der Gemeinde Lindau** (2014): Grußwort des Bürgermeisters 4. Jahrgang, Ausgabe 15, Juni 2014, S. 2

- Marktgemeinde Arberg** (2017): Dorfladen. Online verfügbar unter: <http://www.arberg.de/index.php/infrastruktur/nahversorgung/dorfladen>, zuletzt geprüft am 06.03.2017.
- Mittelholstein** (2017): Aktiv Reiten. Online verfügbar unter: <http://www.mittel-holstein.de/aktiv/reiten.html>, zuletzt geprüft am 17.01.2017.
- Museumshof Puddemin** (2017): Ihre Cafés im Museumshof Puddemin auf Rügen. Online verfügbar unter <http://ruegen.cafe/aktuelles/>, zuletzt geprüft am 14.02.2017.
- Nahverkehrsverbund Schleswig-Holstein GmbH** (2016): Online verfügbar unter: <http://www.nah.sh/fahren/fahrkarten-und-tarife/sh-tarif/>, zuletzt geprüft am 12.09.2016.
- Naturschutzverein Neuwittenbek** (2017): Online verfügbar unter: <http://www.neuwittenbek.de/naturschutz.htm>, zuletzt geprüft am 24.01.2017.
- Natürlich skaten** (2017): Durch den Dänischen Wohld. Online verfügbar unter: <http://www.natuerlich-skaten.de/skatetouren/skatetour04.html>, zuletzt geprüft am 17.01.2017.
- Ostseebad Eckernförde** (2017): Inline-Skaten. Online verfügbar unter: <https://www.ostseebad-eckernfoerde.de/inline-skaten.html>, zuletzt geprüft am 08.02.2017.
- Region Burgwald Ederbergland** (2017): Wildrosenweg Rosenthal – Geschichte und Geschichten am Wegesrand. Online verfügbar unter: <http://www.region-burgwald-ederbergland.de/downloads/wildrosenweg-rosenthal.pdf>, zuletzt geprüft am 14.02.2017.
- Regionalentwicklung Dübener Heide** (2017): Entwicklungsschwerpunkte. Online verfügbar unter <http://leader-duebener-heide.de/index.php/entwicklungsschwerpunkte/>, zuletzt geprüft am 14.02.2017.
- Schinkeler Höfe Solidarische Landwirtschaft** (2017): Startseite. Online verfügbar unter: <http://www.schinkeler-hoeft.de/wordpress/>, zuletzt geprüft am 19.01.2017.
- Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag & Co. KG** (2015): Kiel: Aus für die Stadtrationalbahn – stattdessen Straßenbahn? Online verfügbar unter: <http://www.shz.de/regionales/kiel/kiel-aus-fuer-die-stadtrationalbahn-stattdessen-strassenbahn-id9691976.html>, zuletzt geprüft am 23.02.2017.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder** (2011): Gebäude mit Wohnraum und Wohnungen nach Gebäudeart. Online verfügbar unter: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/data;jsessionid=F81E266BB731D4EA1C16D4231D473045?operation=abruftabelleAbrufen&selectionname=036-01-5&levelindex=1&levelid=1474270422994&index=2>, zuletzt geprüft am 08.09.2016.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder** (2014a): Arbeitslose nach ausgewählten Personengruppen. Online verfügbar unter: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/data;jsessionid=8D1483DB918E549AB43C3D04C733D84E?operation=abruftabelleAbrufen&selectionname=659-21-5&levelindex=1&levelid=1474288911205&index=2>, zuletzt geprüft am 09.09.2016.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder** (2014b): Baufertigstellungen: Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Umbau). Online verfügbar unter: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/data;jsessionid=311DD03613B60C057738E7C837107749?operation=abruftabelleAbrufen&selectionname=031-03-5&levelindex=1&levelid=1474270118622&index=5>, zuletzt geprüft am 08.09.2016.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014c): Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung. . Stichtag 31.12. Regionale Tiefe: Gemeinden, Samt/ Verbandsgemeinden. Online verfügbar unter <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/data;jsessionid=9D0F7F5F63AE96DB59C9250FEA9D579B?operation=abrufabelleAbrufen&selectionname=449-01-5&levelindex=1&levelid=1474279419870&index=2>, zuletzt geprüft am 08.09.2016.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014d): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort nach Geschlecht und Nationalität. Online verfügbar unter: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/data;jsessionid=8D1483DB918E549AB43C3D04C733D84E?operation=abrufabelleAbrufen&selectionname=254-13-5&levelindex=1&levelid=1474289013712&index=6>, zuletzt geprüft am 02.09.2016.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014e): Gebiet und Bevölkerung – Haushalte. Online verfügbar unter: http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab4.asp, zuletzt geprüft am 13.01.2017.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014f): Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung. Stichtag 31.12. Kreise und kreisfreie Städte. Online verfügbar unter: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/data;jsessionid=BE7CD738ADF770088AD9F7E7BA81BA0B.reg2?operation=abrufabelleAbrufen&selectionname=449-01-4&levelindex=1&levelid=1484830047297&index=1>, zuletzt geprüft am 19.01.2017.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2015a): Bevölkerungsstand: Bevölkerung nach Geschlecht und Altersgruppen. Online verfügbar unter: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/data;jsessionid=6CED0B48FB1794A117C9E9F341C34755?operation=abrufabelleAbrufen&selectionname=173-21-5&levelindex=1&levelid=1474276245195&index=5>, zuletzt geprüft am 19.09.2016.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2015b): Wohngebäude- und Wohnungsbestand. Online verfügbar unter: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/data;jsessionid=FC57199F1F73CFCD2E846E5C630C6B02?operation=abrufabelleAbrufen&selectionname=035-02-5&levelindex=1&levelid=1476968618075&index=2>, zuletzt geprüft am 20.10.2016.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2010): Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnung 2010 bis 2025 für die 15 Kreise / Kreisfreien Städte Schleswig-Holsteins. Online verfügbar unter: https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/L/landesplanung_raumordnung/Downloads/demografie/bevoelkerungsentwicklung_sh_2025_tabellen.pdf?__blob=publicationFile&v=9, zuletzt geprüft am 12.08.2016.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig Holstein (2014): Wohnen und Bauen. Durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner in m². Online verfügbar unter: <http://www.statistik-nord.de/daten/bauen-und-wohnen/gebaeude-und-wohnungsbestand/>, zuletzt geprüft am 21.09.2016.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2015a): Statistischer Bericht A I 8 - j 15 SH. Bevölkerungsentwicklung 2015 bis 2035 in Schleswig-Holstein. Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Online verfügbar unter: http://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Statistische_Berichte/bevoelkerung/A_I_8_j_SH/A_I_8_j15_SH.pdf, zuletzt geprüft am 12.08.2016.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2015b): Themenauswahl Regionaldaten. Datenblätter für die Gemeinden in Schleswig-Holstein. Online verfügbar unter: <http://region.statistik-nord.de/main/1/0/A>, zuletzt geprüft am 08.02.2017.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig Holstein (2015c): Zeitreihe für Rendsburg-Eckernförde. Bevölkerungsstand in Rendsburg-Eckernförde am 31.12. Online verfügbar unter: <http://region.statistik-nord.de/detail/10000000000000/1/351/>, zuletzt geprüft am 08.02.2017.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2015d): Zeitreihe für Schleswig-Holstein. Bevölkerungsstand in Schleswig-Holstein am 31.12. Online verfügbar unter: <http://region.statistik-nord.de/detail/10000000000000/1/>, zuletzt geprüft am 08.02.2017.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2016a): Beherbergung im Reiseverkehr in Schleswig-Holstein 2015. Online verfügbar unter: http://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Statistische_Berichte/industrie__handel_und_dienstl/G_IV_1_j_S/G%20IV%201-j15-SH.pdf, zuletzt geprüft am 07.09.2016.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2016b): Verzeichnis der allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein 2015/2016. Online verfügbar unter: http://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Verzeichnisse/SCHUVA_15_16.pdf, zuletzt geprüft am 09.09.2016.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2016c): Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 2015/2016. Online verfügbar unter: <http://www.hwf-hamburg.de/content-blob/3345748/cd9aa254c9b11460a79231084b9abc50/data/statistisches-jahrbuch-schleswig-holstein.pdf>, zuletzt geprüft am 13.01.2017.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2016d): Bevölkerung der Gemeinden in Schleswig-Holstein 4.Quartal 2015. Ergebnisse der Fortschreibung auf Basis des Zensus 2011. Online verfügbar unter: https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Statistische_Berichte/bevoelkerung/A_I_2_S/A_I_2_vj_154_Zensus_SH.pdf, zuletzt geprüft am 18.01.2017.

Statistisches Bundesamt (2016a): Arbeitsmarkt. Online verfügbar unter: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Indikatoren/Konjunkturindikatoren/Arbeitsmarkt/arb210.html>, zuletzt geprüft am 19.09.2016.

Statistisches Bundesamt und Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (2016): Datenreport 2016. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Online verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Datenreport/Downloads/Datenreport2016.pdf?__blob=publicationFile, zuletzt geprüft am 08.08.2016.

Verein für Computergenealogie (2013): Dorfchroniken. Online verfügbar unter: http://www.genealogienetz.de/reg/SCN/chroniken_alle-d.html, zuletzt geprüft am 15.09.2016.

Wiki Gemeinde Schinkel (2017): Kirchengemeinde. Online verfügbar unter <http://wiki.gemeinde-schinkel.de/mediawiki/index.php?title=Kirchengemeinde> zuletzt geprüft am 10.01.2017.

Wirtschaftsförderung Kreis Rendsburg-Eckernförde (2017): Land-Erlebnis-Tour. Kaffee, Käse und Kanal. Online verfügbar unter: <http://www.wfg-rd.de/wirtschaftsstandort/themen-und-bran-chen/tourismus/radfahren-im-kreisgebiet/landerlebnis-tour.html>, zuletzt geprüft am 26.01.2017.

